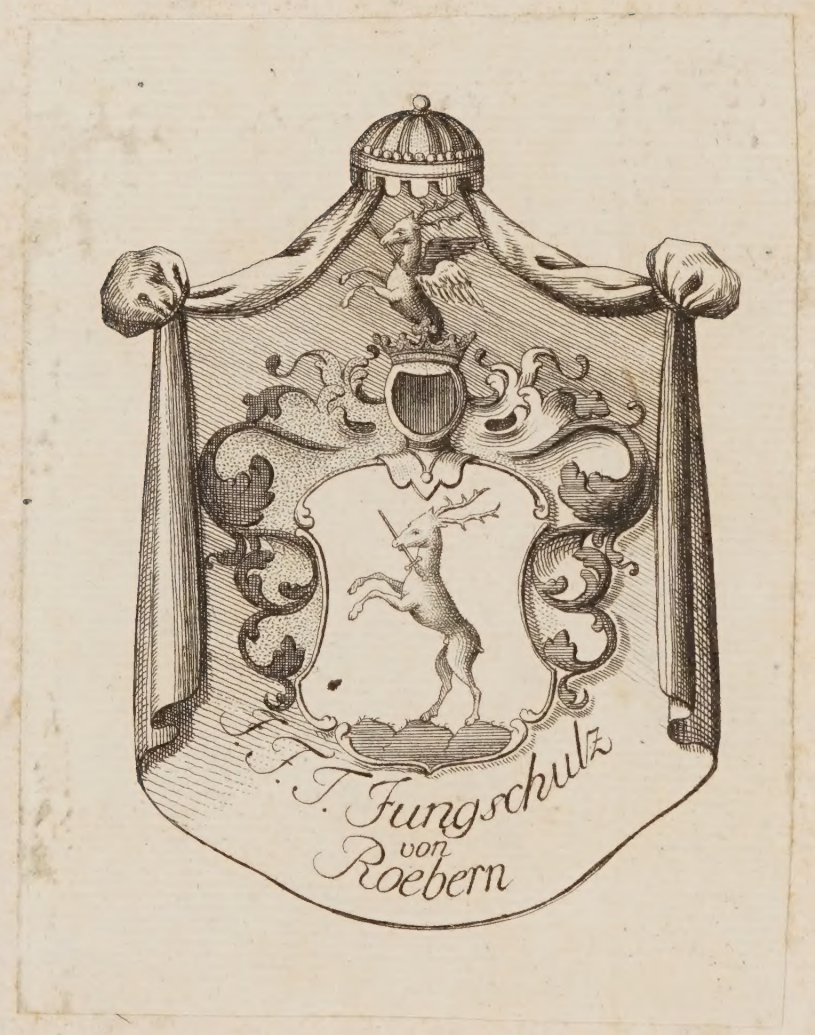
33770/C
vol 3



J. Albert.
Leipzig 1804.

A. 4.

8152

Supplement

zu

Philipp Daniel Lipperts

Dactyliothek

bestehend

in Tausend und Neun und Vierzig Abdrücken

Leipzig
bey Siegfried Lebrecht Crusius
1776.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Sr. Römisch= Kayserlich= Königlich=
Apostolischen Majestät

Marien Theresien 2c.

Meiner Allergnädigsten Frau

Schenau del.

A. Zingg Sculp. 1775.

Erhabenste Kayserinn,

Ich darf es kühnlich wagen, Ew. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät dieses Werk der Kunst aufs ehrerbietigste zu Füßen zu legen. Der Name Maria Theresia faßt schon alles in sich, was ich der Welt von den erhabensten Eigenschaften sagen

könnte, wodurch Sich Höchstdieselben die brün-
stigste Liebe Ihrer unzähligen, glücklichen Unterthanen, die tiefste Verehrung aller Kenner und Freunde der Wissenschaften und Künste, die Bewunderung von ganz Europa erworben haben; alles, was sich unter

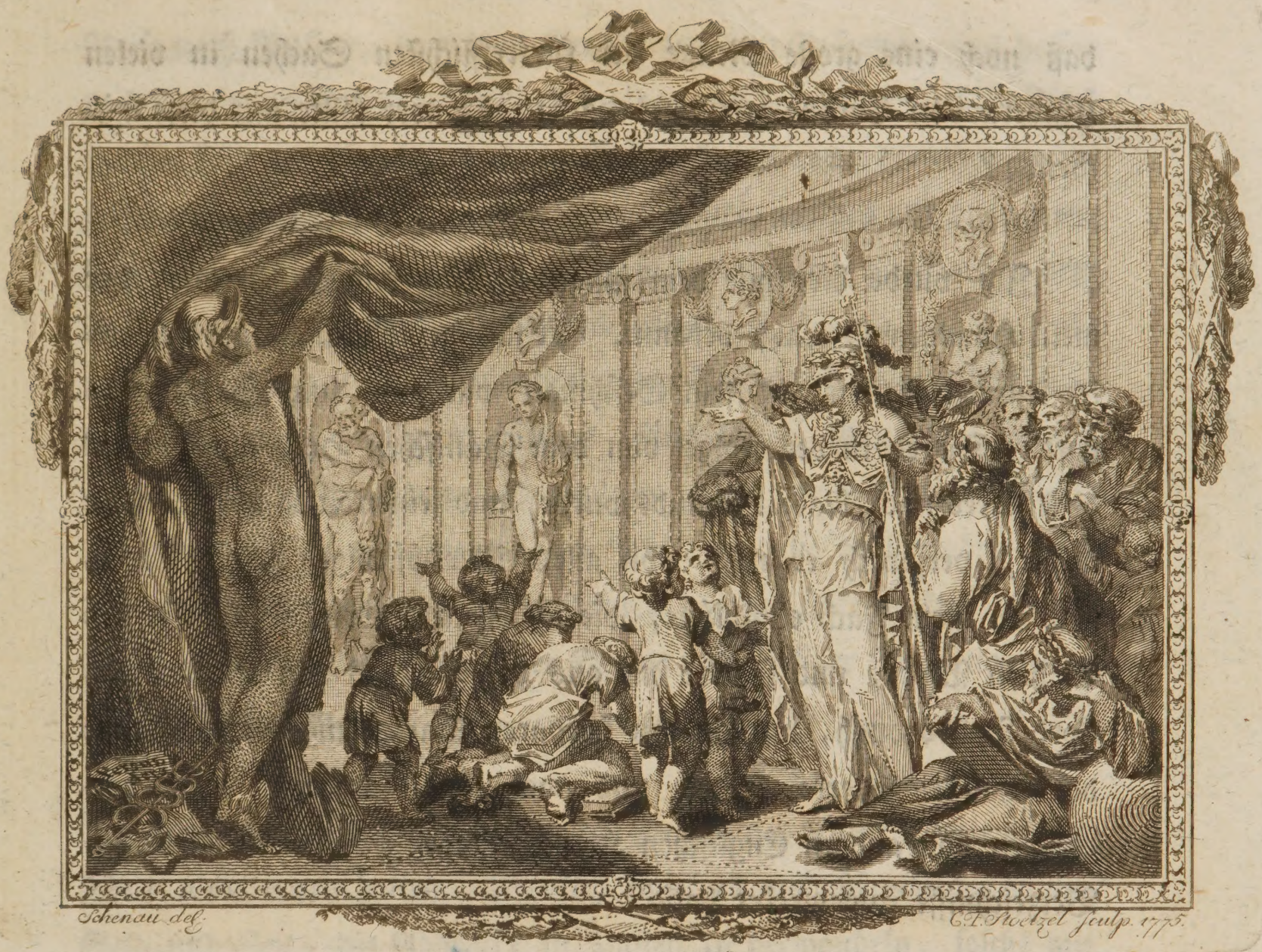
dem Bilde der großmüthigsten, mächtigsten, weisesten, gütigsten und gerechtesten Beherrscherinn der Erde nur denken läßt. Er faßt auch die Rechtfertigung meiner Kühnheit in sich: doch nein; es ist vielmehr der Ausbruch meiner tiefsten Dankbarkeit für die

male der tiefsten Ehrerbietung widmete, mit der ich auch bis ins Grab seyn werde

Ew. Kayserl. Königl. Apostol. Majestät

allerunterthänigster treugehorsamster

Philipp Daniel Lippert.



Schenau del. C.T. Stoelzel sculp. 1775.

Vorrede.

Vor neun Jahren glaubte ich kaum, daß ich der gelehrten Welt eine neue Sammlung von dieser Art Alterthümer geben könnte; denn alles, was ich damals besaß, war nach meiner Meynung zureichend, den guten Geschmack in den Künsten zu befördern. Zwar sah ich aus meiner Büchersammlung sehr wohl ein,

daß

daß noch eine große Menge der fürtrefflichsten Sachen in vielen Ländern von Europa zerstreuet wäre; aber wer sollte mir diese mittheilen?

Ich wurde hier mit dem jungen Grafen von Schmettow, der mein Hausgenosse war, bekannt. Er sah meine Sammlung mit vieler Aufmerksamkeit an; sein Geschmack war gut, und sein Witz lebhaft. Da er in der Folge von dem Dänischen Hofe als Charge' d' Affaires nach Madrit gesandt wurde, und seinen Weg über London nahm, versprach er mir, von allem Merkwürdigen dieser Stadt, was in mein Fach einschlüge, die schärfsten Abdrücke zu besorgen. Er hielt Wort, und schickte mir aus des Herzogs von Devonshire, Lord Beßborough, und andern kostbaren Sammlungen eine Menge der schönsten Werke. Nach und nach erhielt ich noch mehr dergleichen von andern Englischen Herren, deren Namen ich in diesem Verzeichnisse angemerket habe.

Von einer andern Seite theilte mir der Herr von Murr in Nürnberg auch viele treffliche Abdrücke aus dem, von Keyslern in seinem Briefe von Nürnberg gerühmten Praunischen Cabinet mit, anderer schätzbaren Beyträge zu geschweigen.

Die allerbeträchtlichste Vermehrung verdanke ich Ihro Königl. Hoheit, der verwitbeten Churfürstinn von Sachsen, die sich bey Ihrer

Reise

Reise nach Italien, von dem Großherzog von Toscana, aus dessen weltberühmten Cabinet, Abdrücke ausbat. Dieser großmüthige Fürst machte Ihr das Jahr darauf ein Geschenk von 1200 derselben in den feinsten Siegellack scharf und im besten Stande, welches mir diese große Fürstin verehrte, worunter sich sehr viele befinden, die Gori in dem Florentinischen Museo nicht einmal erwähnet, ungeachtet sie, als wahre Muster der Kunst und des guten Geschmackes, eine Beschreibung gar wohl verdienet hätten. Aus diesen Abdrücken sah ich auch, daß meine vorige Sammlung schon eine Menge schöner Sachen enthielt, ohne gewußt zu haben, wo sie aufbewahret würden, indem mir meine Correspondenten bey den überschickten Abdrücken nicht allemal die Namen der Steine und Besitzer sorgfältig genug angezeiget hatten.

Diese nach und nach gesammelten Schätze der Kunst konnte ich der Welt nicht vorenthalten. Freylich kostet es unbeschreibliche Mühe, Geld und Zeit, die Abdrücke in Pasten zu verwandeln, solche mit der größten Schärfe zu verfertigen, und sie mit den Urbildern so genau zu vergleichen, daß ein kritisches und gelehrtes Auge sie kaum von den Originalen in der Ausführung zu unterscheiden vermögend seyn möchte.

Da ich und meine Kinder uns nun zwey und vierzig Jahre fast mit nichts anders beschäfftiget, als alles in der größten Vollkom-

menheit zu verfertigen: so sind uns auch eine große Anzahl anderer Sachen zu Gesichte gekommen, die, ob solche gleich antik waren, doch nie Gegenstände zur Bildung der Kunst und des Geschmacks abgeben konnten; daher ich es auch nicht der Mühe werth gehalten, sie meiner Sammlung einzuverleiben. Und dieses bewog mich auch vor vierzehn Jahren, viele hundert aus derselben auszumustern, sie mit einigen andern schönen Antiken zu vermehren und zu vertauschen, und das Uebrige in ein Mythologisch und Historisches Tausend einzutheilen, wobey ich alles, was des Alterthums wegen etwa verdächtig seyn konnte, gänzlich vernichtete: und bey dieser Eintheilung, und dem hier folgenden neuen Supplemente, soll es auch auf immer bleiben.

Als ich das erste Tausend herausgeben wollte, war ich wegen eines guten deutschen Verzeichnisses nicht wenig verlegen. Fast jeder Gelehrter hielt es für fast unmöglich. Selbst der sel. Christ in Leipzig sprach mir es schlechterdings ab; es sey nun, daß er mich nicht für belesen genug hielt, oder wohl gar an meinem Geschmacke zweifeln mochte. Er erbot sich dabey, dasselbe in lateinischer Sprache zu machen, darzu ich ihm aber doch die Anlage gab, wie ich es eingerichtet zu haben wünschte. Von ihm stammen also die Verzeichnisse des ersten und zweyten Tausend her. Aber wie wenig haben diese genützet? Der Künstler versteht wenig Latein, und noch weniger Griechisch; er will nur wissen, was die Sachen vorstellen; wenn es viel ist, das Charakteristische der alten Kunst kennen lernen, und wie weit der Künstler

mit dem

mit dem Dichter übereinkomme. Dieß aber nenne ich bey dem Künstler schon eine große Einsicht. Da ich einsah, daß bey dem Christischen Verzeichnisse mein Zweck verfehlet war, wagete ich es selbst, ein deutsches Verzeichniß nebst einer Erklärung über meine Sammlung zu machen, welches man beliebt hat, einen Commentar zu nennen. Ich hatte schon lange Jahre die Alten mit unsäglicher Mühe gelesen, wobey ich mich mit den Sprachen marterte. Am Tage mußte ich für das Brod arbeiten, und nur des Nachts konnte ich lesen. Mit der Feder in der Hand suchte ich alle schöne Stellen auf, die etwan einen Stein, oder ein ander altes Denkmahl erkläreten, ich schrieb solche nieder, und hatte in einigen Jahren viele Tausend derselben zusammengebracht, die in den Noten der besten Ausgaben alter Schriftsteller oft übel erkläret worden, wobey mir aber meine Sammlung gute Dienste leistete.

Jeder wird die Mühe einsehen, die ich anwenden müssen, den Nutzen aus der alten Gelehrsamkeit für meine Sammlung zu ziehen, um sie brauchbar zu machen, ob ich wohl zuversichtlich weiß, daß noch vieles fehlet, was mir entgangen und mich bey meiner Dacktyliothek noch weit mehr würde erleuchtet haben.

Bey aller dieser Arbeit und Unkosten bin ich von keinem Menschen unterstützet worden. Ich habe den Anfang mit 6500 Thlr. erborgten Geldes gemacht, und dieses so weit durch Fleiß und Arbeit getrieben, daß mich meine Sammlung und Bibliothek auf 26000 Thlr. gekostet

haben. Der gröſßte Vortheil für mich war, daß ich dabey eine Menge brauchbarer Menſchen ernähren konnte, welches noch bis jetzt geſchieht, und damit meinem Vaterlande einen weſentlichen Dienſt geleiſtet habe.

Viele haben meine Bemühung für ein angenehmes gelehrtes Spielwerk gehalten; daher habe ich mehr als hundert Briefe erhalten, wo faſt jeder nach ſeiner Phantaſie etwas aus meiner Sammlung verlangt hat. Dieſer Mythologiſche, jener Homeriſche, ein Dritter Griechiſche Weltweiſen und Dichter, und Gott weiß was ſonſt? Viele hatten ſogar die Nummern ausgezeichnet, und verſprachen dabey, meine Sammlung zu empfehlen. Hätte ich mich auch dießfalls gefällig erzeiget, welches oft geſchehen, ſo hätte ich Zeit und Geld verſplittert, ohne einen wahren Dank dafür zu verdienen. Daraus habe ich erkannt, daß der wahre Geſchmack und die Kenntniß der Kunſt bey den Meiſten noch ſehr geringe ſey, und daß dieſen Leuten meine ganze Sammlung niemals etwas nützen werde. Endlich würde alle Empfehlung überflüßig ſeyn, wenn meine Sammlung ſich nicht ſelbſt empföhle.

Da die Chriſtiſchen Verzeichniſſe über das erſte und zweyte Tauſend nunmehr faſt vergriffen ſind, und ich eine neue Einrichtung gemacht habe; ſo werde ich davon keine neue Auflage veranſtalten, und alſo auch nicht das Unnütze oder Fehlerhafte, ſo darinn herrſchet, verbeſſern: denn Zeit und Geld würde verloren ſeyn.

Wer die unendliche Mühe bey Verfertigung eines Cabinets meiner Dacktyliothek ansiehet, wird gewiß meinen und der Meinigen Fleiß und Geduld bewundern müssen. Ganzer sieben Wochen mit ununterbrochenem Fleiße gehören zur Vollendung desselbigen. Wäre mein Enthusiasmus für die Kunst nicht so groß gewesen, so würde ich niemals ein solches Unternehmen gewagt, oder längst wieder aufgegeben haben.

Viele, die den Besitz meiner Sammlung wünschten, entschuldigen sich mit dem Unvermögen. Dieses thut mir leid. Ich kann aber nicht mehr thun, als ich schon gethan habe. Wenn ich in Büchersammlungen komme, und mich darinn nach den Werken umsehe, die die Kunst und den Geschmack befördern sollen, so finde ich eine Menge Wust, der nicht werth ist, ein Bücherbret zu beschweren. Dieß kostet Geld, und was sind viele derselben, als ein Verderb der edlen Zeit? Man kaufe meine Sammlung, so wird man vieles entbehren können. Ich habe sie so spärlich eingerichtet, daß es kaum die Hälfte dessen beträgt, was man in Rom für tausend Schwefelausgüsse bezahlt. Von diesen kostet das Tausend funfzig Ducaten, von den meinigen dreyßig. Die Römischen sind in Kästgen von rothbüchen Holz, mit Nägeln zusammengeheftet, eingesetzt; dieser Guß aber springt in jählinger Kälte und Hitze, und riecht nicht wohl, ohne zu gedenken, daß alles, was bey diesen Ausgüssen steht, anläuft. Bey meinen Abdrücken darf man dieß nicht besorgen. Sie sind in saubern Schränkgen, in Form eines Folianten, die man verschließen und in Bibliotheken zu den Büchern

aufstellen

aufstellen kann. Meine Masse ist ungemein dauerhaft. Man irrt sich, wenn man sie für Gips hält, denn ich verfertige sie aus einer sächsischen Talkerde, mit Hausblase versetzet, um diese Sachen fest und dauerhaft zu machen, daß ihnen weder Wärme noch Kälte schadet.

Ein gewisser Gelehrter erinnerte vor ein Paar Jahren in einem kleinen Buche über geschnittene Steine gegen mich, daß kaum 60 Stück in meiner Sammlung für Gymnasien und Universitäten brauchbar wären, und daß mein Buch viel Ueberflüßiges für Gelehrte enthielt. Den ersten Vorwurf werde ich ächten Kennern zu beurtheilen überlassen. Was das andre betrifft, so kenne ich der Gelehrten wenig, die mit hinlänglicher Einsicht und wahrem Geschmack die alten Werke der Kunst zu beurtheilen fähig sind; und was die litterarische Gelehrsamkeit darinnen anbelangt, so habe ich es ja damals genug in der Vorrede gesagt, daß ich auch unbelesenen Künstlern und Kunstfreunden dadurch ein Buch zum Unterrichte in der Sacherkenntniß in die Hände geben wolle.

Es ist ein gemeiner Fehler, daß man meistens an Kupferstichen klebet: Denn durch sie wird der Geschmack nur mittelmäßig gebildet; da ein himmelweiter Unterschied unter dem Kupfer und Original ist. Bisweilen ist jener weit zierlicher, meistentheils aber viel schlechter. Der Zeichner bringt seine Manier hinein, und sucht die Sache zu verschönern, wenn er allenfalls Geschicklichkeit genug darzu

hat,

hat, aber gar oft viel schlechter; dann richtet sich der Kupferstecher, der selten selbst zeichnen kann, nach der vor sich habenden Zeichnung, ohne sie mit dem Originale zu vergleichen; es soll der Kupferstich auch viele Abdrücke aushalten, wodurch das Meiste hart wird: was kann anders herauskommen, als daß die Hälfte der Wahrheit verloren geht?

Die meisten Gelehrten aber fragen auch wenig darnach: denn wenn sie nur das Bild sehen, so bekümmern sie sich um den Charakter des Kunstwerks am wenigsten. Wie will man aber auf diese Art den wahren Geschmack an der Kunst des Alterthums andern beybringen? — Das Meiste, was man etwa jungen Leuten davon sagt, ist aus dem Plinius und Pausanias genommen. Diese beyden alten Schriftsteller sind nun die Orakel, wornach man alles beurtheilen will: für mich aber noch lange nicht zureichend; Denn, ob man gleich aus ihnen einen guten historischen Begriff von alten Kunstwerken lernen kann, so lernt man doch die Kunst selbst nicht daraus.

Ich weiß zwar wohl, daß die Bücher durch Kupferstiche erleuchtet, tausend und mehr Mal vervielfältiget werden können, und daß dieses in mancherley Absichten, die hier anzuführen überflüßig wären, von unbeschreiblichem Nutzen in vielen Theilen der Gelehrsamkeit ist: aber ich rede nur hier von Antiken. Ueberdieß müssen Zeichner und Kupferstecher Leute von großer Kunst und Fertigkeit seyn. Aber wie

viele

viele haben wir derselben? Der einzige Bernhard Picart hat bey den Steinen, die der Baron von Stosch herausgab, fast jede Manier der alten Steinschneider auszudrücken gewußt: denn ob sie gleich vergrößert gestochen sind, so läßt sich doch alles ziemlich unterscheiden. Wer meine Dacktyliothek besitzt, nehme das Buch, und halte die Abdrücke darneben, so wird er die Wahrheit finden. Bey andern muß man sich begnügen, wenn der Umriß nur richtig und genau ist; die Schattirung ist meistens sehr hart, oder doch gezwungen, und gar nicht das, was man von den Abdrücken lernen kann. Diese kann man auf eine vortheilhafte Art wenden, und das Licht darauf fallen lassen, wie man es am bequemsten findet. Kurz, ich bin für diese Art Kupferstiche nicht eingenommen, wenn ich das Original sehen kann. Nach diesem allein kann man ein richtiges Urtheil über den Geschmack und Kunst der Alten erst sicher fällen, obgleich auch hierzu noch Kunstregeln, und ein innerliches Gefühl vom wahren Schönen, gehören.

Da ich bey meinen so langen Arbeiten beständig die Absicht gehabt, nicht allein den Wissenschaften überhaupt, sondern auch meinem Vaterlande zu nützen, und den guten Geschmack möglichst zu befördern, so muß ich doch leider! mich beklagen, daß man noch bis jetzt so wenig Gebrauch davon gemacht hat. Man lobet zwar meine Bemühung; aber eine größere würde es für mich seyn, wenn man sie für junge Studirende angewandt hätte, da in der Jugend der wahre Geschmack am Schönen und Großen am ersten kann gebildet werden.

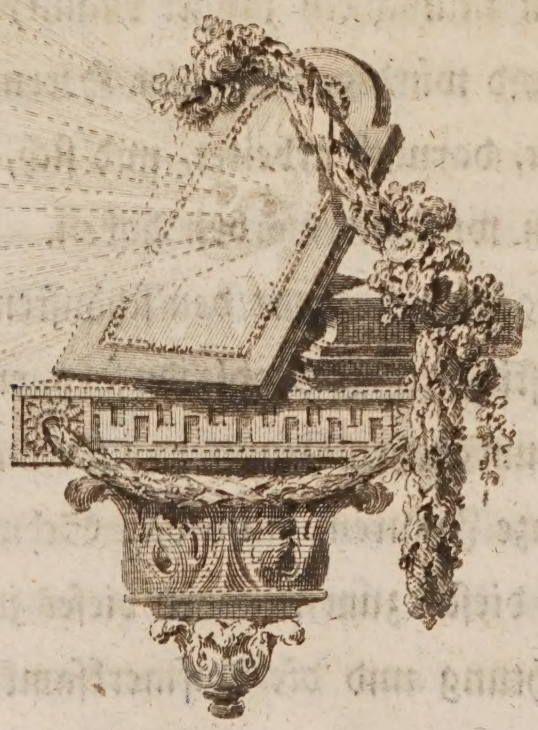
Ich lobe

Ich lobe es, daß man sich Mühe giebt, die alten Autoren mit gelehrten Scholien brauchbar zu machen, dabey sie recht zu studiren, und sie richtig und mit Einfluß auf die Künste zu erklären. Aber reichen hier wohl die grammatikalischen Kenntnisse allein zu? Aus Sachen, aus Werken der alten Kunst muß man sie verstehen und beurtheilen lernen. O daß man darinn unserm vortrefflichen Heyne in Göttingen folgte! Welch eine Zierde für jene Universität, und welch ein Verlust für uns, die wir uns ihn entreissen lassen! Ich freue mich allezeit, wenn ich von dort aus junge Leute aus seiner Schule, nach ihren vollendeten Universitätsjahren auf ihren Reisen bey mir sehe. Meistens finde ich sie nicht nur in der alten Gelehrsamkeit wohl bewandert; sondern auch ihren Geschmack nach den besten Regeln gebildet, ihre Urtheile von der Kunst richtig, und auf die Wissenschaft angewendet.

Hier in Dresden ist noch ein junger Mann, Namens Dettelbach, ein Steinschneider und würdiger Schüler Herrn Kletts, der die Alten mit Empfindung liefet, darnach arbeitet, und sich, wenn er in Griechenland gelebet, Ruhm würde erworben haben. Er belohnet mir die Mühe, die ich mir gebe, ihm mit den schönsten Steinen aus meiner Sammlung zu unterstützen. Ich tadle ihn frey, er nimmt es an, und bildet sich täglich mehr zum großen Künstler. Er machet nicht viel Köpfe, sondern meistens ganze Figuren, und das Schwerste, was Verstand fodert. Ich mußte dieses zum Ruhme dieses jungen Mannes sagen, da er meine Hochachtung und die Aufmerksamkeit des Publikums so sehr verdient.

Zum Beschluß bitte ich die Liebhaber und Kenner, mit meinen langjährigen Bemühungen zufrieden zu seyn. Mein hohes Alter, das nun auf 74 Jahr gestiegen, verstattet mir nicht, etwas Mehrers zu unternehmen. Doch werde ich auch den kurzen Rest meines Lebens auf alle mögliche Weise zum Besten der Kunst anwenden, da mein einziger Ehrgeiz ist, noch bey der Nachwelt das Lob zu verdienen, daß ich meinem Vaterlande und den schönen Wissenschaften nützlich gewesen.

Meine Kinder, die mich schon lange der sauersten Arbeit überhoben, werden mein Werk unermüdet forttreiben, worzu ich ihnen von Herzen allen Segen wünsche.



Zur

Supplement

zum

Mythologischen Tausend.

Zur ersten Abtheilung.

Saturnus und Jupiter.

1.) **Carneol.** Er war dem Professor Christ zuständig. **Dämogorgon.** Dieser Gott wurde für das erste Wesen aller Dinge gehalten, und man glaubte, er habe den Himmel, die Erde und das Meer hervorgebracht, welche Statius *a*) die dreyfache Welt nennet. Er soll der Vater aller Götter gewesen seyn, aber selbst keinen Ursprung gehabt haben; und man nimmt an, daß ihn Statius an der angeführten Stelle gemeynet habe, da Tiresias bey Aufrufung der Todten die unterirdischen Gottheiten bedrohet, er wolle ihnen einen geheimen Namen des Gottes der dreyfachen Welt nennen, den man nicht wissen dürfe. Dieser Gott soll in dem Innersten einer Höhle gewohnt haben. Er wird als ein alter ungestalteter Greis, mit Schlamm und Mooß bedeckt, beschrieben, der die Ewigkeit und das Chaos zu Gefährten gehabt hat. Da ihm einst die Zeit zu lang worden war, habe er eine Kugel gemacht, sich auf dieser in die Luft erhoben, und mit dieser die Erde umgeben; und so entstund der Himmel. Den erhitzten Schlamm der Erde setzte er an den Himmel, die Welt zu erleuchten; und da er daraus die Sonne gebildet hatte, vermählete er sie darauf mit der Erde. Auf dem Steine sitzet er auf der Kugel, und hat ein Instrument in der Hand, mit welchem er in einen unförmlichen Fleck schneidet.

Man bilde sich aber hier nicht ein, als ob der Stein ausgesprungen wäre; denn der Fleck ist mit Fleiß so im Stein gegraben; und wie hätte auch sonst der Künstler die ungebildete Materie vorstellen wollen? Diese Arbeit mag sehr alt seyn und ist nicht vom besten Styl. *b*)

a) STATIVS *Thebaid.* IV, 516.

b) Vom Dämogorgon muß man den BOCCAC. *in Genealogia Deor.* nachsehen. Von seinen Kindern thut auch *Natalis Comes Mythолog.* L. 5. c. 6. p. 446. Erwähnung. Sandrart in seiner *Iconologia Deorum* hat eine Abbildung nach einem Crystall, wie er saget, gemacht, die nach der Erzählung nicht übel ist.

2.) **Vielfarbiger Achat.** Er gehört dem Großherzog von Toscana. *a*) Saturnus gebückt, stämmt sich auf seine Sense. Er hat Flügel und ist an den Füssen gefesselt. Diese Figur ist allegorisch. *b*)

a) *Mus. Flor.* T. I. tab. 97. n. 4.

b) Man kann den Apollodor L. 1. c. 1. den Lucian und Macrob. *in Saturnal.* und den Banier im 3. Theile der deutschen Uebersetzung nachsehen, wo man alles findet, was vom Saturn ist gesagt worden.

3.) **Chalcedon.** Ist im Strozzischen Cabinet. **Prometheus** an den Caucasus angeschlossen, wo ihm ein Adler die Leber zerfrißt. Er war einer von den Titanen, und ein Sohn des Japetus. Er machte den Menschen aus Erde und Wasser, und nahm von jedem Thiere etwas dazu, welches hernach die Eigenschaft des Menschen ausmachte. Minerva, welche dieses Werk bewunderte, versprach ihm, das, was seinem Menschen mangelte, mit himmlischen Gaben zu ergänzen; wie sie ihn denn auch mit in den Himmel nahm, wo er eine Ruthe an dem Sonnenwagen anzündete, und alsdann an des Menschen Brust hielt, und ihn damit belebete. Bellori *a*) hat uns die Sculptur an einem Sarge, der in dem Palaste des Fürsten Pamphili zu Rom aufbehalten war, gezeiget; wo Prometheus sitzet, und eben itzt zwey Menschen, männlichen und weiblichen Geschlechts gebildet hat; Minerva aber, der männlichen Figur einen Papilion, als das Bild der Seele, auf den Kopf setzet, und diesen neuen Menschen belebet. Prometheus hatte den Jupiter doppelt beleidigt, daß er nicht nur den Menschen gemacht, sondern auch, um diesen lebendig zu machen, das Feuer vom Himmel geraubet hatte. Er versuchete es auf verschiedene Art, ihn zu stürzen; zuletzt ließ er ihn durch den Mercur und Vulcan

an den

an den Caucasus anschmieden, wo ihm ein Adler des Tages die Leber ausfraß, die des Nachts wieder wuchs. Da er aber dem Jupiter prophezeyete, daß ihm seine unternommene Heyrath mit der Thetis nachtheilig seyn werde, kam er wieder los, und Herkules befreyete ihn, indem er den Adler erschoß; welches leztere man auf vorangeführtem Marmor sehen kann. Gravelle *b*) hat einen Stein, wo Herkules, nachdem er den Adler erschossen hat, den Prometheus seiner Bande entledigt. Auf diesem Steine ist auch merkwürdig, daß der Felsen, an den er angeschlossen ist, zwo Spitzen hat, wie es Philostratus *c*) erzählet. *d*)

a) BELLORI *Admirand. Rom.* t. 66, 67.

b) GRAVELLE Vol. II. t. 42.

c) PHILOSTRAT. *Vita Apollonii* lib. II. c. 3. Der Gipfel des Berges bestehe aus zwey Spitzen, die nicht weniger als ein Stadium von einander entfernt seyen, und an diese sey Prometheus angebunden gewesen.

d) Man sehe davon mehr in Lucians Dialog, Prometheus; und in des Aeschylus Prometheus ꝛc. MAFFEI *in Gemme antiche figurate* P. IV. t. 98. nennt diesen Stein Tityus.

4.) **Carneol.** Gehört dem Herzog von Devonshire. Ein fürtrefflicher Kopf des **Jupiter Ammon.** Es ist besonders, daß dieß kleine Werk allein mit dem Schneiderad verfertiget ist, wie man solches erkennen kann, wenn man es durch ein gutes Vergrößerungsglas ansieht.

5.) **Carneol.** In der Sammlung des Landgrafen von Hessen Cassel. Ein schöner Kopf des **Jupiter Ammon,** sehr tief und über die Hälfte eingeschnitten.

6.) **Carneol.** In der Sammlung des Großherzogs von Toscana. *a*) Dieses unvergleichliche Werk ist noch tiefer geschnitten. Der Kopf des **Jupiter Ammon.**

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 53. n. 4.

7.) **Carneol.** In der gräflich Brühlischen Sammlung. Der Kopf des **Jupiter Serapis Ammon;** denn er hat außer den Widderhörnern, auch einen Calathus auf dem Kopfe, und ist mit Strahlen gekrönet. *a*)

a) In SEGVINI *Numismat. select.* ist eine ähnliche Münze S. 3.

8.) **Pras.** Ist dem Großherzoge von Toscana zugehörig. *a*) Die zusammengesetzten Köpfe des **Jupiter Ammon** und der **Juno.** Ein treffliches Werk.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 53. n. 6.

9.) **Rother Jaspis.** Gehört wieder diesem Fürsten. *a*) Gori nennet diesen Kopf Jupiter Salutaris oder Medicus. Daß er den **Jupiter Serapis** vorstelle, sieht man an dem Calathus, der auf dem Kopfe steht; vor ihm ist das Astrum der Sonne, und unten ein Fuß. Er meynet, dieser Stein sey von einem, der am Fuße krank gewesen und geheilet worden ist, als ein **Votum** gewidmet worden. Mariette hat bey einem ähnlichen Steine noch eine andere Erklärung *b*) und sagt: der Stein sey von einem, der eine lange Reise unternehmen wollen, dem Gotte gewidmet worden. Allein auf eben diese Weise wurde **Jupiter Xenius** oder **Hospitalis** gebildet; welchen Namen er von der Beschützung der Fremden hatte, die irgendwo einkehrten, oder mit denen man das Gastrecht hielt. Die Römer heißen die Geschenke, welche man den Fremden gab, **Lautia**, die Griechen aber **Xenia.** Zu Lacedämon hatte **Jupiter Xenius** und **Minerva Xenia** ihre Bildsäulen, und sie stunden an dem Orte, wo die Spartaner ihre gemeinschaftlichen Mahlzeiten hielten. *c*)

a) *Museum Flor.* T. I. t. 55. n. 1. *b*) MARIETTE Vol. I. t. 8.
c) PAVSAN *in Laconic.* c. II. et GYRALD. *Syntagm.* II.

10.) **Carneol.** Ist im Praunischen Cabinet. Die zusammengesetzten Köpfe des **Jupiter** und der **Juno.** Jupiter ist mit Lorbern gekrönet; Juno aber mit einer Binde in den Haaren. Ein sehr gutes Werk.

11.) **Carneol.** Jupiter der König, mit einem Diadem. Eine ähnliche Münze von Apia ist in Beger. *a*)

a) BEGER. *Thesaur. Brandenb.* T. I. p. 567.

12.) **Carneol.** Besitzt der Herzog von Toscana. *a*) Ein tiefgeschnittener und ganz fürtrefflicher Kopf des **Jupiters**, von vielem Ausdruck mit einer gütigen Miene. Daher ihm auch Gori den Beynamen des **Gefälligen** gegeben.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 53. n. 3.

13.) **Carneol.** Der Besitzer ist der Fürst Joseph Jablonovski. Jupiters Kopf mit Oliven gekrönet.

14.) Car=

14.) **Carneol.** Ist in des Königs von Frankreich Cabinet. *a*) **Jupiter Dodonäus.** Diesen Beynamen hatte er von der Stadt Dodona in Chaonien, einer Landschaft in Epirus, bey der ein Hayn und berühmtes Orakel war. Philostratus hat davon ein eigenes Gemälde. *b*)

a) MARIETTE Vol. II. n. 3. Eine sehr ähnliche Münze von Alexander Epirota ist in SEGVINI *Numismat. ant.* p. 54.
b) PHILOSTRAT. *Icon.* lib. II. n. 34.

15.) **Carneol.** War in der gräflich Brühlischen Sammlung. Ein schöner Kopf des **Jupiter** mit Lorbern gekrönet; er ist vorwärts geschnitten von vielem Ausdruck.

16.) **Achatonych.** Mit einem Rande. War in der Sammlung des Herrn de **France**, der ein sehr sehenswürdiges Cabinet besaß, welches itzt an den Hrn. Reichshofrath von Heß gekommen ist. **Jupiter Philius.** Er hat den Adler zu den Füßen, und eine Patera in der Hand. Unter diesem Namen und dieser Bildung wurde er zu Megalopolis verehret. *a*) Er sitzt hier auf einem Stuhle, der sonst **Solium** genennet wird. Daß er eine Patera in der Hand hat, und als ein Opfernder vorgestellt wird, da er doch der höchste Gott ist, scheint widersprechend zu seyn; aber aus dem **Fulgentius** wird es klar, *b*) daß Jupiter dem Cölus in dem Kriege wider die Titanen geopfert habe.

a) PAVSAN *in Arcad.* (lib. VII.) 31.
b) Mythol. Tausend *in voce Ganymedes.*

17.) **Chalcedon.** Derselbe **Jupiter**, etwas größer; in der Rechten hält er seinen Scepter. In dieser Stellung findet man ihn auch auf Münzen. So auf einer Münze des Galienus, wo er **Orbis Pacator** genannt wird. *a*)

a) BEGER *Thes. Brandeb.* T. II. p. 744. etc.

18.) **Carneol.** **Jupiter Nicephorus**, oder der den Sieg in der Hand hat. Er sitzt auf seinem Throne, stämmet sich mit seiner Linken auf seinen Scepter; zu den Füßen ist der Adler. Unter andern Münzen ist besonders eine vom Vitellius, und eine andere vom Domitian, die dem Steine vollkommen ähnlich sind.

19.) Ju-

19.) **Jupiter** vorwärts auf seinem Throne sitzend, stämmt sich mit der Linken auf seinen Scepter; die Rechte hat er im Schooße liegen, mit welcher er den Donnerkeil hält. Zu den Füßen ist der Adler.

20.) **Onych.** Aus dem Prauniſchen Cabinet. Ein runder Stein mit einem breiten Rande. **Jupiter** sitzt auf der Weltkugel, hält in der Rechten den Scepter und in der Linken den Donnerkeil. Daß die Alten den Jupiter zum Regenten der Welt gemacht haben, ist bekannt. **Ovidius** beschreibt ihn, wie er hier auf dem Steine gebildet ist. *a*)

a) OVIDIVS *Met.* II, 448.

21.) **Onych.** Gehöret dem Großherzog von Toscana. *a*) Gori nennt ihn **Fulgurator**; aber auf einer ähnlichen Münze des Macrinus heißt er der **Erhalter**.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 55. n. 6.

22.) **Carneol.** Er war in der Brühliſchen Sammlung. **Jupiter**, stehend, hält eine Patera in der Rechten und seinen Scepter in der Linken. Unten ist der Adler. Es ist vielleicht **Jupiter Stator**.

23.) **Pras.** Gehört dem Freyherrn von Boos, Churfürstlich Trieriſchem Oberstallmeiſter, der eine artige Sammlung geſchnittener Steine hat. **Jupiter** auf seinem Throne mit dem Scepter in der Hand; vor ihm steht **Mercurius**, mit dem Caduceus und Beutel; zu den Füßen beym Jupiter ist der Adler, und beym Mercur ein Schaaf; denn er war ein Vorsteher der Heerden. Ich glaube hier den **Jupiter Conſiliarius** zu sehen.

24.) **Carneol.** Ihn besitzt der Churfürst von Pfalz. **Jupiter** mit dem Donnerkeil, und unten der Adler. Der Stein hat viel Aehnliches mit Münzen im Beger, wo er **Conſervator** heißt, und mit einem Steine im Muſ. Flor. T. I. t. 55. n. 9.

25.) **Achat.** **Jupiter**, deſſen Haupt mit einem Helme bedeckt ist, hält in der Rechten den Scepter und in der Linken den dreyzackichten Donnerkeil; unten ist der Adler. Unter allen Denkmählern, die den Jupiter vorstellen, und deren ich eine ziemliche Menge gesehen habe, ist mir nicht ein einziges vorgekommen, wo deſſen

Haupt

Haupt mit einem Helm bedeckt gewesen wäre. Indessen ist die Arbeit von trefflichem Styl, und wohl ausgeführt. Es kann seyn, daß der Künstler sich den Jupiter im Kriege wider die Titanen bewaffnet vorgestellt hat. Bekannt ist es, daß Vulcan und die Cyclopen den Jupiter mit dem Donnerkeil, den Pluto mit einem Helm, der unsichtbar machte, und den Neptun mit dem Dreyzack beschenkt haben, womit sie die Titanen überwunden; aber von einem Helm des Jupiters finde ich nichts anzugeben.

26.) **Carneol.** Ist dem Großherzog von Toscana zuständig. *a*) **Jupiter** auf seinem Stuhle sitzend, den Donnerkeil in der Rechten, den Scepter in der Linken; zu den Füßen der Adler. Oben habe ich von der Vorstellung schon geredet.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 55. n. 9.

27.) **Gelber Jaspis.** Er gehört dem vorigen Besitzer. *a*) Gori giebt ihm den Beynamen **Consiliarius.** Ich sehe aber nicht ein, weswegen? weil ich weiter keine Nebenzeichen dabey finde. Es ist aber seine Gewohnheit; wenigstens lautet ein solcher Beyname gleich gelehrter. Indessen ist die Figur von fürtrefflicher Zeichnung und dem schönsten Contrast, edel und groß geordnet. Der Adler scheint auffliegen zu wollen. Zu den Füßen des Gottes ist ein Fußschemel, auf welchen er den rechten Fuß gesetzt hat; mit der Linken schwingt er seinen Scepter. Ueberhaupt ist die Beschreibung der Alten von Jupiters Gestalt, Anzug, elfenbeinernem Throne, goldenem Diadem und Scepter von Cypressenholz, weil dieses unverweslich seyn soll, seinen goldenen Schuhen und dem goldenen Mantel, der mit Lilien und andern Blumen verziert ist, sehr prächtig. An den Festtagen bemalte man sein Gesicht zu Rom mit Zinnober, wie Plinius erzählet. *b*) Bald ist er mit Lorbern, bald mit Oliven gekrönet, wie ich dieß in meiner Daktyliotheck vielfältig erzählt habe.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 55. n. 7. *b*) PLIN. *Hift. Nat.* XXXIII, 7.

28.) **Carneol.** Dieser gehört dem russischen Grafen Butturlin. Ein römisches Werk und nicht vom guten Styl, aber doch merkwürdig. **Jupiter** auf seinem Throne vorwärts gekehret, hat, wie Serapis, den Calathus auf dem Kopfe, den Scepter in der rechten und den Donnerkeil in der linken Hand. Zur Rechten stehet **Minerva**, mit einem wunderlich geformten Helm bedecket, und hält ihren zu den Füßen gesetzten Schild. Zur Linken die ältere **Vesta**, deren Kopf verschleyert ist, und die eine hohe Fackel in der linken Hand hält.

29.) **Chalcedon.** Jupiter, Juno, Minerva, auf ihren Thronen. Es ist in der Sammlung des Großherzogs von Toscana. *a*) Wenn man diese Götter zusammensieht, heißt man sie die Capitolinischen Götter, weil der Juno und der Minerva Bildsäulen zugleich in des Capitolinischen Jupiters Tempel stunden. Eine Lampe mit eben dieser Vorstellung siehet man bey Passeri, *b*) und eine Münze bey Haverkamp, *c*) die dem Steine gleichen.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 57. n. 4. *b*) *Lucernae fictiles Musei* PASSERII t. 29.
c) *Numophylac. Reg. Christin.* t. 12. n. 29.

30.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Jupiter und Juno auf ihren Thronen. Oben ist zwischen beyden ein Köpfchen zu sehen; beyde haben den Blitz in den Händen. Einigen Göttern war es erlaubt, den Blitz zu führen, welcher Manubiae hieß. *a*) Unten stehen die Buchstaben MVN.

a) PLIN. *Hist. Nat.* L. II. c. 52. wo sehr ausführlich von den verschiedenen Arten des Blitzes geredet wird; und FESTVS *in voc. Manubiae.* SENECA *Quaest. Nat.* lib. II. 44. und SERVIVS *ad Virg. Aen.* I. 42.

31.) **Erhaben geschnitten.** Gehört dem Professor Casanova. Jupiter unter der Gestalt eines Stieres entführt die Europa. Im Mythologischen Tausend habe ich schon zwey Stiere Nr. 29 und 30. beygebracht, die aber anders als gegenwärtiger sind. Hier liegt Europa auf dem Rücken des Stieres, und hält sich an seine Hörner. Ein Triton schwimmt vorher, der ihren Schleyer hält; ein anderer, der nachfolgt, bläset auf einer Muschel. Ein Amor, der über ihr flieget, umfaßt sie mit der Linken, und hat einen Kranz in der Rechten. Ich habe in meinem vorigen Buche oft erinnert, daß die Cameen dem ersten Ansehen nach schön und zärtlich gearbeitet sind, weil die milchfarbenen Adern des Steines, aus welchen die Figuren meistentheils geschnitten sind, eine unmerkliche Durchsichtigkeit haben, die die Arbeit viel zärter macht, als solche wirklich ist. Ferner, wenn der Künstler mehr von dem Steine weggenommen hätte, wie er doch sonst beym Tiefschneiden thun muß, so würden die Figuren sehr mager aussehen; auch hat der Künstler mit den verschiedenen Adern des Steines, welche entweder dick, oft aber sehr dünne sind, zu thun; daher er oft Sachen, die erhabener gebildet seyn sollten, sehr flach machen muß.

32.) Car-

32.) **Carneol.** Ist in der Sammlung des Großherzogs von Toscana. *a*) **Europa** liegt auf dem Rücken des Stieres ganz ausgestreckt, in einer nicht gut gezeichneten Stellung. Die Arbeit und Behandlung des Schnittes ist sonst recht gut.

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 57. n. 1.

33.) **Carneol.** Auch daselbst. *a*) **Jupiter** erschlägt mit seinem Blitze einen **Giganten.** Dieser scheint sich, demungeachtet, zu wehren. Die Arbeit und Zeichnung ist in so weit ganz gut; aber Kopf und Bart bey beyden ist Hetruscischen Styls. Diese Geschichte habe ich im Mythologischen Tausend schon erzählet.

a) *Musf. Flor.* T. II. t. 35. n. 2.

34.) **Carneol.** In eben diesem Museum. *a*) **Jupiter**, in seinem Wagen von vier Pferden gezogen, erschlägt mit dem Blitze einen Giganten: ist sonst ein gutes Werk.

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 57. n. 7.

35.) **Carneol.** Wieder daselbst. *a*) **Jupiter**, der sich in einen goldenen Regen verwandelt. **Danae** sitzt hier ganz kauernd auf einem Bette mit kleinen Rädern. Gori sagt, es sey ehern: ich weiß wohl, daß ihr Vater, Acrisius, sie in einen ehernen Thurm, der oben offen war, eingeschlossen hat; ob aber auch ihre Bettstelle ehern gewesen sey, finde ich nicht. Jupiter sitzt oben auf seinem Stuhle, (in solio) und läßt aus seiner Rechten die Tropfen in ihren Schooß fallen. Zur Linken sitzt der Adler. Aber etwas weiter unten ist auch der Schwan, der den Donnerkeil mit seinen Füßen hält.

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 56. n. 4.

36.) **Carneol.** Gehöret einem Spanischen Minister in Madrit.

37.) **Carneol.** Gehört dem Grafen von Lüttichau. Im Mythologischen Tausend findet man dergleichen. Es ist die **Leda.** Ein neues Werk. Unten steht mit griechischen Buchstaben der Name des Künstlers: **Anton Pichler.**

38.) **Carneol.** War in den Händen eines Sardinischen Officiers, der sich vor einigen Jahren in Dresden befand. Dieses ist ein ganz unvergleichliches Werk, wo Zeichnung, Fleiß und Arbeit wundernswürdig ist.

39.) **Carneol.** Aus dem berühmten Cabinet des Herzogs von Devonshire. Hebe, mit gewendetem Rücken auf einem Berge sitzend, der vielleicht den Olympus andeuten soll, schmeichelt Jupiters Adler. Hinten sieht man ein zierliches Gefäß; ob es den Nectar oder die Ambrosia in sich enthalten soll, wird man wohl nicht gewiß sagen können. Es hat zwey Handhaben; und über denselben sind drey kleine Kugeln. Es ist bekannt, daß Hebe der Juno Tochter, und Mundschenkin der Götter war, welche die Römer unter dem Namen **Juventa** verehrten.

40.) **Ganymedes.** Ein unvergleichliches Werk von hohem griechischem Styl. **Gravelle** hat diesen Stein schon beschrieben. *a*) Er lehnet sich auf eine attische Säule, und hält einen Hasen bey den Hinterläufen. Hinter ihm sitzt ein Hund, und vor ihm Jupiters Adler. Ich habe die Geschichte schon im Mythologischen Tausend erzählt. Man sehe auch die Beschreibung im Virgil, *b*) da er die Prämien erzählt, die Aeneas in den Leichenspielen an die Kämpfer austheilte, wo Cleanth im Seegefechte einen Rock von goldenem Stück erhielt, in welchem die Geschichte des Ganymedes eingewirket war.

a) GRAVELLE *Recueil* Vol. I. tab. 42. *b*) VIRGIL. *Aen.* V. 253--257.

41.) **Carneol.** Aus der Sammlung des Herzogs von Devonshire. **Jupiter** unter der Gestalt eines Adlers raubet den **Ganymedes.** Im Mythologischen Tausend habe ich einen ähnlichen Stein schon hinlänglich erkläret. *a*)

a) Mythol. Tausend n. 42.

42.) **Rother Jaspis.** Im Museum des Großherzogs von Toscana. **Ganymedes** speiset des Jupiters Adler. Auf dem Kopfe hat er die gewöhnliche Phrygische Mütze, und unter dem rechten Arm ein Pedum.

43.) **Ein Gigant** mit Schlangenfüßen hält in der Rechten einen Stein und mit der linken einen kleinen Schild mit Bändern. Der Krieg, den Jupiter mit den Titanen führete, zog ihm noch mehr Verdrüßlichkeiten zu; denn Tellus, unwillig auf die Titanen, daß sie sich vom Jupiter hatten überwinden lassen, zeugete mit dem Uranus die Giganten, welche ungeheuer große Körper hatten, von schrecklicher Gesichtsbildung, Haar und Bart sehr stark, und mit schuppichten Drachenfüßen.

küßen. Die Erzählung findet man ausführlich beym Apollodor. *a*) Gravelle hat diesen Stein schon beschrieben. *b*)

a) APOLLODOR. L. I. c. 6. it. HYGIN. *Praefat.*
b) GRAVELLE *Recueil* Vol. II. t. 34.

44.) **Chalcedon.** Gehört dem Großherzog von Toscana. Die vorige Vorstellung; ist in nichts unterschieden, als daß der Stein schildförmig geschliffen ist.

45.) **Carneol.** Wieder diesem Fürst. *a*) Der Berg **Argäus.** Er war dem Jupiter heilig. Diesen Berg habe ich schon im Mythologischen Tausend beschrieben. *b*) Gegenwärtiger Stein aber ist besser ausgeführet; auf beyden Seiten steht das Astrum der Sonne und der Mond; auch sieht man die, in diesem Berge befindliche Höhle.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 73. n. 1. *b*) Mytholog. Taus. n. 53.

46.) **Heliotrop.** Ebendemselben. *a*) **Juno Pronuba.** So nennet Gori diese Figur. Ich zweifle, daß sie es sey; wiewohl er doch zuletzt sagt: es könne **Venus Sponsa** seyn. Die Figur ist völlig bekleidet, hält mit der Rechten ihren fliegenden Schleyer, nnd in der Linken den kurzen Scepter; vor ihr gehet **Cupido** hin. Dieß Werk ist sonst wohl gezeichnet.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 56. n. 3.

47.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Dieser Stein stellet die **Juno** noch eher vor. Sie ist so bekleidet, wie man sie auf vielen Marmorn sieht, hält ihren Scepter in der Linken und eine Patera in der Rechten. Es ist sonst ein gutes Werk.

48.) **Onych.** Mit einem Rande. In der Sammlung des Großherzogs von Toscana. *a*) Eine von den **Horen.** Sie waren Töchter der Themis, und ihrer drey: Eunomia, Dice und Irene. Sonst waren sie auch Gefährtinnen der Gratien. *b*) In Hederichs Mythologischem Wörterbuch ist unter dem Artikel **Horä** eine gute Beschreibung von ihrer verschiedenen Anzahl und Verrichtung u. s. w.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 97. n. 8. *b*) PAVSAN. *Corinthiac.* c. 17. p. 148.

Zur zweyten Abtheilung.

Neptunus.

49.) **Jaspis.** Im Praunischen Cabinet. Neptunus, stehend, trägt auf der Rechten einen Delphin, und hält in der Linken seinen Scepter, den Dreyzack. Diese Figur ist gut gezeichnet. *a*)

a) Man findet im Beger viele ähnliche Münzen, und auch in DE WILDE *Num. Select.*

50.) **Carneol.** Ebenda. Ich weiß nicht, wie ich diese Figur benennen soll; denn, ob sie gleich alle Attributa des Neptunus hat, fehlet doch der bey den Alten oft beschriebene Bart. Zu den Füßen ist etwas, das sich der Gestalt nach nicht beschreiben läßt; ob es eine Insel vorstellen soll, kann ich noch weniger sagen. Den Söhnen des Neptunus gab man auch einen Dreyzack; dieß siehet man auf Münzen von Tarent, deren Stifter Taras, ein Sohn des Neptunus war, da dieser einen Dreyzack in der Hand hält, nebst noch andern Dingen, welche sich auf die Beschaffenheit des Landes und seine Fruchtbarkeit beziehen. Dieses Werk ist nicht übel gemacht.

51.) **Achat Sardonych.** Gehört dem Großherzog von Toscana. Der Stein würde mir vielleicht sehr sauer zu erklären worden seyn, wenn ich mir nicht mit dem Banier geholfen hätte. Dieser Stein stellt den Neptun sitzend vor, wie er einen Delphin auf der Hand trägt, und sich auf seinen umgekehrten Scepter stützet. Vor ihm stehet eine wohlgekleidete Weibsperson, die einen Korb mit einem Henkel und drey Aehren auf den Händen hat. Wie kommen diese Figuren zusammen? Banier erzählt aus dem Diodor, *a*) daß Ziegen, die auf dem Berg Parnassus weideten, zur Entdeckung des Orakels von Delphi Gelegenheit gegeben haben. Auf diesem Berge war ein Loch, dem die Ziegen mit den Köpfen zu nahe gekommen waren, die davon anfiengen außerordentliche Sprünge zu machen, daß der Hirt

darüber erstaunete. Plutarch *b*) nennet den Hirten Koretus, der hierauf an eben diesen Ort kam, und sich zum Loche bückete, aber auf einmal von einer Begeisterung ergriffen wurde, und allerhand ausschweifende Dinge schwatzte, die man für Prophezeihungen hielt. Dieses Wunder zog nun die Benachbarten herbey, die, wenn sie sich der Oeffnung näherten, ebenfalls begeistert wurden; daraus folgerten sie, daß eine günstige Gottheit, oder die Erde selbst, solches hervorbrächte, und darauf fieng man an, diese Gottheit oder die Erde, an eben der Stelle, mit einem vorzüglichen Dienste zu verehren. Aeschylus sagt: *c*) daß die Erde die erste Gottheit gewesen ist, die zu Delphi Götterspräche gegeben habe; hernach sey es von der Themis, ihrer Tochter, und von der Phöbe, einer andern Tochter der Erde, geschehen, die hernach die Mutter der Latona wurde. Pausanias *d*) führt an: daß die Griechen ein Gedicht hätten, das sie Eumolpia nenneten und das von dem Musäus gemacht seyn sollte, darinnen gesagt sey, daß Neptun und die Erde das Orakel zu Delphi gemeinschaftlich gehabt hätten. Die Erde hätte die Orakelsprüche selbst, Neptunus aber durch seinen Diener, den Pyrkon, gegeben. Das Uebrige ist daselbst weiter nachzulesen. Nach allem diesen sehe ich, daß die so schön bekleidete Person, die ich erst für die Ceres gehalten haben würde, die Erde vorstelle, und also die zuerst zu Delphi wahrsagende Gottheit.

a) DIODOR. *Sic.* lib. XIV. c. 26. *b*) PLVTARCH. *de Oraculor. defectu* T. II. Opp. p. 433. C. *c*) AESCHYLVS *Eumenid. Prolog.* *d*) PAVSAN. *Phocic.* (lib. X.) c. 5.

52.) **Achatonych.** Einer, der auf einem Meerwunder, das einen Widderkopf hat, reutet, und es mit der Peitsche antreibt.

53.) **Achat Chalcedon.** Gehörte dem Major von Weißbach. Ein großer Stein und prächtiges Werk. Die Liebe des Oceanus und der Tethys, die er umfasset. Sie hält eines von ihren Kindern im Arme, das sie an sich schmieget.

54.) **Amphitrite,** des Neptuns Gemahlin, und des Oceanus und der Tethys Tochter, sitzt auf zwey Meerpferden. Im Mythologischen Tausend *a*) habe ich eine hinlängliche Erklärung gegeben. Das Werk ist sehr schön und von griechischem Styl. Es ist aus des Herzogs von Orleans Cabinet.

a) Mythol. Tauf. n. 68 und 69.

55.) Car=

55.) **Carneol.** Ein schönes Weib, die ihren fliegenden Schleyer über den Kopf hält, sitzet auf einem **Triton.** Diese nennt Gori *a) Venus Pelagia a Tritone vecta.* Dieß ist so unrecht nicht. Denn die Erklärer der Alterthümer machen gemeiniglich, wenn sie eine weibliche Figur auf einem Delphin oder Meergott sitzen sehen, dieselbe zu einer Nereide. Ich habe schon im Mythologischen Tausend Proben gegeben, daß man diese mit gutem Grund anders benennen kann. Die Arbeit an der weiblichen Figur ist vollkommen schön, der Leib des Tritons aber gezwungen und verzeichnet.

a) GORIVS *in Muſ. Flor.* To. II. t. 48. n. 4.

56.) **Saphir.** Ist, wie der vorige Stein, dem Großherzog von Toscana zuständig. *a)* Wie ich vorhin gesagt habe, so nennet man eine solche Figur eine **Nereide**, wie Gori hier thut. Es ist eine wohlgezeichnete Figur, die auf einem Delphin sitzet.

a) Muſ. Flor. T. II. t. 47. n. 2.

57.) **Onych.** Aus eben diesem Museum. Der **Nilus**; ist sehr gut gearbeitet.

58.) **Beryll**, oder wie man ihn heut zu Tag benennt, **Aquamarin.** Im Praunischen Cabinet. Einer der auf einem Delphin reutet. Ich glaube, daß es **Taras**, des Neptunus Sohn, Stifter von Tarent ist. Die Arbeit ist sehr alt und von gutem Styl.

59.) **Carneol.** Aus eben diesem Cabinet. Ein **Flußgott**, liegend, hält ein Gefäß in der Hand. Es ist ein gutes Werk. Ich glaube aber, daß es vielmehr **Bacchus** sey. Denn nach dem Pausanias *a)* war auf dem Kasten des Cypselus Bacchus gebärtet in einer Höhle oder Grotte liegend vorgestellet, hatte einen güldenen Becher in der Hand, und war mit einem langen Talar bekleidet; um ihn herum waren Weinstöcke, Aepfel und Granatenbäume.

a) PAVSAN. *in Eliac.* (l. 5.) c. 19.

60.) **Granat.** Gehört dem Cammerherrn von Marschall, der eine fürtreffliche Kunstsammlung besitzt. Ein **Meerpferd** von trefflicher Arbeit griechischen Styls.

61.) Achat=

61.) **Achatonych** mit einem hohen Rande. Ist dem Ritter Greville zugehörig. Ein **Meerpferd** mit des Neptuns Scepter, als einem Symbolum desselbigen.

62.) **Carneol.** Besitzt der Großherzog von Toscana. *a*) Gori nennet diese Figur, die auf einem Löwen sitzet, und eine Mauerkrone auf dem Haupte hat, in der Rechten aber eine Kugel trägt, **Dea cœlestis.** Was soll dieses sagen? Es ist nichts anders als **die Cybele**, deren verschiedene Beynamen man in dem Banier und in den Wörterbüchern findet. Auf Münzen trifft man diese Göttin häufig an.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 96. n. 7.

63.) **Carneol.** Aus eben diesem Museo *a*). Gori nennet diese Figur **Proserpina Sospita** *b*), und glaubt auf den Nebendingen, die drey Elemente: Feuer, Luft und Erde zu finden. Den Adler, der einen umwundenen Stab hält, macht er zur Luft, den Stab zum Scepter des Bacchus, welcher aus dem Feuer geboren ist, und die Proserpina zum Bilde der Erde, da sie vor einem Korbe sitzt, in welchem Früchte gesammlet sind, und hinter ihr Aehren in die Höhe wachsen.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 100. n. 2. *b*) PAVSAN. *in Arcad.* c. 31.

64.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Dieselbige Vorstellung, nur umgekehrt, und daß, anstatt der Früchte, aus dem Korbe Aehren hervorragen, und hinter der Figur ein Baum zu sehen ist.

65.) **Carneol.** Eben daselbst. Die Göttin **Tellus**, sitzt auf dem Boden und umfaßt mit dem rechten Arm einen Oelbaum, und lehnt sich auf ein Gefäß; neben ihr ist eine große Kugel, welche sie mit der linken Hand hält; vor ihr steht Cupido, der auf zwey Flöten bläset. Nach dem Boccacio *a*) soll sie eine Tochter des Dämogorgon seyn. Andere, wie Hesiodus, sagen: sie sey aus dem Chaos entstanden. Ihr Gemahl soll Cölus gewesen seyn, und mit ihr die Titanen gezeugt haben. Das Uebrige kann man im Apollodor nachlesen *b*).

a) BOCCATIVS *Genealog. Deor.* lib. I. c. 9.
b) APOLLODOR. *Bibliothec.* I, 1.

66.) **Carneol.** Gehört dem Großherzog von Toscana. Eben diese Göttin. Im Mythol. Tausend *a*) ist ein Stein, der in allem dem Gegenwärtigen gleich ist, wo ich auch eine deutliche Erklärung gegeben habe.

a) Mythol. Tausend n. 92.

67.) **Carneol.** Dieses gute Werk gehöret den Professor Casanova. Ceres sitzet auf einem Stier, hat in der Rechten eine Fackel und in der Linken Aehren und Mohnhäupter. Als Pluto der Ceres Tochter, die Proserpina raubete; zündete Ceres eine Fackel am Berg Aetna an, und suchte dieselbe damit in der ganzen Welt. Da Ceres zuerst die Menschen gelehret haben soll, Ochsen an den Pflug zu spannen, so hat man ihr solchen zum Symbolum gegeben; daher auch Terentius Varro sagt: der Ochse ist der Ceres Diener. Im Mythol. Tausend habe ich von ihr vieles, was dem Künstler zu wissen nöthig ist, beygebracht. Man kann auch den Albricus *a*) und andere nachsehen.

a) ALBRICVS *de Deorum Imaginibus in voc. Ceres.*

68.) **Carneol.** Besitzt der Lord Beßborough. Proserpina pflückt am Berge Aetna Blumen. Es ist ein sehr schön gezeichnetes und ausgeführtes Werk. Im Mythol. Tausend *a*) habe ich einen dergleichen Stein, der dem Dänischen Minister, Freyherrn von Gleichen, gehörte, schon beschrieben.

a) Mythol. Taus. n. 106.

69.) **Carneol.** In der Sammlung des Herrn de France. Triptolemus, dem die Ceres ihren Wagen mit Drachen bespannet gab, um in der Welt das Getreide auszusäen. Im Mythol. Tausend ist ein Stein des Herrn Baron Stosch mit einer gleichen Vorstellung, von mir erkläret worden.

70.) **Onych.** Besitzt der Ritter Greville. Dieses Steinchen, schildförmig geschliffen, ist ein ungemein schönes griechisches Werk und von einer großen Delicatesse in der Ausführung. Es ist Triptolemus, der Aehren in der Hand hält: Der Contrast ist wohl beobachtet, der Kopf so rein gearbeitet, als nur bey einer so kleinen Figur möglich ist.

Zur dritten Abtheilung.

Minerva.

71.) **Achatonych.** Aus der Brühlischen Sammlung. Der Kopf der Minerva. Ein sehr kleines und wohl ausgearbeitetes Steinchen, wo man die Aegis auf der Brust sehr deutlich sehen kann.

72.) **Saphir.** Eben daselbst. Ein anderes kleines und schönes Köpfchen der Minerva.

73.) **Carneol.** Wieder daher. Ein dergleichen Kopf, aber gemeiner Arbeit.

74.) **Carneol.** Hatte der Professor Christ. Dieselbe, mit einem Schuppenharnisch auf der Brust.

75.) **Carneol.** In der Sammlung des Großherzogs von Toscana. Wieder dieselbe mit der Aegis auf der Brust.

76.) **Carneol.** Eben da. *a*) Dieselbe sehr schön.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 60. n. 8.

77.) **Sandonych.** Wieder daselbst. Dieselbe, mit der Aegis auf der Brust; man siehet, wie die Schlangen auf der Aegis in Bewegung sind. *a*) Eine Anmerkung ist hierbey nöthig. Wenn man die prächtige Beschreibung des Homer von der Aegis lieset, nebst dem, was sein Nachahmer, Virgilius, davon sagt: so ist diese Aegis das vornehmste Augenmerk, das die Künstler bey der Bildung der Minerva haben sollen, weil sie zum wesentlichen Anzuge der Minerva gehört; sonst würde man ohne dieses Kennzeichen dieselbe für die Tugend halten, wie sie die Römer bildeten, oder wohl gar für die Bellona. Daher auch die Griechischen

Künſtler ſehr vielen Fleiß angewandt haben, die Aegis mit dem Kopf der Meduſa, auf dem Bruſtharniſch der Minerva, auszudrücken.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 61. n. 6.

78.) **Achatonych.** Erhaben geſchnitten. Gehört dem Grafen Heinrich von Brühl. Das Bruſtbild der Minerva mit dem Peplum.

79.) **Hyacinth.** Aus der Brühliſchen Sammlung. Ein anderer ſchöner Kopf der Minerva.

80.) **Amethyſt.** Aus eben dieſer Sammlung. Ein anderer ſchöner Kopf der Minerva.

81.) **Sardonych.** Gehört dem Großherzog von Toſcana. a) Ein ganz fürtreflich Bruſtbild der Minerva.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 60. n. 1.

82.) **Pras.** Wieder dieſem Fürſten. Dieſelbe mit einem Schuppenharniſch. a)

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 60. n. 7.

83) **Chalcedon** erhaben geſchnitten. Wieder demſelben. a) Noch dieſelbe, mit der Aegis auf der Bruſt. Hinten iſt ihr Schild von hohen griechiſchem Styl.

a) *Muſ. Flor.* ebendaſ. n. 5.

84.) **Carneol.** Aus dem Brühliſchen Cabinet. Ein Bruſtbild der Minerva, hat eine lange Pfeife in der Hand. Minerva erfand die Pfeifen; da ſie aber beym Blaſen ins Waſſer ſah und bemerkte, daß es den Mund verſtellete, warf ſie die Pfeife weg. Marſyas fand dieſe zu ſeinem Unglück; denn da er glaubte, künſtlich genug darauf ſpielen zu können, foderte er den Apollo zu einem Wettſtreite auf, wobey er aber verlor und vom Apollo geſchunden wurde. a)

a) APOLLODOR. L. I. c. 4.

85.) **Achatonych.** Gehöret dem Profeſſor Caſanova. Ein gutes Werk; iſt wie der Stein des Aſpaſius im Mythol. Tauſend; nur daß gegenwärtiger erha-

ben

ben geschnitten ist. Ich habe n. 119. eine weitläuftige Beschreibung davon gemacht.

86.) **Achatonych.** Ein großer Stein, aber fürtreflich. Gehöret dem Grafen Moritz von Brühl. Die Adern des Steins sind so wohl angebracht, daß sie eine schöne Mahlerey machen.

87.) **Carneol.** Im Museo des Professor Casanova. Die gegen einander gekehrten Köpfe der **Minerva**, und einer **Muse.** Daß Minerva eine Freundin der Musen war, sieht man aus Ovid *a*), wo er sie zu den Musen auf den Helicon reisen läßt, um den Brunnen, der aus dem Hufschlag des Pegasus entstanden war, zu sehen, und wo Minerva die Musen sowohl wegen ihrer Kunst als wegen ihres angenehmen Aufenthalts preiset.

a) OVID. *Met.* V. 265.

88.) **Achatonych.** Besitzt der Graf Moritz von Brühl. **Minerva Polias.** Sie trägt das Zeichen der Stadt Athen, die Eule, auf der Hand; in der linken hält sie die Lanze, und unten ist der Schild. Nach dieser siehet man eine Menge Münzen; als, eine der Stadt Amastria in Paphlagonien *a*), eine Aegyptische von **Oxyrynchus**, eine andere von Sais *b*), und eine vom Marcus Aurelius *c*)

a) HAVERCAMP. *Numophil. Reginae Christinae* t. 58. n. 18. t. 60. n. 29.
b) *ibid.* t. 56. n. 17. *c*) BEGER *Thes. Brandenburg.* T. II. p. 674.

89.) **Chalcedon.** Gehörte dem Kayserlichen Minister, Grafen von Wurmbrand. **Pallas** trägt den Schild auf der Schulter, und schwinget im Fortschreiten den Spieß. Es ist eine mittelmäßige Arbeit.

90.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Eben wie auf vorige Art, nur etwas tiefer geschnitten. Im Mythol. Tausend *a*) sind zwey Steine, wo ich diese **Cranäische Minerva** *b*) hinlänglich erkläret habe.

a) Mythol. Tauf. n. 128. 129. *b*) PAVSAN. X. 34.

91.) **Hyacinth.** Aus voriger Sammlung. Eben diese **Minerva**; aber viel besser gezeichnet und gearbeitet. Zu ihren Füßen ist eine große Schlange, als ein Hüter des Schlosses mit einem Speise-Opfer monathlich gefüttert, welches aus

Honig zubereitet war. Dieſes war ſonſt allemal verzehret, aber damals, als die Perſer Athen belagerten, nicht angerühret worden. Die Athenienſer verließen alſo die Stadt, und begaben ſich nach dem Rathe des Themiſtokles zu Schiffe, weil ſie glaubten, die Göttin wäre von ihnen gewichen. Man ſehe hierüber den Herodotus *a*) und Plutarchus *b*). Im Mythol. Tauſend iſt eine Minerva ſitzend mit einer Schlange zu den Füßen, wo ich das Nöthige geſagt habe.

a) HERODOT. VIII. 41. *b*) PLVTARCH. *in Themiſtocle* T. I. Opp. Ed. Frf. p. 116. D.

92.) **Pras.** Gehöret dem Großherzog von Toſcana *a*) **Minerva**, völlig gewafnet, wirft ihren Spieß. Dieſes unvergleichliche Werk iſt von hohem griechiſchem Styl, und von ganz beſonderm Fleiß. Die Aegis auf der Bruſt iſt ſehr fein gearbeitet. Gori nennet ſie **Armipotens**: ein gemeiner Name.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 62. n. 7.

93.) **Carneol.** Eben dieſem *a*). **Minerva Alcides.** So nennet ſie Gori; ein neuer Name, den ich ſonſt nirgends gefunden habe: weil ſie hier eine Keule trägt. Die beyden Jünglinge, die Oelzweige in den Händen haben, ſollen ſich auf die Certamina beziehen, die bey dem Feſte Panathenäa ſind gehalten worden.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 44. n. 3. und *Praefat.* pag. X.

94.) **Carneol.** Gehört dem Grafen von Werthern. Ein beſonderes Werk. Mercurius mit ſeinen Attributen und **Minerva** ſtehen hier; zwiſchen ihnen iſt ein Kopf, den Minerva krönet. Vielleicht ſtellet dieſer Kopf einen Helden vor, der in ſeiner Perſon die Tapferkeit mit der Klugheit zu verbinden gewußt und ſich dadurch berühmt gemacht hat.

95.) **Achatonych** mit einem Rande. Der Beſitzer iſt der Profeſſor Caſanova. **Minerva die Siegerin.** Sie ſtehet mit ihrem Peplum angekleidet und die Aegis auf der Bruſt, hält in der Rechten das Bild der Siegesgöttin und mit der Linken den Schild. Iſt ein gutes Werk. Eine Münze des Hadrianus *a*), andere von Antiochus Philopator *b*), Seleucus Epiphanes *c*), und Ariobarzanes II. ſind vollkommene Aehnlichkeiten.

a) *b*) *c*) HAVERKAMP *Numophyſ. Reginae Chriſtinae* und BEGER. *Theſ. Brandeb.* T. I. p. 558. T. II. pag. 11. et 12.

96.) **Achat**

96.) **Achat Sardonych.** Gehöret dem Großherzog von Toscana *a*). Das Bild der Minerva stehet auf einem zierlichen Postamente, hat die Aegis auf der Brust und einen runden Schild am linken Arm, und wirft den Spieß. Daß dieses Postament vielmehr ein Altar sey, sieht man an den Ecken desselben, die mit Widderköpfen verzieret sind; auf der Füllung sind Figuren, deren Bildung vielleicht etwas aus der Geschichte der Minerva vorstellen sollen; denn man siehet, daß beyde Figuren mit einander kämpfen. Der Altar hat auch Löwenfüße. Die Arbeit auf diesem Steine ist von großer Schönheit; sowohl Zeichnung als Gewand und Ausdruck aller Theile, so flach auch nur immer der Schnitt ist, sind ganz fürtreflich.

a) *Musſ. Flor.* T. I. t. 61.

97.) **Lapis Lazuli.** Vulcanus sitzt auf dem Sturze eines Baumes, hält den Hammer mit der Linken. Vor ihm stehet Minerva mit der Aegis auf der Brust, und hält den Spieß und den, zu den Füßen gesetzten Schild in den Händen. Ein gutes und wohl gezeichnetes Werk.

98.) **Carneol.** Dem Professor Casanova zuständig. Ein Symplegma. Stellet die Symbola des Mercurius und der Minerva vor.

99.) **Onych.** Dem Großherzog von Toscana *a*). Gori macht die sitzende Figur zur Latona, die ihre rechte Brust darbietet. Auf der Lehne des Lectisternii sitzet ein kleiner Vogel, welches eine Wachtel seyn soll; denn nach dem Scholiasten des Callimach *b*) soll sie sich in eine Wachtel verwandelt haben, um dem Zorne der Juno zu entfliehen; und dieses erzählet man auch von ihrer Schwester, der Asteria, die Jupiter lieben wollte, die ihm aber entfloh, und von ihm in eine Wachtel verwandelt wurde. Er meynet aber, es könnte auch Juno seyn, die auf Ueberredung der Pallas, dem jungen Herkules ihre Brust zum Saugen darbiete. Der Knabe, den man hier siehet, ist gleichwohl viel zu groß. Pausanias *c*) redet von einem Sohne des Jupiters und der Europa, Namens Carneus, welchen Apollo und Latona sollen erzogen haben, von welchem auch Apollo den Beynamen, Carneus, hatte.

a) *Musſ. Flor.* T. II. t. 38. n. 2. *b*) SCHOL. *ad Callimach. Hymn. in Apollin.* v. 59. *c*) PAVSANIAS *Lacon.* (Lib. III, 13.)

Zur

Zur vierten Abtheilung.
Apollo und Diana.

100.) Onych. Gehöret wieder dem Großherzog von Toscana. Ein sehr schönes Köpfchen des Apollo.

101.) Onych. Eben diesem. Ein anderer schöner Kopf des Apollo.

102.) Carneol. Ein Werk des Allion; aus eben diesem Museo *a*). Augustin von Siena *b*) und nach ihm Maffei *c*), haben dieses Werk einen Athleten genennet, weil der Kopf eine kurze Tonsur hat. Man findet sehr viele geschnittene Steine, Marmor und dergleichen, an welchen man die von den Dichtern so gerühmten langen und lockichten Haare des Apollo an ihm nicht siehet. Der schöne Profil, und die Bildung des ganzen Gesichtes, und der Lorberkranz giebt es zu erkennen, daß es den Apollo vorstelle; wie ihn auch Stosch gleichfalls benannt hat *d*).

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 2. *b*) AVGVSTIN *Gemm.* P. I. t. 32.
c) MAFFEI *Gemm.* P. I. t. 87. *d*) STOSCH *Gemm.* t. 8.

103.) Chalcedon. Aus der Brühlischen Sammlung. Der Kopf des Apollo; hinter demselben die Leyer. Auf der Seite stehen die Buchstaben H. FE. DO.

104.) Achatonych. Besaß der Graf von Schmettov. Apollo spielet auf der Leyer; eine gut gezeichnete Figur. Andere würden ihn vielleicht Achilles nennen, wie Christ bey einem dergleichen Stein gethan hat.

105.) Carneol.

106.) Carneol. Beyde einerley Innhalts mit dem vorigen Steine, gehören eben diesem Herrn.

107.) Lapis

107.) **Lapis Lazuli.** Dem Großherzoge von Toscana. Apollo sitzend, hat die Leyer aufs Knie gestämmt; vor ihm ist eine Pfeife.

108.) **Lapis Lazuli.** Im Cabinet des Königs von Frankreich. *a*) Apollo sitzt auf dem Sturze eines Baumes; hat, wie auf vorigem Steine, die Leyer aufs Knie gestellet; zu seinen Füßen sind ein Paar lange Pfeifen; an einem Aste des Sturzes ist sein Köcher angebunden; Mariette muthmaßet, daß dieser Stein nach einem andern nachgeahmet sey, und hat Recht: denn das Werk ist nicht von griechischem Styl; er beschreibt den Stein ganz gut, indem er sagt, daß hier Apollo als der Gott der Harmonie vorgestellet sey.

a) MARIETTE T. I. t. 12.

109.) **Carneol.** War dem Kayserlichen Minister, Grafen von Wurmbrand, zuständig. Es scheint, als ob Apollo als der Gott der Harmonie und Medicin vorgestellet sey. Er sitzt auf einem viereckigten Altare, worauf die Sculptur, ein auf einer langen Pfeife blasender Cupido ist; mit der Rechten stämmet er sich auf den Altar, die Linke hat er aufs Knie gelegt, und hält seinen goldenen Stab. An einer Attischen Säule, worauf ein zierliches Gefäße stehet, ist die Leyer angelehnet. Diese Figur ist durchaus wohl gezeichnet, vom besten Contrast.

110.) **Achat.** Aus der Brühlischen Sammlung. Apollo, der seine Leyer auf eine gekrönte Attike gesetzt hat, und seinen rechten Fuß auf den Sturz eines Baumes, ergreifet einen noch übrigen Ast desselben.

111.) **Carneol.** Besitzt der Herzog von Devonshire. Apollo hält die Leyer in der Linken und das Plectrum in der Rechten. Der Kopf scheinet mit einer Wolke umgeben zu seyn. Ist ein wohlgezeichnetes und schön ausgeführtes Werk.

112.) **Carneol.** Aus der Sammlung des Großherzogs von Toscana. *a*) Apollo in einer kecken Stellung, stämmet die Leyer auf den Kopf der Phöbas, die eine Schale in der Hand hält. Gori nennet ihn hier Musarum Præses und Vates.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 66. n. 5.

113.) Aus der Sammlung des Grafen von Brühl. Ein fürtreffliches Werk. Apollo spielet auf der Leyer, und hat auf dem Rücken einen kleinen Schild hängen; vor ihm steht ein springender Cupido.

114.) **Carneol.** Dieses fürtreffliche und sanfte Werk ist dem Herzog von Devonshire zugehörig. Allem Vermuthen nach stellet es den Apollo vor, obgleich sonst keine Attribute dabey zu sehen sind. Er hat sich mit der linken Hand auf eine Attike geleget, und die Rechte auf dem Rücken; in eben derjenigen Stellung als auf einem Steine im Mythol. Tausend, *a*) den ich Apollo Lycius benannt habe.

a) Mythol. Tauf. n. 161. 162.

115.) **Carneol.** Der Besitzer ist der Graf von Werthern. Apollo in seinem Heiligthum lehnet sich mit der Linken auf den Dreyfuß, und hält in der Rechten einen Lorberzweig.

116.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzog von Toscana. *a*) Gori saget: dieser Stein stelle den Apollo Pythius vor, der den erlegten Drachen vorzeige; auf einem Altar ist ein Vogel, vermuthlich der Rabe. Es ist keine sonderliche Arbeit; die Figur sieht mehr einem Weibe, als einer Mannsperson ähnlich.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 66. n. 6.

117.) **Chalcedon.** Gehört dem Herzoge von Würtemberg. Wurde Apollo benennet; ich glaube aber, daß es ein Athlete ist, der den Preiß im Kampfspielen erhalten hat.

118.) **Amethyst.** Ist in Frankreich. Apollo in einem langen Kleide spielet auf der Leyer; in dieser Gestalt wird er Actius genennet. Diesen Namen hatte er von dem Vorgebirge Actium in Epirus, wo er einen Tempel hatte, welchen die Argonauten zuerst erbauet haben sollen; den aber Augustus noch in bessern Stand setzte, nachdem er die berühmte Schlacht wider den Antonius gewonnen hatte. Es wurden diesem Gotte zu Nikopolis alle drey Jahre Spiele gehalten, die den Namen Actia hatten. Augustus verlegte sie nach Rom, wo sie hernach im fünften Jahr gehalten wurden.

119.) Pras.

119.) **Pras.** Gehöret dem Großherzog von Toscana *a*). Marsyas, an einen Baum gebunden, wird geschunden; Apollo sieht zu. Dieses Werk ist ganz fürtreflich gezeichnet und rein ausgearbeitet, auch sehr schwer zu formen. Im Mythol. Tausend bin ich in Beschreibung dieser traurigen Geschichte, die dem Apollo wenig Ehre macht, sehr umständlich gewesen *b*), aber hier ist doch noch ein Umstand, daß derjenige, den Hygin *c*) einen Scythen nennet, und der den Marsyas schinden muß, zugleich vorgestellet wird; hingegen der Olympus, des Marsyas Schüler, der für ihn bat, weggelassen ist.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 66. n. 8. *b*) Mythol. Taus. n. 187. 188.
c) HYGIN. *Fab.* 165.

120.) **Vielfarbiger Onych.** Gehöret dem Professor Casanova. Dieselbige Vorstellung, wie im Mythol. Tausend. Es ist nichts weiter dabey anzumerken, als daß die Doppelflöte, die am Baume hängt, stärker als auf den andern Steinen ausgedrücket ist.

121.) 122.) 123.) Alles **Carneole**, und aus der Brühlischen Sammlung. Phöbus, wie im Mythol. Tausend *a*), wo ich das Nöthige gesagt habe.

a) Mythol. Taus. n. 190.

124.) **Carneol.** Besitzt der Großherzog von Toscana *a*). Gori sagt, daß dieses das rareste Werk sey, ob es gleich ein wenig rauh geschnitten wäre. So viel ich sehe, stehet hier das Bild der **Sonne**, dessen Haupt mit Sonnenstrahlen gezieret ist, und der, wie gewöhnlich, eine Peitsche in der Hand hat, auf einem Altare, der auf einem hohen Gebirge gesetzt ist. Zur Rechten stehet TAVRIC. Auf der Linken ein **Thier**, das ich für einen **Gemsbock** halte. Gori glaubet, das Wort sey abgekürzt und heiße TAVRISCI. Dieses war ein Volk *b*), das an der Gränze der Schweizerischen Alpen gewohnt hat, wie **Strabo** sagt. Das Thier, das ich einen Gemsbock nenne, ist häufig in den Alpen zu finden; er aber meynet, daß es eine Ziege sey, dergleichen Thiere an den äußersten Enden des Hercyniſchen Waldes ihren Stand hätten; und dieses nebst noch zwey andern beschrieb **Cäsar** *c*). Dieß klingt freylich gelehrter, als meine Meynung.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 14. n. 1. *b*) STRABO IV. p. 316. B.
c) CAESAR *de Bello Gall.* VI, 5.

125.) **Achat.** Gehöret dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel. Das ſymboliſche Thier des Apollo, der **Greif.**

126.) **Carneol.** Die **Leyer** des Apollo; vielmehr das **Barbiton.** Gehöret dem Großherzog von Toſcana.

127.) **Onych.** Aus dem Prauniſchen Cabinet. Der **Rabe** des Apollo ſitzt auf einem Füllhorn.

128.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzog von Toſcana *a*). **Diana,** oder der Mond, mit einem Köcher und zwey Spießen bewafnet, und unten mit Wolken umgeben. Nimmt man den Stein für den **Mond,** ſo verurſacht derſelbe nach der alten Phyſik die Wolken und Regen. Daß er hier ein faſt männlich Geſicht hat, kömmt daher, weil viele Völker den Mond bald als Weib, bald als Mann abgebildet haben.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 13. n. 2.

129.) **Carneol.** Aus eben dem Muſeo dieſes Fürſten. *a*). **Diana** mit dem, ihr beſonders eigenen Hauptputz, und dem Köcher auf dem Rücken. In dieſer Geſtalt heißet ſie die **Jägerin;** ſie iſt mit einem Peplum bekleidet. Ein ſehr gutes Werk.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 67. n. 6.

130.) **Amethyſt.** Aus dem Prauniſchen Cabinet. **Diana** die **Jägerin** in ganzer Geſtalt, laufend, hat den Köcher auf dem Rücken, und hält mit beyden Händen ein Werkzeug, oder Art Waffen, die man ſonſt bey den Amazonen ſiehet. Ich habe darüber viel nachgeſchlagen, finde aber nichts das mit dieſem eine Gleichheit hätte, auch im **Pollux** nicht, der ſehr viel von der Jagd hat *a*). Zu ihren Füßen ein Jagdhund.

a) POLLVX *in Onomaſtic.* V, 9 ſq.

131.) **Carneol.** **Diana,** auf einem Berge ruhend, hält mit der Rechten den Bogen und ſtämmt ſich mit der Linken auf; zu den Füßen iſt ein Hund, der nach ihr in die Höhe ſiehet. Die Schönheit dieſes Werks iſt groß. Dieß fällt

beym

beym ersten Anblicke jedem in die Augen. Auch das leichte Gewand und der Haarputz ist wohl geordnet. Gravelle *a*) hat dieses Werk kurz beschrieben.

a) GRAVELLE Vol. I. t. 4.

132.) **Carneol.** Diana die Jägerin hat einen Bogen in der Rechten, und hält einen jungen Hirsch bey den Hinterläuften frey in der Luft. Augustin von Siena *a*) und Maffei *b*), auch Gori *c*) haben diesen Stein beschrieben. Das Werk ist zwar gut, aber nicht vom besten Styl.

a) AVGVSTIN. *Gemm.* P. I. t. 120. *b*) MAFFEI *Gemm.* P. II. t. 60.
c) *Muf. Flor.* T. I. t. 67. n. 7.

133.) **Carneol.** Hat der Großherzog von Toscana *a*). Augustin von Siena *b*) und Maffei *c*) haben diesen Stein vorher beschrieben. Er stellet die Ephesische Diana vor; oben stehet: A C — T. Die Erklärung vom Gronov beym Augustin gefällt mir besser als die von Gori. Man mag alle drey darüber nachlesen.

a) *Muf. Flor.* T. II. t. 15. n. 4. *b*) AVGVSTIN. *Gemm.* t. 19.
c) MAFFEI *Gemm.* T. II. t. 60.

134.) **Pras.** Besitzt der Herzog von Orleans. Eben diese Ephesische Diana. Ist mit vielen Verzierungen geschmücket, und hat besondere gekräuselte Haarlocken. Ein sehr altes Werk. Von der Ephesischen Diana habe ich im Mythol. Tausend das Dienliche gesaget.

135.) **Onych.** Im Cabinet des Großherzogs von Toscana. Hekate mit drey Köpfen, auf deren jedem ein Kalathus stehet, hat aber statt der gewöhnlichen sechs Arme nur zwey; in der Rechten hält sie einen Schlüssel und in der Linken eine Geissel. Unten stehet: ЄKATHN.

Zur fünften Abtheilung.
Vulcanus. Venus und Mars.

136.) **Achatonych.** Gehörte dem Stiftskanzler Born in Leipzig. Dieser Stein ist in Ansehung dessen, was er vorstellet, sehr merkwürdig. Vulcan sitzt hier, und verfertigt das Bildniß eines Kindes. Die Dichter und Fabelschreiber haben uns die sämmtlichen Kunstwerke des Vulcan aufbehalten, worunter auch das Bildniß des Bacchus Aesymnetes ist; aber keiner sagt: ob Bacchus als ein Kind oder erwachsen von demselben sey vorgestellet worden; dieß aber macht dieser Stein klar. Pausanias *a*) erzählet die Geschichte dieses Bildnisses mit dem Eurypylus sehr weitläuftig; und besagter Stelle habe ich mich im Historischen Tausend *b*) bedienet.

a) PAVSAN. VII, 19. *b*) Histor. Taus. n. 203. 204.

137.) **Lapis Lazuli.** Ist aus dem Praunischen Cabinet. Vulcan ganz nackend und ohne Bart, schmiedet auf seinem Ambos einen Flügel zu Jupiters Donnerkeilen; denn diese sieht man auf vielen Alterthümern mit Flügeln abgebildet. Ueber dem Ambos flieget ein Papilion. Dieses ist ein sinnreicher Gedanke; denn da des Vulcanus Kunst ein groß Genie erforderte, so ist dieses durch den Papilion, der sonst ein Bild der Seele ist, ausgedrückt.

138.) **Achatonych** mit einem Rande. Gehöret dem Professor Casanova. Dieser Stein ist recht gut gemacht, aber vielleicht eine Kopie nach dem, welchen Gravelle *a*) beschrieben hat, und stellet die Schmiede des Vulcan vor. Das besondere dabey ist, daß Cupido dem Vulcan auf dem Rücken sitzet und ihn zur Arbeit antreibet. Es scheinet, daß hier vorgestellet sey, wie Venus für ihren Sohn, den Aeneas, beym Vulcanus die Waffen bestellet, und wie Mercurius

den

den Aeneas, der sich an einen Baum gelehnet hat, dem Vulcan darstellt. Man siehet auch, daß Venus ihren Sohn liebkoset; wie solches Virgil *b*) sagt.

a) GRAVELLE Vol. II. tab. 12. *b*) VIRGIL. AEN. VII, 37.

139.) **Amethyst.** Ein schönes Köpfchen der Venus. Gehöret dem Churfürstlichen Kammerdiener Nixdorff.

140.) **Erhaben geschnitten.** Ein großer Stein, der dem Professor Casanova gehöret. Dieses treffliche Werk verdienet eine besondere Betrachtung. Man hat versucht es zu erklären, ich bin aber nicht recht damit zufrieden. Ehe ich eine Erklärung wage, will ich den Stein beschreiben. Die Vorstellung dieser Geschichte geschieht in einem Hause, welches man sowohl von außen als von innen, wie auch die Thüre desselben sehen kann. Dieses Gebäude ist von Säulen unterstützt, die sehr groteſk verzeichnet sind. In diesem Hause siehet man vier weibliche Figuren, von welchen die eine ganz nackend ist und auf einem Suggestum stehet. Ihr Kopfputz ist sehr zierlich, um ihren Hals hängt ein Kleinod bis auf die Brust herunter; sie hat Armbände und ordnet mit den Händen auf eine anständige Art die in Zöpfe geflochtenen Haare, in welcher Stellung man sie auch auf vielen andern Steinen findet. Es umgiebt sie auch ein leicht Gewand, welches über dem linken Arm und das rechte Bein herunter hänget. Eine von den drey andern Weibspersonen, die mit einem Peplum bekleidet ist, wo man die Arme und Achsel bloß siehet, und deren Kleid mit Blumen verzieret ist, hat eine Haube auf dem Kopfe, die Phrygisch aussieht; auf dem Arme trägt sie ein Gewand, das sie anzubieten scheinet und die nackende Person damit bekleiden will. Die zweyte kömmt von der Seite herzu, und es scheint, daß sie etwas sage. Die dritte steht in der Thüre, und es kömmt mir vor, als ob sie eine Mannsperson, die außen vor der Thüre stehet, und ein lang und kurz Bein hat, abwiese; diese Mannsperson zeiget mit dem Finger über die Thüre. Auf dem Suggestum stehet: XAPITOΥ. Daß dieses alles die Geschichte der Venus, ihre Ankunft aus dem Meere in Cypern, und Aufnahme derselben bey den Stundengöttinnen vorstellen soll, ist nicht zweifelhaft. Homer in seinem Hymnus an die Venus *a*) sagt: daß die Horen, nachdem die Venus angeschwommen war, selbige aufgenommen hätten: Ich besinge die ehrwürdige, mit Gold gekrönte Venus, die Cypern beherrschet, dahin sie der Westwind auf den Wellen des Meeres in zartem Schaume trieb, wo

sie

sie die Horen, deren Haare mit einer goldenen Haube bedecket sind, empfiengen, und mit Kleidern der Unsterblichen zierеten und aufs beste geschmücket alsdann in den Himmel führeten. Er setzet noch hinzu, daß die Götter aus Liebe der Venus die Hände gedrücket, und jeder gewünscht, sie zur Gemahlin zu haben. Nun will ich hoffen, daß die Erzählung des Homers auf dem Steine gut ausgedrückt ist. Aber was wird man aus der Mannsperson machen, die vor der Thüre stehet? Ich glaube für gewiß, daß es Vulcan sey, der die Horen besuchen will; er ist halb bekleidet und ohne Bart, und hat ein langes und kurzes Bein: auf Münzen, geschnittenen Steinen und andern Alterthümern siehet man ihn gar oft ohne Bart. Daß er lahm war, kam daher: Jupiter hatte die Juno wegen ihrer Unverträglichkeit mit den Haaren an den Himmel gehänget, und wie ihr Vulcan beystehen wollte, ergriff ihn Jupiter bey einem Beine und schleuderte ihn vom Himmel, da er denn auf die Insel Lemnos herabfiel, wo ihn die Sintier auffiengen; er blieb aber von diesem Falle doch ahm. Vulcanus erzählet aber an einer andern Stelle Homers sein Schicksal anders *b*), und sagt: daß ihn seine Mutter Juno ins Meer geworfen, und die Thetis und Eurynome, die Tochter des Ocean, ihn aufgefangen und bey sich verborgen gehalten hätten. Daß er hier mit dem Finger über die Thüre zeiget, will soviel zu erkennen geben, da ihn die eine von den Horen abweiset, als sage er: schreibt es über die Thüre, wer bey euch ist! Denn es war eine alte, und noch jetzt bey vielen Orientalischen Völkern übliche Gewohnheit, daß, wenn Personen von vorzüglichem Charakter irgendwo eingekehret waren, man es über der Thüre anzeigte. In dem 18ten Buche der Ilias kommt Thetis und bestellet beym Vulcanus neue Waffen für ihren Sohn, den Achilles, der mit dem Patroklus seine ersten Waffen verloren hatte; die Gemahlin des Vulcans die Homer Charis nennet *c*), empfängt die Thetis sehr höflich und ruft ihren Gemahl herzu u. s. w. Obgleich Tzezes beym Natalis Comes des Vulcans Gemahlin, Aglaja, nennet, die eine von den Grazien war, und Cincius beym Makrobius dieselbe, Maia, Piso an eben dem Orte, Maiesta, heißet; und wenn auch Pausanias *d*) saget, daß Homer des Vulcanus Gemahlin schlechtweg eine Grazie nenne: so ist mir dieses noch immer nicht genug, sondern ich glaube, daß der Name Charis ein Beyname der Venus sey, und daß die der Venus zugeordneten Gespielinnen den Namen, Charites, von ihr haben. Lucian *e*) läßt den Mercurius sagen: „Wie? Vulcan hinket, und treibt ein niedriges Handwerk;

„doch

„doch muß er die zwo schönsten Frauen, die Venus und die Grazie, haben?„ Also giebt ihm Lucian zwo Frauen. Ueberhaupt ist es bey den Dichtern gebräuchlich, die Götter bey ihrem Beynamen zu benennen, die Homerus gewiß alle gewußt hat. Wie er denn in der Odyssee *f*) ihren eigentlichen Namen Aphrodite nennet, und sagt, daß sie des Vulcanus Gemahlin sey. Daß man den Namen des Künstlers aus dem Steine erzwingen wollte, ist noch ungereimter; denn er müßte XAPITOS geheißen haben, und unter allen Verzeichnissen der alten Künstler findet sich kein solcher Name. Alles, was ich von diesem Werke denke, ist: daß es zu den Zeiten gemacht worden sey, wo der Römer Geschmack schon verdorben war. Dieß sieht man auch an den Säulen des Gebäudes, von welchen Vitruv schon zu seiner Zeit klaget, daß man solche wie Leuchter gemacht habe. Man kann solcher groteſken Säulen gar viele in Bellori Pictur. veter. und in den Malereyen vom Herkulano sehen, wo man weder die Ordnung noch Capitäler unterscheiden kann; ich halte es für ein, von dem Künstler der Venus gewidmetes Stück, dergleichen wir noch mehrere haben, und glaube, daß der Künstler kein Grieche gewesen ist, und die griechische Orthographie nicht verstanden hat; dergleichen Schreibfehler man auf vielen Innschriften, die anzuführen hier unnöthig wäre, sehen kann. Diese meine Gedanken dränge ich niemand auf; Wenn es Jemanden glücken sollte, den Stein besser zu erklären, so lerne ich etwas.

a) HOMER. *Hymn.* IV. *b*) *Iliad.* XVIII. 395 und folg.
c) *Iliad.* XVIII. 382. *d*) PAVSAN. IX. 35.
e) LVCIAN. *Dial.* XV. *Mercurii et Apoll.* *f*) *Odyss.* VIII. 277.

141.) **Amethyst.** Gehöret dem Großherzog von Toscana. *a*) Gori, sehr freygebig in Beynamen, sagt hier: es sey Venus aurea in balneo se lauans. Dieß kann ich nicht sehen; vielmehr sehe ich ein schönes Weib, das auf einem Felsen sitzet, auf welchem ein leichtes Gewand untergebreitet ist. Noch weniger sehe ich, daß sie sich wasche. Daß es eine schöne weibliche Figur sey, die er Venus aurea nennet, kann sich jeder gefallen lassen; aber wo sind die Merkmale, die es beweisen, was er saget?

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 72. n. 7.

142.) **Carneol.** Ist in eben diesem Museum. *a*) So gehet es auch mit diesem Steine, der sonst von fürtrefflicher Zeichnung ist. Der Zeichner hat anstatt

eines Adlers, dem er unwidersprechlich ähnlich sieht, einen Schwan gemacht, und nach diesem, und nicht nach dem Steine, hat Gori erkläret: Leda cygnum contemplans vel sinu fouens. Dieses erkennet niemand auf dem Steine, aber wohl auf der dabeystehenden Nr. 8. Ich glaube, daß es die Asteria, der Latona Schwester, ist, die Jupiter unter der Gestalt eines Adlers lieben wollte, die er aber, weil sie floh, in eine Wachtel verwandelte und ins Meer warf, aus welcher hernach die Insel Ortygia entstund. *b)* Diese Insel blieb lange Zeit unter dem Wasser, wurde aber auf der Latona Bitten aus dem Wasser hervorgebracht und Delos genennet; auf welcher Latona mit ihren beyden Kindern, der Diana und dem Apollo, niederkam.

a) Mus. Flor. T. I. t. 56. n. 7. *b)* HYGIN. *fab.* 53.

143.) **Onych.** Ebendaselbst. *a)* **Venus Anadyomene.** So wird sie in dieser Stellung gemeiniglich genannt. Dieses Steines habe ich schon im Mythologischen Tausend erwähnet, und den Unterschied zwischen beyden gezeiget. Athenäus *b)* erzählet: Kallikrates, Admiral des Ptolemäus Philadelphus, habe dessen Gemahlin, der Arsinoe, unter dem Namen der **Venus**, der **Schutzgöttin der Seefahrer**, einen Tempel gewidmet. Vielleicht ist es diese Venus; denn das Steuerruder schicket sich nicht gar wohl zu der Venus, die erst aus dem Meere kömmt.

a) Mus. Flor. T. I. t. 72. n. 2. *b)* ATHENAEVS VII. p. 318. D.

144.) **Chalcedon.** Aus der Brühlischen Sammlung. Eben diese Vorstellung. Nur, daß hier Cupido fehlt: es ist sonst ein gutes Werk.

145.) **Achat.** Aus dem Praunischen Cabinet. **Venus** hält einen kleinen Spiegel vor das Gesicht.

146.) **Carneol.** **Venus** kömmt aus dem Bade, und hält ihr leichtes Gewand mit der Linken, welches bis zu den Füßen herunter hänget; mit der Rechten ordnet sie ihren Haarputz. Dieses Werk ist ganz gewiß eine Nachahmung von irgend einer Bildsäule derselben. Die Bildhauer haben es nöthig, die Beine und Füße einer Bildsäule, durch eine stärkere Masse von Stein oder Metall zu verstärken, die sie oft in der Form eines abgestutzten Baumes, oder einer Attike, oder des

herab-

herabfallenden Gewandes, eines Thieres und d. m. anbrachten, damit die große und schwere Masse des Oberleibes kein Uebergewicht bekommen und leicht zerbrechen möchte; diese Stütze verrichtet hier das herunterfallende Gewand. Auf eben diese Art ist in der Galeria Giustiniana *a*) ein Apollo, der auf den Sturz eines Baumes die Leyer gesetzet hat, da er auf der andern Seite seinen Mantel hält, der, wie hier, bis auf den Boden herunterhängt. Es ist auch des guten Contrastes wegen, damit man auf allen Seiten die ganze Figur und deren Extremitäten sehen möge, sehr nöthig, daß dennoch die Figuren frey erscheinen; zumal wenn man sie an einen solchen Ort setzen will, da man sie von allen Seiten betrachten kann. Dieses war eine Anmerkung für den Künstler; die Beyspiele trifft man fast in allen Büchern von Statuen an. Indessen ist die Arbeit auf dem Steine schön.

a) *Galeria Giustin.* T. II. t. 5.

147.) **Carneol.** Ist in dem berühmten Hessen-Casselischen Cabinet. In dieser Stellung wird die **Venus, Anadyomene** genennet. Es ist eine sehr gute Arbeit. Unten bey den Beinen stehet eine, wie mich deucht, ungelehrte Aufschrift: CAN-KTA. *a*) Im Mythologischen Tausend sind ähnliche Steine, bey welchen ich das Nöthige gesagt habe.

a) Soll Sancta heißen; ein gewöhnlich Beywort der Götter, verehrt oder verehrungswürdig.

148.) **Carneol.** Gravelle, *a*) der diesen Stein erkläret, nennet ihn **Venus Victrix**, aber, wenn sie unter diesem Namen erscheinet, hat sie eine ganz andere Ausbildung; wie ich deren im Mythologischen Tausend verschiedene beygebracht habe, und auch hier noch einige zu sehen sind. Jedoch hat sie hier eine schöne Stellung. Vorwärts gekehret, hält sie mit der Linken ihr leicht Gewand, und in der Rechten einen Pfeil.

a) GRAVELLE Vol. II. t. 18.

149.) **Carneol.** Hat der Großherzog von Toscana. **Venus**, sitzend, mit ihrem Scepter in der Linken; mit der Rechten stämmet sie sich auf. **Cupido** hinter ihrem Rücken spielt mit ihrem Haarputz. Cupido ist besser gezeichnet als Venus: ist sonst ein gutes Werk.

150.) **Carneol.** Hat ebenfalls der Großherzog. Dieser Stein ist ganz unvergleichlich. **Venus** ist hier mit Flügeln gebildet, und hat eine kecke Wendung, da sie zwar den Rücken zeiget, doch aber so, daß man auch das schöne Profil des Gesichtes sehen kann. Winkelmann hat in seinem Italiänischen Werke verschiedene Götter mit Flügeln beygebracht, die sonst gewöhnlich keine haben; dergleichen findet man auch im Museo Florentino.

151.) **Achatonych.** Besitzt der Professor Casanova. **Venus** sitzet auf einem Bette, und hat den **Cupido** vor sich auf dem Schooße liegen, der schamhaft mit der Hand sein Gesicht bedecket; sie hält mit der Linken den Scepter. Es ist allegorisch, daß, wenn Venus ihre Macht brauchet, Cupido schweigen muß.

152.) **Granat.** Der Großherzog von Toscana hat diesen Stein. **Venus**, sitzend, leitet den Cupido mit der Hand, der seinen Bogen hält.

153.) **Lapis Lazuli.** Aus dem Praunischen Cabinet. Die vorige Vorstellung, nur anders geordnet. **Venus** führet den **Cupido** an der Hand vor sich her, der seinen Bogen hält, und springend nach dem Kranz verlangt, den sie über ihn hält: ist sehr gut gezeichnet.

154.) **Vielfarbiger Achat.** Ein altes, aber sehr gutes Werk. **Venus** ganz bekleidet, scheint den Cupido bedächtig zu vermahnen, und dieser höret mit einer demüthigen Stellung auf das, was sie ihm befiehlt. Man kann allhier die schöne Rede, die sie im Virgil *a*) an ihn hält, nachlesen, welche sich sehr gut hieher schicket.

a) VIRGIL. *Aen.* I. 668 bis 694.

155.) **Chalcedon.** Gehörte dem Herrn Schorer in London, einem großen Kenner und Liebhaber der Künste, der noch in seinem vier und achtzigsten Jahre eine gelehrte Reise nach Italien, Frankreich und Deutschland that, und den ich hier in Dresden gesprochen habe. **Venus** kömmt aus dem Bade; unten stehet das Salbengefäß. Im Mythologischen Tausend ist einer dergleichen; auch hat Gravelle *a*) einen erkläret.

a) Vol. I. tab. 60.

156.) **Car-**

156.) **Carneol.** Besitzt der Kayserliche General, Baron von Miltitz. Venus führet den Cupido an der Hand, der springend zuhöret, wie sie auf der Pfeife bläset. Ist ein gutes griechisches Werk.

157.) **Carneol.** Hat der Herzog von Devonshire. Venus in einer edlen gefälligen Stellung, welche durch die Schönheitslinie noch angenehmer gemacht wird, hält ihr Gewand mit auf dem Rücken gelegter Hand; Cupido stehet bittend vor ihr, und ergreifet ihre Linke.

158.) **Carneol.** Die Liebe der Venus mit dem Anchises. Gravelle *a*) hat schon diesen Stein einigermaßen erkläret. Anchises war, nach dem Apollodorus, ein Sohn des Kapys und der Themis, ein schöner junger Mensch, in welchen sich Venus verliebte und mit ihm den Aeneas zeugete, den sie an dem Flusse Simois gebar. *b*) Als sich Aeneas der Dido zu erkennen gab, sagte sie unter andern Höflichkeiten zu ihm: Bist du der, den Venus am Flusse Simois gebar? *c*) Anchises mußte der Venus versprechen, niemand von ihren Liebeshändeln etwas zu sagen; da er aber in der Trunkenheit doch ausschwatzte, verdroß es sie so sehr, daß sie den Jupiter bat, es zu rächen, der ihn auch mit dem Blitze getödtet haben würde, wenn Venus nicht noch aus Mitleid und Erinnerung ihrer alten Vertraulichkeit, den Blitz abgewendet hätte. Doch blieb Aeneas seit der Zeit immer kränklich. Virgilius läßt dieses den Aeneas selbst sagen. *d*) Andere wollen, er sey davon sogar blind worden. Die Arbeit auf dem Steine ist fürtrefflich, die Handlung der Venus aber etwas unverschämt. Cupido stehet auf der Spitze des Berges; und es scheinet, als ob er den Pfeil auf die Venus abdrücke, wie sie auch solches selbst beym Lucian bekennet. *e*) Beger hat eine Münze von Samos, welche diese Begebenheit vorstellet. *f*)

a) GRAVELLE Vol. I. t. 15. *b*) HOMER. *Hymn. in Vener.* V. 53. APOLLODOR. L. III. c. 2. *c*) VIRGIL. *Aen.* L. I. v. 621.
d) *Aen.* L. II. 647. *e*) LVCIAN. *Dialog. Ven. et Lunae.*
f) *Spicilegium ant.* p. 38.

159.) **Carneol.** Besaß der Professor Schöpflin in Straßburg. Die Liebe der Venus und des Mercurius, mit welcher er den Hermaphrodit zeugete. Mercurius ist hier als ein schöner wohlleibichter Jüngling vorgestellet; er ergreifet

auf eine zärtliche Weise den rechten Arm der Venus, die in einer gebückten Stellung gegen den Mercurius geneigt sitzet, und ihren Scepter in der linken Hand hat.

160.) **Amethyst.** Er gehöret dem Großherzog von Toscana. *a*) **Venus** die **Siegerin**, hält den Apfel der Eris in der Hand.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 72. n. 6.

161.) **Pras.** Eben diesem. *a*) **Dieselbe** mit dem Helm in der Hand. Im Mythologischen Tausend habe ich bey ähnlichen Steinen das Nöthige gesagt.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 72. n. 2.

162.) **Eine antike Paste.** Gehörte ehedem dem Herrn de la Chausse'. Dieses schöne Werk stellet **Venus die Siegerin** vor; mit dem rechten Arme hat sie sich auf einen großen Schild gelehnt, dessen Câlatur ein Lorberkranz ist, an demselben lieget der Spieß; mit der Linken hält sie ein Schwerdt in der Scheide, oder ein Parazonium. **Cupido**, der vor ihr stehet, bietet auch den Helm dar. Nach dem Pausanias *a*) wurde sie auf der Insel Cythere auf eben die Art vorgestellet, wo ihre Bildsäule von Holz war.

a) PAVSAN. III. 23.

163.) **Carneol.** Gehöret dem Herzog von Würtemberg. Dieselbe. **Cupido** bietet ihr das Schwerdt dar.

164.) **Topas.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) Gori nennet diese **Venus Myrtea** oder **Hortensis.** Sie sitzet auf einer niedrigen Mauer, auf welcher eine Vase stehet; und hat in der Hand einen kleinen Strauß. Sie hieß **Myrtea** oder **Myrtia**, von der Myrte. Plinius, *b*) wenn er die Myrte beschreibet, saget: man habe zu Rom einen alten der Venus gewidmeten Altar gehabt, die den Beynamen **Murtia** führe, und vorher die Myrtische geheißen habe. Ueberhaupt war die Myrte der Venus heilig. Daher wir auch noch auf Münzen und geschnittenen Steinen des **Julius Cäsars** Kopf mit einem Myrtenkranz gezieret finden (dergleichen ein sehr schöner unten vorkommen wird), weil Cäsar von der Venus abstammen wollte.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 72. n. 9. *b*) PLIN. XV. 29.

165.) Car=

165.) **Carneol.** Aus dem Prauniſchen Cabinet. **Venus** ſitzet auf ihrem Throne, und ſäuget den **Anteros**, den ſie mit dem Mars zeugete; vor ihr ſtehet **Eros**, der ſchon erwachſen iſt, und langet mit beyden Händen nach demſelben. Man hat gedichtet, daß Eros oder Cupido anfangs nicht habe wachſen wollen; daher Venus die Themis um Rath gefragt, dieſe aber habe geantwortet: ſie ſollte dafür ſorgen, daß ſie noch einen Sohn bekäme; als ſolches geſchehen, habe Cupido zugenommen, ſeine Flügel ausgebreitet, und ſo oft **Anteros** ſich entfernet, ſey er betrübt geweſen. In der Galeria Giuſtiniana *a*) iſt ein Marmor mit eben dieſer Vorſtellung, und in eben dieſer Galerie *b*) ein anderer, wo Cupido völlig und ziemlich erwachſen iſt, und einem andern, gar kleinen und nur wie erſt gebornen Kinde, das noch in Windeln lieget, aber doch einen Bogen hält, mit Verwunderung zuſieht. Die ganze Vorſtellung iſt, wie man leicht ſehen kann, allegoriſch: **Liebe und Gegenliebe**, und zeiget von dem feinen Witze der Griechen in ihren Fabeln. Dieſer Stein iſt alſo mehr gelehrt als ſchön. *c*)

a) *Galeria Giuſtiniana* To. II. t. 87. *b*) Ebendaſelbſt To. I. t. 1.
c) S. GYRALD. *Syntagma* XIII. und daſelbſt p. 411. *Porphyr.*

166.) **Chryſopras.** Gehörte dem Herrn de France. **Venus** hat hier ihren zweyten Sohn, den **Anteros**, auf eine Attiſche Säule geſetzet, und ſpielet mit ihm: ſie ſitzet in einer kauernden Stellung, hinter ihr iſt **Eros**.

167.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toſcana. *a*) **Venus Anadyomene**, mit ihren beyden Söhnen, dem **Eros** und **Anteros**, die neben ihr ſtehen, ordnet ihr Haar. Der eine reichet ihr ein Salbengefäß, und der andere einen Spiegel. Iſt ſchön gearbeitet und guten griechiſchen Styls.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 41. n. 3.

168.) **Erhaben geſchnitten.** Dem Grafen Moritz von Brühl. **Venus** liegt auf dem Bette und hat den goldenen Apfel in der Hand. **Cupido**, in einer ruhigen Stellung, hat ſeinen linken Arm auf ihr Knie geleget. Man ſpielte mit den Fabeln: es will nichts anders ſagen, als daß die Liebe über Verſtand und Reichthümer ſiege.

169.) **Achat:**

169.) **Achatonyx.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) **Venus** unter einem Baume, hat sich mit dem Arm auf eine Attische Säule geleget, und giebt dem Cupido, der den Bogen in der Hand hat, den goldenen Apfel.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 73. n. 2.

170.) **Carneol.** Aus eben dieses Fürstens Museum. *a*) **Venus** fast in der Stellung, wie auf vorigem Steine, nur daß sie hier vorwärts gewendet ist; hat den Scepter in der linken Hand, mit der Rechten giebt sie dem Cupido den Bogen. Ist trefflich gezeichnet.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 78. n. 1.

171.) **Carneol.** Wieder daher. *a*) **Venus Verticordia**; so benennet Gori den Stein. Sollte es nicht **Venus Erycina** seyn, wie ich einen dergleichen im Mythologischen Tausend *b*) erklärt habe?

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 73. n. 3. *b*) Myth. Tauſ. n. 289.

172.) **Sardonych**, mit einem Rande. Gehöret in eben dieses Museum. Gori hat in seinem unten angeführten Werke *a*) nach der Vorrede einige Steine, worauf Schrift ist, erkläret, worunter dieser auch gehöret. **Venus** mit einem Helm auf dem Haupte, sitzet auf Waffen, hat in der Rechten einen Spieß, und hinter ihrem Rücken einen Palmenzweig. **Cupido**, mit aufgehobenen Armen, stehet vor ihr, dessen Hand sie ergreift. Die übrige Erklärung ist gelehrt, aber man vermerket sie auf dem Steine nicht. Rund herum stehet: APHOC. — NIKHΘENTOS. d. i. wegen des überwundenen Mars. *b*) Ist ein schönes Werk.

a) GORII *Inſcriptiones antiquae per Etruriam poſt Praefat.* p. XXXIX. t. 3. n. 2.
b) Marte deuicto.

173.) **Achat.** **Venus** sitzet auf einem Berge, und hat ihren Scepter in der Hand. **Cupido**, auf den sie herunter sieht, hat seinen Arm auf ihr Knie gestämmet, und den Kopf auf die Hand: es scheinet, als höre er aufmerksam zu, was ihm Venus saget.

174.) **Car-**

174.) **Carneol.** Gehört dem Großherzog von Toscana. *a*) Venus auf einem Altar sitzend, unterredet sich mit dem Mars, der vor ihr stehet, den Schild am linken Arm, und in der Rechten den Spieß hält. Dieses Werk ist von großer Schönheit, sowohl in Ansehung der Zeichnung als der Ausführung.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 73. n. 7.

175.) **Pras.** Aus eben diesem Museo *a*). Venus und Mars liebkosen einander. Beyde schlagen ihre Arme einander um den Hals. Venus tritt auf eine Kugel, die kreuzweiß mit Riemen umwunden ist. Dieses Werk enthält die schönste Allegorie: die Kugel, worauf sie tritt, heißet die Hekatische Kugel, wegen der Zauberey, zu der man sie brauchte, wenn man bey einer andern Person Liebe erregen wollte. *b*) Venus also braucht kein ander Mittel, als ihre Reize, um den Mars verliebt zu machen. Gori glaubet, es sey die Weltkugel und macht weit hergeholte Conjecturen.

a) *Mus. Flor.* t. 73. n. 8. *b*) Dactyliothek Mythol. Tauf. n. 283.

176.) **Chalcedon.** Diesen Stein beschrieb Gravelle mit ein Paar Worten *a*). Er ist von großer Schönheit. Mars, welchen die Venus mit dem linken Arm umfasset, hat am Arme einen großen Schild; zu seinen Füßen liegt ein Harnisch. Cupido ergreift seine Mutter beym Knie, und stämmt sich mit dem Fuße an ihr Schienbein; sie scheint ihm mit der Hand abzuwehren. Was soll man dabey sagen, als daß sich Cupido oft über seine Mutter Gewalt anmaßete, worüber sie sich auch oft beschwerete.

a) GRAVELLE *Recueil* Vol. I. t. 8.

177.) **Saphir.** Gehört dem Großherzog von Toscana *a*). Mars hat seinen Schild am linken Vorderarme, und hält mit der Rechten den Spieß. Hier siehet man, wie die Alten das Degengehenke trugen, welches hier über die linke Achsel hänget. Der Name BLETE, der in großen Buchstaben auf der Seite stehet, ist entweder der Name dessen, den der Stein vorstellet, oder dessen, der den Ring getragen hat, wie Gori muthmaßet. Es ist ein sehr gutes und wohl ausgeführtes Werk.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 18. n. 1.

178.) Carneol. In eben diesem Museo. Mars sitzet hier unter den Waffen und hält eine Fackel in der Hand.

179.) Carneol. Aus der Brühlischen Sammlung. Mars, wie er in dieser Stellung gemeiniglich heißet, Gradivus, trägt die Spolia auf der Schulter, und hat in der Rechten den Spieß. Im Mythol. Tausend habe ich *a*) bey eben dergleichen Steine das Nöthige gesaget.

a) Mythol. Tausend n. 306. 307.

180.) Carneol. Unten auf der Seite etwas schadhaft. Ist im Hessen-Casselischen Cabinet. Mars stehet und lehnet seinen linken Arm auf den Schild; in der Rechten hält er den Spieß. Der Name, der an der Seite stehet, ist getheilet. ЄYHMЄ—POY * nebst einem Sterne; ich halte ihn für den Namen des Steinschneiders, welcher also Evemerus hieß; auch giebt der Charakter der Buchstaben zu erkennen, daß diese Arbeit alt sey.

181.) Achat. Ist im Französischen Cabinet. *a*) Mars und die Siegesgöttin ganz nackend und, wie gewöhnlich, mit großen Flügeln, laufen mit einander. Mars trägt auf der linken Schulter die Spolia; die Victorie hat einen Palmzweig in der Hand. Es scheinet, als ob der Künstler darum die Siegesgöttin nackend gebildet habe, weil der Sieg nur durch Tapferkeit und Klugheit erlanget werde.

a) MARIETTE T. I. t. 18.

182.) Erhaben geschnitten. Gehöret dem Professor Casanova. Ein großer Stein und gutes Werk, das sich besonders wegen der Farbe des Steines treflich ausnimmt, und eine gute Malerey ausmacht. Der Hermaphrodit lieget auf einem Bette, betrübt. Zu den Füßen stehet ein Salbengefäß, und hinter ihm hänget an einem dürren Baume eine Leyer. Im Mythol. Tausend *a*) habe ich das Nöthige gesagt.

a) Mythol. Tauf. n. 296. u. f. w.

Zur

Zur sechsten Abtheilung.

Mercurius.

183.) **Carneol.** Der Besitzer ist der Großherzog von Toscana. *a*) Dieser ganz unvergleichliche Stein ist ein Muster des hohen griechischen Styls in der Steinschneiderkunst; es ist ein bloßer Kopf des Mercurius; hinter demselben der Caduceus. Wer nur einmal einem Steinschneider zugesehen hat und die Räder betrachtet, welche er zum Haar brauchet, der muß über die Feinheit dieses Werks erstaunen, mit welcher der griechische Künstler das Haar bearbeitet.

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 69. n. 3.

184.) **Chalcedon.** Aus eben diesem Museo. *a*) Wieder Mercurius, etwas stärker ausgedrückt, aber sehr schön ausgeführet. Man siehet ein wenig von des Mercurius Mantel und dem Caduceus.

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 69. n. 2.

185.) **Achatonych.** Im Museo zu Cortona. *a*) Die, so über das Museum commentirt haben, nennen diesen Kopf Antinous. Ich weiß wohl, daß Hadrianus diesen seinen Liebling nach dessen Tode in verschiedener Götter Gestalten, besonders des Mercurius, abbilden ließ, wie man es auf Marmorn, Münzen, und geschnittenen Steinen, gar oft sieht, wo er unter dieses Gottes Gestalt gebildet ist. Allein die kurze Stirne, die der Kopf des Antinous hat, hielten die Alten für eine besondere Schönheit, und dieses findet man auch an andern Bildern des Mercurius, die älter als des Antinous sind. Martialis *b*) lobet eine kleine Stirne, und Apulejus *c*), wenn er ein sauber gearbeitetes Bild des Mercurius beschreibet, sagt: „siehe, wie auf dem Haupte das krause Haar unter dem Rande des Huthes ins Auge fällt.„

a) *Museum Cortonense* t. 76. *b*) MARTIAL. L. IV. Epigr. 42.
c) *in Apologia I.* p. 355. *ed. Colv.*

186.) **Achatonych.** Aus des Herrn de France Cabinet. Ein schönes und gar besonderes Werk. Mercurius, in seinen Mantel eingewickelt, der sonst Pänula hieß, ist durch nichts anders kenntlich, als durch die Talaria, die er an den Füßen hat.

187.) **Achatonych.** Gehöret dem Grafen Moritz von Brühl. Mercurius sitzet auf einem Vorgebirge. Das Besondere dabey ist, daß er nicht nur den Caduceus im linken Arm liegen hat, sondern auch in der Rechten noch einen Stab oder kurzen Scepter hält, womit sein Regiment, welches er über den Handel und die Schiffahrt führete, angezeiget wird. Ist ein ziemlich gutes Werk.

188.) **Pras.** Dem Großherzog von Toscana zugehörig. *a*). Gori nennet diesen Mercurius den Unterirdischen. Ich weiß aber nicht, mit was für Grund. De la Chausse' *b*) macht gar einen Mercur, der, wie gegenwärtiger, auf einem Vorgebirge sitzt, und der noch dazu den Fuß auf einen Widder setzet, zum Apollo. Es ist vernünftig, daß ein Vorgebirge auch eine Anfuhrt und die Schiffahrt vermuthen läßt. Es ist also beym Gori eine übertriebene Begierde, etwas neues zu sagen.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 40. n. 5. *b*) DE LA CHAVSSE *Gemm. ant. figurat.* t. 58.

189.) **Carneol.** Im Praunischen Cabinet. Mercurius wie auf vorigem Steine. Ist sehr gut gemacht.

190.) Dem Herrn Richard aus Genf zuständig. Mercurius sitzend, mit dem Caduceus. Ein gutes Werk.

191.) **Pras.** Aus des Herrn de France Cabinet. Mercurius sitzt auf einem Berge und hat den Caduceus und den Beutel in Händen; unten zu den Füßen ist der Hahn.

192.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. Ich halte die Frauensperson, die geschleyert hier sitzet, für die Juno, wegen des Diadems, das sie auf dem Kopfe hat. Sie scheinet dem vor ihr stehenden Mercurius etwas recht einzuprägen, da sie den Zeigefinger in die Höhe hält, und Mercurius ihr mit Aufmerksamkeit

samkeit zuhöret. Gravelle *a*) hat über einen ähnlichen Stein eine gar schlechte Erklärung gegeben, da er der Frauensperson gar nicht gedenket.

a) GRAVELLE Vol. II. t. 9.

193.) **Achatonych.** Aus des Landgrafen von Hessen-Cassel Cabinet. **Mercurius**, stehend, hält mit der Rechten den Caduceus und mit der Linken den Beutel. Auf der Seite stehen die Buchstaben: T R R.

194.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Mercurius**, wie der vorige, hat den Hahn zu den Füßen.

195.) **Achat.** Im Praunischen Cabinet. **Mercurius**, mit einem langen Scepter, hat in der Rechten den Caduceus.

196.) **Carneol.** Eben daselbst. **Mercurius**, stehend, hält den Caduceus in der Rechten und zeiget mit der Linken auf seinen Kopf; vielleicht seinen Witz dadurch zu bemerken, oder daß ohne Verstand im Handel nichts gethan sey. Ist ein wohl ausgezeichnetes Werk.

197.) **Achatonych** mit einem Rande. Aus eben diesem Cabinet. **Mercurius** laufend mit dem Beutel und Caduceus.

198.) **Sardonych.** Dem geheimen Referendarius von Teubern zuständig. **Mercurius** mit dem Beutel und Caduceus, hat die Talaria an den Füßen nebst dem Hahn.

199.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Mercurius** lehnet sich mit dem linken Arm auf eine attische Säule und hat den Caduceus in der Linken; mit der Rechten hält er den Beutel; hinter sich zu den Füßen ist der Hahn und ein Scorpion. Ein gut contrastirtes Werk.

200.) **Achatonych.** Dem Ritter Greville. Ein Werk des **Quintillus.** **Mercurius** mit allen seinen Kennzeichen, tritt auf einen Schiffschnabel, und hat in der Hand ein Corallenbäumchen, oder, da man dieses nicht so leicht unterscheiden kann, Meergras, welches ihm, wie auch das Fünffingerkraut, heilig war.

201.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana eigen. *a*) **Mercurius** tritt auf einen Stein, der auf einem andern lieget, vielleicht ein Grenzstein, hat auf dem Kopf den Petasus oder Huth. Gori nennt ihn einen Gott der Wege, so wie es Hercules und Sylvanus waren. Im Mythol. Tausend habe ich viel davon gesagt.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 40. n. 4.

202.) **Onych.** Aus dem Hessen-Casselischen Cabinet. **Mercurius**, eilend und mit allen seinen Kennzeichen ausgezieret, trägt auf der Hand des Jupiters Adler. Er war zwar der Götter Bothe, mußte aber alles in ihrem Palaste besorgen; welches sonst Hebe und hernach Ganymedes that. Unten stehet: NIKH — Φ Vermuthlich soll es **Nicephorus**, der **Siegbringende**, heißen. Diese Beynamen führet auch Jupiter, wie ich oben gesagt habe.

203.) **Carneol.** Aus des Herrn de France Cabinet. **Mercurius** hat sich auf eine Attische Säule gelehnet, und die Beine müßig über einander geschlagen. Zur Rechten ist eine andere niedrige Attike, auf welcher ein Gefäß stehet. Vielleicht ist es **Mercurius enagonius**; denn er hatte die Aufsicht über die Kampfspiele, wo man den Siegern Preise austheilete, worunter auch Gefäße, welche mit Oel angefüllt waren, sich befanden.

204.) **Chalcedon.** Ist in Frankreich. Der **unterirdische Mercurius**, der eine Seele aus dem Reiche der Todten wieder hervorbringet; denn dieses war sein Amt. Von ihm habe ich ausführlich im Mythol. Tausend geredet.

205.) **Achat.** Im Praunischen Cabinet. **Ebenderselbe.** Herum stehen die Buchstaben: C. A. D. Ist nicht übel gemacht.

206.) **Onych.** Ist im **Museo Florentino.** *a*) **Ebenderselbe.** Dieses Werk ist hetruscisch. Denn die Mütze, die er anstatt des Petasus auf dem Kopf hat, giebt es zu erkennen, und überhaupt die ganze Arbeit.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 70. n. 6.

Zur siebenten Abtheilung.

Bacchus und seine Gefährten.

207.) **Carneol.** Gehöret dem Grafen Heinrich von Brühl. Ein Nachschnitt des Petschafts von Michael Angelo. Es mag nun dieser Stein neu oder alt seyn, welches man nicht wohl unterscheiden kann, weil die Politur daran der Alten ihrer vollkommen gleich ist: so giebt doch die ganze Behandlung des Schnittes eine Meisterhand zu erkennen. Freylich kömmt keine Kopie, deren ich über 40 gesehen habe, dem Original gleich. Ob man schon alles versucht hat, hat man doch niemals die Zeichnung, Leichtigkeit im Schnitte und Delicatesse erreicht. Der Herr von Scheib in Wien erzählet, unter dem Namen Orestrio, in seines Buchs zweyten Theil p. 430. Natter habe ihm in Rom mit vieler Zuversicht gesagt: daß der Steinschneider Ox an dem Petschafte des Angelo gearbeitet habe; es sey dem Ox anvertrauet worden, und dieser habe es aus einer nur angefangenen und unausgeführten antiken Arbeit zur Vollkommenheit gebracht, die man jetzt darinn beobachtete. Natter habe ihm sogar den Abdruck, der von dem Stein des Angelo genommen worden, noch vor der Ausarbeitung gezeigt. Diese Erzählung aber ist mir höchst unglaublich. Ludwig der Vierzehnte besaß diesen Stein lange vorher, ehe noch Ox als Steinschneider in der Welt war; denn dieser lebte noch 1733 in London; und lange vor Ox zankte sich das gelehrte Frankreich, was dieser Stein vorstellen sollte. Ich bin des Herrn von Scheib Meynung, daß Ox einen Abdruck vom Original gehabt und denselben kopieret habe. Es sagt auch der Herr von Murr in seiner Bibliothek p. 375. daß die Kenner sagten: Peter Maria da Pescia habe dieses Petschaft geschnitten, der unter dem Pontificat Leo des Zehnten gelebet habe, und zwar nach der Zeichnung des Angelo. Dieses ist mir aber noch weniger wahrscheinlich; wer nur des Angelo seine körnichte, gedrungene, auch oft beym edelsten Charakter bäurische und robuste Ausdrücke, es mag nun im Zeichnen, Malen oder Bildhauen seyn, kennet: der wird auf immer zweifeln, daß er jemals einen solchen edlen Charakter über alle diese kleinen Figuren habe ausbreiten können.

können. Denn dergleichen Genie, wie der Meister dieses Werks gewesen ist, es mag nun nach der Meynung der Gelehrten Pyrgoteles oder ein anderer seyn, bringt kaum ein Säculum einmal hervor.

208.) **Eine alte Paste.** Dem Grafen von Schmettow gehörig. Diese Paste ist über einen Nachschnitt des **Petschafts von Angelo** genommen. Es fehlet auch das Pferd darauf, und man siehet die ängstliche Art dessen, der den Nachschnitt gemacht hat.

209.) **Eine alte Paste. Die Erziehung des Bacchus.** Diese ist nach der griechischen Einfalt sehr gut vorgestellet; und da man in der Fabelgeschichte drey Bacchus, als den Indianischen, Assyrischen, und Thebanischen, erwähnet, und man alle die Erzählungen auf den letzten eingeschränket: so ist hier die Erziehung des letztern vorgestellt, der von der Jno und ihrem Vater, dem Athamas, erzogen worden ist. Oppianus *a*) setzet noch der Jno Schwestern, die Autonoe und Agave, dazu. Hier sind nur zwo Weibspersonen nebst einem Manne, der kniet, und eine Schaale in der Hand hat. Ein Kind schmieget sich an die eine; die andere hält eine Syrinx oder Rohrflöte; auf dem Boden stehet ein Gefäß mit Trauben und Früchten. So einfach die Vorstellung auch ist, so haben doch die Figuren einen guten Contrast, so daß jede Stellung derselben eine gute Zusammensetzung des Ganzen macht.

a) beym *Natalis Com.* Lib. V. c. 13.

210.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana zuständig. Dieser ganz unvergleichliche Kopf des **Bacchus** verdienet alle Bewunderung. Er ist mit dem Haarputz gezieret, wie man ihn auf Münzen und andern Alterthümern siehet: ein Diadem auf der Stirne und das Uebrige von Epheu. Er scheinet nach dem geöffneten Mund, zu reden, und hat eine hohe und edle Miene.

211.) **Chalcedon.** Unten im Abschnitt ist ein Name: E. LAMBERT. Ich kenne eine ziemliche Anzahl neuere Steinschneider, aber keinen Lambert; es müßte denn der Name des Besitzers dieses Steines seyn. Dieses Werk an und vor sich zeiget viel Geschmack und das Regelmäßige der Kunst, daß es, wenn man es auch nicht für alt halten kann, doch immer schätzbar bleibt. Eine **Weibsperson**

sitzet

sitzet auf dem Rücken eines Satyrs, dessen Kopf sie niederdrücket, neben einem hohen Altar, auf welchem Feuer brennet; ein Knabe kömmt zu ihr gelaufen, der allem Vermuthen nach der Akratus, des Bacchus Genius, ist. Bacchus, als ein Kind, reutet auf einem Bocke und hält sich an dessen Hörner; vor ihm ist ein Faun, der eine verwundernde Stellung machet. Hinter diesem ein Satyr, der einem andern eine Traube reichet; dabey noch ein anderer, der auf einer Posaune bläst, dergleichen Causeus *a*) unter andern musicalischen Instrumenten beybringet. Daß dieses alles die Jugend und Erziehung des Bacchus vorstelle, ist wohl nicht zweifelhaft.

a) CAYSEVS *Muſ. Rom.* To. II. Sect. 4.

212.) Onych. Ein großer Stein. Gehört dem Professor Casanova. Das Brustbild des Bacchus mit dem Diadem auf der Stirne, und mit Epheu gekrönet.

213.) Amethyst. Dem gelehrten Freyherrn von Hübsch in Cöln. Ist, wie der vorige Stein, von großer Feinheit in der Miene und im übrigen Ausdruck.

214.) Sardonych. Dem Spanischen Major Domus Horcasitas. Ist erhaben geschnitten. Die schönen und röthlichten Adern des Steines, die ins Braune fallen, sind so geordnet, daß die Weintrauben und Haare eine sehr schöne Malerey machen, und ich habe den Stein wegen seiner delicaten Arbeit mit Vergnügen betrachtet.

215.) Carneol. Gehört dem Zanetti in Venedig. *a*) Die Reinigkeit und Schärfe des Schnitts macht diesen Stein vorzüglich. Bacchus, mit Epheu gekrönet, ist mit einem Ziegenfell bekleidet.

a) ZANETTI *Dactyliotheca* t. 41.

216.) Carneol. Dem Großherzog von Toscana. *a*) Dieser Kopf kömmt mit dem vorigen ziemlich überein, nur daß Bacchus das Gesicht mehr in die Höhe hebt, und der Kopfputz noch zierlicher ist.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 83. n. 5.

217.) **Chalcedon.** Gehört meinem Freunde, dem Kaufmann Stoll in Zittau, einem Manne von vielem Geschmack und Kenntniß. Drey zusammengesetzte Köpfe; und allem Ansehen nach, wie der Kopf des Mittlern anzeigt, des Bacchus, Pans und Lusus. Die Fabelgeschichte sagt: daß Bacchus in Gesellschaft des Pans und Lusus seinen berühmten Zug durch Europa gethan habe, daß vom Pan Spanien, und vom Lusus Portugal, das ehedem Lusitanien hieß, den Namen habe, als welche sich daselbst gesetzet. Das Werk ist ganz gut und von der besten griechischen Politur, wodurch sich dieser Stein besonders ausnimmt.

218.) **Carneol.** Dem Polnischen Feldzeugmeister, Grafen von Brühl. Bacchus lehnet sich auf einen Thyrsus, hält in der Rechten die goldene Kanne, nach welcher ein Tiger in die Höhe springt.

219.) Aus der Sammlung des Herrn von Murr in Nürnberg. Dieses schöne Werk hat alles, was an einer wohlgebildeten Mannsperson seyn kann. Es stellet den Bacchus vor, der mit einem leichten Gewand bedeckt ist, das er über der Schulter mit aufgehobener Hand ordnet; den Thyrsus trägt er auf der linken Schulter. Ist von hohen griechischem Styl.

220.) **Carneol.** Aus der Sammlung des Zanetti. *a*) Gori, der dessen Sammlung erkläret hat, giebt dieser Figur den Namen Bacchant. Die Zeichnung und Behandlung des Schnittes ist schön, kömmt aber doch dem im Mythologischen Tausend *b*) nicht bey, welchen nun der König in Preussen besitzet, und eine antike Paste ist, die dem Baron Stosch gehöret.

a) ZANETTI *Dactylioth.* t. 49. *b*) Mythol. Tauf. n. 371.

221.) Aus des Herrn de France Cabinet. Der Indische Bacchus, gebärtet und mit Epheu gekrönet.

222.) **Vielfarbiger Achat.** Gehört dem Großherzog von Toscana. *a*) Bacchus, gebärtet, hat einen Schleyer über dem Kopfe und den Thyrsus in der Hand. Ist der Indische Bacchus.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 84. n. 11.

223.) Onych.

223.) **Onych.** Aus eben diesem Museo. *a*) Der Indische Bacchus in ganzer Gestalt; er wird sonst wegen seines langen Kleides, das mit Fuchspelz gefüttert war, Bassareus genennet.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 87. n. 3. *b*) HORAT. L. I. od. 18. v. 11.

224.) **Achat.** Aus dem Praunischen Cabinet. Bacchus, gebärtet, in einem langen Kleide, hat anstatt der Kanne einen Scyphus und den Thyrsus. Pausanias *a*) an dem Orte, wo der aus Cedernholz verfertigte Kasten des Cypselus beschrieben ist, auf welchem die darauf vorgestellten Geschichten aus Gold und Elfenbein verfertiget waren, führt unter denselben auch den Bacchus mit dem Barte an, der einen goldenen Becher in der Hand hält, und mit einem langen Kleide angethan war. Apollodorus *b*) sagt: daß Bacchus nach Cybela in Phrygien gekommen, wo er von der Rhea gereiniget worden, die gottesdienstlichen Gebräuche gelernet und von ihr ein langes Kleid erhalten habe.

a) PAVSAN. (lib. V.) *Eliac.* I. c. 19.
b) APOLLODOR. *Biblioth.* lib. III. 5, 1.

225.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) Gori erkläret diesen Stein recht, wenn er saget: es sey Bacchus oder ein Faun, der in die Schale einer Nymphe, die sie vor sich hält, greife. Man sieht auch auf dem Steine gar deutlich, daß die Figur nicht lebendig sey. In der Villa Mattei zu Rom ist ein Bas relief, wo auf diese Art die Nymphen vorgestellet sind. *b*)

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 89. n. 6. *b*) SPON. *Miscellan erud. ant.* p. 32.

226.) **Amethyst.** Ist in eben diesem Museo. *a*) Ein Faun giebt einem jungen Knaben einen Weinranken mit der Traube, der nach derselben langet, und vor einer Attischen Säule stehet, auf welche das Bild des Priapus gesetzet ist. Es scheinet, als ob er kleine Flügel auf dem Rücken habe. Im Mythologischen Tausend ist eine ziemlich ähnliche Gemme, *b*) welche ich erkläret habe.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 90. n. 8. *b*) Myth. Taus. n. 469.

227.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. Dieses schöne Steinchen ist ein griechisches Werk, vom besten Styl. Ein Satyr, der auf einer langen Pfeife bläset, ziehet den Bacchus, der auf einem Wagen sitzet, und den Scepter

in der Hand hält. Beger *a*) hat einen Stein, wo Bacchus von Centauren gezogen wird. Im Mythologischen Tausend *b*) ist ein anderer, wo er von Leoparden, ferner *c*) wo er von einem Bock und Tiger, und *d*) wo er von einem Bock und Leoparden, und endlich *e*) von einem Löwen und Tiger und auch von den Stundengöttinnen gezogen wird. Diese Art Fuhrwerk findet man auch auf Münzen und Marmorn; und die Bedeutung ist bald historisch, bald allegorisch; da sie sich bald auf die Wirkung des Weins, bald auf den berühmten Zug des Bacchus nach Indien beziehet.

a) BEGER. *Thesaur. Brandeburg.* To. I. p. 192.
b) Mythol. Tausend n. 370. *c*) n. 377. *d*) n. 380. *e*) n. 382.

228.) **Pras.** Ein kleines Steinchen. Dem Großherzog von Toscana. Bacchus auf einem Wagen, spielet auf der Leyer, worinn ihn Chiron unterrichtete; ein Faun ziehet den Wagen und ein anderer schiebt hinten nach; noch ein anderer gehet vorher. Ist ein subtiles Werk.

229.) **Carneol.** Eben diesem Fürsten. *a*) Silenus führet seinen Esel, welchen er gewöhnlich ritte; auf demselben sitzt eine ganz nackende Weibsperson mit dem Thyrsus in der Hand. Vielleicht ist es seine Gemahlin, eine Naiade. Es ist ein sehr schönes Werk. Silenus hat hier behaarte, zottige Beine. Unter den Dresdnischen Marmorn ist auch ein Silen, der ganz zottig ist. *b*)

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 91. n. 4. *b*) *Recueil des Marbres ant.* t. 12.

230.) **Grüner orientalischer Jaspis.** Aus eben diesem Museum. Silenus hängt betrunken auf seinem Esel, den ein Faun hält, daß er nicht herunter falle; doch hält er noch seine Trinkschale mit der Linken; neben her geht ein anderer Faun, der ihn krönet, und ein Horn oder eine Posaune, mit Epheu umwunden, in der Linken hält. Ein anderer Faun hat ein Trinkgeschirr in der Hand, und schwinget eine Fackel. Dieses alles beziehet sich auf die Orgia des Bacchus, die man mit vielen Ausschweifungen feyerte, und die meistens bey Nacht gehalten wurden.

231.) **Vielfarbiger Jaspis.** Wieder daselbst. *a*) Dieses schöne Werk hat mit vorigem viel Aehnliches, und ist nur in einigen Figuren verändert; kömmt aber mit den Steinen im Mythologischen Tausend *b*) besser überein. Silenus auf seinem

seinem Esel lehnt sich betrunken mit dem rechten Arm auf des Esels Rücken, und hält in der Linken sein leicht flatternd Gewand über dem Kopf; zur Seite geht eine Bacchante, die eine Schale in die Höhe hält, und eine Schlange in den Händen hat. Daß die Schlangen unter andern Thieren vorzüglich dem Bacchus heilig waren, kann man beym Vossius und Natalis Comes, auch im Bochart nachsehen; *c*) welcher Umstand auch darum merkwürdig ist, da man den Gebrauch der Schlangen bey vielen andern Opfern siehet. Auch hatten die Bacchantinnen goldene Schlangen in die Haare geflochten, und in der geheimen Kiste oder Korbe, der an seinen Festen herumgetragen wurde, fand sich unter vielen andern Dingen auch eine Schlange: wie man im Mythologischen Tausend *d*) sehen kann. Ein Satyr geht voran, der auf zwey langen Pfeifen bläset. Ein Faun, mit gewandtem Rücken, trägt einen Thyrsus; vorne kniet ein Faun, der aus einer Schale trinket.

a) *Musf. Flor.* To. I. t. 91. n. 1. *b*) Mythol. Tausf. n. 397. 398.
c) VOSS. *Theolog. Gentil.* lib. IX. c. 29. NATALIS COMES lib. V. c. 13. BOCHART *Geogr.* S. T. II. lib. I. c. 18. *d*) Myth. Tausf. n. 492.

232.) **Chalcedon.** Ist in Frankreich. Silenus, trunken, auf seinem Esel, umfasset einen Satyr; darneben ist ein anderer Faun, der einen Thyrsus in der Hand hat; vorher läuft ein Weib und Satyr; jene schläget die Cymbaln, und dieser hält eine Leyer und einen Kranz. Neben ihm ist eine andere Bacchante mit dem Thyrsus und einer Schale, woraus sie trinket. Voran kniet ein Faun, der eine Schale voll Früchte vor sich hält. Ist ziemlich gearbeitet.

233.) **Achat.** In Frankreich. Im Mythologischen Tausend *a*) ist ein Stein, der etwas größer ist, welchen ich für das Original halte.

a) Mythol. Tausend n. 366.

234.) **Dreyfacher Onyx.** Dem Großherzog von Toscana. Ein sehr schönes und sonderbares Werk. Denn die Area in der Mitte ist hohl ausgeschlägelt und schildförmig, in welcher ein Faun sitzet, der auf zwey langen Pfeifen bläset. Diesen schildförmigen Raum umgiebt der Thierkreis; die himmlischen Zeichen fangen unten an, so daß oben die Wage zu stehen kömmt. Dieses alles bezieht sich auf ein Fest des Bacchus, welches im October gefeyert wurde.

235.) **Achat Sardonych.** Ein runder Stein. Ist aus eben diesem Museo, *a*) und fast in allem so gebildet, wie der im Mythologischen Tausend; *b*) daher auch eben die Erklärung, die ich dort gegeben habe, vollkommen passet.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 88. n. 3. *b*) Mythol. Tauſ. n. 495.

236.) **Achat.** Gehöret dem Könige von Frankreich. *a*) Mariette giebt von diesem Steine eine unwahrscheinliche Erklärung. Er sagt: die Person, die bey der Herma stünde, sey ein Athlete, und werde gekrönet während der Zeit, da man einen Schlauch mit Wein herzubrächte. Vielmehr sind es die **Askolia.** *b*) Der **eine** bringt den Schlauch; der vorn an **kniet**, opfert ein Schaf, welches dem Bacchus besonders heilig war; der den **Bacchus** krönet, ist **Silenus**; die Krone ist eine wollene Binde; und ein **Satyr**, der hinten folget, hat eine dergleichen in der Hand. Ist sonst fürtrefflich gemacht.

a) MARIETTE *Recueil* t. 121.
b) v. SVIDAS *in* Ασκος. COMES NATALIS lib. V. c. 3. p. 500.

237.) **Amethyst.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) Ein **Satyrweib** sitzet auf einem erhabenen Orte; **Silenus** stehet bey ihr und umfasset sie; sie hält einen fliegenden Genius in den Händen, den sie gleichsam erhaschet. Unten sitzet ein **anderer** bey dem Silenus. Auf der Seite ist ein **anderer**, der in die Höhe klettert. Dieses Werk ist sonderbar, und Silenus in der wahren Gestalt, wie er vom Lucian beschrieben wird. *b*)

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 91. n. 2. *b*) LVCIAN. *in Concil. Deor.* c. 4.

238.) **Carneol.** Ist in Frankreich. Gravelle, *a*) der diesen Stein einigermaßen beschrieben hat, sagt: daß die Frauensperson eine Bacchante sey, führete auch einen Stein aus Begern an, *b*) mit dem Unterschiede, daß statt des Silenus Bacchus vorgestellet ist. Ich glaube aber mit Grunde, daß es **Silenus** und **seine Gemahlin**, eine Naiade, sey. Pausanias, der es aus dem Pindarus genommen hat, *c*) sagt: daß Silenus zu Malea erzogen worden sey, und die Nais zur Gemahlin gehabt hätte. Diese nun umfaßt den Silenus, und sieht ihn zärtlich an; über ihre Schulter hat er die Hand hingestreckt, in welcher er die Kanne hält.

a) GRAVELLE Vol. II. t. 26. *b*) BEGER. *Theſ. Brandeb.* T. I. p. 16.
c) PAVSAN. *in Laconic.* c. 25.

239.) **Ein**

239.) **Ein Paste.** Dieses sehr gute Werk ist nach einem Manne, der in den Borgheſischen Gärten noch jetzt zu finden ist, pünktlich nachgeahmet. *a*) Bacchus stehend; neben ihm ist eine Muſe, die auf der Leyer spielet. Bacchus hatte auf seinem berühmten Zuge Weiber, die Musik machten, deren Führer Apollo war. Im Mythologiſchen Tausend habe ich *b*) etwas von den Musen gesagt. Im Plutarch *c*) stehet, daß bey dem Feste des Bacchus, Agrionia genannt, die Weiber die Gewohnheit gehabt, den Bacchus zu suchen, und da sie ihn nicht fanden, sagten sie: er habe sich bey den Musen versteckt. Unten bey der Muse lieget ein Panther, der im Rachen den Thyrsus hält; vor beyden ist ein tanzender Faun, mit einem Tigerfell bekleidet, und hat den Thyrsus auf der Achsel. Voran ist ein anderer Faun, der den Silenus, welcher fallen will, hält.

a) *Admiranda Romanor.* t. 50. *b*) Mythol. Tauſ. n. 394.
c) PLVTARCH. *Sympoſ.* VIII. im Anfang.

240.) **Gelber Achat.** Ein Werk des Herrn Pichlers zu Rom, fürtrefflich gearbeitet, gehöret dem Ritter Greville. Silenus, stehend, mit dem Thyrsus; zu den Füßen ist ein Weingefäß.

241.) **Achat Sardonych.** Dem Großherzog von Florenz. *a*) Ein Hirt, in einem zottigen Kleide, welches man sonst Gauſapa nennet, spielet auf zwey Flöten, nach welcher Musik das Bild des Todes, oder ein Skelet, tanzet. Daß man bey frölichen Gastmahlen ein Skelet herumtrug, um sich der Sterblichkeit zu erinnern, sieht man aus dem Petronius. *b*) Was hier die Anspielung sey, ist des Gori Gedanke ganz gut, der es für einen lustigen Einfall ausgiebt, daß man den Tod verachten müſſe, da er sogar nach der Pfeife tanze; es ist wenigstens etwas gesaget. Wenn dieses nur nicht ein Bauer thäte, von deſſen Empfindungen man dieſes eben nicht vermuthet.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 91. n. 3. *b*) PETRON. *Satyric.* c. 34.

242.) **Sardonych.** Gehörte dem Feldzeugmeister Grafen von Brühl. Eine Bacchante, wie deren viele im Mythologiſchen Tausend vorkommen, *a*) wo ich hinlänglich davon geredet habe. Hier ist nur zu bemerken, daß ein Mann mit einem Stabe und einem Hahn dabey zu sehen sind. Vielleicht ist die Figur ein Knecht. Denn bey den Antheſterien, *b*) welche drey Tage dauerten, und die

vieles

vieles mit den Römischen Saturnalien gemein hatten, wurden die Knechte bewirthet; und der Hahn giebt zu erkennen, daß dieses Fest mit anbrechendem Tag gefeyert worden ist; da es bey andern Festen des Bacchus gemeiniglich des Nachts geschah. Was dieses noch mehr bestärket, ist das Gefäß, das bey der Herma des Priapus steht; denn an diesem Tage that man die Weinfässer auf, und setzte auch bey den Opfern Wein in Gefäßen hin.

a) Mythol. Tausend n. 429 f. f. *b*) Man kann hierüber MEVRSII *Graecia feriata* nachlesen, worinn viele besondere Nachrichten von dem Feste des Bacchus, und den dabey üblichen Gebräuchen, zu finden sind.

243.) **Carneol.** Ist in Neapolis. Ein Werk des **Dioskorides.** Vor einer Säule, auf welcher ein Weingefäß stehet, und an der ein Thyrsus angebunden ist, und die zwey Weinstöcke überschatten, kniet rechter Hand ein **Faun** mit einer Rohrflöte; auf der andern Seite gegen über stehet ein **anderer**, der auf zwo langen Pfeifen bläset. Ist fürtrefflich gearbeitet, und der Manier des Dioskorides angemessen. Es stellet ein Fest des Bacchus vor.

244.) **Carneol.** Gehörte dem Grafen Heinrich von Brühl. Ein **Faun** von starken Muskeln, fast wie Herkules, steht vor einer **Herma** des **Pans**, und bläst auf einer langen Pfeife. Dieses Werk ist von großem Ausdruck; man würde den Faun gewiß für den Herkules ansehen, wenn er nicht einen Ziegenschwanz und Ziegenohren hätte, als woran die Faunen besonders kenntlich sind.

245.) **Carneol.** Ist ein besonder Werk und gehöret dem Lord Beßborough. Ein **Faun**, der den rechten Arm nach dem Kopfe erhebt, hat etwas in der Hand, das ich nicht erkennen kann; er lehnt sich mit über einander geschlagenen Beinen auf einen attischen Pfeiler, über welchem eine Tigerhaut hänget; hinter demselben raget das **Bildniß des Bacchus** hervor; an einer gegenüber stehenden Herma des Pans ist ein **Pedum** angelehnet.

246.) **Carneol.** Dem Herzog von Devonshire eigen. Ein **tanzender Faun**; dergleichen im Mythol. Tausend *a*) vorkommen. Gegenwärtiger ist mit einem Tigerfelle bekleidet, welches ihm über den rechten Arm herunter hänget und herumflattert; und hat eine Kanne in der Hand, in der Linken hat er den Thyrsus; zu den Füßen ist ein umgefallenes Weingefäß. Da die meisten Gefährten des Bacchus

chus tanzend und schwärmend gebildet sind, so war dieses ein Theil der Gebräuche bey dessen Festen, darzu die Gestus sogar gelernet werden mußten, wie ich schon im Mythol. Tausend angemerkt habe. Lucian in den Gesprächen vom Tanzen erzählet den Ursprung des Tanzens bey dem Zuge des Bacchus nach Indien. In Winkelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums *b*) ist eine Malerey, wo drey Weiber tanzen, und wo man das Uebrige nachsehen kann.

a) Mythol. Tausend n. 460 — 464. *b*) Winkelm. G. d. K. 1. Th. S. 77.

247.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) Bacchus und Ariadne auf einem Parther reutend. Bacchus hält die Ariadne umfasset, mit der Linken hält er den Thyrsus. Ist ein fürtreflich Werk.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 91. n. 6.

248.) **Rother Jaspis.** Ebenfalls diesem Fürsten. *a*). Dieses ganz unvergleichliche Werk ist vom Karpus gemacht, wie der Name im Abschnitte zeigt. Ist zwar wie der vorige Stein, aber ungleich besser ausgeführet. Ariadne sitzet mit dem Rücken herumgewendet, der von ungemeiner Schönheit ist; Bacchus aber reutet. Beyde halten den Thyrsus; das Thier hat ein Halsband oder einen Kranz von Blättern. Ist der wahre hohe griechische Styl.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 6.

249.) **Carneol.** Ein kleines Steinchen, ist über einen Abdruck des verstorbenen Steuerrath Thielen gemacht. Ein Satyr sitzet unter einem Baume, an welchem eine Rohrflöte hänget; im linken Arme liegt der Thyrsus; er hält das Pedum und stämmet den Arm unter das Kinn. Ist ein schönes Werk.

250.) **Jaspis.** Aus dem Praunischen Cabinet. Der Kopf eines Fauns mit Epheu gekrönet.

251.) **Erhaben geschnitten.** Gehört dem Professor Casanova. Ebendieser, nur groß, und mit gar wenig Unterschied.

252.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana zuständig. Ein Faun, treflich gezeichnet, spielt mit einem Hunde, den er an der Pfote hält, und ihn mit dem Finger bedrohet.

253.) **Rother Jaspis.** Wieder diesem Fürsten. Ein gut gezeichneter trunkener Faun, der den Thyrsus in der Hand hält.

254.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Ein Faun sitzet auf einem Korbe, worinn die Mysterien des Bacchus getragen wurden; denn es raget eine Schlange aus demselben hervor; er schenket aus einem Schlauche in die Kanne ein. Vor ihm stehet auf einem hohen Altar, an welchem ein Thyrsus angelehnet ist, die Herma des Priapus. Ist ein sehr gutes Werk.

255.) **Carneol.** War ein Eigenthum des Kayserlichen Ministers Grafen von Wurmbrand. Ein Werk des Herrn Pichlers in Rom, welches er nach einem Marmor geschnitten hat, der in den Borgheſischen Gärten zu finden ist. *a*) Ich bewundere den Fleiß und die Accurateſſe dieſes großen Künstlers, der sein Original nebst den Styl desſelben so genau nachgeahmt, daß man von ihm sagen kann, er habe das Ziel seiner Kunst erreichet. Seine Bildnisse sind vollkommen gleich, deren ich verschiedene im Abdruck habe; und die Fremden, die aus Rom kommen und auch meine Sammlung ansehen, haben gemeiniglich etwas von seiner Hand.

a) *Admiranda Romae* t. 51. n. 3.

256.) **Schwarzer Achat.** Dem Ritter Greville. Ich weiß nicht, was ich von dieſer fürtreflichen Arbeit sagen soll. Unten stehet ein Name: ΠΑΖΑΝΑC. Ob er den Meister anzeigen soll, kann ich noch weniger behaupten. In dem Verzeichnisse des Franciscus Junius, der aller Künstler Namen so sorgfältig zusammengetragen hat, finde ich diesen Namen nicht; obgleich der Charakter der Buchstaben sehr alt zu seyn scheinet, so ist doch deßwegen nichts zu bestimmen. Was dieſes Werk wegen des Alterthums besonders verdächtig macht, ist, daß es nach einer Malerey im Herkulanum verfertiget worden ist. So schön die Arbeit auf dem Steine immer ist, so hat sie doch alle die Fehler, welche die Malerey hat. Eine Bacchante kniet auf dem Hintertheile eines Centauren, dem die Hände auf den Rücken gebunden sind; sie stämmet sich mit dem rechten Fuß auf den Rücken desſelben, und stößt ihn mit dem umgekehrten Thyrsus, da sie zugleich dessen Kopf bey den Haaren zurücke zieht. So wie auf der Malerey, ist dieſe gewaltsame Handlung auf das beste nachgeahmt. Es ist auch besonders anzumerken, daß aus den Haaren Schlangen hervorgehen, welchen Ausdruck ich sonst nirgends auf einem

Steine

Steine gefunden habe; ob ich gleich weiß, daß es ein Gebrauch war, goldene Schlangen in die Haare zu flechten. Man kann auch, außer dem Herkulanum, welches Buch in so wenig Händen ist, des Barbault Alterthümer, die von Kilian in Augsburg in Kupfer gestochen sind, nachsehen. *a*)

a) t. 53.

257.) **Vielfarbiger Achat.** Dem Großherzog von Toscana eigen. *a*) Ich weiß nicht, was Gori hier gedacht hat, daß er den **Faun** zum Boreas gemacht, der die Orithyia entführe. Niemals ist Boreas mit einem Ziegenschwanze, wie man hier gar deutlich sieht, gebildet worden. Es ist ein Faun, der ein Fell über die Schultern hängen hat, an welchem man die Klauen des Thieres sehen kann. Die Gruppe ist fürtreflich schön, und der schöne Rücken und die Wendung des **Weibes** ist unverbesserlich.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 53. n. 5.

258.) **Carneol.** Aus dem Hessen-Casselischen Cabinet. Ein **alter Faun** läßt einen jungen auf dem Fuße tanzen, dessen beyde Hände er mit der Rechten hält; mit der Linken läßt er einen an einen Faden gebundenen Vogel fliegen. Vor ihm stehet die **Herma** des **Priapus**; ein Thyrsus ist an ein großes Weingefäß angelehnet. Herum ist Schrift: PROC. AVG. IIII. PA. Dieses Spielwerk findet man auf vielen Steinen. *a*) Man will es auf die Scherze bey der Satyre auf dem Theater ziehen.

c) BEGER *Thes. Brandeb.* To. I. p. 18. AGOSTINI *Gemme antiche figurate* t. 137. MAFFEI P. II. t. 59. *Mus. Flor.* T. I. t. 90. n. 2.

259.) **Chalcedon.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) **Ein Landmann opfert dem Bacchus oder Priapus**; indem er aus einer Amphora Wein in ein Gefäß gießt. Das **Simulacrum** stehet auf einer Säule, die ein Baum beschattet.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 95. n. 4.

260.) **Carneol.** Dem Ritter Greville. **Ein Faun** hält einen Panther bey den Vorderpfoten, um ihn in die Höhe zu ziehen. Ist ein altes und gutes Werk.

261.) **Carneol.** Ein Faun kniet mit dem einen Beine unter einem Baum und spielet mit einem Bock, den er in die Höhe ziehet. Dergleichen Vorstellungen giebt es gar unzählige, da Faunen und Satyre und Bacchantinnen mit Tigern, Leoparden und Böcken spielen, weil alle diese Thiere dem Bacchus geheiliget waren. Gehört wieder dem Ritter Greville. Man sehe auch hierüber den Voßius *a*) und andere.

a) VOSSIVS *in Theol. Gent.* III, 62.

262.) **Achatonych** mit einem Rande. Wieder diesem Herrn. Ein Faun kniet vor einer Schaale, in welche er mit beyden Händen den Most aus einer Traube drücket. Ich halte dieses Werk für hetruscisch.

263.) **Achatonych** mit einem Rande. Gehöret dem Grafen von Werthern. Ein tanzender Faun hat im linken Arm das Pedum liegen und hält in der Rechten eine Weintraube.

264.) **Jaspis.** Ist im Praunischen Cabinet. Ein Bacchant sitzet auf einem Hügel und hat, so viel ich erkennen kann, eine Traube in der Hand. Er ziehet zugleich die Rebe eines Weinstocks hernieder, an welcher eine Traube ist, wornach ein Knabe, vermuthlich Cupido, in die Höhe langet. Ist ein allegorisch Spielwerk mit dem Cupido; weil Liebe und Wein immer beysammen sind.

265.) **Carneol.** Ein schöner Kopf des Silenus mit Ziegenohren, und mit Epheu gekrönet.

266.) **Carneol.** Dem Herzog von Devonshire eigen. Ein anderer schöner Kopf des Silenus, vorwärts gekehret, mit einer Corolla auf dem kahlen Kopfe von Epheu und Blumen.

267.) **Carneol.** Einem Spanischen Minister zu Madrit eigen. Ein Satyr sitzend hält eine Maske in der Hand, und den Thyrsus im linken Arme liegend. Dieses schöne und wohlgearbeitete Werk bezeichnet das, was bey den Alten die Satyre war, da man dieses Zwischenspiel bey der Tragödie brauchte. *a*)

a) Man sehe hierüber den PITISCVS *in Satyra* und VOSSII *Institut. Poetic.* III, 9.

268.) **Amethyst.** Dem Großherzog von Toscana zuständig. *a*) Ein Faun sitzet auf einem Weinschlauch, und küsset einen Bock.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 90. n. 6.

269.) **Carneol.** Dem Professor Casanova.

270.) **Carneol.** Dem Herzog von Devonshire eigen. Diese beyden Köpfe, welche beyde Bacchantinnen sind, haben eine Gleichheit mit einander, sind mit Epheu gekrönet, und haben einen zierlichen Haarputz.

271.) **Achatonych.** Dem Grafen Heinrich von Brühl. Dieses schöne Brustbild einer Bacchantin ist vielleicht ein wahres Bildniß und kein Ideal; es ist die Miene sanft und kein bacchanischer Unsinn. Der Kopfputz ist auch sehr zierlich.

272.) **Achatonych.** Dem Professor Casanova eigen. Ein Bacchant in ganzer Gestalt, hat den Thyrsus in der Hand. Der Künstler hat sich der Adern des Steines sehr gut zu bedienen gewußt, daß eine schöne Malerey herausgekommen ist, wo die braune Ader des Steines und weisse und blaulichte Adern, Fleisch, Gewand, und Area nebst dem Rande, sich unterscheiden. Es ist zwar ein wenig verzeichnet, das Uebrige aber ist gut behandelt.

273.) **Carneol.** Gehört dem Lord Stuart. Ein schönes Werk. Eine trunkene Bacchante scheinet zu taumeln; sie ist wohl drapirt, und hat einen kurzen Thyrsus und eine Kanne in den Händen.

274.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana. Im Museo Florentino *a*) ist dieser Stein lange nicht so gut gestochen und gezeichnet, als er im Original ist. Ein gemeiner Fehler; denn manchmal ist die Sache prächtig und groß, manchmal aber auch sehr fehlerhaft gestochen, nachdem sich die Manier des Zeichners oder Kupferstechers mit hinein gemischet hat. Dieser Stein ist einem im Mythol. Tausend *b*) vollkommen gleich, nur daß jener erhaben und klein, dieser aber tiefgeschnitten ist. Daselbst habe ich eine Erklärung gegeben, daß es Hippa sey, die den Bacchus erzogen hat.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 84. n. 10. *b*) Mythol. Taus. n. 420.

275.) **Carneol.** Dem Herzog von Devonshire. Dieses schöne Werk hat allen Ausdruck von dem Gestus bey den Bacchantinnen. Ein hinterhängender Kopf; ein flatternd leicht Gewand; Sie schlägt die Cymbalen oder Becken, und ist sehr flach gearbeitet.

276.) **Sardonych.** Aus dem Hessen-Casselischen Cabinet. Dergleichen, und mit geringem Unterscheide wie der vorige, nur daß der Stein ein wenig tiefer geschnitten ist.

277.) **Carneol.** Dergleichen sind sehr viel im Mythol. Tausend. *a*). Gegenwärtiger ist sehr schön gearbeitet.

a) Mythol. Taus. n. 429 — 433.

278.) **Achat.** Im Prauischen Cabinet. Die Unterseite von einem Scarabäus. Dieses Werk ist hetruscisch, und in dem diesem Volke gewöhnlichen Style; bleibt aber für die Gelehrten immer merkwürdig, da man daraus von dem Geschmacke der Nation urtheilen lernet. Ich muß aufrichtig sagen, daß ich von den schlechtesten Steinen, in Ansehung des Alterthums, mehr gelernet habe, als von den besten Werken Griechischer Künstler. Ich würde auch deren sehr viele beygebracht haben, die man wirklich gelehrt nennen konnte; da sie aber kein Gegenstand für die Kunst und den Geschmack sind, habe ich es unterlassen, und nur manchmal ein schlecht Werk mit hinein genommen, wenn es zu einer gewissen Erklärung dienlich war. Hier ist ein alter Faun mit einem vorwärts gekehrten unförmlichen Kopf, Bart und Ziegenohren, hat eine Weinkanne in der Hand; zu den Füßen ist ein großes Weingefäß.

279.) **Chalcedon.** Gehöret dem Lord Beßborough. Dieses schöne Werk scheinet mir ein wenig lasciv, und ist von Allion gemacht. Es stellet die Liebe des Bacchus mit der Ariadne vor. Ein Satyr, dessen Pedum auf der Erde lieget, bläßt auf einer Doppelflöte. Auf der Seite ist eine Herma des Priapus, an welcher eine lange Pfeife gebunden ist.

280.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Ein schon bejahrter Faun. Vor ihm ist eine Rohrpfeife.

281.) **Carneol.** Dem Grafen von Werthern. Ein tanzender **Faun** schlägt die Cymbalen; darneben ist ein Thyrsus. Ein gutes Werk von Zeichnung und Behandlung des Schnittes.

282.) **Achat Sardonych.** In der Sammlung des Großherzogs von Toscana. *a*) Ist erhaben geschnitten und von vieler Schönheit. **Ariadne** wird von den **Horen** in Himmel geführet. Ein **Amor** hält sie bey dem Arme, und **Cupido** gehet in schnellen Schritten vor den Horen voran. Im Mythol. Tausend *b*) habe ich schon einen Stein beygebracht, worauf Bacchus und Ariadne von den Horen gezogen wird.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 93. n. 2. *b*) Mythol. Taus. n. 386.

283.) **Jaspis.** Wieder diesem Fürsten eigen. Ein **Satyr** mit zwey großen Hörnern, stößet sich mit einem Bocke. Dieses Spielwerk findet man sehr oft; wie denn zwey dergleichen Steine im Mythol. Tausend *a*) vorkommen, wo ich weitläufig gewesen bin.

a) n. 491. 492.

284.) **Orientalischer Hyacinth.** Gehöret dem Herzog von Devonshire. Dieses Werk ist sonderbar und mir unmöglich zu erklären. Ein alter **Faun** mit Ziegenohren, die man sehr deutlich sieht, hat einen jungen Panther in der Rechten, den er in die Luft werfen will. Alles, was man sagen könnte, wäre: es gehöre unter die wilden Bezeugungen der Bacchanten. Ist fürtreflich gearbeitet und von vieler Kunst.

285.) **Beryll.** Gehöret dem Herzog von Devonshire. Das himmlische Zeichen des Stieres, oder vielmehr **Bacchus** in dieser Gestalt. Plutarchus sagt: *a*) daß viele von den Griechen den Bacchus in Ochsengestalt gebildet, und daß die Eleischen Weiber in ihren Gebeten diesen Gott angerufen hätten, er möchte doch mit einem Ochsenfuß zu ihnen kommen. Deßwegen hatte auch Bacchus bey den Argiven den Beynamen: Βο γενης, **von Ochsen gezeuget.** Diodor meldet: *b*) die Abbildung ziele darauf, weil Bacchus zuerst gelehret, die Ochsen in den Pflug zu spannen. Daß hier auf dem Bauche des Stiers eine Biene zu sehen ist, mag wohl bedeuten, daß er die Menschen Honig zu machen gelehret habe. *c*)

Daß

Daß die ganze Geschichte des Bacchus, der Ochsengestalt und alles andere auf den Osiris sich beziehe, wissen die Gelehrten schon längst.

a) PLVTARCH *Quaest. Graec.* p. 299. A. B. *b*) DIODOR. lib. IV. c. 4. *c*) OVID. FAST. III 136.

286.) **Achat.** Aus dem Praunischen Cabinet **Ikarius**, ein Sohn des Perieres und der Gorgophone; diesem hatte Bacchus eine Weinrebe gegeben, und auch das Weinpressen gelehret; er erwürgt hier den Bock, der einst seinen Weinberg verwüstet hatte. Er gab einigen Hirten Wein zu trinken, von welchem sie betrunken wurden, und weil sie glaubten, es wäre Gift, tödteten sie ihn. *a*)

a) APOLLODOR L. III. c. 14. Das Uebrige sehe man bey HYGIN. *Fab.* 130. und dessen *Astronom. poet.* Lib. II, 41. nach.

287.) **Vielfarbiger Achat.** Hat der Großherzog von Toscana. *a*) Die **Herma** des **Priapus** stehet auf einem gekrönten Postamente, auf welchem musikalische Instrumente liegen, die bey seinem Feste gebraucht wurden. Bey genauer Betrachtung kömmt es mir vor, als wenn das, was auf dem Postamente lieget, eine Sackpfeife wäre. Beym **Causeus** *b*) ist eine dergleichen zu sehen, welche mit der Beschreibung, die er davon giebt, übereinkommt. Das, was Priap in der Hand hat, siehet Gori für einen Spieß an; es ist aber nichts anders als ein Thyrsus; denn oben sieht man die gewöhnlichen Bänder, wie sie an den Thyrsus sind; und da der Raum in der Breite des Steines nicht groß genug war, so sieht man doch den Anfang des Fichtenapfels, der auf die Spieße der Bacchanten gestecket war. Im Mythol. Tausend habe ich von den Thyrsus hinlänglich geredet.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 95. n. 2. *b*) CAVSEVS *in Mus. Rom.* T. II. Sect. IV. t. 11. n. 12.

288.) **Carneol.** Besitzt der Lord Percy. Wieder die **Herma** des **Priapus** mit dem Thyrsus.

289.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana zuständig. Die **Herma** des **Priapus** kömmt aus der Lotusblume mit dem Thyrsus hervor.

290.) Carneol.

290.) **Carneol.** Schildförmig geschliffen. Zwey Mädchen krönen die Herma des Priapus. Ist zwar ein wenig wollüstig, aber ganz fürtreflich gezeichnet und ausgeführet.

291.) **Carneol.** Besitzt ein Spanischer Minister in Madrit. Der Gott Mutinus und ein Satyrweib. Ueber diesen kann man den Augustin nachlesen *a*)

a) AVGVSTIN *de Ciuit. Dei* L. VI, 9. und IV, 11.

292.) Aus dem Praunischen Cabinet. Pan mit seinem Ziegengesicht schreitet taumelnd mit einem krumm zugeschnittenen Ast fort. Man erkennet auch die Bockshörner auf dem Kopf deutlich. Ist ein gutes Werk.

293.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) Pan mit seinem Ziegengesicht, und so wird er auch von den Fabelschreibern beschrieben. Ist eine charakteristische Arbeit.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 86. n. 5.

294.) **Carneol.** Aus den Abdrücken des Steuerrath Thielens. Ein Hirt beschenket eine junge Schäferin, die unter einem Baume sitzet, mit einem Böcklein.

Zur achten Abtheilung.

Herkules.

295.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana eigen. *a*) Herkules, als ein Kind, tritt auf einen Delphin, und zerdrückt die Schlangen.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 36. n. 1.

296.) **Achat.** Gehört eben diesem Fürsten. Herkules, jung, mit halbem Leibe, trägt seine Keule auf der Achsel. Ein schönes Werk.

297.) **Carneol.** Dem Herzog von Devonshire. Ein schöner Kopf des jungen Herkules.

298.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Derselbe, der auch zugleich den Charakter eines starken, jungen Menschen ausdrückt.

299.) **Amethyst.** Dem König von Frankreich zugehörig. *a*) Herkules mit jugendlichem Gesichte; der Bart keimet erst hervor. Er hat ein geschwollen Ohr, und ist mit Oliven gekrönet. Dieses kömmt daher, weil Herkules zuerst die Olympischen Spiele eingeführet hat, da die Sieger einen Kranz von wilden Oelzweigen bekamen. Im Pausanias sind eine Menge zerstreuete Nachrichten von diesen Spielen. *b*)

a) MARIETTE T. II. t. 31. *b*) Man sehe auch Hederichs Antiquitäten-Lexicon *in voc. Olympio.* Auch hat der selige Goldhagen zu dem ersten Theil des von ihm übersetzten Pausanias eine Abhandlung von den Kampfspielen der Griechen angehänget, die für Künstler sehr nützlich zu lesen ist.

300.) **Carneol.** Dem Herzog von Devonshire eigen. Ein treflicher Kopf des Herkules, gebärtet.

301.) **Eine antike Paste.** Vom Professor Casanova. Dergleichen.

302.) Achat-

302.) **Achatonych.** Ebendieſem. Ebenſo.

303.) **Carneol.** Aus des Herrn de France Cabinet. Dergleichen; aber ſehr ſchön.

304.) **Carneol.** Aus der Brühliſchen Sammlung; ſehr klein, aber ſchön.

305.) **Achatonych.** Beſitzt der Kriegsrath von Vieth. Des Herkules bloßer Kopf, aber hinter demſelben raget ein wenig die Keule hervor. Iſt ein gutes Werk.

306.) **Carneol.** Dem Großherzog von Florenz eigen. Der Kopf des Herkules; um den Hals iſt die Löwenhaut herumgewickelt, mit einem Diadem.

307.) **Carneol.** Aus der Brühliſchen Sammlung.

308.) **Jaſpis.** Gehöret dem Großherzoge von Toſcana. a) Der Kopf des Herkules mit Pappeln gekrönet. Ein ſchönes Werk.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 35. n. 12.

309.) **Carneol.** War dem Herrn de France. Ein ſchöner Kopf des Herkules mit Oliven gekrönet.

310.) **Carneol.** Iſt wieder aus dem Muſeo des Großherzogs von Toſcana. Herkules, mit Oliven gekrönet; ein Werk des Philippus. Hier hat der Kopf ein geſchwollenes und übelgeformtes Ohr. Es iſt zu vermuthen, daß, da der Künſtler ſo treflich hat zeichnen und arbeiten können, er auch ein gutes Ohr zu machen wird gewußt haben. Die Bemerkungen, die Winkelmann an vielen Köpfen der Athleten, beſonders am Herkules, gemacht hat, die auch meiſtens an Pankratiaſten wahrgenommen werden, daß ſie geſchwollene und zerquetſchte Ohren hätten, ſind ſehr wichtig; und niemand, meines Bedünkens, hat vor ihm etwas davon geſagt. Wäre es nöthig, ſo würde ich die ganze Stelle aus ſeinem Tractat über die Allegorie in der Vorrede S. V. herſetzen; da aber dieß Buch in der Meiſten Händen iſt, mag man es daſelbſt nachleſen. Was Gori über dieſen Stein ſagt, iſt eine Conjectur, die ſich nicht wohl erweiſen läßt; und ich halte den Namen ΦΙΛΙΠΠΟΥ,

der auf dem Steine ſtehet, für den Namen des Künſtlers; ob wir gleich in den Verzeichniſſen, die wir von den alten Steinſchneidern haben, dieſen Namen nicht finden. Wie viele Steine ſind nicht, wo Namen darauf ſtehen, die man nicht wohl für die Namen der Beſitzer derſelben angeben kann? Ich glaube gewiß, daß, da eine große Anzahl Steinſchneider bey den Alten waren, wir die wenigſten Namen derſelben wiſſen. Und ſo verhält ſichs auch mit andern Künſtlern der Alten. Die Künſte waren damals auch nicht ſo zunftmäßig, wie heut zu Tage; denn man findet Namen der Künſtler auf Steinen, die ſonſt Bildhauer und Statuarii waren, und alſo beyde Künſte trieben. Hätte nicht Pauſanias und Plinius einige derſelben bekannt gemacht, ſo würden wir auch von dieſen nichts wiſſen.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 12. n. 1.

311.) **Erhaben geſchnitten.** War unter den Abdrücken des Däniſchen Generals Grafen von Schmettow. Ein ganz unvergleichlicher Kopf des Herkules. Haar und Bart ſind wundernswürdig gearbeitet. Er iſt mit einer Binde oder Diadem geſchmückt.

312.) **Amethyſt.** Dem Großherzog von Toſcana. *a*) Ein großer Stein. Der Kopf des Herkules mit Pappeln gekrönet. Im Mythol. Tauſend *b*) iſt ein großer Stein, den man mit gegenwärtigem an Größe und Arbeit für einerley halten wird; der Unterſchied aber iſt an jenem, daß er glatt wie eine Münze und um den Kopf ein Perlrand iſt, dergleichen im Schatze zu St. Genevieve iſt; dieſer aber iſt ſchildförmig geſchliffen. Indeſſen kann nichts gleicher ſeyn als dieſe beyden Steine. Vielleicht iſt einer von dem andern durch einen geſchickten Meiſter kopiret worden, oder es hat beyde Köpfe ein einziger verfertiget. Es iſt das prächtigſte Werk, das man ſehen kann.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 34. n. 11. *b*) Mythol. Tauſ. n. 553.

313.) **Jaſpis.** Iſt im vorigen Muſeo. *a*) Ein anderer Kopf ohne weitern Zierrath.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 34. n. 12.

314.) **Carneol.** Aus dem Franzöſiſchen Cabinet. *a*) Herkules, ſeitwärts gewendet, mit der Löwenhaut bekleidet. Hinter dem Rücken raget ſeine Keule hervor. Bart und Haar ſind ſehr gut gearbeitet.

a) MARIETTE T. II. t. 32.

315.) Carneol.

315.) **Carneol.** Ist in Frankreich. Dieser Stein stellet das Lehrgedicht des Prodikus, Lehrmeisters Sokrates vor: wo er den **Herkules**, bey seinem Auszuge um tapfere Thaten zu verrichten, mit der **Tugend** und **Wollust** an einem Scheidewege sich unterreden läßt; jede ihn auf ihre Seite zu ziehen sucht; er aber folget doch zuletzt der Tugend. Xenophon hat dieses Lehrgedicht des Prodikus erzählet. *a*) Die Figur, die die Tugend vorstellet, ist, wie Minerva, gekleidet, und hat einen Oelzweig in der Hand, mit welchem die Sieger gekrönet wurden. Die Wollust, als Venus, mit dem Cupido an der Hand. *b*).

a) XENOPHON *Memorab. Socr.* lib. II. c. 1. Cicero nennet ihn daher Herculem Xenophonteum *in Epistolis ad Diuersos* lib. V. ep. 12. Maximus Tyrius erzählet es auch in der zwanzigsten Rede. *b*) BEGER *in Thes. Brandeb.* T. II. hat einen ähnlichen Stein.

316.) **Achat.** **Herkules** nimmt dem **Lykus**, des Neptunus Sohn, seine Gemahlin, die **Megara**, wieder, die dieser mit ihren Kindern tödten wollte. Herkules aber richtete ihn selbst hin. *a*). Im Mythol. Tausend *b*) sind Steine, die das Nämliche vorstellen. Hier aber sind auf der Area noch Flecken eingegraben, die nicht vergebens zu seyn scheinen; denn sie sind mit vielem Fleiße eingeschnitten. Sollten sie nicht die glücklichen Inseln vorstellen, die Lykus *c*) beherrschte? und so konnte auch der Weinstock, der im Mythol. Tausend *d*) angebracht ist, die Fruchtbarkeit dieser Inseln bemerken. Sonst wäre es wohl unnöthig gewesen, eine solche Zierrath anzubringen, die sich am wenigsten zu dieser Geschichte gereimet hätte.

a) HYGIN. fab. 32. *b*) Mythol. Tausend n. 568. 569. *c*) nach dem APOLLODOR. III, 10. §. 1. *d*) Mythol. Tauf. n. 569.

317.) **Onych.** Bey dem Großherzog von Toscana befindlich. *a*). **Herkules** unterredet sich mit dem **Eurystheus**. Allen Gelehrten ist längst bekannt, daß Herkules zwölf Jahre den Befehlen dieses Königs von Mycenä unterworfen war, der ihm die 12 berühmten Arbeiten auflegte. Diesen Stein hat schon **Augustin** von Siena, *b*) ehe er ins Großherzogliche Cabinet gekommen war, beschrieben, und nach ihm **Maffei**. *c*)

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 36. n. 8. *b*) AVGVSTIN. *Gemm.* t. 110. *c*) MAFFEI P. II. t. 93.

318.) **Carneol.** Dieses schöne Werk ist aus des Herrn de France Cabinet. Herkules erwürget den Nemäischen Löwen. Im Mythol. Tausend *a*) sind ähnliche Steine.

a) Mythol. Tauf. n. 570 — 573.

319.) **Achat.** Dem Herzog von Würtemberg zuständig. Das Nämliche nur etwas flacher geschnitten.

320.) **Carneol.** Im Museo des Großherzogs von Florenz zu sehen. *a*). Herkules bezwingt den Kretensischen Stier.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 37. n. 8.

321.) **Carneol.** Dieses prächtige Werk ist in des Herrn de France Cabinet. Die vorige Vorstellung. Unten liegt die knotichte Keule und die Löwenhaut. Herkules ergreift den Stier bey den Hörnern; es wäre denn, daß man lieber seinen Kampf mit dem Achelous um die Deianira, der sich in einen Stier verwandelte, und dem Herkules ein Horn abbrach, daraus machen wollte; welches Horn hernach die Copia der Fortuna Tochter, bekam, und welches das berühmte Horn des Ueberflusses wurde. *a*)

a) APOLLODOR L. II. c. 5. HYGIN. Fab. 31. OVID. *Metam.* L. IX. fab. 1.

322.) **Chalcedon.** Aus der Brühlischen Sammlung. Herkules erleget die Hydra.

323.) **Carneol.** Aus des Großherzogs von Toscana Sammlung. *a*). Ist die nämliche Vorstellung, wiewohl der letzte Stein von außerordentlicher Schönheit und Ausdruck ist. Im Mythol. Tausend *b*) ist ein ähnlicher Stein, wo ich die nöthige Erklärung gegeben habe.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 37. n. 6. *b*) Mythol. Tauf. n. 574.

324.) **Amethyst.** Aus des Herrn de France Cabinet. Ein Werk des Philemon. Ist unvergleichlich.

325.) Onych.

325.) **Onych. Erhaben geschnitten.** Gehöret dem König von Preussen. Ein Werk des **Dioskorides.** Beyde Steine stellen vor, wie **Herkules** den Höllenhund bindet. Im Mythol. Tausend sind Steine *a*), die eine große Aehnlichkeit mit gegenwärtigem haben.

a) Mythol. Tauf. n. 593 — 596.

326.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. **Herkules** erschießet die Stymphalischen Vögel. Im Mythol. Tausend *a*) sind ähnliche Steine. Herum stehet der Name AMARANTHVS. Ob dieses der Name des Künstlers oder des Besitzers sey, bleibt noch unentschieden.

a) Mythol. Tauf. n. 581.

327.) **Carneol.** Dem Herzoge von Florenz zuständig. *a*)

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 37. n. 4.

328. **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. Diese beyden Steine sind einander so ähnlich, als wenn sie von Einer Hand gemacht worden wären. Der aus dem Praunischen Cabinet ist gewiß alt. Wenn man die Zeit rechnet, da Herr Praun sein Cabinet sammlete: [das war zu Kayser Karl des Fünften Zeiten, da Rom geplündert wurde; und aus diesen Spolien brachte derselbe zu Bononien sein Cabinet zusammen; *a*)] so ist es nicht zu vermuthen, daß man damals Steine kopirte.

a) Man sehe Keyßlers Reisen: den Brief von Nürnberg.

329.) **Eine alte Paste.** Gehöret dem Dänischen General, Grafen von Schmettow. Die Majestät und der große Anstand, in welchem hier **Herkules** vorgestellt ist, ist seinem Heldenmuthe gemäß. Er führet den Höllenhund neben sich gebunden daher, und hat seine Keule in der Rechten. Die Muskeln an seinem Leib sind mit so vieler Wahrheit, wie man an einem starken Manne sehen kann, gemacht, so, daß ein jeder beym ersten Anblick die Schönheit dieses Stücks empfinden muß.

330.) Aus den Abdrücken des Steuerrath Thielens. **Herkules** trägt den Himmel. Man sieht sehr deutlich, daß es ihm sauer werde. Ist schön gemacht.

331.) **Hyacinth.** Gehöret dem Herzoge von Devonshire. Der Stein ist schildförmig geschliffen und sehr flach gearbeitet. **Herkules** erdrücket den **Antäus.**

Ist

Ist eine treffliche Arbeit. Im Mythol. Tausend *a*) ist dieselbige Vorstellung: der Stein aber ist etwas größer und ein Amethyst. Ich halte dafür, daß einer von beyden Steinen die Kopie des andern ist; doch kommen sie in der Zeichnung und Arbeit vollkommen mit einander überein. Der Amethyst gehörte dem Grafen von Wackerbarth.

a) Mythol. Tauf. n. 884.

332.) Onych. Gehört dem Großherzoge von Toscana. *a*) Herkules, stehend, mit der Löwenhaut über dem rechten Arm, worinnen er seine Keule hat; er greiffet mit der Linken nach dem Kopfe, der mit Oliven gekrönet ist. Ist ganz hübsch gemacht, aber die Bauchmuskeln sind nicht richtig.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 36. n. 2.

333.) Onych. Eben diesem Fürsten. *a*) Allem Vermuthen nach kömmt hier Herkules aus der Hölle zurück. Da nun weiter nichts, als ein Felsen, zu sehen ist, so kann man nicht sagen, bey welcher Gelegenheit er wieder zurück komme. Daß der Fels die Höhle des Tänarus vorstellen soll, ist nicht zweifelhaft. Dieses Werk ist keck und gut gearbeitet.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 37. n. 3.

334.) Onych. Aus eben diesem Museo. Der ruhende Herkules nach der Art des Farnesischen. Ist ein wenig steif. *a*) Im Mythol. Tausend habe ich bey einem ähnlichen Steine das Nöthige gesaget.

a) *Muf. Flor.* T. I. n. 36. n. 5.

335.) Schwarzer Jaspis. Wieder daselbst. *a*) Herkules Musagetes sitzet und spielet mit einer entzückten Geberde auf der Leyer. Er hatte in seiner Jugend eine gute Erziehung. Eurytus unterwieß ihn im Pfeilschiessen, Eumolpus in der Musik, Harpalykus im Ringen, Amphytrio im Fahren mit dem Wagen, in den Waffen Kastor; von Chiron lernte er die Astronomie. Als er einstmals nicht recht auf der Leyer spielete, schlug ihn sein Schulmeister Linus; dieses nahm er sehr übel, und warf dem Linus die Leyer an den Kopf, woran er sterben mußte. Den Namen Musagetes hatte er von einem Tempel, den Fulvius Nobilior erbauete, in welchem er des Herkules und der neun Musen Bildsäulen setzte. Dieses Werk ist

von

von fürtrefflicher Zeichnung; an der Seite stehet verkehrt: E. TEMEZA. Diesen Namen mögen die Gelehrten errathen.

336.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. Derselbe spielet auf einer Leyer, und hat die Löwenhaut überhängen. Diese Arbeit ist nicht fertig; der Künstler hat zwar alles richtig angegeben, es ist aber noch alles rauh und unförmlich.

337.) **Sardonych.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) Herkules, von der Liebe überwunden. Ist wohl gezeichnet.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 38. n. 2.

338.) **Achatonych,** mit einem Rande. Ist dem Grafen von Werthern. Herkules, fortschreitend, trägt eine Keule in der Hand. Daß Herkules, nach dem Diodor aus Sicilien, ein Gefährte und General des Indischen Bacchus gewesen ist, ist bekannt; und daß er gern geschmaust, weiß man auch; daher man ihm auch den Beynamen Ebrius gegeben hat. Dieses ist für den Künstler genug.

339.) **Achat, erhaben geschnitten.** War dem Kriegsrath von Wirth. Herkules, betrunken, liegt auf seinem Lager, über welches die Löwenhaut ausgebreitet ist. An einem Baume hängt sein Bogen in einem Futteral. Er umfasset eine Weibsperson, die seine Hand ergreifet. Hinter seinem Lager ist eine Mannsperson, die seine Keule hält, und ein lachend Gesicht hat. Ich glaube, daß hier das Ende der Geschichte vorgestellet ist, da er die Hesione, des Laomedons Tochter, dem Telamon, seinem Freunde, zur Gemahlin gab. Von seiner Fräßigkeit und Liebe zum Wein kann man den Macrobius und Athenäus nachschlagen.

340.) **Jaspis.** Ist in Frankreich. Gronovius *a*) erkläret einen ähnlichen Stein für einen Lignator. Dieß ist nun so etwas gesagt. Das Object ist aber zu geringe, daß ein Künstler einen Holzhacker, oder, wenn man es hoch nehmen will, einen, der Faschinen machet, *b*) habe vorstellen wollen; und noch dazu in riesenförmiger Größe; denn die andere Figur ist kein Knabe, sondern ein erwachsener Mann: wie es die Verhältnisse seiner Glieder ausweisen. Ich glaube, es ist Herkules, der mit dem Philoktetes seinen Holzstoß zurechte macht, auf dem er sich endlich

verbrannte. Obschon andere dieses dem Jolas oder dem Morsimus von Trachin thun lassen. *c*)

a) GRONOV. *in Dactylioth. Gorlaei* n. 552.
b) Wie dieses Wort in diesem Verstande Livius braucht lib. X. 25.
c) Man lese hierüber den DIODOR. *Sicul.* L. IV. c. 37. 38. 39. OVID. *Metam.* L. IX. fab. 4.

341.) **Achat.** Die Schönheit und der Ausdruck an diesem Werk ist vorzüglich. **Herkules**, der die in einer demüthigen Stellung vor ihm stehende **Jole** umfaßt. Ist gut gezeichnet. Der Jole schöner Rücken, und überhaupt das ganze Profil der Figur, zeiget einen noch jugendlichen Wuchs auf das beste. Es ist auch der Geschichte gemäß, daß sie hier in einer demüthigen Stellung erscheinet; denn sie war seine Sclavin. Sie hält zwar ihr leicht Gewand, um ihre Blöße zu bedecken, berühret aber des Herkules Arm gar sanft, mit welchem er seine Hand auf ihre Schultern legt. Herkules hatte sich mit dem Eurytus, König von Oechalien, in einen Wettstreit eingelassen, weil dieser seine Tochter Jole nur dem geben wollte, der ihn und seine Söhne im Pfeilschießen überwinden würde. Herkules, der glücklich war, weiter zu schießen, verlangte also die Jole, die er aber ihm zu geben sich weigerte. Das Uebrige sehe man im Apollodor und Hygin nach. *a*)

a) APOLLODOR. L. II. c. 7. HYGIN. *fab.* 35.

342.) **Carneol.** Gehöret dem Zanetti; und ist ein Werk des **Karpus**, von ganz fürtrefflicher Schönheit. Es kömmt mit einem Steine im Mythologischen Tausend *a*) aufs genaueste überein.

a) Mythol. Tausend n. 602.

343.) **Carneol.** Hat der Großherzog von Toscana. **Herkules**, stehend, hat den rechten Arm, über dem die Löwenhaut hänget, in die Seite gestämmet, mit der linken hält er seine Keule; er ist gekrönet, und fünf Sterne umgeben sein Haupt. Gori giebt ihm den Beynamen **Rex**. Dieß ist nun so etwas gesagt. Ich glaube vielmehr, daß es entweder seine Vergötterung vorstelle, oder daß er der **Tyrische Herkules** sey, der den Beynamen **Astrochiton** hatte. *a*)

a) Man sehe NONNI *Dionysiac.* lib. XL. v. 372.

344.) Car-

344.) **Carneol.** Dem Lord Beßborough zuständig. Der ruhende Herkules. Die Spolia seiner Siege liegen zu den Füßen.

345.) **Chalcedon.** Aus des Herrn de France Cabinet. Derselbe, ein wenig größer.

346.) **Grüner Jaspis,** mit rothen Flecken. Dem Herzog von Devonshire. Eben dieser, fürtrefflich gemacht. Oben stehet griechische Schrift, wo ich so viel herausgebracht habe:

ΠΟΕΤΟΥ.
ΙΖΔΕΟΥ
ΟΗΣΤΟ
ΟΗ.

Gravelle *a*) hat einen Stein mit Schrift, der in allem mit diesem übereinkommt. Die Schrift sieht so aus:

ΠΟΝΟΣΤΟΥ
ΚΑΛΟΣ ΗΣΥ — ΧΑ
ΖΕΙΝ.
ΑΙΤΙΟΣ.

Dieß hat einen guten Verstand: **Mühseligkeit ist die Mutter einer rühmlichen Ruhe.** Aus diesen Worten scheinet jene Schrift, aber verstümmelt, kopirt zu seyn.

a) GRAVELLE Vol. I. t. 40.

347.) **Chrysolith.** Aus dem Praunischen Cabinet. Er kömmt mit dem Stein im Mythologischen Tausend *a*) überein.

a) Mythol. Tauf. n. 612. 613.

348.) Eben da. **Herkules** wird von der **Tugend** gekrönet. Daß die weibliche Figur keine Minerva sey, sieht man häufig auf Römischen Münzen, wo die Tugend eben so gebildet ist. Es ist wohl nach der Fabel wahr, daß Minerva eine besondere Freundin des Herkules war, die ihn auch mit der Juno auszusöhnen suchte; hier aber hat es die Bedeutung nicht. Das Besondere ist, daß Herkules hier ohne Bart gebildet ist.

349.) **Rother Jaspis.** Ist in Frankreich. **Herkules** von der Liebe überwunden; wie im Mythologischen Tausend. *a*) Die Figur ist fürtrefflich. An

der Keule, die sich Herkules im Nemäischen Walde schnitt, sieht man die abgestürzten Aeste.

a) Mythol. Tauf. n. 603 — 606.

350.) **Rother Jaspis.** Aus des Herrn de France Cabinet. Die Herma des Herkules. Wenn er so gebildet ist, heißt er: Hermerakles.

351.) **Carneol.** Dem Professor Casanova. Der Kopf der Omphale. Vor ihr ist ein Skyphus. Sollte dieses nicht die Schmausereyen bedeuten, die Herkules mit derselben hielt?

352.) **Carneol.** Aus des Herrn de France Cabinet. Ebendieselbe.

353.) **Achat Sardonych.** Dem Großherzoge von Toscana gehörig. Dieselbe, mit einer Beyschrift: HERCV. Gori *a*) nennet diese Gemme einen Athleten, und machet einen Haufen gelehrter Anführungen, die sich recht gut lesen lassen. Ich glaube aber doch, daß es die Omphale sey. Sie hat ein weiblich Gesicht; und da sie mit dem Herkules in großer Vertraulichkeit lebte, so könnte das abgekürzte Wort wohl Herkulea heißen.

a) GORI *in Obseruat. in antiquas Gemmas*, welche vor seinen Inscriptionen nach der Vorrede stehen.

354.) **Achatonych.** Gehöret dem Grafen Moritz von Brühl. Ein trefflich und sehr erhabenes Werk, wo die Adern des Steines die schönste Malerey machen. Ist wieder der Kopf der Omphale.

355.) **Carneol.** Gehört dem Lord Beßborough. Dieselbe. Ein schönes Werk.

356.) **Carneol.** Eben dem. Dieselbe.

357.) **Diamant.** Eine Seltenheit. Omphale, mit der Achsel seitwärts gewendet. Es giebt, wie bekannt, viele Gelehrte, die allerhand wider die Steine, in Diamant geschnitten, vorbringen, diesen das Alterthum absprechen, die Namen derer, die zuerst in Diamant, und, was sie hineingeschnitten haben, pünktlich erzählen, und alles aus dem Plinius herausklauben wollen. Meinetwegen mögen sie Recht haben. Natter hat sich in dieser Sache ganz vernünftig gehalten, dem auch um desto eher zu glauben ist, weil er in seinem Leben genug Versuche angestellet hat. Gegenwärtiger Stein trägt,

in An-

in Ansehung der Zeichnung und des Charakteristischen, alle Merkmale des Alterthums; und es werden noch unten vier Stücke vorkommen, welche in Diamant geschnitten sind, die sämmtlich in der Brühlischen Sammlung waren, und wo auf den Abdrücken, worüber ich nunmehr Pasten gemacht habe, angemerkt ist, in welchem Schubfache solche gelegen haben. Es hat mir auch ein Kayserlicher Officier Abdrücke von einem Steine, in Diamant geschnitten, geschickt, den ich wegen der Hieroglyphen, die darauf sind, für Aegyptisch halte; weil es aber für die Kunst kein Object, sondern eine Fratze von einem Thiere ist, das einem Löwen gleichet, habe ich mir nicht die Mühe genommen, Pasten darüber zu machen.

358.) **Vielfarbiger Achat.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Omphale.** Ein gutes Werk.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 35. n. 6.

359.) **Carneol.** Dem Lord Beßborough. **Dieselbe.** Besser ausgedrückt.

360.) **Smaragd.** Dem Herzog von Würtemberg. **Dieselbe.**

361.) **Achat.** Eben diese.

362.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana. *a*) Fürtrefflich gemacht; und wieder die **Omphale.**

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 35. n. 2.

363.) **Carneol.** War dem Grafen von Schmettow eigen. **Omphale,** mit halbem Leibe.

364.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Omphale** in ganzer Gestalt, mit der Löwenhaut bekleidet, trägt die Keule auf der Schulter.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 38. n. 8.

365.) **Eine Paste.** War dem Dänischen General, Grafen von Schmettow, zuständig. **Dieselbe,** sehr schlank und schön.

366.) **Carneol.** Dem Feldzeugmeister, Grafen von Brühl. **Dieselbe.** Und, was das Besondere ist, so hat sie Socken an den Füßen.

367.) **Carneol.** Dem Herzog von Devonshire. **Hebe,** credenzet den Göttertrank; ein fürtreffliches Werk.

Zur neunten Abtheilung.

Mindere allegorische und Aegyptische Gottheiten.

368.) **Rother Jaspis.** Ein Fragment und Werk des **Aspasius.** Gehört dem Großherzoge von Toscana. Es hat den **Aeskulapius** vorgestellet, von welchem nur noch der Bart und das Bruststück übrig ist. Man sieht aber doch, wie keck dieser Meister gearbeitet hat.

369.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Der Kopf des Aeskulap; vor dem Gesicht ist die Schlange.

370.) Besitzt der Großherzog von Toscana. *a*) **Aeskulapius** mit gewendetem Rücken, ist mit Lorbern gekrönet; über der Achsel raget der Schlangenstab hervor.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 68. n. 1.

371.) **Carneol.** Dem Grafen von Werthern. Wie der **vorige**, mit zierlich aufgepußtem Haar.

372.) **Carneol.** Dem Herzog von Devonshire. Der Kopf des **Aeskulapius**, unten der Schlangenstab.

373.) **Rother Jaspis.** Dem Großherzog von Toscana. **Aeskulapius**, in ganzer Gestalt, lehnet sich auf seinen Stab, und hält in der Hand eine Tasse, vielleicht zur Medicin. An der Seite stehen die Buchstaben: K V O. Ist eine mittelmäßige Arbeit.

374.) Sma-

374.) **Smaragdmutter.** Aus eben diesem Museo. Aeskulapius, bekleidet, hält seinen Stab.

375.) **Carneol.** Aus des Herrn de France Cabinet. Hygea weidet die Schlange; sie sitzt unter einem Baume, um den die Schlange sich windet, und hält ihr eine Tasse vor. *a*)

a) In des CAYLUS *Gemm. figur.* ist t. 80. ein ähnlicher Stein, den er Sacrificium Salutis nennet.

376.) **Rother Jaspis.** Dem Großherzoge von Toscana eigen. Aeskulapius, Hygea und Telesphorus. Ist sehr gut gemacht. *a*)

a) Im Mythologischen Tausend ist n. 666. ein ähnlicher Stein.

377.) **Sardonych.** Hat der Landgraf von Hessencassel. Das Symbolum des Aeskulapius und der Ceres, mit dem Namen Asklepiades. Dieser Name mag wohl lange nachher von einem Künstler, der etwan gehöret hat, daß dieser Gott im Griechischen Asklepiades (oder vielmehr Asklepius) heißt, darauf geschnitten worden seyn.

378.) **Carneol.** Gehört dem Großherzoge von Toscana. Hygea.

379.) **Carneol.** Ist in England. Hygea oder Salus, wie sie die Römer nenneten und bildeten. Ein gutes Werk, und eine Nachahmung des Steines im Mythologischen Tausend. *a*) Der erste Leibmedicus, Hofrath Hähnel, hat einen dergleichen von Nattern, der sehr schön ist, in einem Chalcedon.

a) Mythol. Taus. n. 676.

380.) **Carneol.** Die Victorie, oder die Siegesgöttin. Ein gutes Werk.

381.) **Amethyst.** Aus dem Praunischen Cabinet. Dieselbe, wie sie auf einen Schild schreibt. Aehnliche Vorstellungen, die man auf Münzen, Marmorn, andern Steinen u. s. w. antrifft, giebt es so viele, daß es überflüßig wäre, solche anzuführen. Die Figur ist sehr gut gezeichnet und wohl drapirt.

382.) **Carneol.** Besaß der Kayserliche Minister, Graf von Wurmbrand. Wieder dieselbe, in voriger Stellung, nur daß sie hier auf einem Berge sitzt, und den Fuß auf eine Kugel gesetzt hat.

383.) Be-

383.) **Beryll.** Besitzet der Herzog von Devonshire. Dieses ganz unvergleichliche Werk ist von hohen griechischem Styl. Die Siegesgöttin sitzet auf einem Cubus mit auf dem Rücken gebundenen Händen. Wenn Pausanias *a*) erzählet: daß er eine Bildsäule des Mars, an den Füßen mit Ketten gefesselt, gesehen habe, so machet er diese Auslegung, daß es so viel bedeute, als die Siegesgöttin ohne Flügel bey den Athenienſern; weil jene meynten, der Kriegesgott werde sie nie verlassen, weil er angefesselt sey; also auch die Siegesgöttin, weil sie keine Flügel habe; und dieses kann man auch hier von ihr sagen, weil sie angebunden ist. Gravelle *b*) hat eine kurze Erklärung von diesem Steine gegeben. Im Mythologischen Tausend *c*) ist eine Victorie ohne Flügel, die dem König von Preussen gehöret.

a) PAVSAN. III. (*Laconic.*) c. 15. *b*) GRAVELLE Vol. I. t. 73.
c) Mythol. Tauſ. n. 684.

384.) **Amethyst.** Auch dem Herzoge von Devonshire zugehörig. Die Siegesgöttin opfert einen Stier. Gravelle *a*) benennet diesen Stein sehr kurz: eine Priesterin opfert einen Stier. Allein, da dieses ein griechisches Werk von hohem Styl ist, giebt es auch den richtigen Schluß, daß, wenn die Figur eine Priesterin vorstellete, der Künstler auch die, bey den Priesterinnen sich auszeichnende Bekleidung gewiß würde beobachtet haben. Es ist vielmehr die Göttin des Siegs. Das bey den Griechen gewöhnliche Nackende der Götter und Helden, welches von den Künstlern beybehalten wurde, ist hier ein sicheres Kennzeichen. Zu dem ist die Stellung der Figur von einem viel ältern Denkmahl, nämlich einem Mithras, genommen.

a) GRAVELLE Vol. I. t. 91.

385.) **Schwarzer Achat.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. *a*) Auch eine Siegesgöttin.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 70. n. 4.

386.) **Onych.** Wieder diesem Fürsten. *a*) Zwey Siegesgöttinnen halten einen Schild in die Höhe; und darunter ist ein Cupido, der eine einzelne Wagschale hält. Ist eine feine Allegorie, da gleichsam der Sieg den Ausschlag gegeben, die Tapferkeit zu belohnen.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 68. n. 1.

387.) Sar-

387.) **Sardonych.** Wieder demselben. *a)* Die Siegesgöttin, fortschreitend, hat einen Kranz und Palmbaum in den Händen. *b)*

a) Muſ. Flor. T. II. t. 70. n. 1. *b)* Eine ähnliche Münze vom L. Aelianus, der sich unter dem Diocletian in Gallien zum Kayser aufwarf, ist in BEGER. *Theſ. Brandeb.* T. III. p. 167.

388.) **Sardonych.** Ebendemselben. *a)* Die Siegesgöttin, auf einem Schiffsschnabel stehend, auf welchem ein Labarum gesteckt ist, trägt auf der Schulter ein Siegeszeichen, und hält in der Rechten einen Kranz. Ist ein gutes und gelehrtes Werk.

a) Muſ. Flor. T. II. t. 71.

389.) **Carneol.** Noch diesem Fürsten. *a)* Die Siegesgöttin hat einen Helm und Palmzweig in den Händen. Ein wohlgezeichnetes Werk. Es war eine Gewohnheit, daß man die Tapferkeit der Soldaten, wann sie gesieget hatten, mit schönen Waffen beschenkete.

a) Muſ. For. T. II. t. 71. n. 4.

390.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. Die Siegesgöttin in einem Wagen, von Drachen gezogen, die mit Kronen gezieret sind. Alle meine Mühe ist vergebens gewesen, nur die Spur der geringsten Anzeige zu entdecken, warum hier der Wagen der Siegesgöttin mit Drachen bespannet ist. Wollte ich meine Zuflucht zu der Allegorie nehmen, so würden doch nur erzwungene Conjecturen über die Drachen und Schlangen, und deren Natur u. s. f. herauskommen, die in so verschiedener Art bey der Minerva, dem Apollo, dem Aeskulap, der Ceres und Hygea, der Medea, bey den Opfern des Bacchus und auch andern Opfern mehr, ihre besondere Bedeutung haben. Kurz, ich bin nicht gelehrt genug, bey so besondern Umständen eine Erklärung zu geben. Oft giebt der Zufall beym Lesen eine Erklärung, die, wenn man solche außerdem suchen will, sehr schwer wird. Indessen ist es ein altes und gutes Werk.

391.) **Carneol.** Ein Eigenthum des Professor Casanova. Die Siegesgöttin auf einem vierspännigen Wagen. Ist ein gutes Werk, in welchem die Abwechselungen des Tiefen und Flachen wohl angebracht sind.

392.) **Achat.** Aus der Brühlischen Sammlung. Der Genius hat einen Oelzweig und Horn des Ueberflusses in den Händen. Ist ein wohlgezeichnetes Werk.

393.) **Hyacinth.** Aus dem Praunischen Cabinet. Der Genius opfert. Ist sehr gut gemacht.

394.) **Onych.** Ebendaselbst. Das Glück, vorwärts gekehret, sitzet und hält das Horn des Ueberflusses und das Ruder in den Händen. Ist ein wohlgezeichnetes Steinchen.

395.) **Pras.** Bey dem Großherzog von Toscana befindlich. *a*) Das Glück, dessen Haupt ein Helm bedeckt, hat das Horn und Ruder in den Händen; heißt auch sonst Fortuna Virilis. *b*)

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 98. n. 3.
b) Von ihr redet OVID. *Faſtor.* L. IV. v. 149.

396.) **Achatonych.** Das Glück, welches Cupido anrufet. Beger *a*) hat aus dem Gorläus einen ähnlichen Stein erkläret, und nennet ihn Fortuna Aegirenſium: wie denn auch Pausanias *b*) einer Kapelle gedenket, in welcher eine Bildsäule des Glücks mit dem Cupido stund; und er giebt hiervon diese Erklärung, daß bey der Liebe das Glück mehr als die Schönheit ausrichte.

a) BEGER. *in Contemplat. Gemmar.* p. 9.
b) PAVSAN. *in Archaic.* c. 26.

397.) **Smaragd.** Gehört dem Ritter Greville. Wieder das Glück, in einer sehr edlen Stellung, wo die Schönheitslinie wohl beobachtet worden ist.

398.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Das Glück, vorwärts, hält das Ruder in der Rechten, und ordnet ihren Haarputz. Ist ein wohlgezeichnetes Werk.

399. **Onych.** Gehört dem Großherzog von Toscana. Die Freyheit. Sie war nach dem Hygin, *a*) Jupiters und der Juno Tochter. Montfaucon *b*) hat einen ähnlichen Stein, wie gegenwärtiger. Sie stehet, und ist wohlbekleidet, hält in der Rechten einen Hut, und in der Linken einen Stab; und soll vielleicht vorstellen:

stellen: daß, wenn die Knechte zu Rom freygegeben wurden, man sie mit einem Stab oder Ruthe schlug. Unten ist ein Gefäß, worinnen ein Palmzweig stecket. *c*)

a) HYGIN. *in Praefatione.* *b*) MONTFAVCON *Antiqu. expl.* To. I. P. II. pl. 206. *c*) MAFFEI hat *Part.* III. t. 66. diesen Stein auch schon beschrieben.

400.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. **Aequitas**, oder die **Billigkeit**, mit einer Wage in der Hand. Im Mythologischen Tausend *a*) ist ein ähnlicher Stein, dabey ich das Nöthige gesagt habe.

a) Mythol. Tausend n. 708.

401.) **Carneol.** Besitzt der Großherzog von Toscana. *a*) Wieder **diese Göttin**, stehend, mit der Wage in der Hand, den Scepter in der Linken. Ist ein wohlgezeichnetes Werk und von gutem griechischen Styl.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 99. n. 4.

402.) **Carneol.** **Nemesis**, mit großen Flügeln. Sie öffnet, wie gewöhnlich, ihren Busen, und hält in der Rechten einen Zweig, der, wie die Antiquaren sagen, vom Eschen oder Apfelbaume ist, und einen Zaum; und zu den Füßen, ihr gewöhnliches Kennzeichen, ein Rad.

403.) **Achat Chalcedon.** War dem Herrn von Weißbach. Ein ganz ungemein schönes Werk. Diese Figur, ein großes Brustbild, ist entweder der **Friede**, oder die **Copia**, der Fortuna Tochter. *a*)

a) Man sehe von ihr ALBRIC. *de Imag. Deor.* c. 22.

404.) **Carneol.** Gehöret dem Herzog von Devonshire. Ein schönes Werk. Die **vorige**, mit dem Unterschiede, daß aus ihrem Füllhorn Aehren hervorragen. Der Haarputz, Gesicht und Gewand, ist fürtrefflich.

405.) Ist im Französischen Cabinet. Der Graf von Caylus hatte viele Steine aus dem Französischen Cabinet radirt, worunter dieser auch war. Er stellet die Göttin **Rom** vor, auf deren Helm die Cälatur, die Wölfin, die den Romulus und Remus säuget, und auf dem Schild ein laufend Pferd ist.

406.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzog von Toscana. *a*) Ist ein fürtrefflich Werk. **Rom**, die **Siegerin**; sie sitzet auf Waffen und trägt das Bild der Siegesgöttin auf der Hand.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 53. n. 3.

407.) **Carneol.** Ob hier die **Siegesgöttin**, weil die Figur auf einen Schild schreibet, vorgestellet sey, ist noch zweifelhaft. Sie sitzet, wie vorige, auf Waffen; allein, da dieses kein Griechisches, sondern ein Römisches Werk ist, wollte ich es lieber für die **Göttin Rom** halten. Pausanias *a*) gedenket zwar einer Siegesgöttin ohne Flügel, und sagt, daß sie von den Mantineern herrühre, und daß sie nach der unbeflügelten Minerva zu Athen von dem Kalamis abgebildet worden sey. Dieses könnte den Beweisen der ersten Meynung einigermaßen zu Hülfe kommen, weil die Figur hier mit einem Helm bedecket ist, und so ziemlich der Minerva gleichet.

a) PAVSAN. lib. V, 26.

408.) **Carneol.** Ein Fragment. Ist dem Großherzog von Toscana. *a*) Ein **Pfeifer**, der auf einem Postamente stehet, bläset vor der **Göttin Rom**, die das Bild des Sieges auf der Hand trägt; und dieses hat eine Kugel auf der Hand. Man hat Münzen, wo die Siegesgöttin auf einer Kugel stehet, und Victoria orbis terrarum benennet ist. Der Stein ist im Museum Florentinum *a*) viel besser gezeichnet und gestochen, als wirklich die Arbeit auf dem Steine zu sehen ist.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 74. n. 4.

409.) **Rother Jaspis.** Aus dem Praunischen Cabinet. Der Typus von **Antiochia** in Syrien. Der Genius dieser Stadt ist mit einer Thurmkrone gezieret; unter ihm ist der personificirte Fluß **Orontes**; zur Rechten stehet das **Glück**, und zur Linken ein Held, der den Genius krönen will. Antiochia war eine Römische Colonie, die Caracalla dahin schickte. Man hat eine Münze vom Alexander Severus, welche auf dem Revers die nehmliche Vorstellung hat. Die Deutung ist außer der Geschichte sehr leicht, da es den Flor derselben unter des Glücks Beystand und der Tapferkeit vorstellet. Dieses Werk ist rauh und von schlechtem Styl, und schon zu denen Zeiten gemacht, wo die Künste in Verfall geriethen.

410.) **Blauer**

410.) **Blauer Jaspis.** Gehört dem Großherzog von Florenz. *a*) Diesen Stein zu beschreiben, finde ich eben nicht für nöthig. Es ist mehr eine Sache für die Gelehrten, als Künstler; denn der Gegenstand ist nicht für die Kunst. Gori hat diesen Stein schön zeichnen und stechen lassen; er stellet die Stadt **Alexandria** in Aegypten vor. Maffei hat einen ähnlichen Stein, der in **Lapis Lazuli** geschnitten ist. Gewiß, dieser wird gegenwärtiger seyn. Gori hat uns den Stein falsch angegeben; denn in dem Verzeichniß, das ich aus Florenz über die Abdrücke habe, heißt der Stein auch: **Lapis Lazuli.** Man kann sich nicht allemal auf den Gori verlassen.

a) *Muf. Flor.* T. II. t. 52.

411.) **Achatonych.** Gehört dem Grafen von Werthern. Ein Weib sitzet auf dem Sturz eines Baumes, und zeiget mit dem Finger auf die vor ihr angelehnten Waffen. Ein grüner Zweig sprosset nahe hinter ihrem Rücken aus dem abgehauenen Baume hervor. Allem Ansehen nach ist es der **Friede:** den man auf solche Art auf Münzen vorgestellet findet.

412.) **Carneol.** Dem Lord Beßborough. Der Gott **Terminus.** Diesen verehrten die Römer, und er hatte auf dem Capitolio seinen Altar. Numa führte dessen Dienst zuerst ein, da er die Felder und Gränzen mit Gränzsteinen besetzte; dabey er gebot, daß sie heilig seyn, und nie verrückt werden sollten. Wer einen solchen Gränzstein wegnahm, war verflucht, und jeder konnte diesen Entheiliger tödten; wie dieses Dionys von Halicarnassus sagt. Als Lucius Tarquinius den Tempel des Jupiters auf dem Tarpeischen Berg bauen wollte, wurden alle Götter befragt, die auf diesem Berge ihre Altäre hatten, ob sie in die Versetzung derselben willigen wollten? Allein der Gott Terminus und die Göttin Juventas wollten nicht weichen; daher man ihn in den Tempel mit einschloß, doch so, daß über ihm eine Oeffnung blieb, weil er an einem offenen Orte stehen mußte.

413.) **Carneol.** Ist im Französischen Cabinet. **Abundantia**, oder der Ueberfluß, eine Göttin der Römer. Man findet sie auf Römischen Münzen, bald auf diese Art, bald ein wenig verändert vorgestellet; und eben so wurde auch die Copia, des Glücks Tochter, der Herkules das abgerissene Horn des Achelous

schenkte, gebildet. Ovid *a*) sagt: daß die Flußnymphen das Horn mit Blumen und mit Früchten angefüllet hätten, und nunmehro sey es ein Horn des Ueberflusses.

a) OVID. *Metam.* IX. fab. 1.

414.) **Chrysopras.** Aus des Herrn de France Cabinet. Der Gott Bonus Eventus. Hat ein Paar Aehren und einen Zweig in den Händen; zu den Füßen steht ein Korb mit Früchten, und hinter ihm ein Weinstock.

415.) **Achatonych,** mit einem Rande. Gehöret dem Lord Beßborough.

416.) **Hyacinth.** Aus dem Praunischen Cabinet. Eben dieser Gott, ist aber etwas anders gebildet; er hat zwar Aehren in der Hand, aber auch zugleich eine Patera. Er war eigentlich Griechischen Ursprungs. Nach dem Plinius *a*) stund seine Bildsäule auf dem Capitolio, die Praxiteles verfertiget hatte; dieser aber hat niemals für die Römer gearbeitet, sondern, da diese Griechenland eroberten, brachten sie viele der schönsten Bildsäulen nach Rom.

a) PLIN. *Hist. Nat.* Lib. 36, 5.

417.) **Carneol.** Die Hoffnung. Ist, wie im Mythologischen Tausend, *a*) wo ich das Nöthige dabey gesagt habe.

a) Mythol. Tausend. n. 720.

418.) **Carneol.** Im Praunischen Museo. Vielleicht Sylvanus, eine schöne Figur.

419.) **Carneol.** Eine Muse; vor ihr ist die Leyer. Ein schönes Brustbild, mit lieblicher Miene, und schönem Haarputz.

420.) **Carneol.** Ein Fragment. Gehört dem Professor Casanova. Ist gar fürtrefflich gearbeitet; schönes Fleisch, edle Zeichnung, und ein sehr zartes Gewand oder Peplum, denn es hat keine Aermel.

421.) **Grüner Jaspis.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) Gori nennt diese Muse Erato; ich weiß aber nicht, warum? Diese Figur spielet und tanzet zugleich. Vielmehr ist es Terpsichore; denn diese soll zuerst das Tanzen erfunden haben.

haben. Ein Gemälde im Herkulanum hat viele Aehnlichkeit. Augustin von Siena und Maffei *b*) haben diesen Stein beschrieben.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 44. n. 3.
b) AVGVSTIN. P. I. tab. 144. MAFFEI To. II. t. 51.

422.) **Carneol.** Wieder diesem Fürsten. *a*) Ist Thalia, mit einer komischen Maske und einem Thyrsus in den Händen. Auf der Seite stehet: ΚΑΛΛΙ — ΜΟΡΦΟC.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 16. n. 4.

423.) **Carneol.** Eben demselben. Eine stehende Figur, die eine Maske und Pedum in den Händen trägt; soll vielleicht einen komischen Poeten vorstellen.

424.) **Heliotrop.** Eben demselben. *a*) Das himmlische Zeichen des Wassermanns. Die vornehmsten Sterne sind auf diesem Steine angegeben. Die Meynung, wer er gewesen ist, ist verschieden. Einige sagen: es sey Ganymedes; andere, Deucalion oder Cecrops. *b*)

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 88. n. 4.
b) Man sehe hierüber HYGIN. *Poetic. Astronom.* lib. III. c. 28.

425.) **Grüner Jaspis.** Eben demselben. Ein sehr schönes Steinchen. Der vorige; nur daß keine Sterne dabey sind.

426.) **Dreyfarbiger Onych,** mit einem Rande. Gehöret dem Grafen Moszynsky. Die drey Grazien, über welchen Cupido, mit einem Kranz in den Händen, flieget. Zwar ein gutes Werk, aber nicht Griechischen Styls.

427.) Aus der Brühlischen Sammlung. Der Kopf oder Maske des Cupido.

428.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana. Das Brustbild des Cupido mit Flügeln, und einen Kranz um den Hals. Ist ein sehr schönes Werk.

429.) **Carneol.** Cupido, mit dem Gesicht vorwärts gekehret.

430.) Achat

430.) **Achat Sardonych.** Gehöret dem Großherzog von Toscana. Cupido in einer wilden Stellung, mit Bogen und Köcher bewaffnet. Ist sehr gut gemacht.

431.) **Achatonych.** Aus der Brühlischen Sammlung. Cupido reutet auf einem Meerpferde. *a*)

a) Im Mythol. Tausend n. 779 — 781. sind dergleichen.

432.) **Carneol.** Ist dem Großherzog. Cupido reutet auf einer Maus. Ich bin nicht gelehrt genug, etwas über diese Allegorie zu sagen.

433.) **Carneol.** Eben dem Fürsten. *a*)

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 77. n. 6.

434.) Aus dem Französischen Cabinet. *a*) Dieser und der vorige Stein haben nichts Besonderes. Cupido reutet auf einem Meerpferde.

a) MARIETTE T. I. t. 27.

435.) **Carneol.** Aus dem Hessencasselischen Cabinet. Diese Figur ist zum Cupido zu groß: sie wird von Hähnen gezogen, und hat eine Fackel in der Hand liegen. Allem Anscheine nach ist es Hymen, der Hochzeitgott, zu dem sich muntere Hähne gut schicken; über demselben stehet ΓΡΗΓΟΡΕΙ. d. i. sey wachsam, munter.

436.) **Achatonych.** War dem Herrn de France zugehörig. Ein sehr kleines aber gutes Werk. Cupido spielet auf der Leyer; bedeutet eine wohlgeordnete Liebe.

437.) **Carneol.** Dem Ritter Greville. Cupido sitzet auf einem Berge, und angelt; am linken Arme hängt das Gefäß, worinn der Köder ist; ein Fisch hat schon angebissen. Dieß heißt: die Liebe braucht auch List.

438.) **Amethyst.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) Cupido, auf einem Berge; gegen über ist die Herma des Priapus auf einem Altare. Er harpunirt mit einem Dreyzack einen Meeraal. Dieses heißet die Liebe mit Gewalt.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 78. n. 5.

439.) Car-

439.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Cupido** reutet auf einer Amphora, für die ein Seegel gespannet ist, welches er mit beyden Händen hält. Im Museo Florentino *a*) ist fast die ähnliche Vorstellung, nur daß er daselbst auf der Amphora stehet. Noch zwey ähnliche sind eben daselbst. *b*) Bedeutet die Liebe zum Wein.

a) T. II. n. 1. *b*) n. 3. und 4.

440.) **Amethyst.** Dem Cardinal Albani. **Cupido**, mit einem Karst. Die Mühseligkeit in der Liebe.

441.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. *a*) Dieses Werk ist sehr schön. **Cupido**, als ein Sieger, errichtet ein Trophäum, oder Siegeszeichen. Es scheinet, er habe die Waffen erst zusammengetragen; denn unten lieget noch Schild und Spieß und Helm; den Harnisch hängt er nun auf.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 75. n. 5.

442.) **Sardonych.** Aus dem Hessen-Casselischen Cabinet. **Cupido** mit einem Palmzweig und Kranz in den Händen. Hier hat er den Beynamen **Agonothetes**, wegen der Spiele, die **Erotia** hießen, und ihm zu Ehren gehalten wurden, da man den Athleten und Tonkünstlern den Preiß austheilte. *a*) Auf der andern Seite stehet: FESTI.

a) PAVSAN. IX, 31. p. 771.

443.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Cupido** mit den Spolien des Herkules. Die Allegorie ist gut. Die Liebe überwindet auch die Stärksten.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 75. n. 6.

444.) **Amethyst.** Wieder diesem Fürsten. *a*) **Cupido** sitzet auf einem Berge, betrübt; vor ihm ist eine attische Säule, worauf das Bild der **Nemesis** stehet; seine Hände sind auf dem Rücken gebunden. Dieß heißt: die Liebe muß keine bößartigen, sondern redliche Absichten haben; und der Liebhaber ist verbunden, seinem Gegenstande getreu zu seyn.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 76. n. 9.

445.) **Carneol.** Wieder demselben. *a*) **Cupido**, mit auf den Rücken gebundenen Händen, an welchen ein Papilion zu sehen ist. Das ist: die Liebe muß an den geliebten Gegenstand gebunden seyn.

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 76. n. 9.

446.) **Achat.** Dem Herzoge von Würtemberg. **Cupido**, kniend, mit dem linken Arm an eine Säule gebunden; in der Rechten hat er einen Spiegel, in welchem er sich beschauet. Ist vielleicht die gedemüthigte Eigenliebe.

447.) **Carneol.** Dem Cardinal Albani. Ein **Cupido** vor einer Maske. Ist vielleicht der **Genius** der Tragödie.

448.) **Granat.** **Cupido** und **Psyche** gehen mit einander; Cupido trägt eine Fackel. Ist treflich gezeichnet und ausgeführet. Es ist im Museo Florentino.

449.) Ist in eben diesem Museo in **Carneol**, schildförmig geschliffen. **Eros** und **Anteros** haschen einen Papilion: das heißt: Liebe und Gegenliebe müssen sich der Seele bemächtigen.

450.) **Carneol.** **Cupido** und **Psyche** tragen einen Korb auf dem Kopfe, der mit Blumen und Früchten angefüllet ist. Wieder in diesem Museo. Ist die schönste Allegorie; es stellet die Annehmlichkeit und die Nutzbarkeit der Liebe vor. *a*)

a) Einen ähnlichen Stein hatte Causeus Gemme figurate t. 134.

451.) **Carneol.** Ist wieder in diesem Museo. Das sonderbarste Werk, das weder ich, noch wohl ein anderer so leicht erklären wird. Denn wie weit müßten nicht die Conjecturen hergeleitet werden. **Cupido**, auf des Herkules Keule niedergeworffen; auf ihm sitzet eine große Heuschrecke, die viel größer als er selbst ist. Ich weiß keine Erklärung.

452.) **Onych.** Wieder in diesem Museo. **Eros** und **Anteros** halten eine Weinlese; der eine ist auf einer Leiter auf den Weinstock in die Höhe gestiegen, und bricht Trauben ab; wornach der andere unten verlanget. Ist ein sehr kleines, aber schönes Werk.

453.) **Pras.** Ist wieder aus des Großherzogs Cabinet. Cupido sitzet auf einem Wagen von zwey Hähnen gezogen, die gleichsam zu fliegen scheinen. Er bläßt auf einer langen Pfeife.

454.) **Onych.** Aus der Brühlischen Sammlung. Cupido reutet auf einer so genannten Grylle. Dieser bestehet aus dem Kopf eines Greifs, wovon die Brust die Maske eines Philosophen ist, der Leib ein Widderkopf mit einem Fischschwanz; dieses zusammen machet die Form eines Meerpferdes.

455.) Cupido, der auf einer Doppelflöte bläßt.

456.) **Jaspis.** Der Genius des Theaters hält eine komische Maske in der Hand. *a*)

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 44. n. 7.

457.) **Achat Sardonych.** Aus eben diesem Museo. *a*) Cupido, stehend, hält einen langen Spieß. Herum stehet: ΒΕΙCITΑΛΛΟC. Ob dieses den Besitzer andeute oder den Künstler, wird man wohl nicht so leicht entscheiden.

a) *Musf. Flor.* T. II. t. 3. n. 3.

458.) **Topas.** Aus dem Prauischen Cabinet. Cupido steiget aus der Blume der Colocasia hervor, und will einen Papilion haschen. Die Colocasie ist ein sehr nahrhaftes Gewächs, eine Art Lotus, die eine schöne Blume hat, in der Gestalt einer Glocke, in welcher Körner sind, die den kleinen Bohnen gleichen, und sehr gut und nahrhaft zu essen sind; noch mehr aber die Wurzel, welche fürtreflich schmecket, aber auch stimuliret. Der Stein ist also eine wollüstige Allegorie. Im Mythol. Tausend *a*) ist eine Herma des Priapus, die aus einer dergleichen Blume hervorgehet, wobey noch Mohnhäupter zu sehen sind, die einen großen Ueberfluß anzeigen.

a) Mythol. Tauf. n. 519.

459.) **Carneol.** Ist dem Grafen Potocky eigen. Cupido, der einen Papilion gehaschet hat, läuft mit demselben; ist ein gutes Werk.

460.) **Carneol.** Ist dem Großherzog von Toscana. *a*). Psyche, deren Hand sehr subtil und nur als ein Hauch geschnitten ist, greift nach einem Papilion, der auf der Brust sitzet. Im Mythol. Tausend habe ich bey einem dergleichen Steine genug davon geredet. Ist ein schönes Werk.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 79.

461.) **Granat.** Gehöret dem Herzoge von Devonshire. Ein ähnlicher Stein, aber ohne Hand.

462.) **Vielfarbiger Achat.** Dem Großherzoge von Toscana. *a*) Psyche, vor einem Altar stehend, hält einen Papilion in der Hand, den sie mit der Fackel verbrennen will. Die Allegorie ist gut, daß die Leidenschaften die Menschen plagen.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 80. n. 6.

463.) **Carneol.** Eben diesem Fürsten. *a*) Psyche, auf die Knie gesunken, und mit den Händen auf den Rücken gebunden; soll vielleicht die tiefe Erniedrigung vorstellen, mit der ihr Venus begegnet, als sie erfuhr, daß Cupido sich in dieselbe verliebt hatte. Angustin von Siena und Maffei haben diesen Stein schon erkläret.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 79. n. 6.

464.) **Carneol.** Gehöret dem Obristen Agdolo. Cupido und Psyche küssen einander. Ein ähnlicher Marmor ist unter den Dreßdnischen Marmorn. *a*)

a) Siehe das Werk davon t. 3.

465.) **Vielfarbiger Achat.** Dem Großherzoge von Toscana. *a*) So giebt Gori diesen Stein an. Augustin und Maffei, die ihn vorher erkläret haben, sagen beyde: daß es ein Crystall sey. Man kann sich auf Gori nicht verlaßen. Zwey Genien halten eine Jagd mit wilden Thieren. Was ist das anders, als die Liebe zur Jagd? Ist sehr schön gemacht.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 82. n. 1.

466.) **Carneol.** Gehöret dem Hofrath Crusius. Diesen Stein hat schon Licetus vor länger als 120 Jahren weitläuftig beschrieben. *a*) Cupido stehet hier in einer

in einer traurigen Gestalt, und wischet seine Thränen ab; er holt einen Papilion mit großen Flügeln über einen Altar, worauf Feuer brennet; auf der Seite stehet: T. AVCTII. Wem der Name zukomme, ob dem Besitzer, oder demjenigen, dem zu Ehren dieser Stein geschnitten seyn mag, oder dem Künstler selbst; wird wohl niemand entscheiden. Ich glaube, es werde die Betrübniß über den Tod einer geliebten Person, der man die letzte Pflicht erweiset, vorgestellet.

a) LICETVS *Gemmar. annular.* Schema VI. p. 114.

467.) **Carneol.** Dem Herzoge von Würtemberg. Dieses Werk ist gelehrt und schwer zu erklären. Hier kniet ein armer Sterblicher, mit auf den Rücken gebundenen Händen. Cupido, erwachsen wie ein großer Jüngling, hat eine Fackel in der Hand, womit er diesen brennet; in der andern hält er die Hekatische Kugel, nach welcher der Kniende schauet. Man kann auf derselben gar deutlich sehen, daß sie mit Riemen umwunden ist. Was stellet dieß alles anders vor, als daß die Liebe die Menschen plage.

468.) **Carneol.** Gehöret dem Grafen von Dietrichstein. Cupido stehet hier mit gen Himmel aufgehabenen Händen, vor einem Altare, an welchem eine brennende Fackel angelehnet ist. Mag wohl die Widerwärtigkeiten in der Liebe bedeuten.

469.) **Achatonych** mit einem Rande. Gehöret dem Kammerherrn von Marschall.

470.) **Granat.** Aus der Brühlischen Sammlung; auf der Seite stehet: ILVS.

471.) **Hyacinth.** Dem Großherzoge von Toscana. Alle drey Steine stellen Einerley, nämlich den Lyseros oder dritten Cupido vor, mit umgekehrter Fackel. Die Gelehrten, sowohl alte als neuere, haben nicht viel Nachricht von diesem allegorischen Gott gegeben. Was Ovidius *a*) von ihm sagt, ist sehr wenig; er nennet ihn den Lethäischen, und der die Wunden wieder heile, die von jenem Amor gemacht worden wären; dessen Bild man auch in dem Tempel der Erycinischen Venus verehrete. Wenn die Alten diesen Lyseros anstatt eines Skelets auf ihren Grabmälern und Leichensteinen abbildeten, so geschah es aus einer übertriebenen Zärtlichkeit,

daß sie kein Skelet, das einen widerwärtigen Anblick machte, dazu nahmen. Ob sie es bey andern Gelegenheiten gleich gar oft gethan haben, so brauchten sie diesen Lyseros doch lieber; mit dessen Bild sie eben so viel, und noch mehr ausrichteten: weil mit dem Tode zugleich alle Empfindungen von Schmerz und andern Uebeln und selbst die Liebe ausgelöschet wurde. Bey den Skeleten, und noch an einem andern Orte, werde ich mehr davon reden.

a) OVID. *Remed. Amor.* V. 555.

472.) **Carneol.** Gehöret dem Herrn Zanetti. *a*) Das Symbolum des Deus Jocus, oder des Scherzes. Ist eine Maske, durch deren offnen Mund Cupido guket. Bey dem Augustin von Siena *b*) ist ein Stein, wo Cupido in ganzer Gestalt zu sehen ist, indem er durch eine Maske guket. Auch Horaz *c*) giebt dieses zu erkennen, wie ich diese Stelle schon an einem andern Orte im Mythologischen Tausend angeführet habe.

a) ZANETTI *Dactylioth.* t. 69. *b*) AVGVSTIN. t. 27. *c*) HORAT. Carm. I, 2, 33.

473.) **Onych.** Ein sehr kleines Steinchen. Gehöret dem Grafen von Moszynsky.

474.) **Achatonych** mit einem Rande. Gehört dem Herzoge von Devonshire.

475.) **Achatonych.** Aus der Brühlischen Sammlung.

476.) Gehört dem Großherzoge von Toscana.

477.) **Schwarzer Achat.** Gehört dem Herzoge von Würtemberg. Diese fünf Steine stellen den Kopf des Serapis vor; und unter diesen ist des Großherzogs seiner der beträchtlichste; er hat Schrift auf der Seite, die Montfaucon *a*) ΔAMONOS liest; ingleichen einen Mond mit dem Astrum oder der Sonne. Gori *b*) führet auch zwo Aufschriften aus dem Gruter und Fabretti an, die diese Nebenkennzeichen erklären. Die Arbeit auf diesem Steine ist kein Muster für den Künstler; sondern der Stein ist wegen der Seltenheit für Gelehrte merkwürdig.

a) MONTFAVC. *in Diar. Italic.* p. 356. *b*) GORIVS *Inscription. Etrusc.* To. I. p. LXIII.

478.) 479.) 480.) 481.) **Carneole.** Diese vier ganz fürtrefliche Steine gehören dem Großherzoge von Toscana. *a*) Was man davon etwa sagen kann, ist, daß sie den **Jupiter Serapis** vorstellen, alle vorwärts geschnitten sind, daß Zeichnung, Haar und Bart unvergleichlich sey, und daß sie Muster zur Kunst auf alle Wege abgeben.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 53. n. 11. n. 10. t. 54. n. 1.

482.) **Chalcedon.** Gehöret dem Herrn Zanetti. *a*) Ein schönes Werk, von großem Ausdruck, und griechischen Styls.

a) ZANETTI *Dactylioth.* t. 30.

483.) **Pras.** Dem Grafen von Schimettow. Beyde Steine stellen den **Serapis** vor.

484.) **Jaspis.** Die zusammengefügten Köpfe des **Serapis** und der **Isis**, die auf dem Kopfe eine Lotusblume trägt.

485.) **Heliotrop.** Dem Großherzoge von Florenz. *a*) Die gegen einander gekehrten Köpfe des **Serapis** und der **Isis**. Der Stein ist, wie es die Steinschneider nennen, ausgeschlägelt, das ist, hohl ausgeschliffen. Oben, zwischen beyden Köpfen, ist der Mond und das Astrum der Sonne; unten ist ein Suggestum, das auf zwo Kugeln ruhet, anstatt der Füße, die Gori für Cymbalen ansieht.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 54. n. 4.

486.) **Granat.** Aus des Herrn **de France** Cabinet. Der Kopf des **Serapis**; zu beyden Seiten Sterne. Oben drüber ein Adler, zum Fluge geschickt; hat einen gekrönten Stab in den Klauen, woran ein Kranz hängt. Dieses Werk mag gelehrt seyn, wie viele andere dergleichen; aber es ist kein Gegenstand der Kunst.

487.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Isis**, mit einer Art von Huth oder Helm, aus welchem zwey Mohnhäupter hervorgehen; die Haare sind in Zöpfe geflochten, die gekrümmet auf die Brust heruntergehen; einen Kragen, der mir geflochten scheinet, um den Hals. Vielleicht ist es die Isis von Sais. Augustin von Siena und Maffei benennen es: Maschera Symbolica.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 54. n. 6.

488.) Achat=

488.) **Achatonych.** Ein fürtreffliches Werk. Gehöret dem Grafen Moritz von Brühl. Isis, mit einem besonders künstlichem Haarputz, in welchen Blumen eingeflochten sind; die übrigen langen Haare sind in Zöpfe gewunden, und hängen gekrümmet auf beyden Seiten herunter. Der Kragen, der den Hals und die Brust bedecket, ist von bewundernswürdiger Arbeit. Auf dem Kopfe ist eine Art eines Huthes, wie ein Deckel. Was das Gesicht betrifft, so formet es sich in der Stirne, wie einer Falbe ähnlich, und hat auch solche Ohren. Pocok hat einen dem Steine sehr ähnlichen Kof der Isis, der mit der Bildung der Stirne, Augen und Ohren vollkommen übereinkommt. *a*)

a) Pocok in dem ersten Theil der Beschreibung des Morgenlandes. Deutsche Uebersetzung tab. 64. L. F.

489.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana. Isis, sehr gut gezeichnet; auf dem Haupte hat sie eine Lotusblume, und einen Scepter in der Hand. Das Gewand ist sehr gut gemacht.

490.) **Carneol.** Die Isis, als eine Herma. Der Kopf ist geschleyert; anstatt der Hände hat sie Krocodilsklauen. Ein Krocodil schlingt sich um die Herma herum. Ist ein gelehrtes und gutes Werk, aber von Griechischem und nicht Aegyptischem Styl.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 55. n. 4.

491.) **Carneol.** Gehöret dem Ritter Kay in England. Dieser Stein stellet den Apis vor, der auf dem Kopfe einen Putz von Bananienblättern und der Musa hat, zwischen welchen zwey Brode zu sehen sind. Hinter seinem Rücken siehet man des Osiris Scepter, und das Instrument zum Heuspinnen. Ueber dem Apis ist die gewöhnliche Kugel mit Schmetterlingsflügeln, welches die Gottheit vorstellte. Was aber auf der Seite ist und Schmetterlingsflügel hat, kann ich nicht wohl erkennen. In des Pignorii Mensa Isiaca, die auch der Graf Caylus seinem großen Werk einverleibet hat, siehet man am Rande herum viele ähnliche Figuren.

492.) **Carneol.** Eben diesem Englischen Ritter. Der Kopf des Apis; oben drüber ist ein Blatt der Persea.

493.) **Carneol.** Aus dem Hessen-Casselischen Cabinet. Apis, oder besser das Himmelszeichen des Stiers, auf dessen Kopfe das Haupt der Sonne mit Stralen

Stralen zu sehen ist; über ihm ist der Mond mit 7 Sternen; unten ein Paar Aehren, an welchen er zu kauen scheinet: bedeutet die Zeit, da die Aegyptische Erndte war.

494.) **Carneol.** Eben daselbst. Dieses seltene Werk zeigt die Isis, kniend, mit einem geflochtenen Schleyer; sie breitet die Hände aus, auf welchen sie den Aegyptischen Sphynx trägt, der ebenfalls geschleyert ist, und statt der Flügel Bananienblätter auf der Seite hat.

495.) **Carneol.** Ist auch in diesem Cabinet. Dieses rare Werk stellet den Osiris vor; man siehet ihn auch mit der spitzen Mütze auf andern Denkmalen; er sitzet auf einem Thron, dessen Armlehnen Sphynxbilder sind; gegenüber ist der Nilmesser, auf dem ein Brod liegt; er aber hat einen Jagdspieß in der Hand, den man auch bey dem Horus siehet. Ueber ihm ist die Kugel mit Sperberflügeln. Ueber alle diese Dinge kann man den Pignorius, Grafen Caylus, und auch den Kircher nachlesen; ob man daraus viel klüger wird, wird der Leser erfahren. Es sind auch in des Plüche Histoire du Ciel allerhand artige Erklärungen. Viele Gelehrten halten dieses Buch für einen Roman, aber ich finde doch einen Haufen Dinge darinn, die mit der Aegyptischen Oeconomie, so wie sie noch heut zu Tage getrieben werden muß, aufs genaueste übereinkommen, so wie uns dessen die neuesten Reisebeschreiber belehren. Des Robert Clayton, Bischoffs zu Cloghor, Anmerkungen über eines Franciscaners Reise nach dem Berg Sinai, hat viele schöne Gedanken über die Aegyptische Mythologie und Hieroglyphen. Aehnlichkeiten findet man viele, die hier anzuführen überflüßig sind.

496.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. *a)* Der Gott Canopus reutet auf einem Greif, der auf der Klaue ein Rad hält.

a) Muf. Flor. T. I. t. 58. n. 9.

497.) **Onych.** Aus dem Praunischen Cabinet. Der Gott Canopus. Im Mythol. Tausend *a)* sind ähnliche Steine, wo ich das Nöthige gesagt habe.

a) Mythol. Tauf. n. 887. 888.

498.) **Rother Jaspis.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. Osiris mit seinem Hunde stehet zwischen der Isis und Hekate.

499.) **Carneol.** Wieder demselben. Das Sistrum.

500.) **Vielfarbiger Jaspis.** Aus eben diesem Museo. Ein Fragment. Mithras. Der Stein ist auf zwey Seiten geschliffen; auf der andern Seite ist der Löwe mit vielen Charakteren; er kömmt im Mythologischen Tausend *a*) vor. Außer diesem Stein hat auch Gronov zwey Marmor, und Augustin von Siena Gemmen erkläret, die viele Aehnlichkeit mit diesem Steine haben. Er ist zwar gelehrt, aber kein Object für die Kunst.

a) Mythol. Tauf. n. 904.

501.) **Carneol.** Ein Abraxas.

502.) **Carneol.** Dergleichen, aus der Brühlischen Sammlung, mit vieler Schrift. *a*)

a) In Gorläi Dactyliothek Vol. II. stehen viele dergleichen; ingleichen in Macarii Abraxas, wo man darüber nachsehen kann.

503.) 504.) **Grüner Jaspis.** Auf zwey Seiten geschnitten. Gehört dem Professor Casanova. Ein Abraxas, mit vieler koptischer Schrift. Wäre es der Mühe werth gewesen, so hätte ich die Schrift gezeichnet und stechen lassen; aber wer sollte sie lesen, und welcher Verstand sollte herauskommen? Es ist freylich eine Seltenheit; daher diese Sachen in Sammlungen müssen beybehalten werden. Die erste Seite ist die gewöhnliche Figur, mit einem Hahnkopf, geharnischt mit Schlangenfüßen; sie hält einen Schild, wie auf dem vorigen Steine, worinn Schrift ist. Die andere Seite stellet die Isis vor, die mit einer Schlange umwunden ist, deren Kopf über die Isis heraus raget.

505.) **Granat.** Gehört dem Lord Beßborough. Dieses wunderbare Werk der Steinschneiderkunst ist vom Gäus; wie es der Name, der auf dem Halsbande, nur als ein Hauch, geschnitten ist, zeiget: ΓΑΙΟC ΕΠΟΙΕΙ. Es stellet den Kopf des Sirius vor. Es ist zu bewundern, mit welcher Kunst der Steinschneider die Schnauze hineingebohret hat, daß man in dem offenen Rachen, Zunge, Zähne und Gaumen sehr deutlich unterscheiden kann, so daß der Kopf

weit

weit über die Hälfte beym Abdruck hervorstehet. Natter hat ihn zwar in seinem Werke, von der Kunst der Alten in Stein zu schneiden, stechen lassen. Allein es ist nicht der Schatten davon, was man im Abdruck siehet. Man hat gezweifelt, ob jemals eine Paste über den Stein gemacht werden könne: Nachdem ich aber von der Gütigkeit des Lords einen guten Abdruck in Siegellack erhalten habe; haben die Vortheile in Formen es doch zuwege gebracht. Es ist das einzige Werk, was einem Alten in dieser Art gelungen ist. Wenigstens haben wir doch keines dergleichen mehr.

506.) **Carneol.** Gehöret dem Ritter Greville. Eben dieser Hund in ganzer Gestalt; ein gutes Werk.

507.) **Gelber Achat.** Gehöret dem Herrn Stoll, einem Kaufmanne in Zittau, der viele Kenntnisse und Geschmack besitzt und seine Reisen nach Italien und andern Orten sehr gut genutzet hat. Eine treffliche **Aegyptische Sphynx**, mit dem Schleyer und der Lotusblume auf dem Kopfe.

508.) **Carneol.** Die Thebaische Sphynx. Gehöret dem Obersten Agdolo. Ein gutes Werk.

Zur zehnten Abtheilung.

Opfer und andere gottesdienstliche Gebräuche.

509.) **Achatonych**, mit einem Rande. Ein Opfer der Minerva. Alalkomenes opfert der Minerva einen Widderkopf. Er war ein Böotier, und soll die Minerva erzogen haben. Er widmete ihr auch einen Tempel bey dem Dorfe Alalkomenä, von welchem er wohl den Namen erhalten haben mochte, und setzte ihre Bildsäule von Elfenbein hinein. Pausanias *a*) sagt: daß Sylla die Elfenbeinerne Bildsäule geraubet habe. Die Minerva führte auch daher den Namen Alalkomenia. Phurnutus *b*) leitet diesen Namen vom Rächen oder Helfen her.

a) PAVSAN. *Boeot.* c. 33. *b*) PHVRNVTVS *de Natura Deorum* c. 20.

510.) **Carneol.** Ist im Französischen Cabinet. *a*) Mariette nennet die Figur, welche opfert, eine Priesterin des Bacchus. Diese treffliche Figur hält in der Rechten eine Fackel, und in der Linken eine Patera. Es ist die Tochter des Athenienſischen Königs Ogyges, die Alalkomenia, die der Minerva mit dem Alalkomenes einen Tempel bauete, in welchem nur die Köpfe von Thieren der Minerva geopfert wurden. Einen ähnlichen Stein hat Gravelle, *b*) sagt aber sehr wenig darüber.

a) MARIETTE T. I. t. 39. *b*) GRAVELLE Vol. I. t. 83.

511.) **Carneol.**

512.) **Grüner Jaspis.** Gehöret dem gelehrten Schweizer Dudens.

513.) Car=

513.) **Carneol.** Dem Ritter Murray Keith, Englischen Gesandten am Kayserlichen Hofe. Alle diese drey Steine halte ich für Nachschnitte des Steines, den ich im Mythologischen Tausend *a*) schon erkläret habe. Indessen scheinet mir der zweyte und dritte alt zu seyn. Sie sind fürtrefflich gezeichnet und ausgeführer, welches sich bey allen Figuren zeiget.

a) Mythol. Tauf. n. 935.

514.) **Eine alte Paste.** Gehöret dem gelehrten Kammersekretair Kirsch. Ich nenne dieses Werk ein Opfer der Juno Pronuba. Obgleich der Graf Caylus *a*) einen Stein beybringet, der mit gegenwärtigem viele Aehnlichkeit hat, und welchen er ein Opfer der Vesta nennet: so sehe ich doch, daß die drey Figuren auf der rechten Seite keine Weibspersonen, sondern Männer sind, wie ihre männliche Kleidung zeiget; die drey Weibspersonen auf der andern Seite sind in der Bekleidung von diesen gar sehr unterschieden. Die männliche Figur, die am Altar stehet, hat ein Simpulum in der Hand, und die Weibsperson eine Patera. Bey den Weibspersonen ist noch ein Knabe mit einem Köcher über den Schultern, der sich am wenigsten zu einem Opfer der Vestalinnen schickt, da er Cupido ist. Im Spanheim *b*) ist eine Münze, worauf der Tempel der Vesta zu sehen ist, bey welchem sechs Vestalinnen opfern: aber der Knabe fehlet, der auf dem Steine ist. Zudem sind die Figuren, die darauf sind, alle anders drapirt, als auf dem Steine. Indessen glaube ich doch, daß die Münze das Muster zu gegenwärtigem und zu des Grafen Caylus Steine gewesen ist.

a) CAYLVS *Recueil* T. I. t. 59.
b) SPANHEM. *de Vsu et Praest. Num.* T. II. p. 647.

515.) **Sardonych.** Dem Großherzoge von Toscana. Eine fortschreitende Weibsperson, wohlbekleidet, die ein Gefäß auf dem Kopfe trägt, welches sie mit der Hand hält. Auf einem kleinen Altare, der vor ihr ist, liegen Früchte.

516.) **Vielfarbiger Achat.** Eben dem Fürsten. *a*) Gori nennet diesen Stein ein Opfer für die Gesundheit. Eine Mannsperson kniet, und hat eine Patera in der Hand. Auf einem niedrigen Altare lieget ein Widderkopf. Ein Weib, das ein Horn des Ueberflusses im Arme hat, langet mit der Hand herüber.

Wenn nur dieses Opfer keine Verwandniß mit dem vorigen Nr. 509 und 510 hat; denn wo ist das Merkmal, daß es ein Opfer für die Gesundheit seyn soll?

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 85. n. 4.

517.) **Vielfarbiger Achat.** Dem Großherzoge von Toscana. a) **Ein Opfer zu Ehren der Göttin Tellus.** Das Bild dieser Göttin liegt vorn an, und hält ein Horn des Ueberflusses in der Hand. Eine Mannsperson opfert auf einem Altar, worauf Feuer brennet. Hinten ist einer, der auf der Leyer spielet; ein anderer bläset auf zwey Pfeifen. Zuletzt ist der Tempel, der zwischen den Säulen mit Fruchtschnuren verzieret ist. Ein gut charakteristisches Werk.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 85. n. 4.

518.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Ein schön gezeichnetes Weib führet ein Schaf zum Opfer, und hat ein Opfermesser in der Hand, mit welchem sie es schlachten wird.

519.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana. Auf einem Berge stehet eine Aedikula des Pan oder **Priapus**; denn es ist unmöglich, die darinn befindliche Figur wegen ihrer Kleinheit zu unterscheiden. Ein schön gezeichnetes Weib hat einen Bock zwischen den Beinen, den sie nun opfern wird.

520.) **Carneol.** Eben dem Fürsten. a) Wenn man diesen Stein, den Gori hat zeichnen und stechen lassen, mit dem Abdruck vergleichet, so wird kein Mensch das sehen, was auf demselben befindlich ist. Er nennet es ein **Opfer der Venus**; denn unten bey dem Weibe, das sich bücket, hat er ein Paar Tauben zeichnen lassen, die niemand auf dem Steine erkennen wird. Jedoch es mögen Tauben seyn und ein Opfer der Venus. Das Gefäß, das dabey stehet, ist so zierlich, als es gezeichnet ist.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 74. n. 5.

521.) **Grüner Jaspis.** Ist in Frankreich. Zwey wohlbekleidete Weibspersonen und eine schön gezeichnete Mannsperson, welcher die Leyer auf eine Attike setzet, verrichten **ein Opfer zu Ehren des Pans**, dessen Herma zwischen ihnen stehet.

stehet. Vor ihnen ist ein kleiner Altar gestellt, auf welchem ein geopferter Hund lieget, welcher dem Pan heilig war. Dieß Opfer hieß Lupercalia, und wurde den 16. Februar zu Rom gefeyert; es soll vom Evander aus Arkadien nach Rom gebracht worden seyn, wie Livius will. Andere, darunter auch Valerius Maximus ist, wollen, daß es zuerst von Romulus und Remus angestellet worden sey, als ihnen Numitor erlaubte, Rom zu bauen; da sie nach verrichtetem Opfer ein Freudenmal angestellet, die Felle der geschlachteten Opferthiere umgehangen, und beym Wein allerley Kurzweil getrieben hätten. *a*)

a) Das Uebrige sehe man beym PLVTARCH. *in Caesare* to. I. Opp. p. 376. C. und beym OVID. *Fast.* II, 425. nach.

522.) **Carneol.** Gehört dem Kriegsrath von Vieth. Hier bemächtiget sich der Schlächter des zum Opfer bestimmten Stieres. Auf einem Berge stehet eine Aedicula, und auf einem Postamente die Herma des Pans.

523.) **Carneol.** Ein Weib, welches ein Lamm bey den Hinterbeinen in die Höhe hält, das sie nun opfern will, stehet vor einem gekrönten Altar, auf welchem Feuer brennet. Daß verschiedenen Göttern die Schafe heilig waren, ist bekannt; als, der Diana, Juno, dem Bacchus und auch dem Mars. Gravelle *a*) hat einen ähnlichen Stein, auf welchem noch ein Cupido mit der Fackel zu sehen ist; er nennet ihn ein Opfer der Venus. Ich glaube gewiß, daß es ein Opfer zu Ehren der Juno sey. Virgil *b*) gedenket des Opfers der Dido, daß sie ein zweyjähriges Schaf der Juno geopfert habe. Ich glaube auch, daß die opfernde Weibsperson die Dido selbst sey; denn sie hat eine sehr edle Stellung, ein schön fallendes Gewand, und sieht überhaupt vornehm aus. Da Cupido beym Gravelle zugleich da ist, der unter der Gestalt des Julus bey allem gegenwärtig war: so bestärket mich dieses in meiner Meynung noch mehr.

a) GRAVELLE Vol. I. t. 83.
b) VIRGIL. *Aen.* lib. IV. v. 57.

524.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana zuständig. *a*) Zwey Faune, davon der eine kniend, auf einer Rohrpfeife, so wie der andere stehend,

auf

auf einer langen Pfeife, bläset. Es soll, wie Gori sagt, ein Certamen der Musik, zu Ehren des Bacchus, seyn.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 90. n. 9.

525.) **Carneol.** Wieder diesem Fürsten. a) Ein Opfer für die Gesundheit. Gori nennet die Figur einen Diener des Aeskulap. Augustin und Maffei haben diesen Stein schon vorher erkläret.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 68. n. 7.

526.) **Carneol.** Noch demselben. a) Ein Opfer des Bacchus. Ein Priester hat einen Bock auf einen Altar geleget, den er schlachtet; dabey ist ein Weib, und noch ein anderer, der ausrufet, und vielleicht das Lob des Bacchus besinget.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 89. n. 9.

527.) **Achatonych.** War dem Herrn de France. Dieselbe Vorstellung, nur größer, und daß jener Mann hier eine große Fackel und Schlange in den Händen hat. Ich glaube aber, dieses Opfer sey dem Pan zu Ehren angestellet. Cupido stehet dabey mit dem Köcher bewaffnet, und zeiget auf die Säule, worauf der Kopf des Pans stehet. Ist ein trefflich gezeichnetes Werk.

528.) **Vielfarbiger Achat.** Dem Großherzoge von Toscana. a) Ein Opfer des Priapus. Die Schönheit dieses Werks ist nicht genug zu loben. Ein wohl gezeichnetes Weib stehet vor einer Aedicula des Priapus, die auf einem hohen gekrönten Altare stehet, und opfert einen Vogel. Unten stehet ein Knabe, der eine Schale darreichet. Vorzüglich ist das Gewand, mit dem das Weib bekleidet ist.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 95. n. 7.

529.) **Carneol.** Ein kahlköpfichter Mann sitzet vor einer Aedicula des Priapus, und hat eine Hippe oder Weinmesser in den Händen; zwey Weiber sind dabey; die eine opfert auf einem kleinen Altare, die andere aber machet auf der Pfeife Musik dazu.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 95. n. 8.

530.) Car=

530.) **Carneol.** Gehöret dem Ruſſiſchen Grafen von Butturlin. Kaum vermag das Auge, die Feinheit des Schnittes zu erkennen. Der Stein iſt eingeſchränkt mit einem a part gedreheten Rande; eine große Seltenheit. Ich habe ſchon zween in der Dactyliothek beſchrieben. Ich halte dieß Werk für ein Opfer des Bacchus.

531.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Florenz. *a*) Ein Weib hält eine Schlange über einen Altar, auf welchem Feuer brennet, und hat eine Patera in der Hand. Iſt ein gutes Werk.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 73. n. 4.

532.) **Chryſopras.** Gehörte dem Herrn de France. Man hat dieſes Werk für eine opfernde Perſon angeſehen. Ich glaube vielmehr, daß es Gloria ſey; ſie hält einen Commandoſtab (Scipio) in der Linken, und einen langen Mantel über den Schultern.

533.) **Carneol.** Dem Grafen Solms von Wildenfels. Faſt ſollte ich glauben, daß dieſe Figur den Jupiter vorſtelle, der im Kriege wider die Titanen dem Cölus opferte; er ſitzet vor einem Altar auf einem Harniſch. Ein fürtreffliches Werk.

534.) **Carneol.** Dieſer Stein iſt nach einer Tafel in der Attike des Conſtantinus Triumphbogen geſchnitten, und ſtellet das Opfer *Suouetaurilia* vor. Dieſes Werk iſt ſehr fleißig gemacht. *a*)

a) Man ſehe BELLORII *Arcus vet.* t. 27. Aehnlichkeiten findet man in der Venetianiſchen Bibliothek und auf der Trajaniſchen Säule von Bartoli; ingleichen in SPON. *Miſcellan.* Sect. IX. p. 310.

535.) **Achat Sardonych.** Dem Großherzoge von Toſcana. *a*) Dieß fürtrefflich gezeichnete Werk ſtellet einen Soldaten vor, der einen Stier am Stricke zum Opfer führet.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 76. n. 2.

536.) **Carneol.** Aus eben diesem Museo. *a*) Auf einem gekrönten Altare, worauf Feuer brennet, opfern zwey Männer; der eine hat eine Patera in den Händen.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 75. n. 3.

537.) **Carneol.** Aus des Herrn de France Cabinet. Ein schöner junger Mann sitzet und hat eine Schlange in den Händen. Bedeutet gewiß ein Opfer für die Gesundheit.

538.) **Pras.** Eben diese Vorstellung. Gori siehet die Figur für die Hygea an. Der Stein ist im Museo Florentino. *a*)

a) T. I. t. 68. n. 9.

539.) **Carneol.** Wieder dem Großherzoge. In eben diesem Museo. *a*) Ist ein Stein, der mit gegenwärtigem sehr gleich ist; es fehlet aber daselbst die Säule, woran der Köcher gebunden ist. Gori nennet ihn: Aesculapii forsitan sacri ministri. Es ist ein Opfer für die Gesundheit eines Feldherrn.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 68. n. 4.

540.) **Amethyst.** Eben demselben. Ein wohlbekleidetes Weib stehet vor einem gekrönten Altar, auf welchem eine Figur stehet, die einen Zweig in den Händen hat. Gori nennet diese Figur einen Athleten. Und warum einen Athleten? denn die Weibsperson hat ein langes Trinkgeschirr, das man sonst Phiala nannte, daraus sie eine Libation machen wird.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 76. n. 4.

541.) **Carneol.** Wieder demselben. *a*) Dieser Stein ist mit dem vorigen einerley.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 75. n. 2.

542.) **Carneol.** Gehöret dem Grafen von Dietrichstein. Wie der vorige; nur daß die kleine Figur auf der Säule fehlet.

543.) **Carneol.** War dem Kayserlichen Minister, Grafen von Wurmbrand, zuständig. Eine Libation. Ein nackend Weib stehet vor der Herma des Pans, und hat ein Gefäß in der Hand, mit welchem sie die Libation machen wird; denn

denn sie zeiget mit dem Finger auf die Herma; unten ist ein Altar, worauf Feuer brennet. Ist von gutem Styl.

544.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana zuständig. *a*) Vier Weibspersonen halten einen Tanz; und zugleich eine hohe Fackel, die man sonst bey den Festen brauchte.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 68. n. 1.

545.) **Eine alte Paste,** die der Graf von Schmettow hatte. Ein Opfer der Venus. Hier sind eine Menge Weibspersonen versammlet, welche opfern, worunter eine bis zur Erde gebücket ihr Opfer an den Fuß des Altars leget. So viel ich erkennen kann, hat Venus einen Vogel auf der Hand sitzen: wird vielleicht eine Taube seyn; denn zum Sperling, der ihr auch heilig war, ist der Vogel zu groß. Die Paste war sehr stumpf.

546.) **Grüner orientalischer Jaspis.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. Caligula hält mit seinen drey Schwestern, der Lucilla, Drusilla und Julia, ein Opfer zu Ehren des Priapus. *a*).

a) Einen ähnlichen Stein hat Gronov und Augustin von Siena t. 147. und ebendenselben Maffei im 3ten Thell t. 41. erkläret.

547.) **Carneol.** War dem Herrn de France zugehörig. Das Nämliche, und fast mit gar keinem Unterschied; nur daß auf vorigem Steine auf der Spitze der Säule eine Flamme, und hier ein Kopf stehet. Die Figuren auf beyden Steinen sind unvergleichlich gemacht; gesetzt auch, diese beyden Steine wären von neuerer Hand.

548.) **Carneol.** Im Farnesischen Cabinet zu Neapolis. Einen dergleichen Stein habe ich im Mythol. Tausend *a*) vorgebracht; ob jener nach diesem oder umgekehret geschnitten sey, will ich nicht entscheiden.

a) Mythol. Taus. n. 984.

549.) **Carneol.** Dem Professor Casanova zuständig. Einer, der vor einer Herma des Priapus sitzet, und die gewöhnlichen Gestus dabey macht.

550.) **Carneol.** Gehörte dem Herrn de France. Ein Tempel des Saturnus.

551.) **Grüner Jaſpis.** Ein Tempel des Harpokrates.

552.) **Amethyſt.** Iſt in Frankreich. Ein Tempel des Jupiters.

553.) **Amethyſt.** Ein ſchönes Weib, das eine Herma des Priapus auf einem gekrönten Altar errichtet.

554.) **Carneol.** Beſaß der Ritter Kay. Die ſämmtlichen Opfergeräthe der Römer. In der Mitte iſt der gekrönte Aaßkopf, den man auch an Gebäuden in den Frießen ſiehet. Oben iſt der Huth des Prieſters (apex). Zur Rechten iſt der Sprengwedel (aſpergillum), der Krug (praefericulum), der Augurſtab (lituus). Zur Linken das Beil (ſecuris), die Opferſchüſſel (patera), die Schöpfkelle (ſimpulum); unten das Meſſer (culter). Dieſes Werk iſt fleißig gemacht, und rein ausgeführet.

Supplement

zum

Hiſtoriſchen Tauſend.

Zur ersten Abtheilung

I. Abschnitt.

Einige Helden, welche vor oder kurz nach dem Trojanischen Kriege gelebet haben.

1.) **Beryll.** Gehöret dem Herzoge von Devonshire. Ein Werk des Chronius; ein fürtreflich Werk und von hohem griechischen Styl.

2.) **Carneol.** Eben diesem Herrn; nicht schlechter als der vorige.

3.) War dem sel. Winkelmann. Alle die 3 Steine stellen den **Perseus** mit dem Kopfe der **Meduse** vor.

4.) **Chalcedon.** **Perseus**, der sich an eine Attike gelehnet hat, worauf das Bild der Minerva steht, hält den Kopf der **Meduse** über seinem Haupte empor mit der Rechten, und so daß dieser Kopf in dem zum Füßen stehenden hellpolirten Schilde wiederscheinet; hat in der Linken die Harpe. Dieses unvergleichliche Werk findet sich in der Sammlung des Großherzogs von Toscana. *a*)

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 34. n. 5.

5.) Car=

5.) **Carneol.** Gehöret einem würdigen Freunde, dem Herrn Stoll in Zittau. Wieder Perseus mit gewendetem Rücken, hält mit der Linken den Kopf der Meduse hinter sich, und mit der Rechten die Harpe. Von diesem Perseus habe ich das Nöthige im Historischen Tausend gesagt.

6.) **Chalcedon.** Diesen Stein besaß der Herr von Weißbach. Der Kopf der Meduse, sehr erhaben geschnitten; ist ein prächtig Werk.

7.) **Amethyst,** ein schildförmig geschliffener Stein. Ist dem Herzog von Devonshire, ein gutes Werk.

8.) **Achatonych, erhaben geschnitten.** Gehört dem Grafen von Callenberg. Wieder Meduse mit gekräuselten Haaren.

9.) **Chalcedon.** Es besaß ihn der Juwelier Schrötel. Ebendieselbe, trefflich geschnitten.

10.) **Achatonych.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. *a)*

a) Musf. Flor. T. I. t. 32. n. 6.

11.) **Carneol.** Wieder diesem Fürsten.

12.) **Carneol.** Gehöret dem König von Frankreich. *a)*

a) MARIETTE T. II. n. 36.

13.) **Beryll.** Dem Herzoge von Devonshire.

14.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana *a)* mit Buchstaben, die den Abraxis gleichen.

a) GORI *Inscript. post Praefation.* Tab. 3. Gemma 4.

15.) **Carneol.** Dem Ritter Greville, in der Art, wie die Meduse Strozzi. Alle die 6. Köpfe sind seitwäres gewendet und schön.

16.) **Carneol.** Dem Herzoge von Devonshire. Mit einem Rande auf Hetruscische Art. Unten ist der Caduceus. Ein unvergleichliches Werk, vorwärts geschnitten.

17.) Sapphir=

17.) **Sapphir=Achat.** Noch Meduse, vorwärts, mit einer Aufschrift L. PLAVTIVS. Aus dem Andreinischen Cabinet in Florenz. *a*)

a) GORI *Inscript. post Praefat.* t. 12. Gemma 6.

18.) **Carneol.** Dem Ritter Greville. **Theseus** mit der eisernen Keule auf der Schulter, welche er dem **Periphetes**, einen berühmten Straßenräuber, abnahm, und solche hernach beständig führete. Theseus suchte durch Heldenthaten dem Herkules nachzuahmen, mit dem er gleich zeitig lebete. Man sehe ein mehreres in Plutarch. Vit. Parallel. in Theseus.

19.) **Carneol.** Aus des Landgrafen von Hessen=Cassel berühmten Cabinet. Ein Held, sitzend, hält einen Spieß in der Hand; vor ihm ist eine Attike, auf welcher eine bewafnete Statue stehet, die er mit der Hand berühret. Ist ein altes und gutes Werk.

20.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzog von Toscana. *a*). Gori macht es in der Beschreibung dieses Steins ganz kurz und sagt: ein Mann vor dem Bilde einer Gottheit. Ob es eine Gottheit vorstelle, läßt sich noch weniger beweisen, denn die Figur ist nackend, und hat nicht das geringste Merkmal von irgend einer Gottheit. Der bekleidete Mann scheinet solche vielleicht wegen der Kunst zu betrachten.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 43. n. 3.

21.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet zu Nürnberg. Ein Held mit einem Helm auf dem Haupte und einem Spieße in der Hand. Auf den Seiten stehet der Name TIRO—NIS: getheilet. Wer dieser Tiro gewesen sey, kann ich nicht finden.

22.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet in Nürnberg. Ein Held stemmet sich auf seinen Spieß; zu den Füßen ist sein Schild, auf welchen er hernieder siehet. Ist eine gute Arbeit.

23.) **Onych.** Aus des Landgrafen von Hessen=Cassel Cabinet mit den Buchstaben C. N. I. G. Allem Anscheine nach ist hier **Tydeus** mit dem Kopf des **Menalippus**. Man sehe meine Dactyliothek des Historischen Tausend n. 81. und 82. wo ich das Nöthige gesagt habe.

24.) **Carneol.** Gehöret dem Ritter Greville. Ein ganz fürtreflich Werk, stellet den verwundeten **Tydeus** vor; Man siehet an dieser kleinen Figur allen Schmerz und Zuckungen, den der in der Seite steckende Spieß verursachet. Hierüber ist Apollodor L. III. c. 6. nachzusehen, wo ausdrücklich gesagt wird, daß Tydeus in den Unterleib verwundet worden, und nicht ins Bein, wie Winkelmann bey Erklärung eines Steins gesagt hat.

25.) **Carneol.** Dem Großherzog von Toscana. *a*) Ein Held gehet eilig, und hat einen feindlichen Helm in der rechten Hand.

a) *Mus. Flor.* T. II. n. 43. n. 1.

26.) **Chalcedon.** Eben diesem Fürsten. Sostratus von Palea, welches hernach Dyme genannt wurde, war von Herkules sehr geliebt, starb aber noch vor demselben. Herkules, über dessen Tod betrübt, bauete ihm ein Grabmahl, schnitt sich das Haar ab, und legte es auf das Grab. Auch brachte man ihm jährlich ein Todtenopffer bey seiner Denksäule. Pausan. in Achaic. c. 17.

27.) **Carneol.** Ebenfalls diesem Fürsten. *a*) Ein griechischer Soldat, vor einer Säule, auf welcher das Bild der Minerva zu sehen ist.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 65. n. 1.

28.) **Carneol.** Auch diesem Fürsten. *a*) Ein Held vor einen Altar, der auf einer Hypobasis stehet, auf welchem eine Aedicula von einer Gottheit zu sehen.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 74. n. 2.

29.) **Carneol.** Wieder dem Großherzoge, und die nämliche Vorstellung, nur daß man das Bild der Minerva deutlich siehet.

30.) **Carneol.** Auch demselben. *a*) Ein griechischer Soldat, in einer bedächtlichen Stellung, hält sein Gewand mit der Linken, zum Füßen ist sein Schild. Ein ganz treffliches Werk.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 60. n. 4.

31.) 32.) beyde **Carneole.** In eben der Stellung wie auf dem vorigen Steine, nur daß die Soldaten noch ein Schwerdt in der Scheide halten.

33.) Hyacinth.

33.) **Hyacinth.** Gehört dem Lord Beßborough. **Zethus** und **Amphion**, binden ihre Stiefmutter an einen wilden Stier. Im Historischen Tausend ist n. 80. ein ähnlicher Stein, aber lange nicht so schön als gegenwärtiger, wo ich das Nöthige dabey gesagt habe.

34.) **Carneol.** Dem Könige in Frankreich. *a*) **Prokris**, des Cephalus Gemahlin, hielt sich eine Zeitlang bey dem Minos auf, als sie von ihm weggieng, beschenkte er sie mit einem Wurfspieß, der niemals fehlete, und einem Hunde, der alles Wild ereilete. Im Historischen Tausend habe ich bey einem dergleichen Steine weitläuftiger geredet. Hinter ihr stehet auf einem Postamente **Cupido**, der eine Fackel und einen Papilion in Händen hat.

a) MARIETTE T. I. t. 91.

35.) **Carneol.** Dem Lord Beßborough. **Bellerophon** erlegt die **Chimäre.** Im Historischen Tausend habe ich bey n. 27. die Geschichte weitläuftig erzählet, wo auch Apollodorus und andere angeführet sind.

36.) Diesen Stein hat **Gravelle** Vol. I. l. 76. **als ein Opfer für die Gesundheit** erkläret. Wiewohl andere den **Jason** daraus machen wollen, und das deswegen, weil sie auf der Säule den kleinen Vogel oder die Jynx zu sehen glauben, den Venus dem Jason als ein Mittel gab, die **Medea** verliebt zu machen. Es mag drum seyn. Die Figuren sind unvergleichlich gezeichnet und ausgeführet.

37.) **Carneol.** Gehört dem Großherzoge von Toscana. *a*) Eine Figur bis auf den halben Leib in einer betrübten Stellung, hat den linken Arm über den Kopf gelegt, die rechte Hand ist auch unthätig. Gori nennt sie, die vom Bacchus verlassene Ariadne. **Maffei** *b*) nennt sie Cleopatra die Kindbetterin, ein seltsamer Gedanke.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 41. n. 2. *b*) *Gemme* Part. I. n. 26.

38.) **Eine antike Paste.** Gehöret dem Professor Casanova.

39.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana.

40.) **Carneol.** Dem Herrn von Niklowitz.

41.) **Achatonych.** Dem Ritter Greville.

42.) **Eine antike Paste.** Auch dem Professor Casanova. Alle diese 5. Sujets stellen den **Othryades** vor, dergleichen ich im Historischen Tausend in Menge beygebracht. Die alten Künstler haben sich sehr beeifert diese Geschichte unvergeßlich zu machen, die ich im Historischen Tausend weitläuftig erzählet habe.

43.) **Beryll.** Dem Herzog von Devonshire. **Hyacinthus**, des Orbalus Sohn, war ein schöner Jüngling, in welchen sich Thamyris, Zephyrus und Apollo verliebten. Als diese einstmals zusammen mit der Wurfscheibe spielten, bließ Zephyrus aus Eifersucht, weil er glaubte, daß Apollo mehr, als er, geliebt würde, die Wurfscheibe so, daß sie dem Hyacinthus auf den Kopf fiel und ihn tödtete. Apollo verfolgte zwar den Zephyrus mit seinen Pfeilen, und verwandelte den Hyacinthus in eine Blume seines Namens. Man sehe hierüber nachstehende Schriftsteller nach. Der Name, der auf der Seite stehet, heißet **Gnäus.** Hygin. Fab. 271. Apollodor. L. I. c. 3. §. 3. Lucian. Dialog. Deor. 6. Ouid. Met. L. X. v. 162. Palaephat. c. 47.

44.) 45.) beyde **Carneole.** Aus der Brühlischen Sammlung. Köpfe griechischer Helden, wovon der erste treflich gemacht ist.

46.) **Onych.** Gehöret dem geheimden Kämmerier Tatteln. **Leander.**

47.) **Carneol.** Hier ist ein ungemein schön griechisch Werk; zwey dergleichen sind im Historischen Tausend n. 66. und 67. zu finden, wo ich hinlängliche Erklärung gegeben habe, daß es **Meleager** sey.

48.) **Vielfärbiger Achat.** Gehört dem Großherzoge von Toscana. *a*) Wieder **Meleager.** Der Kopf des erlegten wilden Schweins, liegt oben auf dem Berge.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 46. n. 3.

II. Abschnitt.

II. Abschnitt.

Homerische Steine.

49.) **Eine antike Paste.** Sie besitzt der Freyherr von Boos, Hofmarschall bey dem Churfürsten von Trier, der eine artige Sammlung von geschnittenen Steinen hat. **Priamus.** Dergleichen vollkommen ähnliche Köpfe sind im Historischen Tausend zu finden.

50.) **Onych.** Dieser schöne Stein gehört dem Dänischen General Grafen von Schmettow, und ist in Gold gefaßt und mit Edelsteinen besetzet. **Paris,** mit der phrygischen Mütze, an einem Baum gelehnet, hat seinen Schäferstab in der Hand, und bietet den goldenen Apfel dar.

51.) **Eine Paste.** Aus eben dieses Herrn Sammlung, nach dem berühmten Marmor in Rom gemacht. **Laokoon mit seinen Söhnen.** Dergleichen im Historischen Tausend Nr. 130. 131. zu finden; nur daß der französische anders geformet ist.

52.) **Onych.** Dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Aeneas** trägt seinen Vater, den **Anchises**, auf der Schulter aus Troja, und hat seinen Sohn, den **Ascanius**, an der Hand.

a) *Mus. Flor.* T. II. n. 30. n. 2.

53.) **Carneol.** Auch diesem Fürsten. *a*) Gori nennet diese Figur Miles incendiarius. Dieses ist in so weit ganz gut, daß ein Soldat der mit einer brennenden Fackel eilig fortschreitet, anzünden wird. Könnte es aber nicht auch **Hektor** seyn, der die griechische Flotte anzündete? Im Historischen Tausend ist ein dergleichen Stein Nr. 125. worauf noch das Vordertheil eines Schifs zu sehen ist, und wo ich das Nöthige gesagt habe.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 60. n. 2.

54.) **Eine antike Paste.** Wiederum dem Großherzoge von Toscana. Dieser unbeschreiblich schöne Kopf ist das höchste griechische Ideal: ich nenne ihn **Achilles**, weil seine Gestalt bey den Alten so schön beschrieben wird; Jugend, und

doch dabey ein gesetztes männliches Ansehen, und Ernst, sind in diesem Gesichte vereiniget; es läßt sich besser empfinden als beschreiben.

55.) **Eine antike Paste.** Gehöret dem Professor Casanova. Die Erziehung des Achilles von Chiron, wovon ich im Historischen Tausend bey Nr. 136. u. s. w. hinlänglich geredet habe.

56.) **Carneol.** Dem Lord Beßborough. Eben diese Vorstellung und sehr schön.

57.) **Achatonych.** Ebenfalls diesem Lord. Ein vollkommen ähnlicher Stein ist im Mus. Florent. T. II. t. 25. n. 2.

58.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana. *a*) Der Kampf des Achilles mit den Amazonen, wobey die Königin derselben, die Penthesilea, getödtet wurde. Sie kam mit ihren streitbaren Weibern den Trojanern zu Hülfe, wovon auch Virgil redet. *b*) Cointus Calaber erzählet es auch *c*); aber Homer schweiget davon; weil diese Begebenheit nach Hektors Tode geschah. Der Aschekrug des Hektors stehet auf der Säule, und der auf einem Todtenküssen liegende Löwe bemerket das Grabmal desselben. Dieses ist ein gelehrtes und gutes Werk.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 32. *b*) *Aen.* L. I. v. 400. *c*) *Paralip.* L. I. v. 669.

59.) **Carneol.** Gehöret dem ersten Churfürstl. Leibarzt, Herrn Hofrath Hänel. Achilles besiehet seine neue Waffen, die seine Mutter, die Thetis, bey dem Vulcan verfertigen ließ, weil er mit dem Patroklus seine ersten Waffen eingebüßt hatte. Ist ein Werk des Teucers, wie es unten der Name, der nur wie ein Hauch nach der Gewohnheit dieses Künstlers geschnitten ist, zeiget. Winkelmann hat *a*) diesen Stein zwar anders erkläret, es kömmt aber seine Erklärung mit dem Stein am wenigsten überein.

a) *Munumenti antichi inediti* Parte II. p. 167.

60.) **Carneol.** Dem Großherzoge von Toscana. *a*) Nachdem Penthesilea todt war, betrachtete Achilles erst ihre Schönheit, und betrübte sich darüber gar sehr. Hier ist sie vorgestellet, wie sie sterbend noch beym Arme vom Achilles gehalten wird. Wie denn auch Servius sagt, *b*) daß Achilles dieselbe sehr ehrlich

zur

für Erde bestattet habe. Der Künstler sehe Hederichs Mythologisches Lexicon unter dem Artikel Penthesilea nach, wo er alle andere Erzälungen von ihrem Tode beysammen findet.

a) *Muf. Flor.* T. II. t. 33. n. 3. *b*) SERV. *ad Virgil. Aen.* L. I. v. 491.

61.) **Carneol.** Wieder dem Großherzoge von Toscana. *a*) Cassandra, des Priamus Tochter, wird vom Ajax gemißhandelt; sie hatte sich zu der Minerva Altar geflüchtet: auch da schonte er ihrer nicht. Von diesem Steine ist die Zeichnung im Buche ungleich schöner, als sie auf dem Steine ist; und das geschieht gemeiniglich bey dem Kupfer, wo immer der Künstler seine eigene Manieren, sie seyn gut, oder schlecht, hinein mischet; woraus aber der wahre Geschmack nicht zu erlernen ist.

a) *Muf. Flor.* T. II. t. 3. n. 2.

62.) **Onych.** Der Kopf vielleicht des Menelaus. Aus der Brühlischen Sammlung.

63.) Der müde Nestor. Dergleichen Stein schon im Historischen Tausend Nr. 178. erkläret ist.

64.) **Beryll.** Gravelle *a*) erkläret diesen Stein für den Augustus; weil er glaubet, auf dem Schilde des Heldes einen Steinbock, als das Geburtszeichen dieses Kayfers, zu sehen. Es ist nichts anders, als ein Meerpferd, ein Zeichen, daß er von einer Meergöttin herstamme. Es kömmt mir also vielmehr vor, als ob es Achilles sey, der, nachdem er sich mit dem Agamemnon überworfen, verdrießlich sich in sein Zelt begab, und daselbst lange unthätig blieb.

a) Vol. I. t. 90.

65.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Ulysses. Er ist sehr kenntbar an seinem Huthe, von welchem ich im Historischen Tausend viel gesagt habe.

a) *Muf. Flor.* T. II. t. 27. n. 1.

66.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Ulysses, mit Schild und Spieß bewaffnet; ist sehr gut gemacht.

67.) Carneol.

67.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. Ein ähnlicher Stein ist in dessen Cabinet, *a*) den ich im Historischen Tausend Nr. 172. schon erkläret habe.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 27. n. 1.

68.) **Carneol.** Ist wieder diesem Fürsten. *a*) Als **Ulysses** und **Diomedes** das Palladium raubten, zankten sie sich darüber, wer es behalten sollte. Dieses ist nun hier sehr wohl abgebildet; denn Ulysses ist hier in einer heftigen Bewegung; zu den Füßen liegt die getödtete Hüterin des Tempels.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 28. n. 1.

69.) **Onych.** Ist dem Churfürsten zu Sachsen. **Ulysses** trägt den verwundeten **Achilles** auf der Schulter. Im Historischen Tausend sind Nr. 162. u. s. w. ähnliche Steine, die hinlänglich erkläret sind.

70.) **Beryll.** Ist dem Herzoge von Devonshire. **Diomedes**, der das Palladium rauben will; er stehet im Sprunge auf einem Fuße, und mit dem andern in der Luft. Es ist ein keckes und gutes Werk.

71.) **Carneol.** Gehöret meinem Freunde, dem Hauptmann von Schwarzbach. **Diomedes** mit dem Palladium, in der gewöhnlichen Stellung des Leibes; wie man deren im Historischen Tausend verschiedene siehet.

72.) **Carneol.** Ist im Prauischen Cabinet. **Diomedes** in einer heftigen Stellung, mit dem Schwerdte in der Rechten und dem Palladium in der Linken, kniet auf einem Altar.

77.) **Granat.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Diomedes**, wie bey Nr. 71.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 28.

74.) — Diesen Stein hat schon Gravelle *a*) erkläret. Es war Nacht und Mondenschein, als **Ulysses** und **Diomedes** das **Palladium** raubeten. Diomedes, dem Ulysses auf dem Fuße nachgieng, sah an dem Schatten, daß Ulysses sein Schwerdt zog, um dem Diomedes von hinten eins zu versetzen, aber dieser nöthigte ihn, vor ihm her zu gehen, damit er ihn im Auge behielt.

a) Vol. I. t. 85.

75.) Carneol.

75.) **Carneol.** Ist im Praunischen Cabinet. Wieder **Diomedes**, hat sich mit der einen Hand auf den Schild gestämmt, und hält mit der andern das Palladium; ist ein gutes Werk.

76.) **Carneol.** War dem Kayserlichen Minister, Grafen von Wurmbrand. **Diomedes**, wie die vorigen.

77.) **Chalcedon.** Ist in Rom. Noch einmal **Diomedes**, aber sehr gut.

78.) **Beryll.** Ist dem Herzoge von Devonshire. **Ulysses** und **Ajax** beschützen den verwundeten **Achilles**. Schon im Historischen Tausend habe ich einen ähnlichen Stein Nr. 151. erkläret. Gegenwärtiger ist von großer Kunst: die Schilde des Ajax und Ulysses sind mit dem Schneiderade verfertiget, von einer Tiefe, die so seltsam als künstlich ist.

79.) **Eine antike Paste.** Ist dem Professor Casanova. Eben die vorige Vorstellung.

80.) Ist in Frankreich. Schon lange zuvor gab **Licetus** eine Erklärung über diesen Stein, bis er zuletzt an Gorläus kam; nach diesem gab Beger in der Dissertation Contemplatio in Gorlaeum vor, es sey Hektor, der das Schicksal der Helden beklage. **Gori** hat dieses nachgeschrieben. Beger nimmt den Beweis aus dem Pausanias in Phocic. c. 30. wo er zwey Gemälde des Polygnotus weitläuftig beschreibet, welches für den Künstler sehr anmuthig ist, doch aber sehr wenig enthält, was dem Hektor betrifft. **Hektor** sitzet neben dem Thamyris und leget beyde Hände auf das linke Knie, und hat die Stellung und Mienen eines betrübten Menschen; auf dem Steine hat er nicht beyde Hände auf das linke Knie geleget, sondern hält mit der Linken das rechte Bein unter dem Knie; der Schild ist vor ihm angelehnet, Köcher und Bogen sind an einen Baum gebunden. Vielmehr glaube ich, daß es **Philoktetes** sey, den seine Wunde schmerzet, die er durch den Pfeil des Herkules bekam, als er ihn von ohngefähr auf den Fuß fallen ließ. Sie verursachte ihm unsägliche Schmerzen, und da ohne die Pfeile des Herkules Troja nicht eingenommen werden konnte, so ließen die Griechen den Philoktetes durch die Söhne des Aeskulaps heilen.

Zur zweyten Abtheilung

I. Abschnitt.

81.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Semiramis.**

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 27. n. 1.

82.) **Carneol.** Dieselbe, aber nicht vom besten Styl. Ist hier in Dresden.

83.) — **Alexander** der Große; eine Nachahmung des vortrefflichen Steins im Historischen Tausend Nr. 213. Ist ganz gut gemacht.

84.) — Derselbe; eine mittelmäßige Arbeit.

85.) **Hyacinth.** Ist dem Herzoge von Devonshire. **Alexander** der Große auf der Jagd, erlegt einen Löwen. S. Curtius L. VIII. c. 1.

86.) **Carneol.** Gehöret dem Könige von Preussen. *a*) Dieser Stein stellet eine merkwürdige Geschichte vor, die uns Aelian, Diodor der Sicilier, wie auch Curtius, erzählen. Der letztere, den ich gleich bey der Hand habe, sagt: *b*) Alexander habe ein prächtig Gastmahl anstellen lassen, zu welchem alle Abgesandten der Völker und die kleinen Könige eingeladen worden wären. Bey diesem Gastmahl war auch Dioxippus von Athen, ein berühmter Fechter, der des Alexanders Armee gefolget war, und den Alexander wegen seiner besondern Leibesstärke hochachtete. Aber der Neid verfolgte diesen tapfern Mann, und man sagte: er folge der Armee als ein großes Mastvieh, und wenn ein Treffen geschähe, so bereitete er seinen von Oel triefenden Bauch zu einer guten Mahlzeit. Horratus, (den aber Aelianus Corragus nennet) ein Macedonier, sagte bey der Tafel, da er schon trunken war: Wenn Dioxippus ein ehrlicher Mann wäre, so sollte er sich des folgenden Tages mit ihm schlagen, der König möchte alsdenn von seiner Verwegenheit, oder von des

Dioxip-

Dioxippus läppischer Gegenwehr ein Urtheil fällen. Dioxippus nahm die Ausforderung an, und Alexander ließ sich dieses Vorhaben gefallen. Der Macedonier hatte eine völlige Rüstung angeleget, einen Schild von Metall, einen langen Spieß (Sarissa) nebst einer Lanze und Schwerdt. Dioxippus hingegen war nackend, glänzte von Oel, und trug einen rothen Mantel auf der linken Schulter, in der Rechten aber hatte er einen knotigten Prügel. Dieses mußte bey allen Zuschauern ein Verlangen nach dem Ausgange bewirken, da ein Nackender sich mit einem Bewaffneten in ein Duell einließ. Der Macedonier glaubte den Dioxippus von weiten nieder zu machen, indem er die Lanze nach ihn warf, der aber Dioxippus durch eine leichte Wendung auswich, und geschwind hinzu sprang, ehe noch der Macedonier den Spieß brauchen konnte, welchen er mit seinem Prügel entzwey schlug; da dieser nun beyde Spieße verloren hatte, wollte er das Schwerdt brauchen, Dioxippus aber schlug ihm ein Bein unter, daß er zu Boden fallen mußte, nahm ihm das Schwerdt und trat ihm auf den Nacken, holte mit dem Prügel aus, und würde ihm das Leben geraubet haben, wenn es ihm Alexander nicht verboten hätte. Das Uebrige sehe man an angeführtem Orte weiter nach.

a) BEGER. *Thesaur. Braudeburg.* T. I. p. 105.
b) CVRTIVS L. IX. c. 7.

87.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. **Ptolemäus Soter**, des Lagi Sohn, erster Macedonischer Aegyptischer König.

88.) **Carneol.** Gehöret eben diesem Herzoge. Die zusammengesetzten Köpfe des **Ptolemäus Lagi** und seines Sohns des **Philadelphus.**

89.) **Carneol.** Ist dem Lord Beßborough. **Ptolemäus, Philadelphus.**

90.) **Carneol.** War dem Herrn de France in Wien. **Ptolemäus Evergetes II.** sehr gut geschnitten.

91.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Berenice**, des Ptolemäus Evergetes Gemahlin.

92.) Aus dem Französischen Cabinet. Wieder dieser **Ptolemäus.**

93.) Ist allhier in Dresden. **Ptolemäus Philadelphus** und seine Gemahlin **Arsinoe** und sein Sohn, der nach ihm unter dem Namen **Ptolemäus Evergetes** regierete. Arsinoe war erstlich an den Ptolemäus Ceraunus vermählt; da aber dieser flüchtig werden mußte, kam sie wieder nach Aegypten, da sich denn Ptolemäus in sie verliebte, und sich von einer andern Arsinoe, einer Tochter des Lysimachus schied, weil sich diese in eine Verschwörung wider ihn eingelassen hatte.

94.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. **Ptolemäus Evergetes I. Berenice**, seine Gemahlin, **Ptolemäus Philopator**, nebst der **Arsinoe**, seiner Gemahlin.

95.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Berenice**, die Große.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 26. n. 9.

96.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*)

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 25. n. 7.

97.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*)

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 25. n. 8.

98.) **Dreyfarbiger Onych.** Ist dem Churfürstlichen Cammerherrn, Grafen Moritz von Brühl. **Cleopatra**, letzte Königin von Aegypten. Ein besonder schönes Werk, wo der Künstler alle Farben der Adern des Steins auf eine glückliche Art anzuwenden gewußt hat: das Gesicht ist gelb und fast mohrenartig, die Haare sind dunkelbraun, nebst der Natter, die in die Brust beißet. Die Area ist blaulicht, der Rand, auf welchem sich eine Menge Nattern durch einander winden, ist weiß. Kurz, es ist ein Werk von großer Schönheit, und ist schwer gewesen, solches in eine Paste zu bringen.

99.) Ist dem Herzoge von Devonshire. Ein gutes Werk von vielem Ausdrucke. Eben diese **Cleopatra.**

100.) Chal-

100.) **Chalcedon.** Gehöret dem Professor Casanova. Wieder dieselbe.

101.) **Carneol.** Ist dem Lord Beßborough. Noch dieselbe, und sehr schön gearbeitet. Aehnlichkeiten findet man im Historischen Tausend Nr. 252. 253.

102.) **Eine antike Paste.** Es ist nun über dreyßig Jahre, daß ich gesucht, dieses gelehrte Werk zu erklären, und habe immer geglaubt, daß es den **Tod der Cleopatra** vorstelle; allein es sind gewisse Dinge auf der Paste, die sich zu der Erzählung von ihrem Tode nicht wohl reimen. Erst will ich die Paste beschreiben: Eine Weibsperson liegt sterbend auf ihrem Lager, und hat sich mit dem linken Arme auf ein Küssen oder Pfühl gelegt; zu ihren Füßen ist ein Gefäß und eine Ameise; hinter ihrem Rücken raget eine Aehre von Aegyptischem Korn hervor; an dem Baume, der hinter ihr ist, windet sich um dessen Stamm eine Schlange in die Höhe; über derselben sitzet auf einer Stange ein Rabe mit ausgebreiteten Flügeln, der nach ihr niedersiehet. Zwey bekleidete Mannspersonen, hinter welchen auch eine Aehre hervorraget, kommen herzu, von welchen der vörderste eine bedenkliche Bewegung mit der Hand machet. Bey der sterbenden Weibsperson braucht es eben kein Bedenken, zu sagen: daß es Cleopatra sey; aber was soll die Ameise, der Baum und der Vogel dabey? Diese weiß ich nicht zu erklären. Die beyden Mannspersonen wären auch leicht zu benennen; der erste kann Octavianus seyn, der andere Proculejus, sein Freund, oder sein Freygelassener, der Epaphroditus, den Octavianus besonders dazu bestellete, die Cleopatra nicht aus den Augen zu lassen. Sie wußte aber beyde ganz geschickt von sich auf eine Weile zu entfernen, bey deren Abwesenheit sie ihren Tod beschleunigte. Man sehe hierüber den **Plutarch im Leben des Antonius**, so wird man verschiedene Meynungen über ihren Tod finden. Auch im achten Theile der allgemeinen Welthistorie ist alles zusammengetragen, was von verschiedenen Schriftstellern über ihren Tod gesagt worden.

103.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Gori weiß nicht, wie er diesen Stein benennen soll, und meynt, es sey ein **Thrazischer König**; dieses will er aus seiner Bekleidung schließen. Ich glaube vielmehr, daß es **Amilcar** sey; die Gesichtsbildung kömmt wenigstens mit den Münzen überein.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 29. n. 2.

104.) **Carneol.** Seleucus Nikanor. Der Kopf ist mit einer Elephantenhaut bedecket, an welcher die Zähne fehlen. Münzen von ihm kommen mit dem Steine überein.

105.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Artemisia, Königinn von Carien.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 26. n. 8.

106.) **Carneol.** Ist dem Lord Beßborough. Lysimachus, König von Thrazien, dessen Münzen mit dem Steine genau übereinkommen.

107.) **Chalcedon.** Ein großer Stein. Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Antiochus der Zweyte. Ist ein sehr gutes charakteristisches Werk.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 29. n. 3.

108.) **Erhaben geschnitten.** Antiochus der Große. Seine Münzen kommen mit dem Kopfe genau überein. Man sehe den Cary.

109.) **Carneol.** Gehöret meinem Freunde, dem Kaufmann Stoll in Zittau. Pharnaces, König von Pontus; kömmt mit seinen Münzen genau überein.

110.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Pyrrhus, König von Epirus. Im Historischen Tausend sind viele Steine mit dessen Bildniß.

a) *Muſ. For.* T. I. t. 25. n. 5.

111.) **Carneol.** Ist dem Lord Beßborough. Juba, König von Mauritanien, der Aeltere. Seine Münzen kommen genau mit dem Steine überein. Ueberhaupt ist dieses Königs Kopf ganz besonders, wegen seiner Haare und Gesichtsbildung. Im Historischen Tausend sind zwey dergleichen Köpfe; gegenwärtiger hat noch einen kleinen Hut auf.

112.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung.

113.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Cotys II. König von Thrazien. Man sehe den Cary, wo eine Münze desselben vorkömmt.

114.) Rother

114.) **Rother Jaspis.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Der Kopfputz dieses Steins ist ungewöhnlich und mag etwa eine ausländische Königin seyn.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 26. n. 7.

115.) **Amethyst.** Wieder dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Pergamus**, Stifter des Königreichs, das von ihm den Namen hatte. Man hat eine Münze, der der Stein vollkommen gleichet, worauf sein Name, und daß er der Stifter seines Reichs sey, stehet: ΠΕΡΓΑΜΟΣ. ΚΤΙΣΤΗΣ. Camini hat diesen Stein schon ehedem erkläret. *b*)

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 26. n. 1. *b*) *Fulv. Vrsin. Imagin. Illustr.* t. 101.

116.) **Schwarzer Achat.** Gehöret dem Professor Casanova. **Cynegirus**, ein Held, der in dem Kriege des Darius wider Griechenland sich bis zur Verzweiflung tapfer hielt, wo auch der junge Themistokles sich besonders hervorthat. Cynegirus, der erst in der Schlacht viele Perser niedermachte, und die flüchtigen Feinde nach ihren Schiffen jagte, hielt ein beladen Schiff mit der rechten Hand an, als ihm diese abgehauen worden, ergriff er das Schiff mit der linken, und wie er auch diese verlor, biß er mit den Zähnen drein, und hielt damit das Schiff auf. Iustin. L. II. c. 9. Eine Münze, die auf ihn geschlagen worden, findet man in Fulv. Vrsin. Imag. Illustr. T. 51.

117.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Dieser Stein sieht einer antiken Paste des Marchese de Taxis vollkommen gleich, aus dem Canini mit vieler Belesenheit einen alten Helden, den **Hyllus**, machen will. So machte es Fulvius Ursinus mit einem andern Steine, mit einem jugendlichen Weibsgesichte, die aber die letzte Königin von Aegypten, die Cleopatra, vorstellet, weil auf diesem Steine auch der Name Hyllus stehet, und der Name des Steinschneiders ist. Daß gegenwärtiger Stein einen Helden oder König vorstelle, sieht man an dem Diadem, das er um den Kopf hat.

118.) **Chalcedon, erhaben geschnitten.** Ist dem Professor Casanova. Dieser Stein, der vor sich wegen seiner verschiedenen Farben und Adern schon schön ist, machet wegen seiner Halbdurchsichtigkeit die Figur gar nicht plump, wie solche hier aussieht; welches ich ehedem schon oft erwähnet habe. Stellet einen

Ueber-

Ueberwinder in den Griechischen Kampfspielen vor, welcher seinen Einzug des Nachts hält; denn er hat eine Fackel in der Hand. Ein anderer stehet vor den Wagen und will einen Teppich unterbreiten. Eine Ehre, welche man gewöhnlich den Siegern erwiese.

119.) Carneol. Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Pyrrhus, König von Epirus; hat auf seinem Schilde ein laufend Pferd. Ist ein vortrefflich Werk.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 25. n. 4.

120.) Amethyst. Ist gleichfalls diesem Fürsten. *a*) Gori, der alles gern benennet, und auch immer etwas besonders hat, nennet diesen Kopf, der doch allen übrigen Köpfen und auch dem berühmten Marmor in des Marchese Massimi Pallast vollkommen gleichet, Hanno, den Carthaginesischen Feldherrn. Ist aber Pyrrhus. Ein fürtrefflich Werk von großem Charakter.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 29. n. 1.

121.) Carneol. Wieder dem Großherzoge. *a*) Ein Ueberwinder in den Olympischen Spielen; denn auf dem Steine stehet:

ΜΝΗΣΘΗ ΟΛΥΜΠΙΑΣ.

Gori glaubt, daß der Sieger diesen Stein zum Andenken von den Agonotheten bekommen habe. Es ist ein schön gebärteter Kopf mit Oliven gekrönet.

a) *Muf. Flor.* T. II. t. 12. n. 3.

122.) Carneol. Ist auch im Florentinischen Museo. *a*) Ein Ueberwinder in den Kampfspielen, dessen Name auch auf dem Stein geschnitten ist; der Kopf ist mit einer Löwenhaut bedecket. Die Schrift ist lateinisch: LIB. AELAVR. oben auf der Löwenhaut: FOR. und also LIB. das ist Livius Aelianus Aurelianus, der Starke. Gori machet hier eine gute Anmerkung, daß es eine Gewohnheit war, den Ueberwindern in den Kampfspielen Prämien zu geben. Z. E. Löwenhäute, Opfergefäße, Dreyfüße, Palmzweige, Kronen, goldene und silberne Gefäße, und führet zum Beweis eine sehr gut passende Stelle aus Virgils Aeneis an. *b*)

a) GORI *Inscript. post Praefat.* T. 4. n. 3.
b) *Aen.* L. V. v. 348.

123.) Car-

123.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Ein schöner Kopf mit dem Namen POMPONI. — ARPOCRES. Wer dieser gewesen, wird man wohl nicht so leicht errathen.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 12. n. 5.

124.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Der Kopf des Miltiades.

125.) **Amethyst.** Ist dem Herzoge von Devonshire. Ein ganz besonderes Werk. Ein Held stehet hier und errichtet ein Siegeszeichen, an welches Cupido in die Höhe siehet. Er hat einen Commandostab im Arm liegen, auf dem Haupte einen Helm mit Strahlen. Hinter ihm ist eine attische Säule, worauf die Siegesgöttin stehet und ihn krönet. Sollte dieses nicht den Alcibiades vorstellen? denn schon in seiner Jugend hatte er in seinem Schilde zur Devise: Den Cupido mit dem Donnerkeil. Man sehe hierüber den Plutarch in dessen Leben. Der gleich folgende Stein wird es noch mehr zeigen.

126.) **Chalcedon.** Ist dem Großherzog von Toscana. *a*) Alcibiades sitzend, hält den Schild vor sich und hat einen Helm mit vielen Spitzen, wie auf vorigem Steine, auf beyden Seiten stehet ΑΛΚΙΒΙΑΔΗC — ЄΡΑCΜΟC. d. i. der geliebte Alcibiades. Er war der schönste junge Mensch in Athen, wie denn von einem Marmor erzählt wird, der ihn in der Form des Cupido vorstellt. Dergleichen Helm, als hier Alcibiades auf dem Kopf hat, schenkte Meriones dem Ulysses beym Homer. *b*) Zu den Füßen ist ein Ball zu sehen, mit welchem sich junge Leute manchmal ergötzten.

a) GORI *Inscript. post Praefat.* T. 4. n. 2. *b*) *Ilias* L. 10. v. 263. 264.

Zum zweyten Abschnitt.

127.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Pittakus.**

128.) **Amethyst.** Ist in Frankreich. **Bias.**

129.) **Carneol.** } **Leodamas.**

130.) **Carneol.** }

131.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. } **Hippokrates.**

132.) **Carneol.** Ist in Frankreich. }

133.) **Carneol.** **Karneades.**

134.) **Carneol.** War dem Conferenzminister, Freyherrn von Fritsch. **Diogenes** von Sinope im Fasse, der den **Aristippus** vermahnet, nicht so ausschweifend zu seyn.

135.) Ist dem Großherzoge von Toscana. Ein schöner Kopf des **Diogenes** von Sinope.

136.) **Carneol** mit einer Inschrift, ΦΥΛΑΣΑΙ. welche aber verkehrt gemacht ist. Gori sagt bey diesem Steine, daß er einen Weltweisen, und zwar den **Sokrates** vorstelle; *a*) allein schon längst hat man gesagt, daß es **Heraklitus** sey. Einen ähnlichen Stein findet man bey **Augustin** von Siena, und nach ihm beym **Maffei**. *b*)

a) GORI *Inscript. post Praefat.* Tab. 5. n. 5. *b*) P. II. t. 29.

137.) **Eine antike Paste** ist in Frankreich. **Anacharsis**, ein Scythischer Weltweiser. Der nämliche Kopf, etwas größer, ist im Historischen Tausend n. 360.

138.) **Carneol.** War dem Grafen von Butturlin. Ein Werk des **Skopas**, wie der Name auf dem Stein zeiget. Skopas war sonst ein Bildhauer, der sehr berühmt war, dessen Arbeit Plinius L. XXXVI. Cap. 5. erwähnet. Wie die Künste

nicht

nicht damals zünftig waren, so war er auch ein Steinschneider, wie ich schon bey einem Steine im Historischen Tausend erwähnet habe. Der Stein stellet den Zeno, Stifter der Stoischen Secte, vor.

139.) Chalcedon. Erhaben geschnitten. Ist dem Professor Casanova. Ist Zeno von Elea.

140.) Carneol. Gehöret dem Großherzoge von Toscana. a) Archytas von Tarent.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 41. n. 11.

141.) Diamant aus der Brühlischen Sammlung. Der Kopf des Sokrates. Man sehe diesen Kopf genau an, er zeiget den Character des Alterthums in der Behandlung des Schnittes. Davon kann ein kluger Steinschneider am besten urtheilen.

142.) Carneol. Aus der Brühlischen Sammlung.

143.) Achat. Ist im Hessen-Casselischen Cabinet.

144.) Carneol.

145.) Carneol. Aus der Brühlischen Sammlung.

146.) Carneol. Aus eben dieser Sammlung.

147.) Noch aus derselben. Diese 6. Köpfe stellen sämmtlich den Sokrates vor. Jedoch ist immer einer besser als der andere, welches ein Kenner gar leicht entdecken wird.

148.) Carneol. Ist dem Herzoge von Devonshire. Wieder Sokrates, sehr schön, ist achteckigt.

149.) Carneol. Ist dem Lord Beßborough. Wieder Sokrates, noch schöner.

150.) Carneol. Dieser besonders beträchtliche Stein ist in Neapolis. Ein Weltweiser sitzet vor einem Skelet, über dessen Kopf ein Papilion fliegt; allem Vermuthen nach ist es Sokrates. Ein geflügelter Genius leuchtet darzu mit der Fackel. Hinter dem Stuhle ist eine Weibsperson, die ihren Schleyer fliegen lässet; ein Merkmal, daß sie mit dem Philosophen vertraut und bekannt sey. Socrates war der erste, der die Unsterblichkeit der Seele lehrete; das Bild der Seele

wurde als ein Papilion vorgestellet, dessen ich vielmal schon in meinem Commentär erwähnet. Der Genius ist des Sokrates Geist, von dem er vorgab, daß er ihn von allem unterrichte; die Weibsperson wird seine Freundin, Aspasia, seyn, die ihm zuhöret; so wie er ihr Schüler in der Politik war. Die Arbeit daran ist ungemein schön.

151.) **Beryll.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Xenokrates.**

152.) **Achat.** Der Kopf des **Plato** als ein Terminus mit dem Namen M. SAVFEIRV.

153.) **Carneol.** Ist dem Lord Stuart. Der Kopf des **Plato** hat an dem Schlaf über dem Ohre ein Paar Papilionflügel. Er lehrte nach dem Tode des Sokrates die Unsterblichkeit der Seele.

154.) **Amethyst.** Ist dem Herzoge von Orleans. Wieder **Plato.** Ein ähnlicher Kopf ist in Canini p. 243.

155.) **Carneol.** Dieser seltene Kopf hat über dem Ohre einen sichelförmigen Mond, allem Vermuthen nach wird es **Anaxagoras** seyn, der die Ursachen von dem Mondwechsel zuerst entdeckte. Von diesem sehe man den Plutarch im Leben des Perikles.

156.) **Carneol.** **Diogenes** lehret aus seinem Fasse einen gegenüber sitzenden Schüler. Unten ist ein Todtenkopf.

157.) **Granat.** Gehöret dem ersten Churfürstl. Leibarzt, Hofrath Hänel. **Damas**, wie es unten der Name zeiget, war ein griechischer Geschichtschreiber, der das Leben des Eudemus, eines Schülers des Aristoteles, beschrieben. Man sehe hiervon in Fabricii Bibliotheca graeca nach To. II. p. 301.

158.) **Schwarzer Achat.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Diesen Stein haben schon vorher Augustin von Siena und Maffei beschrieben, und nennen ihn Philosophus Cathedrarius. Denn die Redner, Grammatiker und Philosophen kamen gemeiniglich in den Bädern und Gymnasien zusammen, theils sich zu

baden

baden oder Bewegung zu machen, theils auch ihre Aufsätze abzulesen. Auf der Area des Stein stehet A B.

159.) **Lapis Lazuli.** Aus dem Praunischen Cabinet. Wieder ein solcher Philosoph, aber nackend, der seinen Schüler seinen Aufsatz ablesen lässet.

160.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Hier ist ein anderer Beweis. Ein Philosoph verliest seinen Aufsatz, und damit man sehen kann, daß es im Gymnasium geschiehet, ist hinter ihm eine Hermessäule, dergleichen gemeiniglich mit Köpfen des Herkules, oder andern Helden stunden, besonders da Herkules ein Vorsteher der Gymnasien war.

161.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Pytheus** ein griechischer Dichter. Eine Münze im Fulvius Ursinus hat das nämliche Gesicht.

162.) **Beryll.** Ist dem Herzoge von Devonshire. **Sappho.**

163.) **Amethyst.** Ist dem Könige von Frankreich. *a*) Wieder **Sappho** und sehr gut.

a) MARIETTE T. II. n. 97.

164.) **Carneol.** Ist in Frankreich. **Sappho** und wie die vorige gebildet.

165.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Derselbe Kopf in einem Lorbeerkranz eingeschlossen. Im Historischen Tausend ist das Original n. 424.

166.) **Carneol.** War ehemals dem Grafen von Caylus, den er kurz vor seinem Ende dem Herrn Mariette schenkte. In seinem Recueil d'antiquittés Vol. I. t. 47. n. 3. hat er ihn beschrieben. Nichts kann wundernswürdiger seyn als dieses Werk, welches die Liebe der **Sappho** zum **Phaon** vorstellt. Zeichnung, Stellung und die sanfte Behandlung des Schnitts, alles ist schön. Ein Freund war vor einigen Jahren in Paris; diesem zeigete Herr Mariette den Stein und both ihn für Tausend Thaler; so wußte derselbe die Kunst zu schätzen.

167.) **Chalcedon.** Dieser fürtrefliche Kopf einer Weibsperson war dem Herrn von Weißbach. Er ist über die Hälfte; aber wer kann sagen, wen er vorstelle?

168.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Pindarus** der Dichter. Von diesem sehe man Rollin, alte Historie, zwölfter Theil.

169.) **Achat.** **Philemon** der Dichter, eine gute Arbeit.

170.) **Rother Jaspis.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*). So schwankend ist Gori, daß er den Kopf nicht sicher benennen kann. Es ist **Anakreon**, wie man aus andern Werken siehet.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 48. n. 1.

171.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. Die Dichterin **Corinna**, oder vielmehr **Chrysanis**, vid. Canini p. 10.

172.) **Grüner Jaspis.** Ist dem Cammerherrn von Leipziger. **Alcäus**, der Dichter.

173.) **Carneol.** War dem Professor Christ. **Euripides.**

174.) **Carneol.** Ist dem Professor Casanova. Ein komischer Dichter, vor welchem **Thalia** stehet, die einen Thyrsus in der Hand hält, und eine Maske auf ein Postament setzet.

175.) **Achatonych.** War ehemals dem Herrn Nierth. Ein Dichter, der eine Maske und ein Pedum hält.

176.) **Achatonych.** Ist dem Kriegsrath von Vieth. Ein komischer Dichter hält eine Maske und Pedum in Händen.

177.) **Achatonych.** Noch ein komischer Dichter in der nämlichen Stellung. Unten ist ein Horn des Ueberflusses.

178.) **Achatonych.** Ist mein. Diese 4 Steine haben alle einen Rand. Eine Herma eines Dichters; in der rechten Hand hält er ein Volumen, die linke hat er in seinen Mantel gewickelt, auf dem Kopfe siehet man eine Corolla, dergleichen man oft auf dem Kopfe des Silenus siehet. Ist ein schönes Werk.

Zur dritten Abtheilung
I. Abschnitt.

179.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Das Schwein mit dreyßig Jungen, welches der Flußgott Tiberinus dem Aeneas im Schlaf erscheinen ließ, und ihm sagte, *b*) daß nach 30. Jahren Ascanius, des Aeneas Sohn an der Stelle eine Stadt erbauen und Alba benennen würde.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 53. n. 4. *b*) VIRGIL. *Aen.* L. VIII. v. 36.

180.) **Carneol.** Die Wölfin, die den Romulus allein säuget.

181.) **Chalcedon.** Ist dem Professer Casanova. Die Wölfin säuget den Romulus und Remus.

182.) **Topas.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Wieder diese Wölfin; über ihr flieget die Siegesgöttin.

183.) **Onych.** Ist dem Großherzoge. *a*) Faustulus, der Hirt, entdecket zuerst die Wölfin.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 54. n. 1.

184.) **Carneol.** Noch diesem Fürsten. *a*) Wiederum Faustulus. Hinter der Wölfin ist der Ruminalische Feigenbaum, worauf der Specht sitzet, der diese Kinder soll gefüttert haben.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 54. n. 4.

185.) **Topas.** In eben diesem Museo. *a*) Faustulus und sein Weib, die Larentia, mit der Wölfin und dem Ruminalischen Feigenbaum.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 54. n. 2.

186.) Car-

186.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Der geschleyerte Kopf des Numa.

187.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Wieder derselbe.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 23. n. 3.

188.) **Beryll.** Aus der Brühlischen Sammlung. Wieder Numa.

189.) **Sardonych.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Zwey Salier in gestickten Kleidern tragen die Ancilia. Dieses waren runde Schilder von Erz, davon Numa vorgab, daß eines derselben vom Himmel gefallen wäre. Die Wahrsager gaben vor, daß die Stadt, wo dieser Schild seyn würde, die Herrschaft über die Welt haben sollte; damit nun dieser Schild nicht so leicht aus Rom entwendet würde, ließ Numa durch den Waffenschmidt, Mamurius Veturius, noch eilfe darzu machen, die mit dem ersten Schilde so gleich und ähnlich waren, daß man nicht den mindesten Unterschied sah. Dieses geschah deswegen, damit man nicht wissen konnte, welcher eigentlich der erste wäre. Er erwählte junge Leute vom vornehmen Geschlechte zu Priestern des Mars, und nannte sie Salier, diese mußten jährlich den 1. März diese Schilde mit Singen und Hüpfen durch die Stadt tragen. Es sind viel Schriftsteller, die dieses erzählen, als: Ouid. in Faſt. III, 259. seq. Dionyſ. Halicarnaſſ. II, 70. Seruius ad Virgil. und andere. Augustin und Maffei haben schon vorher diesen Stein erkläret, ehe er noch in die Mediceische Sammlung kam. Augustin t. 152. und Maffei T. III. t. 86. Die Schrift ist Hetruscisch, und Gori (zum Muſ. Etr. t. 198.) und Passeri haben sie zu erklären versucht.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 23. n. 3.

190.) **Carneol.** Ist dem Churfürstl. Cammerdiener Nixdorff. Claudia die Vestalin. Ein ähnlicher Stein ist in Fulu. Vrsin. t. 44.

191.) **Pras.** Aus dem Praunischen Cabinet. Tuccia, die Vestalin, trägt Wasser im Siebe. Im Historischen Tausend sind zween Steine, wo ich das Nöthige dabey gesagt habe.

192.) **Carneol.** Marcus Curtius springt mit dem Pferde in den Pfuhl. Man sehe den Livius L. VII, 6.

193.) Chal-

193.) **Chalcedon, erhaben geschnitten.** Ist dem Professor Casanova. Lucretia ersticht sich.

194.) **Pras.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Eben dieselbe; sie hat den Dolch in der Brust stecken.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 1. n. 3.

195.) **Onych.** Eben diesem Fürsten. Gori sagt hier, daß Achilles seine Beinharnische anlege (ocreas). Augustin und Maffei sagen vielleicht mit besserm Grunde, daß es L. Quintius Cincinnatus sey, wie er zur Dictatorswürde gerufen wurde. Im Historischen Tausend ist ein ähnlicher Stein, wobey ich das Nöthige gesagt habe.

196.) **Carneol.** Ist dem Churfürsten von der Pfalz. Ahala, (unrichtig auch Hala genennet) commandirte die Reuterey unter dem Dictator Cincinnatus. Im Historischen Tausend habe ich einen andern Stein gebraucht und dabey das Nöthige gesagt.

197.) **Beryll.** Ist dem Professor Casanova. Titus Quinctius Flaminius. Im Historischen Tausend ist ein Stein aus dem Mediceischen Cabinet, wo ich das Nöthige gesagt habe.

198.) **Eine alte Gemme,** wie Gori sagt: Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Im Historischen Tausend habe ich gesagt Nr. 482, daß der Stein dem Römischen Kayser gehöret habe. Es ist beydes wahr; der Stein, den ich dort anführe, befand sich ehedem im Andreinischen Cabinet, ehe er ins Mediceische kam, und ist nur ein wenig vom gegenwärtigen unterschieden. Die Erklärung habe ich bereits an der gemeldten Stelle gegeben: Es ist Marcus Sergius Silus.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 58. n. 1.

199.) **Chalcedon.** Ist wieder dem Großherzoge. Gori nennt diesen Reuter, der eine Schlange tödtet, Attilius Regulus, und beruft sich auf den Plinius. Dieser sagt zwar, L. VIII. c. 14. daß im Punischen Kriege unter dem Commando des Regulus man in Afrika bey dem Flusse Begrada eine große Schlange, die hundert und zwanzig Fuß lang gewesen, mit Geschütze und Steinwerfen habe tödten

müssen; er sagt aber nicht, daß sie Regulus erlegt habe; aber die Haut derselben habe man bis zum Numantischen Kriege in einem Tempel zu Rom aufbehalten.

200.) **Carneol.** War dem Herrn de France in Wien. **Servius Sulpitius Rufus**, ein großer Römischer Rechtsgelehrter. Im Fulv. Ursin. ist eine ähnliche Münze.

201.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. **Labienus Parthicus.** Man sehe in Fulv. Vrsin. Imagin. Illustr. t. 83. eine Münze, die ihr vollkommen gleichet, und im Historischen Tausend Nr. 538, wo ich ein Mehreres gesagt habe.

202.) **Carneol.** Ist aus des Herrn de France Cabinet in Wien. **Lucius Marcus Philippus.** Es sind deren zween. Der eine war ein großer Redner, der andere aber des Augustus Schwiegervater. Dieser Letztere kann es wohl nicht seyn, denn zu Augustus Zeiten rasirte man den Bart, dieser hat aber einen Stoppelbart. Canini hat einen ähnlichen Stein und gleiche Gedanken von demselben.

203.) **Carneol.** War gleichfalls aus des Herrn de France Cabinet. **Cajus Quintus Herreninus.**

204.) **Pras.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Cajus Sulpitius Camerinus**, wie ihn Liv. L. VI, 27. nennt. War Consul, Censor und Dictator nach Erbauung Roms 253.

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 1. n. 5.

205.) **Carneol.** Ein kleiner Stein. Ist dem Lord Beßborough. Ist **Cicero.**

206.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Derselbe.

207.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. **Arrius Secundus.** Im Historischen Tausend sind ähnliche Steine.

208.) **Chalcedon.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Marcus Agrippa.** Dieser mußte sich auf Befehl des Augustus von seiner Gemahlin, der Marcella, scheiden,

scheiden, und die Tochter des Augustus, die Julia, heyrathen, die ihm den Cajus und Lucius gebar, welche Caesares und Principes Iuuentutis genennet wurden.

209.) **Carneol.** Ist dem König von Frankreich, *a*) und auch **Marcus Agrippa.**

a) MARIETTE T. II.

210.) **Carneol.** Ist dem Lord Beßborough. **Cajus, Pompejus des Großen Sohn,** blieb in Spanien noch vor dem Vater.

211.) **Eine antike Paste.** **Sylla.**

212.) und 213.) beyde **Carneole.** Der erste ist dem gelehrten Schweizer, Herrn Dutens; der zweyte ist aus dem Praunischen Cabinet in Nürnberg. Im Historischen Tausend Nr. 568. ist ein Stein, den Gori Inscript. post Praefat. LXI. t. 7. n. 2. erkläret hat, mit welchem gegenwärtige beyden Steine aufs vollkommenste übereinkommen; ich halte sie aber für Nachahmungen des ersten; doch sind sie sehr schön. Die Erklärung davon sehe man bey angezeigter Nummer nach, wo ich dafür halte, daß der abgehauene Kopf des Cicero dem M. Antonius überreicht wird.

214.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. **Posthumus Albinus Brutus.**

215.) **Carneol.** **Seneca.**

216.) **Achat.** Aus dem Praunischen Cabinet. Unter der Regierung des Claudius war eine Empörung wider denselben, deren Anstifter Camillus Scribonianus war. Es sind nur wenig Umstände davon bekannt, blos so viel als Svetonius im Claudius c. 13. Tacitus Hist. II, 75. und Dio Cassius Li. LX, 15. davon gesagt haben. Scribonianus flohe zwar, als diese Empörung entdecket wurde, ward aber doch bald hernach in den Armen seiner Gemahlin ermordet, und diese That verrichtete ein gemeiner Soldat, Volaginius mit Namen, der hernach zu vielen Ehrenstellen gelangete; es wurden viele, die daran Theil gehabt hatten, hingerichtet. Unter denen war auch Cäcinna Pätus, ein ehemaliger Consul, einer der vornehmsten,

in Ansehung seiner Frau, der Arria, da sie sich zuerst erstach, und hernach den Dolch ihrem Manne mit diesen Worten darreichete: „Pätus, es thut nicht weh.“ Diese Arria nun glaube ich auf dem Steine zu sehen; der Kopfputz giebt es zu erkennen, und schickt sich besser zu den Zeiten des Claudius, als der Lucretia. Man hat auch einen Marmor, der diese Geschichte vorstellet, von welchem eine Kopie im Garten zu Versailles ist.

217.) **Onych.** Ist dem Grafen Moszynski. Es ist mir nicht möglich, zu errathen, wen diese vier Köpfe vorstellen sollen. Die beyden ersten stellen den Kopf eines Königs und seiner Gemahlin vor, denn er hat ein Diadem auf dem Kopfe; der andere scheinet mir der Kopf eines Römers zu seyn nebst seiner Gemahlin, der dem Cäsar einigermaßen gleichet. Sollte eine Conjectur gelten, so könnte es Pompejus, und seine Gemahlin, die Julia, des Cäsars Tochter von der ersten Gemahlin, der Cornelia, und Cäsar und erwähnte Cornelia seyn.

218.) **Weißer Achat.** Ist dem Könige von Frankreich. *a*) Ein Frauenzimmerkopf; um denselben herum stehet FLAMINIA. Daß diese Römische Familie von großem Ansehen war, ist uns aus der Geschichte bekannt; wer aber diese gewesen, weiß ich nicht zu sagen. Ist sonst ein gutes Werk.

a) MARIETTE T. II. n. 112.

219.) **Beryll.** Ist dem Großherzoge von Florenz. Der Kopf des Ovidius in einem Lorberkranz eingeschlossen.

220.) **Carneol.** Papinianus und Plautia, eine Nachahmung. Dergleichen ich schon im Historischen Tausend Nr. 559. beygebracht, und das Nöthige darüber gesagt habe.

Zum zweyten Abschnitt.

221.) **Beryll.** Ist dem Lord Beßborough. Julius Cäsar: vor der Stirne ist sein Astrum.

222.) **Chalcedon, erhaben geschnitten.** Derselbe. Ward mir von dem Grafen Marcolini zum Abformen gegeben.

223.) Achat=

223.) **Achatonych.** Ist dem Lord Beßborough. **Wieder derselbe,** groß, dabey sieht man sein Astrum und den Lituus. Ist mit Myrthen gekrönt; und so sieht man ihn auch mit dergleichen Kronen auf Münzen; denn er wollte vom Julius, dem Sohn des Aeneas, abstammen, der für einen Sohn der Venus gehalten wurde.

224.) **Jaspis.** Ein großer viereckter Stein, an welchem die Ecken ein wenig abgerundet sind. Er war ehedem im Ebermeyrischen Cabinet, und ist vielleicht das einzige schätzbare Stück, das wahrhaftig **antik** ist; denn die andern sind meistens von Dorschen nach **Antiken** geschnitten. Das Bruststück hat die Aegis vor der Brust und ist mit Myrthen gekrönt. Die Arbeit daran ist unvergleichlich. — Ein hiesiger Kaufmann, Herr Gregori, hat das ganze Cabinet an sich gekauft.

225.) **Eine antike gelbe Paste.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Der **Kopf des Augustus,** sehr jugendlich, mit seinem Horoscop, dem **Steinbock,** darunter.

226.) **Carneol.** War sonst im Französischen Cabinet, und, wie ich von Fremden erfahren, ist dieser Stein entwendet worden. Ist das Triumvirat des **Octavianus, Antonius** und **Lepidus,** man hat auch ähnliche Münzen. Man sehe Spanheim de Vsu et Praestant. Num. nach, wo man ein Paar dergleichen finden wird.

227.) **In einem Stein,** den die Italiener **Iggiada** nennen, erhaben geschnitten. Gehöret dem Churfürsten von Sachsen, und ist fürtrefflich gemacht. Der Hofsteinschneider, Klett, hat diesen Stein pünktlich in einem schönen Corallenstein kopiret, der bey Rochlitz gefunden wird. Ist der jugendliche Kopf des **Augustus.**

228.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. Wieder der Kopf des **Augustus;** auf der Seite sieht man auch dessen Namen. Ist sehr trefflich gemacht.

229.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Der Kopf des **Augustus,** etwas älter.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 2. n. 2.

230.) **Carneol.** Ist wieder dem Großherzoge. **Die Ankunft des Augustus**; er ist zu Pferde, und ein Soldat leuchtet mit einer Fackel vorher; es ist ein schönes Werk und ziemlich groß. Man hat dergleichen Münzen von verschiedenen Kayfern, mit der Aufschrift; Aduentus Augusti.

231.) **Beryll.** Aus dem Prauniſchen Cabinet. **Augustus** mit der Strahlenkrone.

232.) **Saphir.** Ist dem Großherzoge von Toscana. a) Ein gleich ähnlicher Kopf mit der Strahlenkrone, sehr gut.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 1. n. 11.

233.) **Achatonych, erhaben geschnitten.** Gehöret dem Grafen Heinrich von Brühl. Die zusammengefügten Köpfe des **Augustus** und seiner Gemahlin, der **Livia.**

234.) **Chalcedon, erhaben geschnitten.** Ist dem Professor Casanova. **Livia.**

235.) Aus der Brühlischen Sammlung. Dieselbe.

236.) **Granat.**

237.) **Carneol.** Beyde aus der Brühlischen Sammlung. Der Kopf des **Cajus Cäsar.**

238.) **Carneol.** Ist dem Ritter Greville. Ein schöner Kopf des **Cajus Cäsar.**

239.) **Carneol.**

240.) Beyde aus der Brühlischen Sammlung. **Lucius Cäsar.**

241.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. Die zusammengefügten Köpfe des **Druſus** und der **Antonia**, der Jüngern.

242.) und

242.) und 243.) **Carneol.** Ist auf beyden Seiten geschnitten. Auf der ersten Seite sind die gegeneinander gekehrten Köpfe des **Cajus** und **Lucius Cäsar**, auf der andern Seite ist **Faustulus** und **die Wölfin**, die den Romulus und Remus säuget. Gehöret dem Großherzoge von Toscana. *a*)

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 2. n. 10.

244.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Zwo Personen in Toga stehen hier und halten zwey Schilde und Spieße; oben zwischen beyden ist der Lituus und das Simpulum; darunter stehet C. L. d. i. **Cajus** und **Lucius**. Auf der Seite stehet CAES. AVG. bedeutet, daß sie des Augustus Enkel sind. Ist ein gutes Werk.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 8. n. 5.

245.) **Hyacinth.** Ist dem Herzoge von Devonshire.

246.) Aus der Brühlischen Sammlung. Beydes sind Köpfe des jungen **Marcellus**, Augustus Enkel.

247.) **Beryll.** Ist dem Herzoge von Devonshire. **Aprippa Posthumus**, des Marcus Agrippa und der Julia Sohn.

248.) **Carneol.** Wieder dem vorigen Herrn. Das Brustbild der ältern **Antonia.**

249.) **Erhaben geschnitten;** ist mir durch den Grafen Marcolini mitgetheilet worden.

250.) **Schwarzer Achat.** War dem Herrn de France in Wien. **Germanicus.**

251.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Derselbe.

252.) **Gelber Jaspis.** Gehöret dem Russischen Gesandten, Fürst Beloselsky. Derselbe.

253.) **Chal-**

253.) **Chalcedon, erhaben geschnitten.** Ist dem Grafen Moritz von Brühl. Agrippina, des Germanicus Gemahlin.

254.) **Carneol.** Ist einem Spanischen Minister in Madrit. Ebendieselbe.

255.) **Carneol.** War dem Herrn de France in Wien. Drusus, der Aeltere, des Tiberius Bruder.

256.) **Achat.** Ist in England. Tiberius.

257.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Soll Tiberius und Julia seyn; eine mittelmäßige Arbeit.

258.) **Erhaben geschnitten.** Ein Werk des Dioskorides, wie es der Name an der Seite zeiget. Gehöret dem Hannöverischen General Wallmoden, einem gelehrten Herrn von großem Geschmack, der eine schöne Sammlung von Alterthümern hat.

259.) **Durchsichtiger Alabaster,** sonst Phengites genannt. Ist meinem Freunde, dem Herrn Stoll in Zittau. Cajus Caligula.

260.) **Achat.**

261.) **Grüner Jaspis.** Ist in Frankreich. Wieder derselbe.

262.) **Achatonych.** Mit einem Rande. Ist dem Cammerherrn von Marschall, der eine schöne merkwürdige Kunstsammlung hat.

263.) **Chrysolit.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Cajus Caligula.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 5. n. 2.

264.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Claudius.

265.) **Carneol.** Claudius.

266.) Car-

266.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Die zusammengefügten Köpfe des Claudius und der Messalina.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 5. n. 5.

267.) **Pras.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Die zusammengefügten Köpfe des Claudius und der Antonia.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 99. n. 2.

268.) **Chalcedon.** Ist in Frankreich: dieses sehe ich aus des Grafen von Caylus radirten Kupfern.

269.) **Erhaben geschnitten.** Ist dem Dänischen General, Grafen von Schmettow. Britanicus.

270.) **Amethyst.** Aus dem Hessencasselischen Cabinet. Die Köpfe des Britannicus und seiner Schwester, der Octavia; zwischen den Köpfen ist ein Stern, darüber stehet ΣΟΤΥΕΤΑΣ, oder wie man es zurück lieset, besser ΣΑΤΕΥΤΟΣ.

271.) **Diamant.** Ein klein Steinchen, aus der Brühlischen Sammlung. Dieses schöne Köpfchen stellet den Nero vor, und trägt den Charakter des Alterthums, was man auch immer für Einwürfe wider das Alterthum der in Diamant geschnittenen Sachen gemeiniglich machet, daß es vielleicht gebrannte Saphire wären. Es sind aber diese beygebrachten Steine wahre Diamanten, denn sie haben das Gewicht und sind schwerer als die Saphire, welche nicht von der Härte sind.

272.) **Amethyst.** Schildförmig geschliffen. Ein jugendlicher Kopf mit dem Namen N. CLAVD. Ist allem Vermuthen nach Nero in seiner Jugend.

273.) **Carneol.**

274.) **Carneol.**

275.) **Beryll.** Sind sämmtlich aus der Brühlischen Sammlung und stellen den Nero, doch etwas älter, vor.

276.) **Diamant.** Aus eben dieser Sammlung. **Octavia**, des Nero Gemahlin.

277.) **Amethyst.** Dieselbe.

278.) **Carneol.** Ist eben dem Spanischen Minister in Madrit, von dem die vorigen Steine sind; ich habe aber die Nachricht von seinem Namen verloren, die mir damals der junge Graf von Schmettow gab, welcher Dänischer Resident am Spanischen Hofe war. **Poppäa Sabina**, des Nerons zweyte Gemahlin.

279.) **Amethyst.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Galba.**

280.) **Sardonych, erhaben geschnitten.** Ist dem Grafen Horcasitas, Major Domus des Königs von Spanien. Ist ein vortrefflicher Stein, so wohl von Schönheit der Farben, als der Arbeit. Ist **Galba.**

281.) **Achatonych.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Clodius Macer.** War unter dem Nero Proprätor in Afrika, strebte aber nach dessen Tode nach dem Reiche; seine Münzen kommen mit dem Kopfe genau überein.

282.) Ist in Frankreich; das sehe ich aus den radirten Kupfern des Grafen Caylus. Soll **Otho** seyn.

283.) **Carneol.**

284.) **Hyacinth.** Aus der Brühlischen Sammlung. Auch **Otho.**

285.) **Carneol.** Ist dem Lord Beßborough. **Vitellius.**

286.) und 287.) **Carneole.** Aus der Brühlischen Sammlung. Köpfe des **Flavius Vespasianus.**

288.) **Amethyst.** Ist vorhergemeldetem Spanischen Minister.

289.) **Carneol.** Ist dem Herrn Stoll in Zittau.

290.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Sind alle drey **Titus Vespasianus.**

291.) Ame=

291.) **Amethyst.** Ist dem vorerwähnten Spanischen Minister. Ein schönes Werk. Julia, des Titus Tochter. An der Seite stehet der Name des Griechischen Steinschneiders: NIKANΔPOC ΕΠΟΙΕΙ. Diesen Namen, Nikander, findet man in keinem Verzeichnisse der alten Steinschneider.

292.) **Eine Türkisfarbige antike Paste.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Domitianus, hält das Bild der Siegesgöttin auf der Hand, welche ein Trophäum auf der Schulter trägt. Ist sehr gut gemacht.

293.) **Carneol.** Gehöret dem Herrn Stoll in Zittau. Wieder Domitianus.

294.) **Chalcedon, erhaben geschnitten.** Ist dem Professor Casanova. Domitia Longina, des Domitianus Gemahlin.

295.) **Sardonych.** Nerva Coccejus. Ist dem Professor Casanova.

296.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Marciana.

297.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. Marciana, sehr schön.

298.) **Carneol.** Aus dem Hessencasselischen Cabinet.

299.) **Carneol.** Matidia, sehr schön.

300.) **Rother Jaspis.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. a) Hadrianus.

a) *Mus. Flor.* T. I. t. 10. n. 9.

301.) **Amethyst.** Ist dem Herzoge von Devonshire. Hadrianus. Unten stehet auf beyden Seiten das Römische Motto: SP—QR. Der Rath und das Römische Volk.

302.) **Beryll.** Aus dem Praunischen Cabinet. Plotina, des Trajans Gemahlin.

303.) **Achat.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Lucilla**, des Lucius Verus Gemahlin.

304.) **Carneol.** Ist aus des Herrn Zanetti Cabinet. t. 12. Dergleichen im Historischen Tausend einer zu finden von der Gestalt und Größe, wie gegenwärtiger. **Antinous**, der Liebling des Hadrianus; unten stehet des Steinschneiders Name ΓΝΑΙ. Gnäus.

305.) **Achat.** Ist dem Geheimden Rath, Baron von Benther. **Antinous**, sehr schön.

306.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. **Aelius Verus**, trefflich gemacht.

307.) **Saphir.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Antoninus**, der Fromme.

308.) **Grüner Jaspis.** Aus dem Französischen Cabinet. *a*) **Faustina**, die Aeltere.

a) MARIETTE T. II. n. 68.

309.) **Chalcedon.** Gehöret dem Professor Casanova. **Faustina**, die vorige.

310.) **Carneol.**

311.) **Rother Jaspis.** Beyde in Frankreich, und wieder **Faustina.**

312.) **Chalcedon, erhaben geschnitten.** Ist dem Kriegsrath von Vieth. **Marcus Aurelius Antoninus**, der Weltweise zugenamet.

313.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Derselbe.

314.) **Chalcedon, erhaben geschnitten.** Gehöret dem Könige von Preussen. *a*) Nach der Meynung des Begers ist der Held, der sich auf einen Altar stämmt, welcher auf einer Hypobasis stehet, **Marcus Aurelius**, und die weibliche

weibliche Figur, die als Venus Victrix mit dem Apfel vorgestellet ist, seine Gemahlin, die Faustina, in welcher Gestalt man sie auch auf Münzen gebildet sieht. Und Begers Auslegung ist in so weit gar nicht übel, wenn er sagt: Die Liebe der Fürsten bringt Helden hervor, und befördert dadurch die Glückseligkeit des Landes. Vor ihm stehet der Genius mit einem Horn des Ueberflusses und Oelzweig: hält mit der Linken den zu den Füßen stehenden Schild.

a) BEGER. *Thes. Brandeb.* T. III. p. 205.

315.) Achat. Aus der Brühlischen Sammlung. Marcus Aurelius und die Faustina; zwischen beyden Köpfen ist ein Altar.

316.) Achatonych. Gehöret dem Churfürstlichen Cammerherrn, Grafen Moritz von Brühl. Faustina, die Jüngere.

317.) Achat. Aus der Brühlischen Sammlung.

318.) Carneol. Aus derselben.

319.) Carneol. Ist dem Lord Beßborough.

320.) Amethyst. Eben diesem Lord.

321.) Carneol. Dem Herrn Stoll in Zittau.

322.) Achat. In der Gestalt der Diana. Ist in Rom.

323.) Diamant. Dieser ist der letzte von den fünf Stücken, die in der Brühlischen Sammlung waren. Wieder die jüngere Faustina.

324.) Carneol. Ist dem Großherzoge von Toscana. a) Commodus und Crispina, seine Gemahlin.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 99. n. 4.

325.) Carneol. Ist in England. Commodus.

326.) **Carneol.** Ist im Französischen Cabinet. *a*) **Commodus** mit der Löwenhaut über dem Kopf; so sieht man ihn auch in Marmorn.

a) MARIETTE T. II. n. 74.

327.) **Carneol.** War dem Grafen von Wurmbrand. **Commodus** sitzet hier auf Waffen, und hat einen Commandostab in der linken Hand; vor ihm stehet der **Genius**, der ihm mit einer Corona lemniscata krönet. Dieses waren Kronen von kostbaren Bändern, womit schon Nero die Ueberwinder in Kampfspielen krönen ließ. Vom Commodus weiß man schon, daß er sich unter die Fechter rechnete.

328.) **Beryll.** Ist im Französischen Cabinet, wie es die radirten Kupfer des Grafen Caylus zeigen. **Crispina**, ist sehr schön gemacht.

329.) **Carneol.** Soll **Didius Julianus** seyn. Zuvor hat ihn Augustin Homerus benennet, ich glaube aber, daß es keiner von beyden ist; wohl aber eine gute Griechische Arbeit und Kopf eines Römers, da sie noch Bärte trugen.

330.) **Achatonych.** Ist in Frankreich. Ein fürtrefflich Köpfgen. **Didia Clara.**

331.) **Achatonych.** Gehöret dem Kriegsrath von Vieth. **Pescenius Niger.**

332.) **Amethyst.** Ist dem Lord Beßborough. **Caracalla.**

333.) **Carneol.** Ist dem Grafen von Werther. **Geta.**

334.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Macrinus.**

335.) **Chalcedon.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Macrinus** und **Diadumenianus.**

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 16. n. 1.

336.) **Hyacinth.**

337.) **Carneol.** Beyde aus der Brühlischen Sammlung. **Diadumenianus.**

338.) Pras.

338.) **Pras.** Ist dem Großherzoge von Toscana. a) **Heliogabalus**, oder, wie er auch sonst genennet wird, **Elagabalus.**

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 16. n. 4.

339.) **Jaspis.** Aus dem Praunischen Cabinet. **Severus**, ein fürtreffliches Werk.

340.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Gordianus Pius.**

341.) **Carneol.** Julia Moesa, der Julia Pia Schwester.

342.) **Carneol.** Im Französischen Cabinet. Der Kopf der **Julia Soemias**, mit welcher Caracalla den Heliogabalus zeugete. Sie hatte die Soldaten gewonnen, um ihren Sohn auf den Thron zu bringen; das bedeuten auch hier die Kriegszeichen (Insignia militaria), zwischen welchen der Kopf zu sehen.

343.) **Erhaben geschnitten.** Marcus Julius Philippus.

344.) **Carneol.** Ist im Hessencasselischen Cabinet.

345.) **Carneol.** Ist dem Lord Beßborough. **Quintus Herennius Decius.**

346.) **Achatonych, erhaben geschnitten,** mit einem Rande. **Pupienus Maximus.**

347.) **Carneol.** Ist dem Grafen von Werthern. **Pupienus.**

348.) **Carneol.** Trebonianus Gallus.

349.) **Achat.** Albinus.

350.) **Chalcedon.** Ist dem Professor Casanova. **Albinus.**

351.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Albinus.**

352.) **Carneol.** Ist dem Grafen von Werthern. **Carinus.**

353.) Car-

353.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. **Valerianus.**

354.) **Onych.** Dem Großherzoge von Toscana. **Diocletianus.**

355.) **Chalcedon.** Ist dem Grafen Moritz von Brühl. **Valens.**

356.) **Achatonych.** Gehöret dem Professor Casanova. Ein sonderbares Werk. Ein Triumph, allem Vermuthen nach des **Honorius**; denn sein Panegyrist sagt: daß auf seinem Wagen zwo Siegesgöttinnen gestanden, die ihn gekrönet hätten, und diese sieht man auf dem Steine.

357.) **Achatonych**, mit einem Rande. War dem Grafen von Schmettow. **Tetricus** und seine Gemahlin. Ist eben nicht das beste Werk.

358.) **Chalcedon.** Hoch geschnitten. War dem Herrn von Weißbach. Der Kopf des **Philippus jun.** Er sieht einem Marmor im dritten Theile des Museum capitolinum vollkommen gleich.

359.) **Sardonych.** Ist dem Könige von Frankreich. **Crispus**, des Constantinus des Großen und der Minervina Sohn.

Zur vierten Abtheilung.

360.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Triremis.** Des Schifs Schnabel ist ein Schwan mit erhabenen Flügeln. Man siehet auch Soldaten mit Spießen und den Steuermann in dem Schiffe.

361.) **Carneol.** Ist mir von dem Grafen Marcolini mitgetheilet worden, und eine christliche Gemme. **Triremis.** Der Schifsschnabel ist der Kopf einer Taube, dem gegenüber ist ein Tempel. Im Schiffe ist das Labarum mit dem Monogramma ☧ nebst zween Palmenzweigen. Hinter dem Schiffe ist ein Fisch an der Angelschnure, wie man deren auf andern christlichen Alterthümern antrifft. Oben über dem Schiffe sind zween Sterne und die Buchstaben F. T. R. A. unter dem Schiffe V. G. B. P. Diese Buchstaben sind mir unmöglich gewesen zu erklären, und mag diese Gemme zu den Zeiten der Konstantinopolitanischen Christlichen Kayser geschnitten worden seyn, die etwan ein Admiral derselben im Ringe getragen.

362.) **Carneol.** Wieder eine **Triremis.** Ist dem Herzoge von Würtemberg. Dieses Schiff gehet mit vollen Seegeln. Man siehet auch darauf den Steuermann zwey Ruder regieren; einer ziehet den Segel auf, und der andere ordnet ihn.

363.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Gori sagt bey diesem Steine: Nestor phiala donatus ab Achille. Ich glaube das nicht. Es ist viemehr eine Auslosung der Soldaten, davon der eine das Looß ziehet, und der gebärtete der Officier ist, der dabey seyn mußte.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 29. n. 2.

364.) **Carneol.** Ist dem Ritter Greville. Ein schönes Werk. Ein, mit einem Spieß Bewaffneter läuft neben einem Pferde, das in vollem Rennen ist. Oben drüber ist Schrift, und, so viel ich erkennen kann, siehet solche so aus: M. A. NY. MI.

365.) **Jaspis.** Aus dem Hessen-Casselischen Cabinet. Ein Knabe auf einem Pferde in vollem Rennen, den ein anderer Mann, der darneben her läuft, hält, damit derselbe nicht herunter falle, unten stehet LVL. Es war eine Gewohnheit bey den Alten, daß man die jungen Knaben auf die Pferde setzte und mit denselben rennen ließ, sie dadurch an diese Uebung zu gewöhnen.

366.) **Amethyst.** Wieder aus diesem Cabinet. Ein **Ueberwinder** in den Kampfspielen zu Pferde; denn er trägt einen Palmenzweig, als den gewöhnlichen Preiß der Sieger.

367.) **Sardonych.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Dieses ganz unvergleichliche Werk des **Aulus**, wie unten der Name zeiget, stellet einen griechischen Soldaten zu Pferde in vollem Rennen vor, der seinen Spieß wirft, sein runder Schild, der den ganzen Leib bedecket, ist mit dem Kopf der Meduse gezieret. Der Baron Stosch hat diesen Stein auch recensiret. *b*)

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 2. n. 1. *b*) STOSCH. *Gemm.* t. 15.

368.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Ein **Reuter** mit einem hohen runden Schilde, darauf der Meduse Kopf zu sehen, und sehr tief geschnitten ist; er hat das Schwerdt an der Seite; das Pferd wird ihn herunter werfen, da es stätig ist.

369.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Ein **Soldat** mit Schwerdt und Spieß bewaffnet, den Schild zum Füßen. Gori sagt hier: Miles legionarius.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 65. n. 4.

370.) **Achatonych.** Ein **Soldat** hat einen Helm in der Hand, den Schild zum Füßen, unten aber einen Harnisch (Lorica). Wenn die Soldaten sich wohl gehalten hatten, so beschenkte man sie mit schönen, von den Feinden eroberten Waffen. Daher sagt man immer bey dergleichen Steinen in Büchern: Miles cum praemio.

371.) **Achatonych.** Ist dem Grafen Moritz von Brühl. Ein **Soldat** mit einem Helm und Spieß; zu den Füßen ist der Schild.

372.) Sap-

372.) **Sapphir.** Ist dem Großherzoge von Toscana. a) Dieser Soldat, der in einer Heroischen Stellung mit dem Schilde am linken Arm, und dem Schwerdt in der Rechten stehet, ist kein gemeiner Soldat; wie denn auch Gori nicht unrecht schließet, und ihn Imperator victor nennet.

a) *Muf. Flor.* T. II. t. 61. n. 3.

373.) **Onych,** mit einem Rande. Ist dem Großherzoge von Toscana. Ein Soldat, dem ein geflügelter Amor oder Genius in die Arme flieget. Vielleicht ist dieser kleine Amor, was bey den Alten Genius exercituum war, dem man auch opferte.

374.) **Achat.** Ist aus dem Hessen-Casselischen Cabinet. Ein Persischer Soldat.

375.) **Carneol.** Gehöret dem Könige von Frankreich. a) Eine Schlacht zu Pferde. Der Contrast, der hier sehr gut abwechselt, macht dieses Werk schätzbar.

a) MARIETTE T. I. t. 108.

376.) **Carneol.** Ist dem Hof-Secretair Schwaben. Soll einen Triumph vorstellen.

377.) **Eine antike Paste.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. Drey Soldaten stehen bey einem Pfeiler, worauf zwey Sphinxe zu sehen: der Soldat zur Linken trägt einen runden Schild, dessen Cälatur die Meduse ist, der mittelste bückt sich sehr tief und scheinet ein Gefangener zu seyn. Ist ein sehr gutes griechisches Werk.

378.) **Onych.** Ist in Madrit. Einer, der einen Bogen spannen will. Ein fürtreflich Werk.

379.) **Carneol.** Gehöret dem Könige von Frankreich. a) Ein Athlet, der den Agonotheten, nachdem er den Preiß erhalten, umarmen will: dieser hat eine Art Commando-Stab (Scipio) in der Hand; darneben stehet ein Weib mit einem Kranze.

a) MARIETTE T. I. t. 122.

380.) **Carneol.** Ist dem Könige von Frankreich. a) Mariette hat hier bey diesem Schmidt, der einen Helm verfertiget, einen guten Gedanken, daß dieses nicht Vulcan, sondern ein **Waffenschmidt** aus Böotien sey, welche gerühmet wurden, daß sie die besten Helme verfertigten.

a) MARIETTE T. I. t. 127.

381.) **Onych.** Aus der Brühlischen Sammlung.

382.) **Jaspis.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. Beyde stellen **Helme** vor, deren Visir ein Gesicht ist; auf dem zweyten Stein ist die Cälatur ein Wolf, als das Symbolische Thier des Mars.

383.) **Onych.** Ist den: Professor Casanova. Ein **Trophäum**, aus einem Helm, Harnisch (Lorica) Schwerdt und Wurfspieß bestehend.

384.) **Carneol.**

385.) Beyde Steine gehören dem Großherzoge von Toscana. a) Das Ringen gehöret unter die ersten Arten der Kampfspiele. Hier sind ein Paar Jünglinge, oder Knaben, welche einander anfassen wollen; der Lehrmeister steht darbey und unterrichtet sie. Auf dem zweyten Steine ist schon einer von dem andern zur Erde gebracht; dabey stehet ein Gefäß, welches dem Ueberwinder gewöhnlich, mit Oel gefüllet, als ein Preiß gegeben wurde.

a) *Muf. Flor.* T. II. t. 83. n. 2. et 4.

386.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzoge. a) Dieser Stein ist in Museo Florentino sehr prächtig gestochen und sehr verschönert, als das Original nicht ist. Woraus man lernet, daß man sich auf die Kupfer nicht verlaßen könne; entweder sie sind schöner, oder doch sonst fehlerhaft, und der Zeichner hat gemeiniglich seine eigene Manier, so wie der Kupferstecher aus seiner Schule hineingebracht, oder er hat doch einige vermeynte Kleinigkeiten als unnütze weggelaßen, die doch zur Erklärung vieles beygetragen; welches ich nun seit langen Jahren allzuoft erfahren. Der Künstler, der also nach Antiken studiren will, wird den wahren Geschmack nicht aus Kupfern lernen, noch weniger der Gelehrte, der sich gemeiniglich allein daran hält.

Es stel-

Es stellet dieser Stein den Circus Maximus vor, und ist in seiner Art sonst treflich gut.

a) *Musf. Flor.* T. II. t. 79.

387.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Würtemberg. Wider der Circus Maximus, aber nicht so schön als der vorige. Ist eine römische Arbeit.

388.) **Carneol.** Ist dem Lord Beßborough. Die Werkstatt eines Bildhauers. Es ist viel Allegorisches dabey. Er sitzet auf seinem Stuhl und arbeitet an der Büste eines Weltweisen, über ihm ist ein Stern; gegen ihn über stehet ein zierlich Gefäß und ein Terminus, an welchem ein Schild und Palmenzweig angelehnet ist, an den ein Kranz hänget. Vielleicht stellet dieses ein Certamen vor, wo der Künstler um den Preiß arbeitet.

389.) **Carneol.** War dem Herrn Hübner, einem ehemals hier berühmten Steinschneider, dessen ich schon einmal erwähnet habe.

390.) **Carneol.** Beyde Steine sind unten ausgesprungen, und stellen Diskobolen vor; sie sind unvergleichlich gemacht, besonders der letztere.

391.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. a) Gori nennt diese Figur Spintharus Pentathlos, d. i. den Spintharus, der in dem Fünfkampfen gesieget hat, und berufet sich auf den Plinius, b) wo aber weiter nichts stehet, als daß Telephanes, ein Phocenser, die Statue von einem Spintharus Pentathlos gemacht habe. Er ist gebückt, als wenn er einen Dorn aus dem Fuß ziehen will: dergleichen eine Statue in Rom ist.

a) *Musf. Flor.* T. II. t. 39. n. 5. b) PLIN. *Histor. Nat.* L. XXXIV. c. 8.

392.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzoge von Toscana. a) Ein Bustuarius. Diese Art Fechter waren liederlich Gesindel, sie ließen sich bey den Bustis, nemlich wenn man die Todten verbrannte, brauchen. b) Auf dem Steine siehet man auch ein Grabmal in Form einer Pyramide, welches die Sache destomehr bestärkt, daß er ein dergleichen Gladiator sey. Augustin von Siena und Maffei, haben diesen Stein schon vorher erkläret.

a) *Musf. Flor.* T. II. t. 73. n. 5. b) LIPS. *Saturnal.* L. I. c. 8.

393.) **Onych.** Ist wieder vorigem Herrn. *a*) **Ein Ackermann, der** mit Ochsen pflüget. Ein sehr gutes Werk.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 42. n. 2.

394.) **Carneol.** Ist dem Lord Percy. Ein schönes und gelehrtes Werk. Eine erst **Verheyrathete**, mit einem Schleyer bedeckt, wird von ihrer Mutter dem Manne zugeführet. Ein ähnlicher Marmor ist im Farnesischen Pallast zu Rom. vide Admirand. Romanar. antiqu. t. 57.

395.) **Grüner Jaspis.** Wie schön ist dieses Steinchen im Museo Florentino nicht gestochen, und wie schlecht hingegen ist die Arbeit auf dem Steine! Es ist ein Römisches und kein Griechisches Werk, die Buchstaben, die man darauf siehet, sind oben V. T. und zwischen beyden Figuren unten F. X. Stellet eine Vermählung vor. Mus. Flor. T. II. t. 16. n. 3.

396.) **Carneol.** Ist dem Ritter Greville. Das **Bette.** Mann und Weib liegen auf einem Bette, an dessen Ende stehet ein Leuchter (candelabrum) mit einer Lampe, und neben demselben eine Amphora ohne Fuß auf einem Gestelle. Ist ein fürtreflich Werk.

397.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge. **Ein Fischer** mit der Angelruthe.

398.) Zwey **Hörner des Ueberflusses** sind unten geschränket, wo ein Paar Aehren hervorragen; darzwischen ist ein Schwerdt, oben drüber stehet L. SEP. SEVER. Ist allem Vermuthen nach eine Devise dessen, wie der Name anzeiget, daß der Krieg um keiner andern Ursache geführet werden müsse, als einen guten Frieden zu erhalten, damit die Glückseligkeit der Nation erlanget werde. Ist der Fürstinn von Dietrichstein.

399.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. Das **Symbolum der Treue**, ist vielleicht auf einem Friedensschluß verfertiget worden; denn oben über den beyden geschlossenen Händen ist ein Caduceus und ein Paar Aehren. Herum stehet: SAL. DIACONV. SATVRNINAE.

400.) Achat-

400.) **Achatonych.** Ist dem Cammerherrn Grafen Moritz von Brühl. Das Symbolum der Treue der Armee (Fides Exercituum.) Denn oben zwischen beyden geschlossenen Händen ist ein Kriegszeichen (Signum Militare.)

401.) **Granat.** War dem Professor Woog in Leipzig. Ein Komödiant.

402.) **Rother Jaspis.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Ein Theater, worauf drey Komödianten, als ein Alter, ein Weib und ein Knecht agiren. Die Stellung ist jeder Person angemessen.

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 44. n. 8.

403.) **Erhaben geschnitten.** War dem Herrn Zanetti. *a*) Eine schöne Maske des Silenus mit Weinreben gekrönt. Oben drüber stehet ein Name, welcher vermuthlich des Steinschneiders ist: OPOY, ein neuer Name.

a) ZANETTI *Dactyliothec.* t. 43.

404.) **Eine antike Paste.** War dem Feldzeugmeister von Brühl. Wieder eine Maske des Silenus. Hat eine Corolla von Epheu und Blumen um den Kopf.

405.) **Carneol.** War dem Herrn de France in Wien. Wieder die Maske des Silenus, und gezieret wie vorige.

406.) **Carneol.** Gehöret dem Großherzoge. *a*) Die Maske eines Faunus: unten ist die Pfeiffe und ein Cymbal.

a) *Musf. Flor.* T. I. t. 47. n. 3.

407.) **Gelber Jaspis.** Wieder dem Großherzoge. *a*) Silenus und eine Rohrflöte.

a) *Ibid.* n. 1.

408.) **Amethyst.** Eine komische Maske eines Knechts. Aus der Brühlischen Sammlung.

409.) **Carneol.** Wieder aus dieser Sammlung. Eine andere komische Maske eines Knechts.

410.) Car=

410.) **Carneol.** Die Maske eines Alten. Aus dieser Sammlung.

411.) **Onych.** Eine Tragische Maske und einer Mohrin. Wieder aus derselben.

412.) **Amethyst.** Ist im Französischen Cabinet. Eine Maske, die den Plato vorstellet.

413.) **Carneol.** Eine ganze Maske eines Knechts.

414.) **Carneol.** Ein Symplegma von einem Silen und Satyr-Weibe mit Hörnern.

415.) **Onych.** Zwo neben einander gesetzte Masken, die eine ist eines Alten, die andere eines Knechts. Aus dem Praunischen Cabinet; sind sehr schön.

416.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Die zusammengesetzten Masken eines Philosophen und einer Muse oder Poetin.

417.) **Onych.** Aus der Brühlischen Sammlung. Zusammengesetzte Masken eines Mohren und einer Mohrin.

418.) **Achatonych.** Ist dem Großherzoge.

419.) **Carneol.** Aus der Brühlichen Sammlung.

420.) **Eine antike Paste.** Ist dem Großherzoge.

421.) Ist aus der Sammlung des Herrn Reinau. Der Stein ist in Rom. Die vier Symplegmata, die aus dem Kopfe der Minerva und Philosophen, welche mit ihrem kahlen Kopfe den Helm ausmachen, zusammengesetzt sind, heißen auch Symbola sapientiae.

422.) **Carneol.** Gehörete dem Herrn Riccardi in Florenz.

423.) Aus der Brühlischen Sammlung.

424.) Ist der Fürstin von Dietrichstein.

425.) Car-

425.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung.

426.) **Achatonych.**

427. **Achatonych.** Ist mein.

428.) **Grüner Jaspis.** Ist dem Großherzoge. Mus. Flor. T. I. t. 49. n. 10. Alle diese Steine nennt man sonst **Grylli.** Der Erfinder dieser wunderlich zusammengesetzten Thiere war Antiphilus, von welchem Plinius Hist. Nat. L. 25. c. 10. redet, wie ich schon im Historischen Tausend angemerket habe.

429.) **Carneol.** Ist dem Könige von Frankreich. *a*) **Eine Jagd.** Zween Männer und eine Frauensperson zu Pferde werfen ihre Spieße nach einem wilden Stiere, der sich gegen die Hunde wehret. Man siehet noch einen andern mit einer Phrygischen Mütze; vielleicht ist es einer von den Sklaven, die man darzu miethete, oder die darzu verdammt waren, mit den wilden Thieren zu kämpfen, die sonst Bestiarii hießen, welches Mariette hier mit Recht erinnert. Wenn er die Arbeit nicht für alt ausgiebt, so hat er Recht; denn dergleichen Composition machten die Alten auf geschnittene Steine gar selten, obgleich Maffei T. IV. t. 57. einen dergleichen für alt ausgiebt. Indessen ist die Arbeit unvergleichlich.

a) MARIETTE T. I. t. 124.

430.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Eine Jagd mit wilden Thieren.**

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 83. n. 2.

431.) **Erhaben geschnitten.** Ist dem Hofjuwelier Schröteln. **Ein fortschreitender Löwe.**

432.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Ein anderer dergleichen, ist fürtreflich gemacht.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 93. n. 2.

433.) **Sardonych.** Ist dem Großherzoge von Toscana. **Ein Löwe,** der in einen nach ihm geworfenen Spieß beißet. Der Stein ist hinten bey dem Schweife ein wenig ausgesprungen.

434.) **Carneol.** Ein Werk des **Pharnaces.** Gehöret dem Ritter Greville. Ein **fortschreitender Löwe**, sehr schön gemacht.

435.) **Jaspis.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Ein **Löwe** mit seinem Raube; denn er hat noch den Hirschkopf im Maule.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 95. n. 3.

436.) **Carneol.** Ist dem Herrn Zanetti. *a*) Ein **Löwe** zerreißet einen **Stier.** Ist ein fürtrefflich Werk.

a) ZANETTI *Dactyliothec.* t. 66.

437.) **Onych.** Ist im Hessencasselischen Cabinet. Der Stein ist mit Schrift; ein Löwe zerreißet einen Hirsch L. COR. CYLNE.

438.) **Carneol.** Ein **Löwe** zerreißet einen Rehbock.

439.) **Eine antike Paste.** Ist dem Professor Casanova. Ein **Löwe** zerreißet ein Pferd.

440.) **Sardonych.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Ein **Hund** beißet einen Wolf in das Hinterbein.

441.) **Achatonych.** Gehöret dem Cammerherrn, Grafen Moriz von Brühl. Auf einem Berge ist eine **Aedicula**, vor derselben liegt ein Reh unter einem Baume.

442.) **Onych.** Ein **weidend Pferd.**

443.) **Achatonych.** Ist dem Lord Kay. Wieder ein **weidend Pferd.**

444.) **Carneol.** Ein **Pferd**, welches mit Waffen beladen ist, dergleichen man sonst bey der Hand führete.

445.) **Vielfarbiger Achat.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Ein **Rabe** sitzet auf dem Kopfe eines Stiers.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 93. n. 8.

446.) Car-

446.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Ein laufender Löwe.

447.) **Onych.** Ein weidender Stier.

448.) **Beryll.** Ein wüthender Stier in vollem Laufen.

449.) **Sardonych, erhaben geschnitten.** Ein weidender Stier.

450.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. Ein Stier, auf dessen Kopfe ein Vogel sitzt. Natter wollte ihn gern für den Apis ausgeben.

451.) **Carneol.** Ein Stier, sehr niedlich gemacht. Gehöret dem Lord Stuart.

452.) **Amethyst.** Ein anderer dergleichen. Oben drüber stehet Q. A. F. sehr gut gemacht.

453.) **Carneol.** Ist in Frankreich. Ein Stier, hinter welchem ein Caduceus zu sehen. Bedeutet den Viehhandel, welchen Mercur beschützete.

454.) **Carneol.** Noch ein Stier. Ist dem Lord Beßborough.

455.) **Onych.** Ein Stier, zum Kampf geschickt. Die Schrift, wie ich sehen kann, ist: ΔVRAVΘS.

456.) **Onych.** Eine Kuh, die ein Kalb säuget. Ist dem Professor Casanova.

457.) **Carneol.** Ist dem Herzoge von Devonshire. Eine Kuh unter dem Schatten eines Baums, die ein Kalb säuget.

458.) **Gelber Jaspis.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Zwey weidende Kühe mit einem Stiere.

459.) **Achatonych.** Ist dem Professor Casanova. Ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, hat einen Hasen unter sich in Klauen. Ist ein sehr prächtiges Werk, das sehr untergraben war.

460.) **Achatonych.** Aus der Brühlischen Sammlung. Der Römische Adler stehet auf einem Widderkopf zwischen zweenen Kriegszeichen (Insignia militaria).

461.) **Carneol.** Ist dem Fürsten von Fürstenberg. Ein fliegender Adler hält eine Corona lemniscata in Klauen.

462.) **Rother Jaspis.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Ein Pfau sitzet auf einem umgestürzten Korbe, aus welchem Aehren hervorragen; darneben ist ein Horn des Ueberflusses. Ist ein Symbolum des Vermögens und Reichthums.

463.) **Amethyst.** Ist wieder dem Großherzoge. Ein Adler sitzet auf einem Berge, in dessen Höhle sich ein Hase vor dem, ihn verfolgenden Hunde verbergen will.

464.) **Amethyst.** Aus der Brühlischen Sammlung. Ein Schwan.

465.) **Chalcedon.** Wieder dem Großherzoge von Toscana. *a*) Welch eine unerwartete Erklärung giebt hier Gori! Der Delphin, der hier um eine Amphora sich windet, führe einen Aschenkrug nach den Elysischen Feldern; er beruset sich auf den Homer, wo nichts von alle dem stehet.

a) *Odyss.* Lib. IV. v. 565.

466.) **Pras.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Ein menschliches Auge, um welches verschiedene Thiere herumkriechen, als: eine Schildkröte, Eydexe, ein Scorpion, Frosch, eine Fliege, Schlange, ein Krebs und eine Ameise. Diese Gemme hält Gori für ein Signum Superstitionis, oder Amulet. Es kann seyn.

a) *Mus. Flor.* T. II. t. 95. n. 8.

467.) **Achatonych.** Ein Krebs, über demselben ein Frosch.

468.) **Hyacinth.** Ein Scorpion.

469.) **Granat.** Eine Aehre.

470.) **Amethyst.** War dem Lord Kay. Ein Gefäß von der schönsten Structur mit vielen Zierrathen. Die Cälatur darauf ist ein Cupido, der mit zwey Papilionen fähret: die schönste Allegorie auf eine glückliche Ehe.

471.) **Onych.** Gehöret dem Professor Casanova. Ein Skelet, hat eine Schale mit Früchten in der Hand; unten ist ein Gefäß; in der Linken hat er eine

Schnure,

Schnure, an welche etwas angereihet ist, das ich nicht unterscheiden kann. In des Bellori Pictur. vet. ist ein Plafond, wo man dergleichen Schnuren sieht, die Bellori für angereihete Rechenpfennige hält.

472.) **Onych.** Ein Skelet; darneben ist ein gedrechselter Spieß. Auf der andern Seite ist ein Pflug. Ich glaube, der Stein stelle den Tod eines würdigen, aber ausgedienten Soldatens vor, der einen zierlichen Spieß zum Geschenke bekommen, nebst einem Stücke Feld, sich davon zu nähren. Dergleichen ausgediente Soldaten hießen Veterani.

473.) **Carneol.** Aus dem Praunischen Cabinet. Ein Skelet mit der Umschrift: ΓΝΩΘΙ CЄAVTON. Diese drey Steine können endlich wohl beweisen, daß die Alten den Tod als ein Skelet gebildet haben. Die Aegyptier ließen bey ihren Mahlzeiten ein Skelet, *a*) das von Holz gemacht und sehr ähnlich mit Farben angestrichen war, eine oder zwo Ellen lang, in einem Kasten herumtragen; der Wirth zeigte dasselbe jedem Gaste mit den Worten: Indem du diesen ansiehest, so trink und mache dich lustig, denn nach dem Tode wirst du eben so aussehen. Das war ihre Gewohnheit bey Gastereyen. Man machte solche auch von Wachs; fehlten beyde, so bediente man sich eines Todtenkopfs. Daher sagt Silius Italicus: *b*) a Mensis exsanguem haud separat vmbram. Die Römer ließen diese Skelette von Silber verfertigen, wie solche Petronius beschreibt: *c*) Laruam argenteam attulit seruus, sic aptam, vt articuli eius vertebraeque locatae in omnem partem flecterentur. Also gilt hier das Sophisma nicht: daß ein Skelet nicht der Tod sey; dieses weiß ein jeder, und er ist es eben so wenig, als der Cupido mit umgekehrter Fackel; aber wohl das Sinnbild des Todes.

a) HERODOTVS Lib. II, 78. PLVTARCH. *in Conuiv. sept. sapient* p. 148. A. ed. Frf. *b*) Lib. XIII, 476. *c*) *Satyric.* c. 34.

474.) **Carneol.** Ein Türkischer Siegelring mit Arabischer Schrift und vielen Blümchen gezieret.

Ein Beytrag
zum Mythologischen Supplement,
den ich erhielt, da die vorhergehenden Sachen schon fertig waren, und die ich doch nicht gerne weglassen wollte.

475.) **Orientalischer Saphir.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Ein schöner Kopf des Jupiters.

476.) **Carneol.** Wieder demselben. Ein Kopf des Jupiters mit Oliven gekrönet.

477.) **Achat.** Aus der Brühlischen Sammlung. *Iupiter milichius*, siue placidus, so wird er genannt, wenn er eine gütige Miene hat.

478.) **Achat Sardonych.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Ein großer Stein und unvergleichlich Werk. Das Weiche des Fleisches und das Zarte und fast Durchsichtige des Gewands ist sehr schön. Gori nennet dieses Stück die Siegesgöttin. Ich glaube aber vielmehr, daß es Minerva sey; denn man findet unter den Marmorn, welche sie vorstellen, die Aegis nicht allemal vorne auf der Brust, sondern oft nach der linken Achsel geschoben; ich sehe auch, daß das Gewand nur ein Peplum ist, dergleichen ihre Bildsäulen auch haben, und daß auch Schlangen hinter der Achsel hervorragen, womit die Aegis mehrentheils verzieret war: man kann hiervon Beyspiele genung in meiner Dactyliothek sehen.

a) *Muf. Flor.* T. II. t. 55. n. 1.

479.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) Die Erklärung vom Gori ist die gewöhnliche; ich habe aber im Historischen Tausend dargethan, daß es nicht Virgil, sondern Apollo mit dem wahrsagenden Kopf des Orpheus sey.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 43. n. 10.

480.) **Chalcedon.** Ist wieder diesem Fürsten. *a*) Ein schöner Kopf des Mercurius.

a) *Muf. Flor.* T. I. t. 69. n. 2.

481.) Onych.

481.) **Onych.** Wieder demselben. *a*) **Mercurius** trägt den jungen **Bacchus** auf den Händen, um ihn den Nymphen zu erziehen zu geben, hat auch einen Oelzweig in der Hand.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 94. n. 8.

482.) **Grüner Jaspis.** Auch demselben. *a*) Ein schöner Kopf der **Venus** mit Schrift: ΠΤωΟΣ. Zuletzt stehet das himmlische Zeichen ♉ des Stiers, in welchem die Sonne im April tritt, der der Venus geheiliget war.

a) GORI *Inscript. post Praefat.* T. VII. n. 4. Man sehe auch MACROB. *Saturnal.* Lib. I. c. 21.

483.) **Vielfarbiger Achat.** Wieder demselben. *a*) **Venus** unterredet sich mit dem **Mars**. Ist ein wohlgezeichnetes Werk.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 73. n. 8.

484.) **Achatonych,** mit einem Rande. Ist dem Könige von Frankreich. *a*) **Venus die Siegerin;** sie hat sich mit dem rechten Arme auf den Stamm eines Baums gelehnt, an welchem ein Schild unten zu sehen. Helm und Spieß hat sie in Händen.

a) MARIETTE T. I. t. 24.

485.) **Onych.** Ist dem Großherzoge von Toscana. *a*) **Der Kopf des Mars.** Die Cälatur auf dem Helme ist ein Scorpion, und der Kamm des Helms eine Eydexe.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 59. n. 2.

486.) **Carneol.** Auch diesem Fürsten. *a*) **Mars mit einem Trophäum** auf der Schulter, hinter ihm ist ein Brustharnisch, Schild und Spieß.

a) *Muſ. Flor.* T. II. t. 59. n. 5.

487.) **Orientalischer grüner Jaspis.** Noch demselben. **Ceres** sitzend, hält ein Horn des Ueberflusses im linken Arm, und giebt dem jungen **Triptolemus** Aehren.

488.) **Achat Sardonych.** Wieder demselben. *a*) Gori sagt: daß dieser Stein eine **Bacchantin** vorstelle. Ich glaube es nicht, denn obgleich das Gesicht sehr schön und einem Frauenzimmer ähnlich ist, so ist doch der Anzug männlich; denn die Figur hat einen Harnisch (Lorica) an, und trägt auf der rechten Seite einen Mantel, der mit einer Fibula geheftet ist.

a) *Muſ. Flor.* T. I. t. 84. n. 3.

489.) Car-

489.) **Carneol.** Aus der Brühlischen Sammlung. Ein schöner **Kopf** des jungen **Herkules** mit Oliven gekrönt.

490.) **Granat.** Ein anderer **Kopf des Herkules**, gebärtet.

491.) **Carneol.** Ist dem Großherzoge von Toscana. Der **Kopf des Herkules** mit der Löwenhaut bedecket. Hat eine Miene, die einen großen Schmerz ausdrücket, vielleicht zu der Zeit, da er sich verbrennen wollte.

492.) **Heliotropium.** Wieder demselben. Ein großes und kunstreiches Werk, ob es gleich schrecklich aussieht. Soll **Typhon**, der Erde und des Erebus Sohn seyn; könnte auch eben so gut der **Neid** seyn, wie ihn Virgil beschreibet.

493.) **Carneol.** Noch demselben. *a*) Die **Sphynx** hat einen Todtenkopf zu den Füßen.

a) *Muſ. Flor* T. II. t. 94. n. 2.

494.) **Achat.** Ist dem Könige von Frankreich. *a*) Eine **Sibylle.**

a) MARIETTE T. II. n. 106.

495.) **Eine antike Paste.** Ist dem Freyherrn von Loos, Churfürstlich Trierischen Hofmarschall. Ein **Weib** vor einer Herma des Priapus sitzend, ziehet aus einem Gefäß, das zum Füßen steht, eine lange Schnure mit beyden Händen. Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll, und ob es vielleicht eine Ceremonie bey dem Feste des Priapus war?

Register.

A.

Abraxas. I. 501—504.
Abundantia. I. 413.
Achilles, dessen Kopf. II. 54. Erziehung vom Chiron. II. 55—57. Kampf mit den Amazonen. II. 58. Seine neuen Waffen besehend. II. 59. Die Schönheit der Penthesilea betrachtend. II. 60. Sich verdrüßlich in sein Zelt begebend. II. 64. Wird verwundet vom Ulysses getragen. II. 69. Von eben demselben beschützt. II. 78. 79.
Ein Ackermann mit Ochsen pflügend. II. 393.
Actius (Apollo) I. 118.
Ein Adler, hält einen Hasen in Klauen. II. 459. Eine Corona lemniscata. II. 461. Sitzt auf einem Berge. II. 463. Der Römische. II. 460.
Eine Aedicula, auf einem Berge. II. 441. Des Priapus. I. 528. 529.
Aegis. I. 75. 77. 83. 95—97.
Eine Aehre. II. 469.
Aehren, hat der Gott Bonus Eventus in der Hand. I. 414—416.
Aeneas, mit dem Anchises und Askanius. II. 52.
Aequitas. I. 400. 401.
Aeskulapius I. 368—374. Er, Hygea und Telesphorus. I. 376. Sein und der Ceres Symbolum. I. 377.
Aesymnetes (Bacchus) I. 136.
Ein Aganothet. II. 379.
Aganothetes (Cupido) I. 442.
Marcus Agrippa. II. 208. 209.
Agrippa Posthumus. II. 247.
Agrippina, des Germanicus Gemahlinn. II. 253. 254.
Ahala. II. 196.
Ajax, die Cassandra mißhandelnd. II. 61.
Ajax Telamonius, wie er nebst dem Ulysses den verwundeten Achill beschützt. II. 78. 79.
Akratus, der Genius des Bacchus. I. 211.
Alalkomenes. I. 509.
Alalkomenia, des Ogyges Tochter. I. 510. Beyname der Minerva. I. 509.
Albinus. II. 349—351.
Alcäus, der Dichter. II. 172.
Alcibiades. II. 125. 126.
Alexander, der Große II. 83. 84. Einen Löwen auf der Jagd erlegend. II. 85. läßt den Dioxippus und Horratus einen Zweykampf halten. II. 86.
Alexandria, wird auf einem Steine vorgestellt. I. 410.
Amilkar. II. 103.
Ammon. S. Jupiter.
Amor, hält die Ariadne bey dem Arme. I. 282.
Amphion und Zethus. II. 33
Amphitrite. I. 54.

Eine Amphora, auf der Cupido reutet. I. 439. Um die sich ein Delphin windet. II. 465.
Amulet. II. 466.
Anacharsis. II. 137.
Anakreon. II. 170.
Anaxagoras. II. 155.
Anchises, von der Venus geliebt. I. 158. vom Aeneas auf der Schulter getragen. II. 52.
Ancilia. II. 189.
Antäus, vom Herkules erdrückt. I. 331.
Anteros, Cupido und Anteros. I. 165. Eros und Anteros. I. 449.
Antinous. II. 304. 305.
Antiochia, deren Typus. I. 409.
Antiochus, der Große. II. 108. der Zweyte. II. 107.
Antonia, die Aeltere II. 248. Die Jüngere und Drusus. II. 241. Antonia und Claudius. II. 267.
Antoninus, der Fromme. II. 307.
Marcus Aurelius Antoninus, der Weltweise. II. 312. 313. Er und Faustina. II. 314. 315.
Antonius. Er, Octavian und Lepidus. II. 226. Ihm wird der abgehauene Kopf des Cicero überreicht. II. 212. 213.
Apfel der Eris. I. 160.
Apis. I. 491—493.
Apollo. I. 100—103. 111. Auf der Leyer spielend. I. 104—106. 113. Die Leyer aufs Knie stämmend. I. 107. 108. Sie auf den Kopf der Phöbas stämmend. I. 112. Seine Leyer auf einer Attike. I. 110. Auf einem Altar sitzend. I. 109. Cupido vor ihm stehend. I. 113. Sich auf einem Dreyfuß lehnend. I. 115. Zusehend wie Marsyas geschunden wird. I. 119. 120. Den Kopf des Orpheus in der Hand habend. II. 479.
Apollo Actius. I. 118. Lycius. I. 114. Pythius. I. 116.
Archytas von Tarent. II. 140.
Argäus, ein dem Jupiter geheiligter Berg. I. 45.
Ariadne. I. 247. 248. 279. Die vom Bacchus verlaßene. II. 37. Wird von den Horen in Himmel geführet. I. 282.
Arria, die Gemahlinn des Cäcinna Pätus. II. 216.
Arrius Secundus. II. 207.
Arsinoe, Gemahlin des Ptolemäus Philadelphus. II. 93. Ihr wird ein Tempel gewidmet. I. 143.
Arsinoe, Gemahlinn des Ptolemäus Philopator. II. 94.
Artemisia, Königinn von Carien. II. 105.
Askanius, vom Aeneas an der Hand geführt. II. 52.
Askolia. I. 236
Aspasia, die Freundinn des Sokrates. II. 15.
Aspergillum. I. 554.
Asteria. I. 142.
Astrochiton, Beyname des Tyrischen Herkules. I. 343.
Ein Athlete, der den Preiß erhalten hat. I. 117. 118.
Athleten, werden mit geschwollenen Ohren vorgestellt. I. 310.
Ein menschliches Auge, um welches verschiedene Thiere herumkriechen. II. 466.
Augurstab. I. 554.
Augustus. II. 225. 227. 229. Mit der Strahlenkrone. II. 231. 232. Als Triumvir mit dem Antonius und Lepidus. II. 226. Die Ankunft desselben. II. 230. Er und seine Gemahlin Livia. II. 233.
Eine Auslosung der Soldaten. II. 363.

B.

Ein Bacchant. I. 220. 264. 272.
Eine Bacchantinn. I. 269—271. 277. Eine taumelnde. I. 273. Eine, die eine Schlange in den Händen hält. I. 231. Bey der ein Mann und ein Hahn steht. I. 242. Die auf dem Hintertheile eines Centauren kniet. I. 256. Die die Cymbalen schlägt. I. 275. 276.
Bacchus. Dessen Kopf und Bildniß. I. 59. 210. 212. 213. 216. 219. Seine Erziehung. I. 209. 211. Mit einem Ziegenfelle bekleidet. I. 215. Er, Pan und Lusus. I. 217. Auf einen Thyrsus gelehnt. I. 218. In einem langen Kleide. I. 224. Von einem Satyr gezogen. I. 227. Auf der Leyer spielend. I. 228. Neben ihm steht eine Muse. I. 239. Ihm wird von einem Landmanne geopfert. I. 259. Bacchus in der Gestalt eines Stiers. I. 285. Er und Ariadne. I. 247. 248. 279. Der Indische Bacchus. I. 221—223. Der betrunkene. I. 233. Ein Opfer zu Ehren des Bacchus. I. 526. 530.
Bacchus Aesymnetes. Dessen Bildniß gehört unter die Kunstwerke des Vulcanus. I. 136.
Barbiton des Apollo. I. 126.
Bellerophon. II. 35.
Berenice, Gemahlinn des Ptolemäus Evergetes. II. 91. Die Große. II. 95.
Bessareus (Bacchus.) I. 223.
Ein Bette, auf welchem Mann und Frau liegen. II. 396.
Bias. II. 128.
Eine Biene, auf dem Bauche eines Stiers sitzend. I. 285.
Ein Bildhauer in seiner Werkstatt. II. 388.
Billigkeit. I. 400. 401.
Ein Bock. I. 261. 268.
Bogen, den einer aufspannen will. II. 378.
Bonus Eventus. I. 414—416.
Bouγενης, Beyname des Bacchus. I. 285.
Britannicus. II. 269. Er und seine Schwester Octavia. II. 270.
Posthumus Albinus Brutus. II. 214.
Ein Bustuarius. II. 392.

C.

Cajus Cäsar. II. 237. 238.
Julius Cäsar. II. 221—223.
Lucius Cäsar. II. 239. 240.
Cajus und Lucius Cäsar mit gegen einander gekehrten Köpfen. II. 242. Beyde in Toga stehend und zwey Schilde und Spieße haltend. II. 244.
Cajus, Pompejus des Großen Sohn. II. 210.
Calathus, auf dem Kopfe des Jupiter Serapis. I. 7. 9. 28. Auf den Köpfen der Hekate. I. 135.
Cajus Caligula II. 258—263. Mit seinen drey Schwestern ein Opfer zu Ehren des Priapus haltend. I. 546. 547.
Cajus Sulpitius Camerinus. II. 204.
Canopus. I. 497. Auf einem Greife reutend. I. 496.
Capitolinische Götter. I. 29.
Caracalla. II. 332.
Carinus. II. 352.
Carneus. I. 99.
Cassandra, des Priamus Tochter. II. 61.
Cerberus, vom Herkules gebunden. I. 324. 325. vom Herkules geführt. I. 329.
Ceres. I. 67. Symbolum derselben. I. 377. Dem Triptolemus Aehren gebend. II. 487.
Certamen der Musik zur Ehre des Bacchus. I. 524.

Chimära, wird vom Bellerophon erlegt. II. 35.
Chrysanis. II. 171.
Cicero. II. 205. 206. Sein Kopf wird dem Antonius überreicht. II. 212. 213.
Luc. Quintius Cincinnatus. II. 195.
Circus Maximus. II. 386. 387.
Claudia, eine Vestalinn. II. 190.
Claudius. II. 264. 265. Er und Messalina II. 266. Er und Antonia. II. 267.
Cleopatra, letzte Königinn von Aegypten. II. 98 — 101. Tod derselben. II. 102.
Colocasia, aus der Blume derselben steigt Cupido. I. 458.
Commodus. II. 325. Mit der Löwenhaut. II. 326. Auf Waffen sitzend. II. 327. Er und seine Gemahlinn Crispina. II. 324.
Conservator (Jupiter) I. 24.
Consiliarius (Jupiter) I. 23. 27.
Copia. I. 403. 404. 413.
Corinna, die Dichterinn. II. 171.
Corolla, auf dem Kopfe eines Dichters. II. 178.
Corona Lemniscata. II. 327. 461.
Cotys, König von Thrazien. II. 113.
Cranäische Minerva. I. 90. 91.
Crispina, Gemahlinn des Commodus. II. 324. 328.
Crispus, Constantins des Großen Sohn. II. 359.
Cubus, auf einem, sitzt die Siegesgöttin. I. 383.
Cupido. I. 46. 427 — 429. Vor der Tellus. I. 65. Vor dem Apollo stehend. I. 113. Dem Vulcan auf dem Rücken sitzend. I. 138. Mit dem Haarputz der Venus spielend. I. 149. Auf dem Schooße der Venus liegend. I. 151. Von der Venus an der Hand geleitet. I. 152. 153. 156. Bittend vor der Venus stehend. I. 157. Einen Pfeil auf die Venus abdrückend. I. 158. Ihr den Helm bietend. I. 162. Nach dem Anteros langend. I. 165. Seine Mutter beym Knie ergreifend. I. 176. Das Glück anrufend. I. 396. Ueber den Grazien fliegend. I. 426. In einer wilden Stellung. I. 430. Auf einem Meerpferde reutend. I. 431. 433. 434. Auf einer Maus reutend. I. 432. Auf einer Leyer spielend. I. 436. Angelnd. I. 437. Einen Meeraal harpunirend. I. 438. Auf einer Amphora reutend. I. 439. Mit einem Karst. I. 440. Ein Trophäum errichtend. I. 441. Mit den Spolien des Herkules. I. 443. Auf einem Berge sitzend. I. 444. Mit auf den Rücken gebundenen Händen. I. 445. An eine Säule gebunden. I. 446. Vor einer Maske. I. 447. Auf des Herkules Keule. I. 451. Auf einem Wagen, den zween Hähne ziehen. I. 453. Auf einer Grylle reutend. I. 454. Auf einer Doppelflöte blasend. I. 455. Einen langen Spieß haltend. I. 457. Einen Papilion haschend. I. 458. Mit einem gehaschten Papilion laufend. I. 459. In einer traurigen Gestalt. I. 466. Einen Menschen mit einer Fackel brennend. I. 467. Mit gen Himmel aufgehabenen Händen. I. 468. Durch den Mund einer Maske gukend. I. 472. Hinter der Prokris stehend. II. 34. Mit zween Papilions fahrend. II. 470.
Cupido und Psyche. I. 448. 450. 464.
Cupido Aganothetes. I. 442.
Marcus Curtius springt mit dem Pferde in den Pfuhl. II. 192.
Cybele. I. 62.

Cymbalen schlägt eine Bacchantinn. I. 275. 276. schlägt ein Faun. I. 281.
Cynegyrus. II. 116.

D.

Dämagorgon, das erste Wesen aller Dinge. I. 1.
Damas, ein griechischer Geschichtschreiber. II. 157.
Danae. I. 35.
Q. Herennius Decius. II. 345.
Delphin, der sich um eine Amphora windet. II. 465.
Degengehenke, wie es die Alten getragen. I. 177.
Diadumenianus. II. 336. 337. Er und Macrinus. II. 335.
Diana. I. 128. 131. Die Jägerinn. I. 129. 130. Die Ephesische. I. 133. 134.
Dichter, ein komischer, der eine Maske und ein Pedum hält. II. 175 — 177. Vor welchem Thalia steht. II. 174. Herma eines Dichters. II. 178.
Didia Clara. II. 330.
Didius Julianus. II. 329.
Dido. I. 523.
Diocletianus. II. 354.
Diogenes von Sinope. Ein Kopf desselben. II. 135. Den Aristippus vermahnend. II. 134. Einen gegenüber sitzenden Schüler lehrend. II. 156.
Diomedes will das Palladium rauben. II. 70. Zankt sich mit dem Ulysses über dasselbe. II. 68. Das Palladium tragend. II. 71 — 73. 75 — 77 Mit dem Ulysses gehend. II. 74.
Dioxippus läßt sich in ein Duell ein. II. 86.
Diskobolen. II. 390.
Domitia Longina. II. 294.
Domitianus. II. 292. 293.
Donnerkeile des Jupiters mit Flügeln. I. 137.
Doppelflöte. I. 455.
Drachen, ziehen den Wagen der Siegesgöttin. I. 390.
Drusus der Aeltere, Bruder des Tiberius II. 255.
Drusus und Antonia die Jüngere. II. 241.

E.

Elagabalus. II. 338.
Enagonius (Mercurius) I. 203.
Ephesische Diana. I. 133. 134.
Erde, steht vor dem Neptunus. I. 52.
Eris, den Apfel derselben hält Venus in der Hand. I. 160.
Eros. Einen Papilion haschend. I. 449. Eine Weinlese haltend. I. 452.
Erotia. Spiele dem Bacchus zu Ehren. I. 442.
Erziehung des Bacchus I. 209. 211. Des Achilles. II. 55. 56.
Euripides. II. 173.
Europa. Vom Jupiter entführt. I. 31. 32.
Eurystheus, mit dem sich Herkules unterredet. I. 317.

F.

Faun I. 225. 226. Kopf eines Fauns mit Epheu gekrönt. I. 250. 251. Ein tanzender I. 246. 263. 281. Ein trunkener. I. 253. Ein alter. I. 278. 280. Der einen jungen auf dem Fuße tanzen läßt. I. 258. Zieht des Bacchus Wagen. I. 228. Hält den Silenus. I. 230. Bläßt auf zwey langen Pfeifen. I. 234. 243. Vor einer Säule kniend. I. 243. Vor einer Herma des Pans stehend. I. 244. Sich auf einen Pfeiler lehnend. I. 245. Mit

einem Hunde spielend. I. 252. Auf einem Korbe sitzend. I. 254. Ein Fell über die Schultern tragend. I. 257. Einen Panther bey den Vorderpfoten haltend. I. 260. Mit einem Bocke spielend. I. 261. Most aus einer Traube drückend. I. 262. Einen Bock küssend. I. 268. Einen jungen Panther in der Rechten haltend. I. 284. Zween Faune blasen. I. 524.
Faune, woran sie kenntlich sind I. 244.
Faustina. Die Aeltere II. 308. — 311. Die Jüngere. II. 316 — 323.
Faustulus. II. 183. 184. Er und sein Weib. II. 185. Er und die Wölfinn. II. 243.
Felsen, woran Prometheus angeschlossen ist, hat zwo Spitzen. I. 3.
Ficus Ruminalis. II. 184. 185.
Ein Fischer mit der Angelruthe. II. 397.
Flaminia. II. 218.
T. Quintius Flaminius. II. 197.
Flügel an Jupiters Donnerkeilen. I. 137.
Ein Flußgott. I. 59.
Fortuna. I. 394. — 398. Virilis. I. 395.
Freyheit. I. 399.
Friede. I. 403. 404. 411.
Fulgurator. (Jupiter) I. 21.

G.

Galba. II. 279. 280.
Trebonianus Gallus. II. 348.
Ganymedes. Hält einen Hasen bey den Hinterläuften. I. 40. Wird vom Jupiter geraubt. I. 41. Speiset des Jupiters Adler. I. 42.
Gausapa. I. 241.
Ein Gefäß mit vielen Zierrathen. II. 470.
Ein Gemsbock. I. 124.
Genius I. 392. 393. Genius des Sokrates. II. 150. Des Theaters. I. 456. Der Tragödie. I. 447.
Zween Genien, die eine Jagd halten. I. 465.
Germanicus. II. 250 — 252.
Gesundheit. Opfer für dieselbe. I. 516. 525. 537. 538. Für die Gesundheit eines Feldherrn. I. 539.
Geta. II. 333.
Ein Gigant. I. 43. 44. Wird vom Jupiter erschlagen. I. 33. 34.
Gloria. I. 532.
Glück. I. 394. — 398.
Gordianus Pius. II. 340.
Gradivus (Mars) I. 179.
Die drey Grazien. I. 426.
Ein Greif. I. 125. Canopus reutet auf einem. I. 496.
Gryllen. II. 422 — 428.

H.

Hadrianus. II. 300. 301.
Zween Hähne ziehen den Wagen des Cupido. I. 453.
Harnisch. Jupiter sitzt auf einem I. 533.
Harpokrates, ein Tempel desselben. I. 551.
Ein Hase wird von einem Adler in Klauen gehalten. II. 459.
Hebe. Schmeichelt Jupiters Adler I. 39. Den Göttertrank credenzend. I. 367.
Hekate. I. 135. Sie, Osiris und Isis. I. 498.
Hekatische Kugel. I. 175. Hat Cupido in der Hand. I. 467.
Hektor. II. 53.
Held. Einen Spieß in der Hand haltend. II. 19. 21. Sich auf seinen Spies stämmend. II. 22. Mit einem feind-

feindlichen Helm in der rechten Hand. II. 25. Vor einem Altar. II. 28. 29. Köpfe griechischer Helden. II. 44. 45.
Heliogabalus. II. 338.
Helm. II. 381. 382. Jupiters Haupt mit einem Helme bedeckt. I. 25.
Heraklitus. II. 136.
Quintus Herennius. II. 203.
Herkules. Als Kind. I. 295. Als Jüngling. I. 296 — 299. Gebärtet. I. 300 — 304. II. 490. Mit einem Diadem auf dem Kopf. I. 306. 311. Mit Oliven gekrönt. I. 299. 310. II. 489. Mit Pappeln gekrönt. I. 308. 312. Mit geschwollenem Ohr. I. 299. 310. 332. Mit Tugend und Wollust sich unterredend. I. 315. Die Megara befreyend. I. 316. Sich mit dem Eurystheus unterredend. I. 317. Den Nemäischen Löwen erwürgend. I. 318. 319. Den Kretensischen Stier bezwingend. I. 320. 321. Die Hydra erlegend. I. 322. 323. Den Höllenhund bindend. I. 324. 325. Denselben neben sich führend. I. 329. Die Stymphalischen Vögel erschießend. I. 326. Den Himmel tragend. I. 330. Den Antäus erdrückend. I. 331. Aus der Hölle zurück kommend. I. 333. Ruhend. I. 334. 344 — 346. Auf der Leyer spielend. I. 336. Von der Liebe überwunden. I. 337. 349. Fortschreitend. I. 338. Betrunken I. 339. Mit dem Philoktetes den Holzstoß zurecht machend. I. 340. Mit einer großen Schmerz ausdrückenden Mine. II. 491. Die Jole umfassend. I. 341. Gekrönt und das Haupt mit Sternen umgeben. I. 342. Von der Tugend gekrönt. I. 348. Bauet dem Sostratus ein Grabmahl II. 26.
Herkules Musagetes. I. 335.
Herma, eines Dichters. II. 178. Des Herkules. I. 350. Der Isis. I. 490. Des Pans. I. 244. 521. 522. 543. Des Priapus. I. 245. 279. 258. 287 — 289. Wird von zwey Mädchen gekrönt. I. 290.
Hermaphrodit. I. 159. Auf einem Bette liegend. I. 182.
Hesione. I. 339.
Eine Heuschreke sitzt auf dem Cupido. I. 451.
Hippa. I. 274.
Hippokrates. II. 131. 132.
Ein Hirt, auf zwo Flöten spielend. I. 241. Eine junge Schäferinn mit einem Böcklein beschenkend. I. 294.
Zwey Hörner des Ueberflusses. II. 398.
Hoffnung. I. 417.
Honorius. II. 356.
Horen. Eine von ihnen. I. 48. Nehmen die Venus auf. I. 140. Führen die Ariadne in Himmel. I. 282.
Horratus wird vom Dioxippus in einem Duell überwunden. II. 86.
Hortensis (Venus) I. 164.
Ein Hund, der einen Wolf beißet. II. 440.
Hyacinthus. II. 43.
Hydra Lernäa wird vom Herkules erlegt. I. 322. 323.
Hygea I. 375. 378. 379. Sie, Aeskulapius und Telesphorus. I. 376.
Hymen. I. 435.

J.

Eine Jagd. II. 429. 430. Halten zween Genien. I. 465.
Jason. II. 36.
Ikarius. I. 286.
Jole, wird vom Herkules umfaßt. I. 341.

Isis. I. 487—489. Auf einem Abraxas. I. 504. Als Herma I. 490. Kniend. I. 494. Sie und Serapis. I. 484. 485. Sie, Osiris und Hekate. I. 498.
Juba, König von Mauritanien. II. 111.
Julia Mosa. II. 341.
Julia Somias. II. 342.
Julia und Tiberius. II. 257.
Julia, des Titus Tochter. II. 291.
Didius Julianus. II. 329.
Juno. Mit dem Blitz in der Hand. I. 30. Mit einer Patera in der Rechten. I. 47. Dem Herkules die Brust zum Saugen darbietend. I. 99. Sie und Jupiter I. 10. Sie und Jupiter Ammon I. 8. Sie, Jupiter und Minerva. I. 29.
Juno Pronuba. I. 46. Ein Opfer ihr zu Ehren. I. 514.
Jupiter I. 12. 15. 19. 20. 26. II. 475. Mit Oliven gekrönt. I. 13. II. 476. Mit Lorbern. I. 10. 15. Als ein Opfernder. I. 16. 22. Mit einem Helme bedeckt. I. 25. Die Europa entführend. I. 31. 32. Von vier Pferden gezogen. I. 34. Einen Giganten erschlagend. I. 33. 34. Sich in einen goldenen Regen verwandelnd. I. 35. Den Ganymedes raubend. I. 41. Vor einem Altar auf einem Harnisch sitzend. I. 533. Ein Tempel desselben. I. 252. Er und Juno. I. 8. 10. Er, Minerva und die ältere Vesta. I. 28. Er, Juno und Minerva. I. 29.
Jupiter Ammon. I. 4—6. 8. Serapis. I. 9. 473—483. 486. Er und Isis. I. 484. 486. Serapis Ammon. I. 7.
Jupiter Conservator. I. 21. 24. Consiliarius. I. 23. 27. Dodonäus. I. 14. Fulgurator. I. 21. Der Gefällige. I. 12. II. 477. Der König. I. 11. Nicephorus. I. 18. Orbis Pacator. I. 17. Philius. I. 16. Salutaris oder Medicus. I. 9. Stator. I. 22. Xenius oder Hospitalis. I. 9.
Juventa. I. 39.

K.

Kallikrates, widmet der Arsinoe einen Tempel. I. 143.
Kampfspiele. Ein Ueberwinder in denselben II. 118. 121. 122. 366.
Kanne des Bacchus. I. 128.
Karneades. II. 133.
Ein Knabe, auf einem Pferde im vollen Rennen. II. 365. Ein Paar Knaben, die Ringen lernen. II. 384. 385.
Köpfe. Vier unbekannte. II. 365. Nur die Köpfe von Thieren werden zu Alalkomenä der Minerva geopfert. I. 510.
Ein Komödiant. II. 401. Drey Komödianten auf einem Theater II. 402.
Korb, worinnen die Mysterien des Bacchus getragen werden. I. 254.
Ein Krebs. II. 467.
Kretensischer Stier. I. 320. 321.
Kriegszeichen. II. 400. 460.
Krokodill, schlingt sich um die Herma der Isis. I. 490.
Eine Kugel, mit Schmetterlingsflügeln I. 491. Mit Sperberflügeln. I. 495. Die Hekatische Kugel. I. 175. 467.
Eine Kuh. II. 456. 457. Zwo weidende Kühe mit einem Stier. II. 467.

L.

Labarum mit dem Monogramma ☧ II. 361.
Labienus Parthikus. II. 201.
Laokoon mit seinen Söhnen. II. 51.

Ein

Ein Landmann opfert dem Bacchus. I. 259.
Larentia, des Faustulus Weib. II. 185.
Latona. I. 99.
Lautia. I. 9.
Leander. II. 46.
Leda. I. 37.
Leodamas. II. 129. 130.
Lepidus mit dem Octavian und Antonius. II. 226.
Leyer des Apollo. I. 126.
Eine Libation. I. 543.
Liebe des Bacchus und der Ariadne. I. 279. Des Oceanus und der Thetys. I. 53. Der Venus und des Anchises. I. 158. Der Venus und des Mercurius. I. 159.
Ein Lituus. I. 554.
Livia. II. 234. 235. Sie und ihr Gemahl Augustus. II. 233.
Löwe. Ein fortschreitender. II. 431. 432. 434. Ein laufender. II. 446. Einer der in einen Spieß beißet. II. 433. Mit einem Hirschkopfe im Maule. II. 435. Einen Hirsch zerreißend. II. 437. Ein Pferd. II. 439. Einen Rehbock. II. 438. Einen Stier. II. 436.
Lucilla, des Lucius Verus Gemahlinn. II. 303.
Lucretia ersticht sich. II. 193. 194.
Lupercalia. I. 521.
Lusius. I. 217.
Lykus. I. 316.
Lyseros. I. 471.
Lysimachus, König von Thrazien. II. 106.

M.

Clodius Macer. II. 281.
Macrinus. II. 334. Er und Diadumenianus. II. 335.
Zwey Mädchen krönen die Herma des Priapus. I. 290.
Ein Mann, vor einem Bilde stehend. II. 20. Ein schöner junger, hat eine Schlange in den Händen. I. 537. Ein kahlköpfigter, opfert dem Priapus. I. 529. Zween Männer opfern auf einem gekrönten Altar. I. 536.
Manubiä. I. 30.
Der junge Marcellus, des Augustus Enkel. II. 245. 246.
Mars. I. 177. 180. II. 485. Mit einem Trophäum auf der Schulter. II. 486. Mit der Fackel in der Hand. I. 178. Gradivus. I. 179. Die Venus unterredet sich mit ihm. I. 174. Beyde liebkosen einander. I. 175. Er und die Siegesgöttinn. I. 181.
Marsyas wird geschunden. I. 119. 120.
Maske eines Alten. II. 410. Eines Faunus. II. 406. Eines Knechts. II. 408. 409. 413. Einer Mohrinn und eine Tragische. II. 411. Die den Plato vorstellt. II. 412. Des Silenus II. 403 — 405. Cupido vor einer Maske. I. 447.
Matidia. II. 298. 299.
Mauerkrone auf dem Kopfe der Cybele. I. 62.
Maus. Cupido reutet auf einer. I. 432.
Meduse. Kopf derselben. II. 6 — 17. Auf dem Schilde eines Soldaten. II. 367. 368.
Ein Meeraal, den Cupido harpunirt. I. 438.
Ein Meerpferd. I. 60. Mit des Neptunus Scepter. I. 61. Auf welchem Cupido reutet. I. 431. 433. 434.
Ein Meerwunder mit einem Widderkopfe. I. 52.

Megalopolis. Daselbst wird Jupiter verehrt. I. 16.
Megara, Gemahlinn des Herkules. I. 316.
Meleager. II. 47. 48.
Menelaus. II. 62.
Mercurius. I. 183. 184. Laufend. I. 197. Lehnend. I. 199. 203. Sitzend. I. 190. Auf einem Berge I. 197. Auf einem Vorgebirge. I. 187. 188. Stehend. I. 193. 194. Beym Jupiter. I. 23. Vor der Juno. I. 192. Auf einem Schiffschnabel tretend. I. 200. Auf einen Stein. I. 201. Des Jupiters Adler auf der Hand tragend. I. 202. Den jungen Bacchus tragend. II. 481. In seinen Mantel eingewickelt. I. 186. Mit einem Scepter. I. 195. Als Vorsteher der Heerden. I. 23. Von der Venus geliebt. I. 159. Er und Minerva, I. 94. Symbola von beyden. I. 98.
Mercurius Enagonius. I. 203. Nicephorus. I. 202. Der unterirrdische. I. 204. 205. 206. II. 480.
Messalina und Claudius. II. 266.
Michael Angelo. Ein Nachschnitt seines Petschafts. I. 207. Paste über einen Nachschnitt desselben. I. 208.
Miltiades. II. 124.
Minerva. I. 71—83. 89. II. 478. Mit einer Pfeife in der Hand. I. 84. Auf einem Altar stehend. I. 96. Vor dem Vulcan. I. 97. Ein Opfer derselben. I. 509. Sie, Juno und Jupiter. I. 29. Sie und Vesta beym Jupiter. I. 28. Sie und Mercurius. I. 94. Sie und eine Muse. I. 87.
Minerva Alcides. I. 93. Armipotens. I. 92. Die Cranäische. I. 90. 91. Polias. I. 88. Die Siegerinn. I. 95. Xenia. I. 9.
Mithras. I. 500.
Münze. Eine Phrygische. I. 42. II. 50. 429.
Musagetes (Herkules) I. 335.
Eine Muse. I. 419. Terpsichore I. 421. Thalia. I. 422.
Mutinus. I. 291.
Myrtea (Venus) I. 164.
Myrthenkrone auf dem Kopfe des Julius Cäsar. II. 223.

N.

Nemäischer Löwe. I. 318. 319.
Nemesis. I. 402. Ihr Bild auf einer attischen Säule. I. 444.
Neptunus. I. 49. 50. 51.
Nereide, auf einem Delphin sitzend. I. 56.
Nero. II. 271—276.
Nerva Coccejus. II. 295.
Nestor. II. 63.
Nicephorus. Beyname des Jupiter. I. 18. Des Mercurius. I. 202.
Nilus. I. 57.
Numa. II. 186—188.

O.

Oceanus und Thetys. I. 53.
Octavia, des Nero Gemahlinn. II. 276. 277. Sie und ihr Bruder Britannicus. II. 270.
Octavianus mit dem Antonius und Lepidus. II. 226.
Oel. Ein Gefäß mit Oel wird den Ueberwindern im Ringen als ein Preiß gegeben. II. 385.
Olympische Spiele. Ein Ueberwinder in denselben. II. 121.
Omphale I. 351—363. 365. Mit der Löwenhaut bekleidet. I. 364. Mit Socken an den Füßen. I. 366.
Opfer, des Bacchus. I. 526. 530. Für die Gesundheit. I. 516. 525. 537. 539. Der Juno. I. 514. 523. Des Pan. I. 521.

I. 521. 527. Des Priapus. I. 528. 546. Der Tellus. I. 517. Der Venus. I. 520. 545.
Opfergeräthe der Römer. I. 554.
Opfernder. Jupiter als ein Opfernder. I. 16. 22.
Orakel zu Delphi, dessen Entdeckung. I. 51.
Orpheus. Dessen Kopf hat Apollo in der Hand. II. 479.
Osiris. I. 495. Zwischen der Isis und Hekate. I. 498.
Otho. II. 282—284.
Othryades. I. 38. 42.
Ovidius. II. 119.

P.

Pänula. I. 186.
Palladium. II. 71—73. 75—77.
Pallas. S. Minerva.
Pan. I. 217. 292. 293. Eine Herma des Pan I. 244. Ein Opfer desselben. I. 527.
Ein Panther, der einen Thyrsus im Rachen hat. I. 239. Auf dem Bacchus und Ariadne reuten I. 247. 248. Der von einem Faun gehalten wird. I. 260. 284.
Papilion, ein Bild der Seele II. 150. Psyche greift nach einem I. 460. 461. Will einen verbrennen. I. 462. Cupido fährt mit zween Papilionen. II. 470.
Papilionflügel am Kopfe des Plato. II. 153.
Papinianus und Plautia. II. 220.
Parazonium. I. 162.
Paris. II. 50.
Patera. I. 22. 47. 554. Jupiter mit einer in der Hand. I. 16.
Pedum. I. 42. 245. II. 175—177.
Penthesilea. II. 58. Wie sie sterbend vom Achilles beym Arme gehalten wird. II. 60.
Peplum. I. 78. 95. 129.
Pergamus, Stifter des von ihm benannten Königreichs. II. 115.
Periphetes. II. 18.
Perseus mit dem Kopfe der Meduse. II. 1—5.
Pescennius Niger. II. 331.
Petasus. I. 201.
Ein Pfau, auf einem umgestürzten Korbe sitzend. II. 462.
Ein Pferd in vollem Rennen, neben welchem ein Bewafneter läuft. II. 364. Auf welchem ein Knabe sitzt. II. 365. Ein weidend Pferd. II. 442. 443. Ein mit Waffen beladenes. II. 444.
Phaon. Die Liebe der Sappho zu ihm. II. 166.
Pharnaces, König in Pontus. II. 109.
Philemon, der Dichter. II. 169.
L. Marcus Philippus. II. 202.
M. Julius Philippus. II. 343.
Philippus jun. II. 358.
Philius (Jupiter) I. 16.
Philoktetes. I. 340. II. 80.
Philosophus Cathedrarius. II. 158-160.
Phöbus. I. 122—124.
Phrygische Mütze. I. 42. II. 50. 429.
Pindarus. II. 168.
Pittakus. II. 127.
Plato. II. 154. Als ein Terminus. II. 152. Mit ein Paar Papilionflügeln am Kopfe. II. 153. Eine Maske, die ihn vorstellt. II. 412.
Plectrum. I. 111.
Plotina, Trajans Gemahlinn. II. 302.
Ein komischer Poet. I. 423.
Polias (Minerva) I. 88.
Poppäa Sabina. II. 278.
Präfericulum. I. 554.
Prämien in den griechischen Kampfspielen. II. 122.

Priamus. II. 49.
Priapus. Dessen Herma. I. 254. 258. 279. 287 — 289. 553. Wird von zwey Mädchen gekrönt. I. 290. Einer sitzt vor derselben. I. 549. Opfer des Priapus. I. 259. 528. 529. 546. 547. Eine Aedicula desselben. I. 319.
Prokris. II. 34.
Prometheus. I. 3.
Proserpina Bluhmen am Aetna pflückend. I. 68. Sospita. I. 63. 64.
Psyche. Greift nach einem Papilion. I. 460. 461. Will einen mit der Fackel verbrennen. I. 462. Mit auf den Rücken gebundenen Händen. I. 463. Sie und Cupido. I. 448. 450. 464.
Ptolemäus Evergetes I. Berenice, seine Gemahlinn, Philopator und Arsinoe. II. 94.
Ptolemäus Evergetes II. II. 90. 92.
Ptolemäus Lagi und sein Sohn Philadelphus. II. 89.
Ptolemäus Philadelphus. II. 89. Er, seine Gemahlinn und sein Sohn Ptolemäus Evergetes. II. 93.
Ptolemäus Soter. II. 87.
Pupienus. II. 346. 347.
Pyrrhus, König von Epirus. II. 110. 119. 120.
Pytheus, ein griechischer Dichter. II. 161.
Pythius (Apollo) I. 116.

Q.

L. Quintius Cincinnatus. II. 195.
T. Quintius Flaminius. II. 197.

R.

Rabe. Auf dem Kopfe eines Stiers sitzend. II. 445. Des Apollo auf einem Füllhorn. I. 127.
Attilius Regulus. II. 199.
Remus und Romulus von der Wölfinn gesäugt. II. 181. 182.
Ein Reuter mit einem Schilde, worauf der Meduse Kopf zu sehen. I. 368.
Ringen. Ein Paar Knaben, die es lernen. II. 384. 385.
Rom, als Göttinn. I. 405 — 407.
Romulus, von der Wölfinn gesäugt. II. 180. Er und Remus. II. 181. 182.
Servius Sulpitius Rufus. II. 200.
Ruminalischer Feigenbaum. II. 184. 185.

S.

Zween Salier, die die Ancilia tragen. II. 189.
Salus. S. Hygea.
Salutaris (Jupiter) I. 9.
Sappho. II. 162 — 165. Ihre Liebe zum Phaon. II. 166.
Sarg mit einer Sculptur, wo Prometheus sitzt und zween Menschen bildet. I. 3.
Saturnus. I. 2. Ein Tempel desselben. I. 550.
Ein Satyr. Zieht den Wagen des Bacchus. I. 227. Sitzt unter einem Baume. I. 249. Hält eine Maske in der Hand. I. 267. Stößt sich mit einem Bocke. I. 283.
Ein Satyrweib. I. 237. Und Mutinus. I. 291.
Eine Schäferinn wird von einem Hirten mit einem Böcklein beschenkt. I. 294.
Schiffsschnabel. Auf einem steht die Siegesgöttinn. I. 388.
Eine Schlacht zu Pferde. II. 375.
Ein Schlächter bemächtiget sich eines zum Opfer bestimmten Stiers. I. 522.

Ein

Ein Schmidt aus Böotien, der einen Helm verfertiget. II. 380.
Ein Schwan. II. 464.
Ein Schwein mit dreyßig Jungen. II. 179.
Ein Scorpion. II. 468.
Seleucus Nicanor. II. 104.
Semiramis. II. 81. 82.
Seneca. II. 215.
Serapis. I. 9. 473 — 483. 486. Serapis und Isis. I. 484. 485.
M. Sergius Silus. II. 198.
Servius Sulpitius Rufus. II. 200.
Severus. II. 339.
Eine Sibylle. II. 494.
Siegerinn (Venus, die) I. 148. 160. — 163.
Siegesgöttinn. 380 — 382. 385. 389. Mit dem Mars laufend. I. 181. Auf einem Cubus sitzend. I. 383. Einen Stier opfernd. I. 384. Fortschreitend. I. 387. Auf einem Schiffsschnabel stehend. I. 388. In einem Wagen von gekrönten Drachen gezogen. I. 390. Auf einem vierspännigen Wagen. I. 391. Ueber der Wölfinn, die den Romulus säugt, fliegend. II. 182. Zwo Siegesgöttinnen, einen Schild in die Höhe haltend. I. 386.
Silenus. I. 265. 266. Seinen Esel führend. I. 229. Betrunken auf demselben hängend. I. 230. Sich auf dessen Rücken lehnend. I. 231. Einen Satyr umfassend. I. 232. Ein Satyrweib umfassend. I 237. Stehend. I. 240. Er und seine Gemahlinn. I. 229. 238.
Simpulum. I. 554.
Sirius. Dessen Kopf. I. 505. Ganze Gestalt. I. 506.
Sistrum. I. 499.
Ein Skelet. II. 471 — 473. Nach der Musik tanzend. I. 241. Vor dem ein Weltweiser sitzt. II. 150. Statt dessen setzten die Alten den Lyseras auf ihre Grabmähler. I. 471.
Sokrates. II. 141 — 150.
Ein Soldat. II. 369 — 373. Der einen Stier am Stricke zum Opfer führt. I. 535. Ein griechischer, vor einer mit dem Bilde der Minerva gezierten Säule stehend. II. 27. Ein griechischer, in einer bedächtlichen Stellung. II. 30. 31. 32. Ein griechischer zu Pferde. II. 367. Ein Persischer. II. 374. Soldaten werden ausgeloßt. II. 363. Drey Soldaten bey einem Pfeiler stehend. II. 377.
Solium. I. 16. 26. 35.
Sonne. I. 124.
Sostratus. Ihm wird vom Herkules ein Grabmahl gebauet. II. 26.
Specht, der den Romulus und Remus gefüttert haben soll. II. 184.
Sphinx, mit einem Todtenkopfe zu den Füssen. II. 493. Eine Aegyptische. I. 507. Eine Thebaische. I. 508.
Spintharus. II. 391.
Stator (Jupiter) I. 22.
Ein Stier. II. 447 — 455. Mit einer Biene auf dem Bauche. I. 285. Dessen sich ein Schlächter bemächtiget. I. 522. An einen wilden, binden Zethus und Amphion ihre Stiefmutter. II. 33. Das himmlische Zeichen des Stiers. I. 439. Der Kretensische Stier. I. 320. 321.
Stundengöttinnen. S. Horen.
Strymphalische Vögel. I. 326.
Suggestum. I. 140.

Suouetaurilia. I. 534.
Sylla. II. 211.
Sylvanus. I. 418.
Symbolum des Merkurs und der Minerva. I. 98. Des Aeskulapius und der Ceres. I. 377. Des Deus Jocus. I. 472. Der Treue. II. 399. Der Treue der Armee. II. 400.
Symplegmata. I. 98. II. 414—421.

T.

Einen Tanz halten vier Weibespersonen. I. 544.
Talaria. I. 186. 198.
Taras, Stifter von Tarent. I. 50. Auf einen Delphin reutend. I. 58.
Telesphorus. I. 376.
Tellus I. 65. 66. Ein Opfer ihr zu Ehren. I. 517.
Tempel des Harpokrates. I. 551. Des Jupiter. I. 552. Des Saturnus. I. 550.
Terminus. I. 412. Plato, als ein Terminus. II. 152.
Terpsichore. I. 421.
Tetricus und seine Gemahlinn. II. 357.
Thalia. I. 422. Steht vor einem komischen Dichter. II. 174.
Ein Theater. II. 402.
Theseus, mit einer eisernen Keule auf der Schulter. II. 18.
Thetys und Oceanus. I. 53.
Der Thierkreis. I. 234. 235.
Thyrsus. I. 218. 219. 231. 272.
Tiberinus läßt dem Aeneas ein Schwein mit 30 Jungen im Schlaf erscheinen. II. 179.
Tiberius II. 256. Er und Julia. II. 257.
Titus Vespasianus. II. 288—290.
Triptolemus. I. 69. 70. II. 487.
Triremis. II. 360—362.
Ein Triumph. II. 356. 376.
Triumvirat des Octavianus, Antonius und Lepidus. II. 226.
Ein Trophäum. II. 383.
Tuccia, eine Vestalinn. II. 191.
Tydeus, mit dem Kopfe des Menalippus. II. 23. Verwundet. II. 24.
Typhon. II. 492.
Typus von Antiochia. I. 409.
Tyrischer Herkules. I. 343.

U.

Ueberwinder in den griechischen Spielen. II. 118. 121. 122. Zu Pferde. II. 366.
Ulysses. II. 65—67. Er und Diomedes. II. 74. Sich mit dem Diomedes über das geraubte Pälladium zankend. II. 68. Den verwundeten Achill tragend. II. 69. Den verwundeten Achill beschützend. II. 78. 79.

V.

Valens. II. 355.
Valerianus. II. 353.
Venus. I. 130. II. 482. Bestellt für den Aeneas die Waffen beym Vulcan. I. 138. Wird von den Horen aufgenommen. I. 140. Einen kleinen Spiegel vor das Gesicht haltend. I. 145. Aus dem Bade kommend. I. 146 155. Sitzend. I. 149. 152. Auf einem Bette. I. 151. Liegend. I. 168. Ganz bekleidet. I. 154. Mit Flügeln. I. 150. Mit dem Scepter. I. 170. Auf einer Pfeife blasend. I. 156. Ihr Gewand mit auf dem Rücken

Rücken gelegter Hand haltend. I. 157. In den Anchises verliebt. I. 158. Den Mercurius liebend. I. 159. Den Apfel der Eris in der Hand haltend. I. 160. Mit dem Helm in der Hand. I. 161. Den Anteros säugend. I. 165. Mit dem Anteros spielend. I. 166. Den goldenen Apfel in der Hand habend. I. 168. Den goldenen Apfel dem Cupido gebend. I. 169. Ihm den Bogen gebend. I. 170. Auf Waffen sitzend. I. 172. Auf einem Altar sitzend. I. 174. Den Mars liebkosend. I. 175. Ihn umfassend. I. 176. Sich mit ihm unterredend. II. 483. Ein Opfer der Venus. I. 520. 545.

Venus Anadyomene. I. 143. 144. 147. 167. Erycina. I. 171. Myrtea s. Hortensis. I. 164. Pelagia a Tritone vecta. I. 55. Sponsa I. 46. Verticordia. I. 171. Victrix. I. 148. 160 — 163. II. 484.

Eine **Verheyrathete**, die ihrem Manne zugeführt wird. II. 394.

Eine **Vermählung**. II. 395.

Aelius **Verus**. II. 306.

Flavius **Vespasianus**. II. 286. 287.

Titus **Vespasianus** s. Titus.

Vesta, beym Jupiter. I. 28.

Vestalinnen. II. 190. 191.

Victorie. S. Siegesgöttinn.

Virilis (Fortuna) I. 395.

Vitellius. II. 285.

Votum, dem Jupiter gewidmet. I. 9.

Vulcanus. Vor dem die Minerva steht. I. 97. Das Bildniß eines Kindes verfertigend. I. 136. Einen Flügel zu Jupiters Donnerkeilen schmiedend. I. 137. Cupido sitzt ihm auf dem Rücken. I. 138. Er will die Horen besuchen. I. 140.

W.

Ein **Waffenschmidt** aus Böotien, der einen Helm verfertiget. II. 380.

Wassermann. Das himmlische Zeichen mit Sternen. I. 224. Ohne Sterne. I. 425.

Weibesperson. Der Kopf einer unbekannten. II. 167. Auf einem Triton sitzend. I. 55. Auf einem Felsen. I. 141. Auf dem Rücken eines Satyrs. I. 211. Auf dem Sturze eines Baums. I. 411. Vor der Herma des Priapus. II. 495. Ein Gefäß auf dem Kopfe tragend. I. 515. Ein Schaf zum Opfer führend. I. 518. Einen Bock zwischen den Beinen habend. I. 519. Dem Priapus einen Vogel opfernd. I. 528. Eine Schlange über einen Altar haltend. I. 531. Vor einem Altar mit einer Phiala in der Hand stehend. I. 540 — 542. Eine nackende, die eine Libation machen will. I. 543. Eine Herma des Priapus errichtend. I. 553. Vier Weibespersonen, die einen Tanz halten. I. 544.

Wölfinn, die den Romulus säuget. II. 180. Ihn und den Remus. II. 181. 182. Sie und Faustulus. II. 243.

X.

Xenia (Minerva) I. 9.
Xenokrates. II. 151.

Z.

Zeichen des Stiers. I. 493. Des Wassermanns. I. 424. 425.
Zeno von Elea. II. 139.
Zeno, der Stifter der Stoischen Secte. II. 138.
Zethus und Amphion. II. 33.
Ziegen. Geben zur Entdeckung des Orakels zu Delphi Gelegenheit. I. 51.